



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

## Untersuchungen zur Pfadfinderbewegung in Österreich und Frankreich

Cornelia Oberndorfer

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 190 347 299

Studienrichtung lt. Studienblatt: Lehramt UF Französisch UF Psychologie/Philosophie

Betreuer: o. Univ. Prof. Dr. Georg Kremnitz

An dieser Stelle möchte ich einigen Personen, die mir im letzten Jahr des intensiven Arbeitens an meiner Diplomarbeit eine Unterstützung waren, meinen Dank aussprechen.

Besonderer Dank gilt meinem Betreuer o. Univ. Prof. Dr. Georg Kremnitz, der mir bei Fragen hinsichtlich des korrekten wissenschaftlichen Arbeitens sowie bei Fragen zu meinem Thema zur Seite stand.

Ich möchte weiters den österreichischen und französische Pfadfinderverbänden, sowie dem österreichischen Institut für Pfadfindergeschichte danken, welche mir durch ihre Kommunikationsbereitschaft und die Bereitstellung verschiedener Dokumente die Recherchearbeiten wesentlich erleichterten.

Weiters danke ich meiner Familie und meinen Freunden für ihre Unterstützung.

Mein Dank gilt an dieser Stelle auch Alexandra Kleibl und Iris Klozyk für ihre Unterstützung und Motivation.

Bedanken möchte ich mich besonders bei Iris Meyer, die mir während der Arbeit an meiner Diplomarbeit und während des ganzen Studiums nicht nur als Studienkollegin sondern auch als Freundin zur Seite stand.

Im Allgemeinen möchte ich allen danken, die mich im Laufe des letzten Jahres unterstützend begleitet haben.

# Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
2. Allgemeines zur Pfadfinderbewegung.....	3
2.1. Der Gründer der Pfadfinderbewegung.....	3
2.2. Die Gründungszeit der Pfadfinderbewegung.....	8
2.3. Die Pfadfinderbewegung von heute.....	13
2.3.1. Aufbau und Struktur der Pfadfinderbewegung.....	14
2.3.2. Definition der Pfadfinderbewegung.....	16
2.3.3. Ziele der Pfadfinderbewegung.....	17
2.3.4. Die Methode der Pfadfinderbewegung.....	20
2.3.4.1. Lernen pfadfinderischer Werte.....	21
2.3.4.2. Lernen durch pfadfinderische Erfahrung.....	24
2.3.4.3. Lernen in Kleingruppen.....	29
2.3.4.4. Lernen eines natürlichen und naturverbundenen Lebens.....	34
2.3.4.5. Internationales Lernen.....	36
2.3.5. Inhalte der Pfadfinderbewegung.....	37
3. Die Pfadfinderbewegung in Österreich und Frankreich.....	39
3.1. Wesen und Struktur der Pfadfinderbewegung in Österreich und Frankreich.....	39
3.1.1. Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs (PPÖ).....	39
3.1.2. Le Scoutisme Français (SF).....	46
3.1.2.1. Les Éclaireuses et Éclaireurs de France (EEdF).....	49
3.1.2.2. Les Éclaireuses et Éclaireurs Israélites de France (EEIF).....	53
3.1.2.3. Les Éclaireuses et Éclaireurs Unionistes de France (EEUdF).....	55

3.1.2.4. Les Scouts et Guides de France (SGdF).....	57
3.1.2.5. Les Scouts Musulmans de France (SMF).....	61
3.1.3. Vergleich der österreichischen und französischen Pfadfinderverbände..	64
3.2. Gründung und Entstehung der Pfadfinderbewegung in Österreich und Frankreich.....	67
3.2.1. Geschichte der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs.....	67
3.2.1.1. Wegbereiter und erste Ansätze pfadfinderischer Erziehung.....	67
3.2.1.2. Österreichs Versuch einer ersten Pfadfindergruppe (1910).....	70
3.2.1.3. Die Entstehung des ersten Pfadfinderkorps (1911 – 1913).....	71
3.2.1.4. Der österreichische Pfadfinderbund (1914 – 1930).....	74
3.2.1.5. Die Pfadfinderbewegung in der Zeit um und während des 2. Weltkriegs (1930 – 1945).....	76
3.2.1.6. Pfadfinder Österreichs (1945 – 1976).....	79
3.2.1.7. Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs (1976 – 2010).....	82
3.2.2. Geschichte der Pfadfinderverbände Frankreichs.....	84
3.2.2.1. Die Protagonisten im Aufbau des französischen Pfadfindertums (1910 – 1911).....	84
3.2.2.2. Der misslungene Versuche der „Ligue d'éducation nationale“ (1911 – 1920).....	87
3.2.2.3. Die katholische Kirche und ihre Beziehung zu den Pfadfindern (1920 – 1960).....	90
3.2.2.4. Der Dachverband „Scoutisme Français“ (1940 - 1960).....	93
3.2.2.5. Pädagogische Erneuerungen in den Verbänden des „Scoutisme Français“ (1960 – 2010).....	96
3.2.3. Vergleich der österreichischen und französischen Pfadfindergeschichte	99

3.3. Pädagogische Projekte der Pfadfinderverbände in Österreich und Frankreich.....	101
3.3.1. Pädagogisches Projekt der PPÖ.....	102
3.3.1.1. Die acht Schwerpunkt und die Erziehungsziele der WOSM.....	102
3.3.1.2. Stufenziele der PPÖ.....	103
3.3.1.3. Pfadfinderische Methoden und Inhalte der PPÖ.....	107
3.3.2. Pädagogische Projekte der Verbände des „Scoutisme Français“.....	110
3.3.2.1. Pädagogisches Projekt der EEdF.....	110
3.3.2.2. Pädagogisches Projekt der EEIF.....	115
3.3.2.3. Pädagogisches Projekt der EEUdF.....	118
3.3.2.4. Pädagogisches Projekt der SGdF.....	122
3.3.2.4. Pädagogisches Projekt der SMF.....	128
3.3.3. Vergleich der pädagogischen Projekte.....	131
4. Schluss.....	132
5. Résumé en français.....	137
6. Literaturverzeichnis.....	152
7. Abbildungsverzeichnis.....	162
8. Abkürzungsverzeichnis.....	165
Anhang .....	166
Lebenslauf.....	174

## 1. Einleitung

Seit meiner Kindheit widme ich einen großen Teil meiner Freizeit der Pfadfinderbewegung. Mit sieben Jahren begann ich als Wichtel in der *Pfadfindergruppe Laa/Thaya* und durchlief in den Jahren danach die darauf folgenden Altersstufen. Ungefähr vor sieben Jahren habe ich begonnen mich selbst in der Pfadfindergruppe zu engagieren, absolvierte Ausbildungsseminare in den Stufen der *Guides/Späher* und *Caravelles/Explorer* und leite seither eine Gruppe von Mädchen im Alter von 10 bis 14 Jahren.

Als ich im Rahmen meines Studiums ein Auslandssemester in Nizza absolvierte, beschloss ich für mich, den Schwerpunkt *Weltweite Verbundenheit* zu leben und Kontakt mit einer französischen Pfadfindergruppe aufzunehmen. Mit offenen Armen wurde ich in der Gruppe *3ème Nice St. Michel*, einer Gruppe der *Scouts et Guides de France* aufgenommen und betreute fortan für die Dauer meines Aufenthaltes eine Gruppe von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren.

Auf diesem Wege gewann ich während meines Auslandssemesters nicht nur viele neue Freunde und Freundinnen, sondern lernte auch die französische Pfadfinderbewegung kennen, was mich bemerken ließ, dass es sowohl viele Parallelen aber auch einige große Unterschiede zwischen den französischen Pfadfindern und den Pfadfindern in Österreich gibt.

Basierend auf der Frage nach den Parallelen und Unterschieden hinsichtlich Struktur, Entstehung und Pädagogik zwischen den französischen und österreichischen Pfadfinderverbänden entschloss ich mich also zu dieser Arbeit.

Diese Arbeit gliedert sich in zwei wesentliche Teile. Während der erste Teil allgemeine Informationen über die Pfadfinderbewegung gibt, behandelt der zweite Teil die Pfadfinderbewegung im Speziellen in den Ländern Österreich und Frankreich.

Im zweiten allgemein gehaltenen Kapitel der Arbeit werden zunächst Gründer und Gründungsgeschichte der Pfadfinderbewegung betrachtet. Darauf folgt eine Beschreibung der Pfadfinderbewegung aus aktueller Sicht. Neben Mitgliederzahlen und der Darstellung der Organisationsformen gibt dieses Kapitel aber auch eine Wesensbestimmung der Pfadfinderbewegung, die sich in die Unterkapitel Ziele, Methoden und Inhalte der Pfadfinderbewegung teilt.

Im dritten Kapitel der Arbeit wird nun im Speziellen auf die Situation der Pfadfinderbewegung in den Ländern Österreich und Frankreich eingegangen. In beiden Ländern werden zunächst die existierenden Pfadfinderverbände ihrem Wesen und ihrem Aufbau nach beschrieben und anschließend Gemeinsamkeiten und Unterschiede erhoben. Weiters wird in diesem Teil der Arbeit der geschichtliche Werdegang der Pfadfinderbewegung in Österreich und Frankreich aufgearbeitet und wiederum Parallelen und Unterschiede aufgezeigt. Ein weiteres Unterkapitel des dritten Kapitels bildet schließlich die Thematisierung der pädagogischen Projekte der jeweiligen Verbände der beiden Länder. Sie sollen im Anschluss nicht nur untereinander verglichen werden, sondern auch Aufschluss über die Annahme der Forderungen seitens der Weltverbände geben.

Im vierten und fünften Kapitel soll die Arbeit schließlich zunächst in deutscher und anschließend in französischer Sprache zusammengefasst werden.

Die Zusammenfassung im vierten Kapitel soll außerdem mittels einer Tabelle einen Überblick über die Situation der Pfadfinderbewegung in Österreich und Frankreich geben.

## 2. Allgemeines zur Pfadfinderbewegung

### 2.1. Der Gründer der Pfadfinderbewegung

Der Gründer der Pfadfinderbewegung ist Robert Stephenson Smyth Baden-Powell, Lord of Gilwell. Unzählige Biografen und auch er selbst unterteilen das Leben Baden-Powells in zwei Abschnitte. Als zum *Life Number One* gehörig werden Kindheit, Schule und Karriere in der Armee gezählt.

Als *Life Number Two* werden seine Tätigkeiten für die Pfadfinderbewegung angesehen. Das Verbindungsstück beider Lebensabschnitte bildet die Pfadfinderbewegung.<sup>1</sup>



Abbildung 1: Robert Stephenson Smyth Baden-Powell Lord of Gilwell

Er wurde als Robert Stephenson Smyth Powell am 22. Februar 1857 in London geboren. Er war das zwölfte von 14 Kindern des Professors Baden Powell, der an der Oxford Universität lehrte, und seiner dritten Frau Henrietta Grace Smyth.<sup>2</sup> Sein Name Robert Stephenson stammte von seinem Taufpaten, dem Sohn von George Stephenson, der einst die Lokomotive erfand. „Der Name Smyth sollte an einen berühmten Vorfahren mütterlicherseits aus dem 17. Jahrhundert erinnern, an den legendären Seehelden und Abenteurer John Smyth, Captain Ihrer Majestät der Königin von England.“<sup>3</sup> Im Alter von nur drei Jahren verlor Baden-Powell im Jahr 1860 seinen Vater und orientierte sich künftig sehr an seinem Großvater mütterlicherseits, Admiral W. Smyth, der Kartograf und Astronom war und somit schon früh sein Interesse für die Natur und das Abenteuer weckte.<sup>4</sup> Auch seine Mutter, die nun alleine für ihre sieben Kinder und ihre zwei Stiefkinder, die ihr Ehemann aus einer früheren Ehe mitgebracht hatte, sorgen musste<sup>5</sup>, nahm sich viel Zeit für die Kindererziehung und hatte, so sagte Baden-Powell selbst, viel Einfluss auf seine Charakterbildung.<sup>6</sup> Neun Jahre nach dem Tod ihres Mannes änderte die Mutter des Gründers den Familiennamen offiziell zu Baden-Powell. „Mrs Powell made up her mind to have the family name changed

1 Vgl. Baden-Powell, Robert, O.J. Reprint der Originalausgabe von 1933 *Lessons from the Varsity of Life*. O.O.: O.V., S. 13ff

2 Vgl. Baden-Powell, Robert, 2005 [1908], *Scouting for Boys. A Handbook for Instruction in good citizenship. Edited with an Introduction and Notes by Elleke Boehmer*. Oxford: University Press, S.1

3 Hansen, Walter, 2007, *Das große Pfadfinderbuch*. Wien: Ueberreuter, S. 22

4 Vgl. Hansen, Walter, 2007, S. 22

5 Vgl. Hillcourt, William & Baden-Powell, Lady Olave, 1964, *Baden-Powell. The Two Lives of a Hero*. London: Heinemann, S. 3

6 Vgl. Baden-Powell, Robert, O.J. Reprint der Originalausgabe von 1933, S. 17

to 'Baden Powell' to honour her husband, the children's devoted father, and to perpetuate his name."<sup>7</sup> Obwohl Baden-Powells Familie nicht vermögend war, hatte er, im Gegensatz zu vielen anderen Kindern in dieser Zeit, die Möglichkeit auf eine gute Schulbildung. So konnte Baden-Powell durch ein Stipendium vom Duke of Malborough das Internat College von Charterhouse besuchen.<sup>8</sup> Schon in diesem Alter nützte er jede freie Minute um mit seinen Freunden oder seinen Brüdern die Wälder und Küsten Englands zu erkunden.<sup>9</sup> Vor allem als das Internat nach Goldaming verlegt wurde, verstärkten sich seine Aktivitäten in der Natur. Die Schule war nun unmittelbar vom Wald umgeben und Baden-Powell startete dort seine ersten autodidaktischen Studien in verschiedenen Scouttechniken, wie zum Beispiel Anschleichen, Erstarren, Beobachten oder Spurenlesen. Baden-Powell selbst schreibt in seiner Autobiografie:

*„Thus, without knowing it I was gaining an education that was to be of infinite value to me later.“<sup>10</sup>*

Nach der Ausbildung im Charterhouse College sollte Baden-Powell die Familientradition fortführen und an der Oxford Universität studieren. Aufgrund seines mittelmäßigen Abschlusszeugnisses verpasste er jedoch die Aufnahme in Oxford, absolvierte jedoch mit Bravur - „[...] als zweiter von 717 Prüflingen [...]“<sup>11</sup> - die Aufnahmeprüfung der britischen Armee für die Offiziersausbildung. Dem daraufhin sofort zum Unterleutnant ernannten Baden-Powell blieb aufgrund seines guten Abschneidens bei der Prüfung der Einführungskurs der Militärakademie erspart und er durfte frei wählen, welcher Abteilung der Armee er dienen möchte. Er wählte die Kavallerie, wo er im Jahr 1876 mit dem 13. Husarenregiment nach Indien, nach Lakhnau, geschickt wurde.<sup>12</sup>

Schon in der Zeit in Indien wurde Baden-Powell in den Kreisen der britischen Armee bekannt, denn um sich sein Gehalt ein wenig aufzubessern, begann er damals schon für Zeitungen Artikel zu schreiben. Auch bei seinen Kollegen in der Armee war er sehr beliebt, da er oftmals in der Freizeit für gesangliche und schauspielerische Unterhaltung sorgte. Aus dieser Zeit stammt auch sein Kosenamen B.P., der sich aus den Initialen seines Nachnamen bildet. Da Baden-

7 Hillcourt, William & Baden-Powell, Lady Olave, 1964, S. 17

8 Vgl. Gerr, Hans E., 1996 [1983], *Pfadfinderziehung. Baden Powells Entwurf einer Erziehung durch Scouting*, 2. Auflage. Baunach: Deutscher Spurbuchverlag, S. 17

9 Vgl. Bundesarbeitskreis der Guides und Späher [Hrsg.], 1998, *Joker. Gemeinsam das Abenteuer wagen*. Wien: PPÖ, S. 11

10 Baden-Powell, Robert, O.J. Reprint der Originalausgabe von 1933, S. 25

11 Hansen, Walter, 2007, S. 23

12 Vgl. Baden-Powell, Robert, 2005 [1908], S. li

Powell auch ein guter Reiter war, nahm er in seiner Freizeit an Polospielen und an Wildschweinjagden teil, wo er im Jahr 1883 auf seinem Pferd Patience die beliebte Sporttrophäe, den *Kadir Cup*, gewann.<sup>13</sup>

Als seine Vorgesetzten auf seine Beliebtheit und seine Interessen und Kenntnisse in der Natur aufmerksam wurden, beschlossen sie, diese Fähigkeiten zu nützen. „Die Armeeleitung übertrug ihm daher die Ausbildung der Scouts, der Pfadfinder, die nicht im offenen Kampf eingesetzt wurden, sondern das gegnerische Lager auskundschaften mussten [...]“<sup>14</sup>. Dabei ließ B.P. erstmals seine Ansichten von Erziehung und Ausbildung durchblicken. Denn vollkommen abweichend von der altbewährten Methode, legte er in der Ausbildung besonders Wert darauf „[...] seine Schützlinge für ihre Aufgabe zu begeistern, indem er ihnen Sinn und Zweck ihrer Tätigkeit erklärte oder ihnen spielerisch beibrachte, was sie wissen mussten.“<sup>15</sup> Weiters war ihm dabei wichtig, nicht nur von seinen Erfahrungen zu lernen, sondern viel wichtiger fand er es, eigenständig zu denken und zu handeln, und damit „[...] steuerte er seine Schützlinge so, dass die aus eigenen Erfahrungen lernten. 'Learning by doing' nannte er dieses System: 'Lernen durch Tun'.“<sup>16</sup> Er teilte die Scouts in Patrouillen zu fünf Mann ein und überließ ihnen größtenteils freie Hand beim Lösen der verschiedenen Aufgaben, bot ihnen jedoch Tipps und Tricks zur Hilfe an. Ein weiterer wichtiger Punkt in seiner Ausbildungsmethode war, dass Baden-Powell stets versuchte, seinen Schützlingen ein gutes Vorbild zu sein. So scheute er keine Gefahren, um ihnen das vorzumachen, was sie lernen sollten.<sup>17</sup> Hier kann man bereits einige Parallelen und Grundprinzipien der später gegründeten und dieser Art von Scouting völlig entgegengesetzten Pfadfinderbewegung erkennen. In den folgenden Jahren bereiste Baden-Powell Afghanistan und Malta und wurde zum Hauptmann befördert. In den Jahren 1895 bis 1897 war Baden-Powell in Afrika unterwegs. Er war zum einen in den Matabelefeldzug involviert und erhielt dann den Auftrag, den Ashanti-Häuptling Prempeh zu fangen.<sup>18</sup> Dieser wettete sowohl gegen den englischen Kolonialherren als auch gegen sein eigenes Volk, das er als Sklaven verkaufen oder bei Ritualen opfern ließ. Auf der Jagd nach Prempeh freundete er sich mit Ureinwohnern an, die ihm neue Methoden der Jagd, des

---

13 Vgl. Baden-Powell, Robert, O.J. Reprint der Originalausgabe von 1933, S. 83ff

14 Hansen, Walter, 2007, S. 24

15 Hansen, Walter, 2007, S. 24

16 Hansen, Walter, 2007, S. 24

17 Vgl. Hansen, Walter, 2007, S. 24f

18 Vgl. Gerr, Hans E., 1996 [1983], S. 22

Spurenlesens und der Urwaldmedizin lehrten<sup>19</sup> und „[...] ihm den Namen 'Impeesa' ('der Wolf, der nie schläft') [...]“<sup>20</sup> gaben. Obwohl Baden-Powell die Angewohnheit hatte, Tagebuch zu führen, und so schon zahlreiche Werke über seine Erfahrungen in der Armee erschienen sind, schrieb er abends fleißig an seinem Buch „Aids to Scouting“, das eine Zusammenfassung seiner Erfahrungen für Soldaten sein sollte. Noch im selben Jahr konnte B.P. sowohl das Manuskript des Buches fertigstellen, als auch den Ashanti-Häuptling festnehmen. B.P. Jedoch „[...] ließ ihn nicht hinrichten, [denn] Blutvergießen war Baden-Powell ein Gräuel.“<sup>21</sup> Im gleichen Jahr wurde Baden-Powell zum Oberst befördert und übernahm wiederum in Indien das Kommando der Kavalleriedivision. Zwei Jahre darauf, 1899, erschien Baden-Powells Buch „Aids to Scouting“, welches von nun an vom Generalstab der britischen Armee als Lektüre für die Ausbildung zum Offizier empfohlen wurde.<sup>22</sup> Noch im gleichen Jahr wurde Baden-Powell aus Indien abgezogen und nach Südafrika geschickt, da dort der Burenkrieg ausgebrochen war.

Die Buren waren aus Holland ausgewanderte Bauern und französische Protestanten. Diese gründeten in den Jahren 1842 und 1856 im Süden Afrikas die Staaten Oranje Freistaat und Transvaal, welcher 1884 in die Südafrikanische Republik umbenannt wurde. Zunächst begnügten sich die Engländer mit ihrer Stellung in der Kapkolonie, doch als nach und nach ans Licht kam, dass sowohl in Südafrika Diamantenfelder und Goldvorräte existierten, stieg ihr Interesse und der Wunsch nach einem Afrika, das vom Norden bis zum Kap britisch war.<sup>23</sup>

Baden-Powell wurde die Aufgabe zugeteilt, die strategische Frontstadt Mafeking zu verteidigen. Am 11. Oktober 1899 erfolgte die Kriegserklärung und der Burengeneral Cronje rückte mit 9000 Mann bis vor die Stadt an. Baden-Powell hatte für die Verteidigung nur 1250 Mann zur Verfügung und war daher stark in Unterzahl.<sup>24</sup> B.P. selbst schrieb, dass die Verteidigung der Stadt nur mit List und Irreführung des Feindes möglich war<sup>25</sup>, denn es konnte nur funktionieren, wenn die Buren die Schwächen der Briten nicht erkannten. So täuschte Baden-Powell zum Beispiel mit Stroh- und Stoffpuppen mehr Soldaten vor, gab den Befehl, dass beim Verlassen der Gräben die Beine hoch gehoben werden mussten,

19 Vgl. Hansen, Walter, 2007, S. 26

20 Gerr, Hans E., 1996 [1983], S. 22

21 Hansen, Walter, 2007, S. 26

22 Vgl. Hansen, Walter, 2007, S. 26

23 Vgl. Mann, Golo [Hrsg.], 1960, *Propyläen Weltgeschichte. Eine Universalgeschichte. Das neunzehnte Jahrhundert*. 8. Band. Berlin, Frankfurt/Main: Propyläen & Ullstein, S. 670ff

24 Vgl. Gerr, Hans E., 1996 [1983], S. 22f

25 Vgl. Baden-Powell, Robert, O.J. Reprint der Originalausgabe von 1933, S. 203

sodass die Buren glaubten, sie hätten Stacheldrähte zur Befestigung der Stadt gespannt, und gab vor, zahlreiche Minen, die jedoch nur Sandkisten waren, eingegraben zu haben.<sup>26</sup> Weiters vertraute Baden-Powell in Mafeking erstmals auf die Fähigkeiten der Jugend und ließ die Knaben der Stadt für Botschafter- und andere Hilfsdienste von Offizier Lord Cecil ausbilden. Mit diesen Ideen gelang es Baden-Powell, die Buren in die Irre zu führen, sodass sie keinen Angriff wagten, und so konnte Mafeking 217 Tage bis zur Befreiung durch die englischen Truppen am 17. Mai 1900 verteidigt werden.<sup>27</sup>

Dieser Erfolg im Burenkrieg machte Baden-Powell zum Nationalhelden und Idol der Jugend und er stellte fest, dass sein ursprünglich für Soldaten geschriebenes Buch „Aids to Scouting“ auch unter den Kindern und Jugendlichen großen Anklang fand, in Jugendorganisationen als Arbeitsgrundlage und sogar in schulischen Einrichtungen als Lektüre verwendet wurde.<sup>28</sup> Deshalb und aufgrund zahlreicher Aufforderungen der Jugendlichen und anderer Jugendleiter beschloss er, sein Buch umzuschreiben, um es für Kinder und Jugendliche anzupassen.<sup>29</sup>

Doch noch bevor er diese Idee verwirklichen konnte, wurde er von der Queen höchstpersönlich gebeten, in den besetzten Gebieten in Afrika eine Schutzpolizei aufzubauen.<sup>30</sup> So gründete Baden-Powell die S.A.C., die *South African Constabulary* und bildete sie nach seinen Methoden und Prinzipien aus. *„Eine 10000 Mann dezentralisierte Polizeitruppe sollte im Lande nicht nur für Ruhe und Sicherheit sorgen, sondern auch durch Ratgeber- und Hilfsdienste und durch eine ausgewogene Interessenspolitik die Freundschaft zwischen den Buren und den Briten anbahnen.“*<sup>31</sup> Baden-Powell entwarf dafür eine eigene Uniform mit khakifarbenem Hemd und Hut. Diese äußeren Merkmale, aber auch innere, wie den Dienst der Freundschaft und ihren Wahlspruch *Be prepared*, wurden später in der Pfadfinderbewegung übernommen.<sup>32</sup>

Im Jahr 1907 schließlich, veranstaltete Baden-Powell, um seine Theorien in der Praxis auszuprobieren, das erste Pfadfinderlager. Im gleichen Jahr schrieb Baden-Powell, veranlasst durch das erste Lager, das Buch „Scouting for Boys“, welches nur ein Jahr darauf erschien und ebenso großen Erfolg erlangte.<sup>33</sup>

---

26 Vgl. Knobel, Bruno, 1962, Das große Abenteuer Lord Baden-Powells. Sein Leben und Werk. Zürich: Polygraphischer Verlag, S. 140

27 Vgl. Gerr, Hans E., 1996 [1983], S. 23f

28 Vgl. Gerr, Hans E., 1996 [1983], S. 25f

29 Vgl. Baden-Powell, Robert, 2005 [1908], S.liv

30 Vgl. Reynolds, E. E., 1947, Baden-Powell. A Biography of Lord Baden-Powell of Gilwell. London-NewYork-Oxford: University Press, S. 114f

31 Gerr, Hans E., 1996 [1983], S. 24

32 Vgl. Gerr, Hans E., 1996 [1983], S. 24f

33 Vgl. Reynolds, E. E., 1947, S. 138 & S. 153

Im Jahr 1909 wurde Baden-Powell von König Edward II. zum Ritter geschlagen und ein Jahr darauf beschloss er, unter anderem wegen eines Rats des Königs selbst, sich in der Armee zur Ruhe zu setzen, um sich von nun an nur noch auf seine neu gegründete Pfadfinderbewegung konzentrieren zu können.<sup>34</sup>

Im Jahr 1912 lernte Baden-Powell auf seiner Weltreise seine spätere Frau Olave St. Claire Soames kennen. Am 30. Oktober 1912 heirateten die beiden<sup>35</sup> und bekamen in den Jahren 1913, 1915 und 1917 einen Sohn und zwei Töchter.<sup>36</sup> Ein Jahr nach der Geburt der jüngsten Tochter kaufte das Ehepaar ein Grundstück in Hampshire, auf dem sie ihr Haus *Pax Hill* errichteten, in dem sie ab Beginn des Jahres 1919 lebten.<sup>37</sup>

Auch Englands König Georg V. erkannte seine Verdienste für die Jugend und erhob Robert und Olave Baden-Powell im Jahr 1929 in den Hochadel. Sie „[...] trugen danach den Titel Lord und Lady of Gilwell.“<sup>38</sup>

Im Jahr 1938 beschloss Baden-Powell sich nach Nyeri in Kenya, in das Land, das er schon immer geliebt hatte, zurückzuziehen. Dort starb Baden-Powell drei Jahre später am 8. Jänner 1941.<sup>39</sup>

## **2.2. Die Gründungszeit der Pfadfinderbewegung**

Das Jahr 1907, als Baden-Powell auf der Insel Brownsea das erste Pfadfinderlager veranstaltete, gilt heute als das Gründungsjahr der Pfadfinderbewegung.<sup>40</sup>

In den Jahren davor war Baden-Powell nicht bewusst, dass er auf dem Wege ist, eine eigene Jugendorganisation zu gründen. Denn als er bei seiner Rückkehr aus dem Burenkrieg bemerkte, dass sein für Soldaten geschriebenes Buch „Aids to Scouting“ als Arbeitsgrundlage in bestehenden Jugendorganisationen verwendet wurde und er von Sir William Smith, dem Leiter der „Boys Brigade“, einer damals streng kirchlichen Jugendorganisation, zu einem Treffen eingeladen und aufgefordert wurde, Verbesserungsvorschläge anzubringen, setzte Baden-Powell sich zum Ziel, diese bestehende Jugendorganisation durch die Aufnahme des

---

34 Vgl. Gerr, Hans E., 1996 [1983], S. 29

35 Vgl. Gerr, Hans E., 1996 [1983], S. 30

36 Vgl. Baden-Powell, Robert, 2005 [1908], S.lvf

37 Vgl. Hillcourt, William & Baden-Powell, Lady Olave, 1964, S. 356

38 Bundesarbeitskreis der Guides und Späher [Hrsg.], 1998, S. 13

39 Vgl. Baden-Powell, Robert, 2005 [1908], S.lvii

40 Vgl. Bundesarbeitskreis der Guides und Späher [Hrsg.], 1998, S. 13

„Scouting“ in ihr Programm interessanter zu gestalten. So arbeitete er ein „Scouting Scheme“, das Themen wie Knoten, Erste Hilfe, Spurenlesen, Feuer machen, Wandern, Hilfsbereitschaft und Verantwortung beinhaltet, aus. Dieses erschien zunächst Anfang des Jahres 1908 in sechs Teilen in 14-tägiger Folge unter dem Titel „Scouting for Boys“ und wurde später dieses Jahres mit demselben Titel als Buch herausgegeben.<sup>41</sup>



Abbildung 2:  
Scouting for Boys

Während der Arbeit an „Scouting for Boys“ entschloss Baden-Powell sich für ein Austesten seiner Theorien und startete am 29. Juli 1907 mit 22 Jungen aus den verschiedensten Sozialschichten das erste Pfadfinderlager. Gemeinsam ruderten sie vom Hafen Poole auf die Insel Brownsea, die zur Grafschaft Dorset gehörte.



Abbildung 4: Vereinigtes  
Königreich; Insel Brownsea



Abbildung 3: Insel Brownsea

Dort schlugen sie ihre Zelte auf. Baden-Powell teilte die Jungen in Patrouillen zu fünf oder sechs Mann mit einem Verantwortlichen, denn darin sah er das Erfolgsgeheimnis für Ausbildung, Arbeit und Spiel. So bildeten sich die Patrouillen *Ravens*, *Wolves*, *Bulls* und *Curlaws*. Am 9. August 1907 wurde das erste Pfadfinderlager beendet und es zeigte sich rasch, dass es ein großer Erfolg war.<sup>42</sup> Als nur ein Jahr nach dem ersten Pfadfinderlager nicht nur das Buch „Scouting for Boys“ sondern auch die eigene Pfadfinderzeitschrift „The Scout“ erschien, wurde Baden-Powell allmählich klar, dass „[...] der Andrang der englischen Jugend, das 'Abenteuer des Scouting' zu erleben, [...] so groß [war], daß [sic!] schließlich die Gründung einer eigenen Bewegung nötig wurde [...]“<sup>43</sup> und so ließ er im

41 Vgl. Hillcourt, William & Baden-Powell, Lady Olave, 1964, S. 258

42 Vgl. Gerr, Hans E., 1996 [1983], S. 27

43 Gerr, Hans E., 1996 [1983], S. 27

September ein Büro für das Management und die Organisation der neuen Jugendbewegung errichten.<sup>44</sup>

Baden-Powell rief in „Scouting for Boys“ dazu auf, selbständig Pfadfinderpatrouillen zu gründen<sup>45</sup>, und durch diesen Aufruf wurde Ende dieses Jahres und im nächsten Jahr die Pfadfinderbewegung bereits nach Neuseeland, Kanada und nach Indien verbreitet.<sup>46</sup>

Im Jahr 1909 wurde Baden-Powell auf einer Urlaubsreise nach Amerika in Chile bereits von einer Pfadfindergruppe empfangen.<sup>47</sup>

Nach und nach wurde Baden-Powell klar, dass seine Ideen große Begeisterung auslösten und dass es möglich war, diese Ideen noch weiter in der Welt zu verbreiten.

*„Ihm [Baden-Powell] schwebte eine große Bruderschaft vor, ähnlich der Bruderschaft verbündeter Ritter des Mittelalters. Eine Bruderschaft für friedliche Zwecke jedoch, ohne Trennung durch Gesellschaftsklasse, Ethnie, Nationalität oder Religionsgemeinschaft.“<sup>48</sup>*

So verwandelte Baden-Powell sein Leben, in dem er ursprünglich Menschen gelehrt hatte Krieg zu führen, in ein Leben, in dem schließlich der Kampf in einer völlig anderen Art und Weise, nämlich als Kampf für den Frieden im Vordergrund steht.<sup>49</sup>

Immer wieder hob Baden-Powell die Ritterlichkeit als wertvolle Charaktereigenschaft und die nötige Treue zu Gott hervor. Diese beiden Eigenschaften fand er im Hl. Georg zu einer Person vereint und so erklärte er ihn im Jahr 1909 zum Schutzpatron der Pfadfinder.<sup>50</sup>

Zur gleichen Zeit tauchten auch das erste Mal Pfadfinderinnen auf. Als im Londoner Kristallpalast bei einem Pfadfindertreffen „[...] einfach Mädchen als 'Girl Scouts' auftauchten, erkannte B.P., daß [sic!] es richtig sei, auch Mädchen aufzunehmen.“<sup>51</sup> Da zur damaligen Zeit jedoch Koedukation noch undenkbar schien, begann Baden-Powell gemeinsam mit seiner Schwester Agnes sofort den Aufbau einer eigenen Mädchenorganisation, die er *Girl Guides* nannte.<sup>52</sup>

44 Vgl. Baden-Powell, Robert, 2005 [1908], S.IV

45 Vgl. Baden-Powell, Robert, 2005 [1908], S. 11

46 Vgl. Baden-Powell, Robert, 2005 [1908], S.IV

47 Vgl. Hansen, Walter, 2007, S. 36

48 Hansen, Walter, 2007, S. 36

49 Vgl. Équipe nationale branche scouts-guides des Scouts et Guides de France, 2008, *Vivre l'aventure. La livre de la guide et du scout*. Paris: Les Presses de l'Île de France. S. 8

50 Vgl. Hansen, Walter, 2007, S. 37

51 Bundesarbeitskreis der Guides und Späher [Hrsg.], 1998, S. 13

52 Vgl. Hansen, Walter, 2007, S. 37

1910 wurde die Pfadfinderbewegung schließlich auch in den Vereinigten Staaten und Belgien gegründet und auch in Österreich entstand ein erster Versuch einer Pfadfindergruppe.<sup>53</sup> Ein Jahr darauf wurden bereits die ersten Pfadfinderverbände in Frankreich aufgebaut.<sup>54</sup>

Im Jahr 1916 schließlich folgte Baden-Powells Frau Olave seiner Schwester Agnes und übernahm die Leitung der englischen *Girl Guides*. Im gleichen Jahr erkannte Baden-Powell, dass es notwendig geworden war, seine Jugendorganisation in Altersgruppen zu unterteilen. So führte er zunächst die Stufe der *Wölflinge*, der bis Elfjährigen ein. Drei Jahre später trennte er auch die 19- bis 21-Jährigen von der Stufe der Pfadfinder, die alle Jugendlichen von 12 bis 18 Jahren meinte, und nannte sie *Rover*.<sup>55</sup>

Anlässlich der neuen *Girl Guides* und der Trennung der Altersstufen verfasste Baden-Powell wiederum für die Neuheiten angepasste Arbeitsgrundlagen. So schrieb er in den Jahren 1912 und 1918 „The Handbook for Girl Guides“ und „Girl Guiding“ und in den Jahren 1916 und 1922 für die jüngeren Pfadfinder „The Wolf Cubs Handbook“ und für die Älteren „Rovering to success“.<sup>56</sup>

Im Jahr 1919 begann man schließlich auch im eigens dafür geschenkt bekommenen Gilwell Park die Ausbildung der *Scoutmaster*. Auch dafür verfasste Baden-Powell ein eigenes Werk, dem er den Titel „Aids to Scoutmastership“ gab.<sup>57</sup> Die ersten Scoutmaster, die die Ausbildung absolvierten, erhielten als Zeichen dafür eine Kette mit zwei Holzstückchen darauf, die ursprünglich von einer Kette, die Baden-Powell vom Zulu-Häuptling in Afrika bekam, stammten. Noch heute bekommt man für das Bestehen der höchsten Jugendleiterausbildung in der Pfadfinderbewegung zwei Holzstückchen, die an diese, von Baden-Powell verteilten Hölzchen des Zulu-Häuptling, erinnern sollen. Aus diesem Grund nannte man diese Ausbildung *Woodbadge-Kurs*.<sup>58</sup>

Ein Jahr darauf, 1920, fand das erste internationale Pfadfindertreffen in der Olympia Hall von London statt. Baden-Powell gab solchen internationalen Treffen

---

53 Vgl. Fux, Manfred, 1971, Geschichte der österreichischen Pfadfinderbewegung. Von den Anfängen bis zum „Jamboree der Einfachheit“ (1912-1951). Wien: Wiener Dom Verlag. S. 29f

54 Vgl. Gauthé, Jean-Jacques, 2007, *Les scouts. Histoire et civilisations*. Paris: Le Cavalier Bleu, S. 106

55 Vgl. Hansen, Walter, 2007, S. 38

56 Vgl. Gerr, Hans E., 1996 [1983], S. 28

57 Vgl. Gerr, Hans E., 1996 [1983], S. 28

58 Vgl. Hillcourt, William & Baden-Powell, Lady Olave, 1964, S. 358

den Namen *Jamboree*, was in einer Indianersprache soviel wie *Friedliches Zusammentreffen aller Stämme* bedeutet.<sup>59</sup> Der Gründer der Pfadfinderbewegung hob das Treffen von 1920 stets als einen Höhepunkt seines Lebens hervor, da er dort „[...] zum ersten und einzigen 'Chief Scout of the World' (oberster Weltpfadfinder) ausgerufen [...]“<sup>60</sup> wurde. Zehn Jahre später wurde auch Olave der Titel der *Chief Guide of the World* verliehen.<sup>61</sup>

In den folgenden Jahren versuchte die Pfadfinderbewegung alle vier Jahre ein Jamboree abzuhalten, um die Kontaktaufnahme zwischen Nationen zu ermöglichen und internationale Beziehungen für den Frieden zu festigen. Dieser Rhythmus wurde jedoch während des 2. Weltkriegs unterbrochen, da zu dieser Zeit die Pfadfinderbewegung verboten wurde.<sup>62</sup>

In den Jahren vor Baden-Powells Tod unternahm das Ehepaar zahlreiche Reisen, um Pfadfinder und Pfadfinderinnen aus aller Welt kennen zu lernen. Bevor sich Baden-Powell nun endgültig in sein Haus nahe Nyeri in Kenia zurückzog, nahm er 1937 noch am Jamboree in Holland teil, wo er sich offiziell von allen Pfadfindern mit den folgenden Worten verabschiedete.<sup>63</sup>

*„Versucht diese Welt um ein wenig besser zu hinterlassen, als Ihr sie vorgefunden habt; dann könnt Ihr, wenn Ihr an der Reihe seid, glücklich in dem Bewußtsein [sic!] sterben, daß [sic!] Ihr jedenfalls Eure Zeit nicht vergeudet, sondern Euer Bestes getan habt.“<sup>64</sup>*

---

59 Vgl. Knobel, Bruno, 1962, S. 218

60 Hansen, Walter, 2007, S. 38

61 Vgl. Hansen, Walter, 2007, S. 39

62 Vgl. Gerr, Hans E., 1996 [1983], S. 32f

63 Vgl. Hansen, Walter, 2007, S. 39

64 Baden-Powell, 1982, *Wie man Pfadfinderin und Pfadfinder wird. Deutsche Zusammenfassung von „Girl Guiding“ und „Scouting for Boys“*. Zusammengefasst und Herausgegeben von Victor Mayr. Wien: Allzeit-Bereit-Verlag, S. 215

### 2.3. Die Pfadfinderbewegung von heute

Heute gibt es die Pfadfinderbewegung bereits über 100 Jahre und sie zählt zur Zeit weltweit ungefähr 38 Millionen Mitglieder in mehr als 160 verschiedenen Staaten.<sup>65</sup>

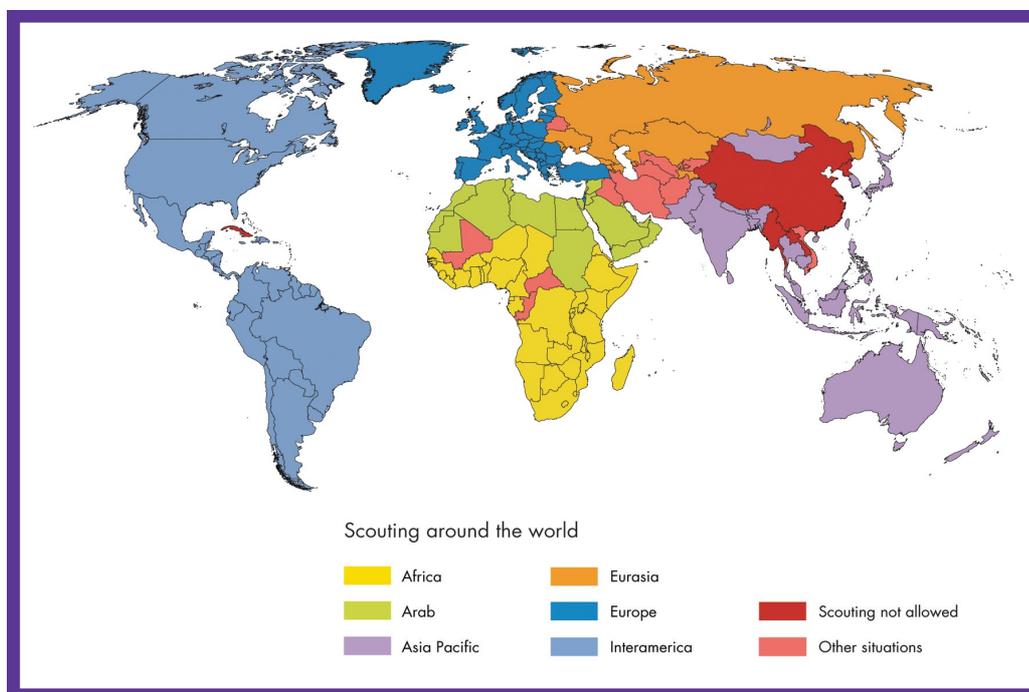


Abbildung 5: Weltpfadfindertum nach WOSM

Oftmals wird kritisiert, dass man das gesamte Weltpfadfindertum als eine einzige Jugendorganisation ansieht, obwohl sie in vielen verschiedenen Ländern natürlich nicht immer die gleiche ist, sondern anders ausgelegt und auf eine andere Weise praktiziert wird. Dennoch kann man es laut Nagy-Report, verfasst vom ehemaligen Generalsekretär der Pfadfinderbewegung Dr. Laszlo Nagy, rechtfertigen, alle nationalen Pfadfinderverbände, seien sie auch noch so verschieden, mit dem einen Begriff des Weltpfadfindertums zusammenzufassen, denn alle verfolgen mit den gleichen Methoden und Prinzipien im Sinne Baden-Powells das gleiche Ziel, nämlich „[...] den Charakter der Jungen zu bilden, damit sie gute Bürger werden.“<sup>66</sup> Somit leistet die Pfadfinderbewegung als „[...] Organisation der außerschulischen Erziehung [...]“<sup>67</sup> in allen Mitgliederländern einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung und Sozialisation der Jugendlichen.

<sup>65</sup> Vgl. [http://scout.org/en/about\\_scouting/facts\\_figures/census](http://scout.org/en/about_scouting/facts_figures/census) [Stand:25/05/2010] und Vgl. <http://www.wagggsworld.org/en/world> [Stand: 31/05/2010]

<sup>66</sup> Hansen, Walter, 2007, S. 43

<sup>67</sup> Hansen, Walter, 2007, S. 43

### 2.3.1. Aufbau und Struktur der Pfadfinderbewegung

Die Pfadfinderbewegung ist eine Weltorganisation mit Planung und Management, das stets bemüht ist, auf dem neuesten Stand zu sein und die Grundsätze nach Baden-Powell nach aktuellen Trends und Entwicklungen neu auszulegen. Diese Aufgaben werden vom internationalen Dachverband der *World Organization of the Scout Movement* (WOSM) wahrgenommen. Aus früheren Jahren, als die



Abbildung 6:  
WOSM

Pfadfinderbewegung noch nicht koedukativ war, stammt die bis heute erhaltene Trennung der Verbände für Pfadfinder und Pfadfinderinnen. Die *World Association of Girl Guides and Girl Scouts* (WAGGGS) ist der für Pfadfinderinnen zuständige Dachverband, hat ihren Sitz in London und zählt

ungefähr 10 Millionen Mädchen und Frauen zu ihren Mitgliedern.

Das Gegenstück dazu, und somit ursprünglich für die Pfadfinder zuständig ist die *World Organization of the Scout Movement*, welche ihre Zentrale in Genf hat und ungefähr 28 Millionen



Abbildung 7:  
WAGGGS

Mitglieder hat. Obwohl diese Aufspaltung bis heute existiert, wird diese in den meisten Ländern jedoch nicht mehr vollzogen und sowohl Jungen und Männer als auch Mädchen und Frauen bei der WOSM gemeldet. Die wenigen Länder, die weibliche und männliche Mitglieder noch bei unterschiedlichen Dachverbänden melden, befinden sich meist in Europa.<sup>68</sup> Da jedoch die Mehrheit der Nationalen Pfadfinderorganisationen nur noch der *World Organization of the Scout Movement* angehört und die WOSM sich selbst als koedukativen Verband, der eine Aufnahme beider Geschlechter anstrebt, ansieht, wollen wir uns in den nächsten allgemeinen Definitionen und Bestimmungen zunächst eher auf diese Weltorganisation beziehen.

Die WOSM ist eine unabhängige, überparteiliche und nicht Profit suchende Organisation, die der Pfadfinderbewegung dient und mit anderen sozialen und erziehenden Organisationen in ständigem Kontakt und in Zusammenarbeit steht. Die Weltorganisation verfügt über drei Organe: die Weltpfadfinderkonferenz, das Weltpfadfinderkomitee und das Weltpfadfinderbüro.

Die Weltkonferenz ist der leitende Teil der Weltorganisation. Sie ist eine Versammlung aller Mitgliedernationen. Jede nationale Pfadfinderorganisation, die bei der WOSM gemeldet ist, hat das Recht sechs Delegierte für sein Land zu dieser Konferenz zu schicken. Die WOSM registriert jedoch nur eine nationale

<sup>68</sup> Vgl. [http://scout.org/en/around\\_the\\_world/countries/national\\_scout\\_organisations/some\\_statistics](http://scout.org/en/around_the_world/countries/national_scout_organisations/some_statistics)  
[Stand:27/05/2010]

Organisation. Gibt es in einem Land mehrere Pfadfinderorganisationen, müssen sich diese zu wiederum einem Verband, der dann alle umfasst, zusammenschließen, um alle Pfadfinderverbände aus einem Land melden zu können. Beide gemeinsam können dann im Namen des gemeinsamen Verbandes sechs Delegierte für die Konferenz auserwählen. Diese Weltkonferenz wird alle drei Jahre abgehalten. Derzeit nehmen Delegierte aus 155 nationalen Pfadfinderorganisationen an der Weltpfadfinderkonferenz teil. Ihre Aufgabe ist es, unter anderem die Grundsätze der Pfadfinderbewegung zu formulieren und sie weiterzuentwickeln. Weiters ist sie dafür zuständig, neue Mitgliederstaaten aufzunehmen sowie Bestimmungen über Veranstaltungen der Pfadfinder, die bei der WOSM von den nationalen Pfadfinderorganisationen gemeldet werden müssen, festzulegen. Außerdem wählt die Weltkonferenz ein zwölfköpfiges Pfadfinderkomitee, das wiederum Mitglieder aus verschiedenen Nationen beinhaltet. Diese zwölf Mitglieder werden generell für eine sechsjährige Periode gewählt. Die Weltpfadfinderkonferenz hat jedoch nun beschlossen, dass diese ab der nächsten Konferenz im Jahr 2011 nur noch für drei Jahre gewählt werden sollen, dafür aber die Möglichkeit einer Wiederwahl besteht. Weiters gehören diesem Komitee einige nicht gewählte Mitglieder an. Darunter finden sich der Generalsekretär der Weltorganisation, der Finanzdirektor und ein Mitglied der Weltpfadfinderstiftung, die einen großen Teil zur Finanzierung der pfadfinderischen Projekte beisteuert. Dieses Weltpfadfinderkomitee ist das ausführende Organ der WOSM und hat somit die Aufgabe, auf die Anwendung der Beschlüsse der Weltpfadfinderkonferenz zu achten. Während sich das Komitee zweimal im Jahr meistens in Genf in der Schweiz trifft, finden unter dem Führungskomitee, das den Generalsekretär, den Finanzdirektor und den Präsidenten und die beiden Vizepräsidenten der zwölf gewählten Mitglieder umfasst, Zusammenkünfte so oft wie nötig statt. Der Generalsekretär wird vom Weltpfadfinderkomitee ernannt und ist selbst ehemaliges Mitglied. Seit März 2009 bekleidet Luc Panissod dieses Amt. Er ist der Vorstandschef der WOSM und leitet ihr Sekretariat, das Weltpfadfinderbüro. Dieses wurde 1920 in London gegründet, später nach Ottawa in Kanada und im Jahr 1968 nach Genf verlegt, wo es sich bis heute befindet. Das Weltpfadfinderbüro in der Schweiz hat neun weitere Standpunkte, die in den verschiedensten Regionen auf der ganzen Welt verteilt sind. Das Weltpfadfinderbüro hat die Aufgabe für die Weiterentwicklung und die Weiterverbreitung der Pfadfinderbewegung zu sorgen, es verwaltet die Kontakte

zu den nationalen Pfadfinderorganisationen und anderen Jugendorganisationen und überwacht und hilft der Weltpfadfinderkonferenz und dem Weltpfadfinderkomitee bei der Erfüllung ihrer Arbeit.<sup>69</sup>

### 2.3.2. Definition der Pfadfinderbewegung

Weiters gilt als Aufgabe der *World Organization of the Scout Movement* die Formulierung und Reformulierung der Grundlagen der Pfadfinder<sup>70</sup> sowie die Definition der Pfadfinderbewegung, die - wie folgt - lautet:

*„The Scout Movement is a voluntary non-political educational movement for young people open to all without distinction of gender, origin, race or creed, in accordance with the purpose, principles and method conceived by the Founder [...]“<sup>71</sup>.*

Umgangssprachlich und auch in der Definition der WOSM wird die von Baden-Powell gegründete Jugendorganisation als Bewegung bezeichnet. „*Unter einer Bewegung versteht man eine Serie von organisierten Aktivitäten, die auf ein Ziel gerichtet sind.*“<sup>72</sup> In der Folge wird die Pfadfinderbewegung sogar Erziehungsbewegung genannt. Die Pfadfinderbewegung ist somit klar von Freizeitbewegungen zu unterscheiden, denn obwohl viele Freizeitaktivitäten eine wichtige Rolle innerhalb der pfadfinderischen Tätigkeiten spielen, sind sie selbst jedoch nicht das Ziel, sondern dienen lediglich zur Erreichung eines anderen Ziels.

Die Weltorganisation selbst also und auch eine Reihe bekannter Pädagoginnen und Pädagogen sprechen der Pfadfinderbewegung Erziehungscharakter zu. Oft bringt man den Begriff Erziehung nur mit Schulsystemen in Verbindung, doch die UNESCO unterscheidet eigentlich drei Arten von Erziehung, spricht von der formellen, der informellen und der nicht-formellen Erziehung. Unter der formellen Erziehung versteht man dabei das Erziehungssystem aufbauend von der

---

69 Vgl. The Scout Association [Hrsg.], 2007, *100 Jahre Pfadfinder. Die offizielle Geschichte der weltweiten Bewegung*. Baunach: Spurbuchverlag, S. 150f & Vgl. [http://scout.org/en/our\\_organisation/governance](http://scout.org/en/our_organisation/governance) [Stand:27/05/2010]

70 Aufgrund der Leserfreundlichkeit werde ich im Folgenden meiner Arbeit auf gendergerechte Formulierungen verzichten. Verwende ich in meiner Arbeit die männliche Form impliziert dies immer auch die weibliche. Wird an bestimmten Stellen jedoch ausdrücklich auch oder ausschließlich die weibliche Form verwendet, so weist dies auf Besonderheiten hin, die mit der Entstehung des weiblichen Pfadfindertums im Zusammenhang stehen.

Auch bezüglich den unterschiedlichen Stufenbezeichnungen in den Verbänden werde ich nicht auf gendergerechte Formulierungen achten, sondern mich an die Bezeichnungen der jeweiligen Verbände halten.

71 WOSM [Hrsg.], 2008, *Constitution and By-Laws of the World Organization of the Scout Movement*. S. 3. in: [http://scout.org/index.php/en/our\\_organisation/governance/constitution](http://scout.org/index.php/en/our_organisation/governance/constitution) [Stand:27/05/2010]

72 WOSM [Hrsg.], 1997, *Grundlagen der Pfadfinderbewegung*. Neuss: Georgs-Verlag. S. 3. In: [http://www.ppo.e.at/scoutdocs/fundamentals/wosm\\_Die%20Grundlagen%20der%20Pfadfinderbewegung.pdf](http://www.ppo.e.at/scoutdocs/fundamentals/wosm_Die%20Grundlagen%20der%20Pfadfinderbewegung.pdf) [Stand:19/07/2010]

Grundschule bis zur Universität. Als informelle Erziehung wird all das bezeichnet, was aus Erfahrungen und aus der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt unbewusst gelernt wird. Diese Art von Erziehung findet das ganze Leben lang statt. Die dritte Form der Erziehung, der auch die Pfadfinderbewegung angehört, ist die nicht-formelle Erziehung. Diese beschreibt die UNESCO als „[...] *organisierte erzieherisch[e] Aktivität außerhalb des formellen Systems. Diese Aktivitäten wenden sich an eine definierte Zielgruppe und dienen definierten Lernzielen.*“<sup>73</sup>

Die Pfadfinderbewegung soll allerdings auch nicht im gewohnten, schulischen Sinne der reinen Wissensvermittlung dienen. Schon Baden-Powell gibt in „Aids to Scoutmastership“ vor, dass der erwachsene *Scoutmaster* nicht Lehrer oder Wissensvermittler sein und auf den Jugendlichen einwirken darf, sondern viel eher die Jugendlichen anregen soll, selbst ihre Erfahrungen zu machen und dadurch etwas für sich selbst und sein bevorstehendes Leben zu lernen.

*„Here, then lies the most important object in the Boy Scout training – to educate; not to instruct, mind you, but to educate, that is, to draw out the boy to learn for himself, of his own desire, the things that tend to build up character in him.“*<sup>74</sup>

Unter diesem Blickwinkel kann man das Pfadfinden also nicht nur als Erziehung, sondern vielmehr als Selbsterziehung betrachten.<sup>75</sup>

Wird die Pfadfinderbewegung also als Erziehungsbewegung gesehen, so umfasst sie wie alle Erziehungskonzeptionen die drei Bereiche Ziele, Inhalte und Methoden. Diese drei Bereiche wollen wir in den nächsten Kapiteln näher beleuchten.

### **2.3.3. Ziele der Pfadfinderbewegung**

In den „Grundlagen der Pfadfinderbewegung“ fasst die WOSM zusammen, dass die Pfadfinderbewegung darauf abzielt *„zur Entwicklung junger Menschen beizutragen, damit sie ihre vollen körperlichen, intellektuellen, sozialen und geistigen Fähigkeiten als Persönlichkeiten, als verantwortungsbewusste Bürger und als Mitglieder ihrer örtlichen, nationalen und internationalen Gemeinschaft einsetzen können.“*<sup>76</sup>

---

73 WOSM [Hrsg.], 1997, S. 4

74 Baden-Powell, Robert, 2009 [1919], Aids to Scoutmastership. A Guidebook for Scoutmasters on the Theory of Scout Training. O.O.: Dodo Press, S. 37

75 Vgl. Gerr Hans E., 2009, *Einführung in die Pfadfinderpädagogik*. Norderstedt: GRIN Verlag, S. 6

76 WOSM [Hrsg.], 1997, S. 4

Schon aus diesem kurzen Ausschnitt wird ersichtlich, dass es sich bei pfadfinderischer Erziehung um umfassende Persönlichkeitsförderung handelt. Diese umfasst viele unterschiedliche Bereiche, die jedoch nicht voneinander getrennt werden sollen, sondern möglichst miteinander verbunden und gemeinsam gefördert werden.

Der Gründer selbst nahm in seinem Erziehungsentwurf die Persönlichkeitsförderung in den Bereichen *character, physical health, handicrafts* und *service for others* auf. Die Förderung dieser Aspekte sollte nach Baden-Powell nicht nur zur Persönlichkeitsentwicklung dienen, sondern auch zur staatsbürgerlichen Erziehung und zum Schutz des Vaterlandes.<sup>77</sup> Auch heute wird dieser Punkt in der Zielformulierung der WOSM festgehalten. Denn auch wenn sich die Pfadfinderbewegung als nicht politische Organisation sieht, bedeutet dies nicht, dass die Beschäftigung mit dem Thema Politik gänzlich ausgeklammert werden soll, sondern meint lediglich die Nicht-Zugehörigkeit zu einer Partei und somit die Offenheit für alle. Deshalb wird auch in unserer Zeit darauf Wert gelegt, dem oder der Jugendlichen Politik zu vermitteln, wenn auch nicht ganz im Sinne Baden-Powells Idee. Heute soll der oder die Jugendliche zu einem demokratiefähigen und solidaritätsfähigen Bürger erzogen werden. Er oder sie sollen zu Eigeninitiative, Selbstständigkeit, Handlungsfähigkeit und Handlungsbereitschaft angeregt werden, denn dies sind wichtige Qualitäten, die einen demokratiefähigen Bürger ausmachen. Hierbei darf Demokratie jedoch nicht ausschließlich als Regierungs- und Staatsform angesehen werden, sondern viel eher auch als Lebensform oder Form des Zusammenlebens, für die die aktive Mitverantwortung und das Erkennen, dass die Realität durch gemeinsame Aktivitäten veränderbar ist, eine bedeutende Rolle spielt.<sup>78</sup>

Um dieses Teilziel erreichen zu können, spielen wiederum andere Aspekte, die auch zum Gesamtziel zählen, hinein und verdeutlichen noch einmal, dass die pfadfinderische Erziehung eine ganzheitliche Erziehung meint und die verschiedenen Teilbereiche, die das Gesamtziel bilden, nicht gänzlich voneinander getrennt gesehen werden können. Dieses fasst Hans Gerr in seiner „Einführung in die Pfadfinderpädagogik“ in folgende sechs Bereiche der Persönlichkeitsförderung zusammen:<sup>79</sup>

- Als ein Teil der Persönlichkeitsförderung werden die anregende

---

77 Vgl. Gerr, Hans E., 1996 [1983], S. 11

78 Vgl. Gerr Hans E., 2009, S. 11f

79 Vgl. Gerr Hans E., 2009, S. 10

Maßnahmen zur körperlichen Entwicklung der Pfadfinderinnen und Pfadfinder angesehen. Vor allem in den unteren Altersgruppen wird darauf Wert gelegt, die Grob- und Feinmotorik und eine ausgeprägte Wahrnehmung spielerisch zu schulen. Weiters umfasst dieser Punkt der Persönlichkeitsförderung auch die Bereiche Ausdauer und Kraft, die man vor allem bei den Älteren finden kann, und aber auch die gesunde Lebensführung im Allgemeinen.

- Weiters umfasst die Persönlichkeitsförderung als Ziel der Pfadfinderbewegung die intellektuelle Förderung. In diesem Bereich werden unter anderem die Aspekte Informationsverarbeitung, Schlussfolgern, Problemlösen, Hypothesen formulieren und Kreativität unterstützt.
- Einen wichtigen Beitrag zum Ziel der Pfadfinderbewegung leistet die emotionale Förderung. Diese beinhaltet unter anderem das Wahrnehmen und Ausdrücken-können von Gefühlen sowie das Eingehen und Aufrechterhalten freundschaftlicher Beziehungen und auch Fähigkeiten wie Einfühlungsvermögen und Empathie.
- Weiters zählt auch die Förderung der Spiritualität zum Ziel der Pfadfinderbewegung. Unter diesen Punkt fallen die Schlagworte Meditation, Selbstfindung, Verantwortung übernehmen und Verpflichtungen nachkommen, hier vor allem in den Bereichen Glauben und Religion.
- Einen wichtigen Anteil zum Gesamtziel der Pfadfinderbewegung trägt die Förderung der Sozialkompetenz bei. Diese kann auf zwei verschiedene Arten gesehen werden. Zum einen ist die Pfadfinderbewegung weit über den Erdball verbreitet und umfasst eine große Anzahl an Mitglieder, sodass transnationale Kontaktfähigkeit sowie die Toleranz der Unterschiede von großer Bedeutung sind. Zum anderen wird in der Pfadfinderbewegung aber auch die Gruppe immer wieder als Arbeitsfeld eingerichtet und somit werden auch hier im Kleineren gesehen die sozialen Kompetenzen Kooperation, Vertrauen, Hilfsbereitschaft, Solidarität, Rücksicht und Konfliktlösung wichtig. Diese beiden angeführten Bereiche greifen jedoch auch ineinander über und die genannten Fähigkeiten schwimmen somit in ihrem Anwendungsfeld.
- Nach der Förderung der Sozialkompetenz ist es der Pfadfinderbewegung jedoch auch ein Ziel die Selbstkompetenz zu fördern. Hier steht vor allem

im Vordergrund, sich mit der eigenen Person auseinanderzusetzen, seine eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen, Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen, kritikfähig zu werden, Selbstvertrauen zu gewinnen und eine Ich-Identität zu entwickeln.

Als ein weiteres Ziel der Pfadfinderbewegung wird die Internationalität angesehen. Diese ist zwar in die oben genannte Sozialkompetenz miteinbezogen, wird jedoch immer wieder als Merkmal der Pfadfinderbewegung hervorgehoben. Die Internationalität umschließt das Kennenlernen anderer kultureller und ethnischer Lebensformen, den sensiblen Umgang mit Stereotypen und somit den Abbau von Vorurteilen und freundschaftliche Erfahrungen. Hier wiederum kommt der demokratiefähige Mensch und sein demokratiefähiges Handeln abermals zum Vorschein.<sup>80</sup>

Werden nun also alle genannten Faktoren des Ziels resümierend betrachtet, so ist erkennbar, dass die Pfadfinderbewegung Wert auf ein zufriedenes Selbst und einen friedvollen Umgang mit allen Menschen legt. Somit kann Pfadfindererziehung als Friedenserziehung angesehen werden.

#### **2.3.4. Die Methode der Pfadfinderbewegung**

Um hier über die Methode der Pfadfinderbewegung sprechen zu können, müssen wir zunächst das Verständnis des Begriffs Methode klären. Methode darf hier nicht als wissenschaftliche Forschungsmethode oder gar Lehrmethode verstanden werden, sondern muss in ihrer ursprünglichen Bedeutung als Weg zu etwas hin, also als Weg zum Ziel gesehen werden.<sup>81</sup>

In der Verfassung der *World Organization of the Scout Movement* wird die Methode der Pfadfinderbewegung wie folgt definiert:

*„The Scout Method is a system of progressive self-education [...]“.*<sup>82</sup>

Weiters beschreibt die WOSM, dass dies durch Gesetz und Versprechen, Erfahrungslernen, Bildung von Kleingruppen und die richtigen fortschreitenden Inhalte erreicht werden kann. Hans Gerr fasst diese Punkte in seiner „Einführung in die Pfadfinderpädagogik“ zusammen, ergänzt und führt sie näher aus. Er

---

<sup>80</sup> Vgl. Gerr Hans E., 2009, S. 15

<sup>81</sup> Vgl. Müller, Max & Halder, Alois [Hrsg.], 1971, *Kleines philosophisches Wörterbuch*. Freiburg-Basel-Wien: Herder, S. 174

<sup>82</sup> WOSM [Hrsg.], 2008, S. 5

spricht in diesem Zusammenhang von Erziehungsgrundsätzen, wie der Orientierung an Werten und Normen, dem Lernen durch Erfahrung, dem Lernen in kleinen Gruppen, dem natürlichen und naturverbundenen Leben und dem internationalen Lernen. Wichtig dabei ist es zu verstehen, dass diese Erziehungsgrundsätze nicht etwa von den erwachsenen Leitern und Leiterinnen angewandt, sondern *„[...] von den jungen Menschen selbst verwirklicht [werden], weil sie diese als Hilfe erkannt haben, den für sie richtigen Weg der Selbsterziehung zu finden und zu gehen.“*<sup>83</sup> Dies wollen wir in den nächsten Kapiteln näher betrachten.

#### **2.3.4.1. Lernen pfadfinderischer Werte**

Als wichtigen Erziehungsgrundsatz für die Erreichung der pfadfinderischen Selbsterziehung nennt Hans Gerr die Orientierung an Werten und Normen, denn *„[e]ine pfadfinderische Selbsterziehung ist - wie jede Erziehung - ohne Bezug zu Werten nicht möglich.“*<sup>84</sup>

Dazu ist es wichtig, zunächst die Bedeutungen von *Wert und Norm* festzulegen. Als „Wert“ wird grundlegend ein Erkenntnisinhalt bezeichnet. Der wertende Mensch stellt durch die Erkennung eines Wertes eine Beziehung zwischen sich selbst und des bewerteten Gegenstandes, Menschen oder Prozesses her. Die Norm folgt aus dem Erkennen des Wertes und bezeichnet die Regel oder Richtschnur, an der man sich orientiert, um einen Wert aufrechtzuerhalten.<sup>85</sup>

Die pfadfinderische Selbsterziehung soll sich an pfadfinderischen Werten und Normen orientieren. Diese leiten sich von Baden-Powells erzieherischen Grundsätzen ab, die von der WOSM in den drei Prinzipien der Pfadfinderbewegung in der Verfassung zu *Duty to God, Duty to others* und *Duty to self* zusammengefasst wurden.<sup>86</sup>

Das erste Prinzip, die *Pflicht gegenüber Gott*, meint das *„[...] Festhalten an den geistigen Grundsätzen deines Glaubensbekenntnisses und Treue zu deiner Religion mit allen daraus erwachsenden Verpflichtungen.“*<sup>87</sup> Auch wenn der Titel dieses Prinzips von Gott spricht, wird besonders Wert darauf gelegt zu vermitteln, dass es dabei egal ist, welcher Religion - ob mit oder ohne Gott- man angehört,

83 Gerr Hans E., 2009, S. 20

84 Gerr Hans E., 2009, S. 22

85 Vgl. Regenbogen, Armin & Meyer, Uwe, 2005, Wörterbuch der philosophischen Begriffe. Hamburg: Felix Meiner. S. 458f & S. 727f

86 Vgl. WOSM [Hrsg.], 2008, S. 3

87 Hansen, Walter, 2007, S. 44

denn die Pfadfinderbewegung bezeichnet sich heute als von Religionsgemeinschaften unabhängige Organisation. Aus diesem Grund wurde auch die oben angeführte Definition dieses Prinzips so formuliert, dass es nicht das Wort *Gott* enthält und so auch Religionen ohne Gott miteinschließt.<sup>88</sup> Als Pflicht gegenüber den anderen wird die weltweite Freundschaft und Verständigung sowie aber auch die Treue zum eigenen Land gesehen. Diese beiden Punkte wurden absichtlich in einem Prinzip vereint, um zu zeigen, dass sie nicht als Gegensätze zueinander gesehen werden dürfen. Baden-Powell selbst schreibt über dieses heikle Thema, dass Leiter und Leiterinnen „[b]ei der Stärkung des Patriotismus in unseren Jungen und Mädchen [...] darauf achten [sollten], dass es ein Patriotismus ist, der über den engen, sentimental Patriotismus hinaus geht, welcher an den Grenzen des eigenen Landes endet und der Eifersucht und Feindschaft im Umgang mit anderen einflößt. Unser Patriotismus sollte großzügiger, nobler sein. Er sollte die Gerechtigkeit und Vernunft anderer Länder anerkennen und unser Land zu Kameradschaft mit den anderen Nationen der Welt führen. Der erste Schritt dahin ist, den Frieden und guten Willen in unserem eigenen Land zu entwickeln, indem wir unsere Jugend beiderlei Geschlechtes in diesem Sinne erziehen - damit die Eifersucht zwischen Städten, Klassen und Religionen nicht länger existieren kann. Im zweiten Schritt sollten wir dann diese Einstellung über unsere Grenzen auf unsere Nachbarn übertragen.“<sup>89</sup> Somit wird der Einsatz für den Frieden zentraler Punkt dieses Prinzips. Weiters beinhaltet das Prinzip der *Pflicht gegenüber den anderen* aber auch das Vorleben von Solidarität und Toleranz, den aktiven Natur- und Umweltschutz, die Weiterentwicklung der Demokratie als Lebensform, soziale Gerechtigkeit und Achtung der Menschenwürde. Das dritte Prinzip stellt die *Pflicht gegenüber sich selbst* dar. Diese nimmt einen wichtigen Stellenwert ein, da es ja in der Pfadfinderbewegung vor allem auch um Selbsterziehung geht. Dieses Prinzip umfasst weiter die Verantwortung für die eigene Entwicklung sowie für eine gesunde Lebensführung.<sup>90</sup>

Um diese Prinzipien den Kindern und Jugendlichen verständlich vermitteln zu können, führt Baden-Powell das Pfadfinderversprechen und das Pfadfindergesetz ein.

---

88 Vgl. WOSM [Hrsg.], 1997, S. 5

89 Baden-Powell, Robert, 1929, Scouting and Youth Movement. zit. n. WOSM [Hrsg.], 1997, S. 6

90 Vgl. Gerr Hans E., 2009, S. 22f

Vor allem beim Pfadfinderversprechen ist es wichtig, dass die genannten Prinzipien dem Alter angepasst ausgedrückt werden, denn im Text des Pfadfinderversprechens finden wir zum einen ein Versprechen, Handlungen nach pfadfinderischen Zielen und Normen auszurichten, und zum anderen auch die Erklärung, dass man der Pfadfinderbewegung angehören möchte.<sup>91</sup> Nur wenn dieses wirklich altersgerecht formuliert wird, können die Kinder und Jugendlichen verstehen, worauf sie sich einlassen und können so erst wirklich freiwillig entscheiden, ob sie Mitglied der Pfadfinderbewegung werden wollen.

Die genaue Formulierung des Versprechens und des Gesetzes überlässt die Weltorganisation den nationalen Pfadfinderverbänden selbst, sie legt allerdings Folgendes fest:

*„All members of the Scout Movement are required to adhere to a Scout Promise and Law reflecting, in language appropriate to the culture and civilization of each National Scout Organization and approved by the World Organization, the principles of Duty to God Duty to others and Duty to self, and inspired by the Promise and Law originally conceived by the Founder of the Scout Movement [...]”<sup>92</sup>*

Nach dem von Baden-Powell konzipierten Versprechen aus dem frühen 20. Jahrhundert soll dieses enthalten, dass jeder Pfadfinder bei seiner oder ihrer Ehre verspricht, sein Bestes zu tun um die Pflicht gegenüber Gott und dem König oder gegenüber seines oder ihres Landes zu erfüllen, anderen Menschen zu helfen und das Pfadfindergesetz zu befolgen.<sup>93</sup>

Um für Kinder und Jugendliche noch nachvollziehbarer zu machen, wie ein Pfadfinder sein soll beziehungsweise sich verhalten soll, formulierte Baden-Powell zehn Pfadfindergesetze aus.

- „1. A Scout’s honour is to be trusted.*
- 2. A Scout is loyal.*
- 3. A Scout’s duty is to be useful and to help others.*
- 4. A Scout is a friend to all and a brother to every other Scout.*
- 5. A Scout is courteous.*
- 6. A Scout is a friend to animals.*
- 7. A Scout obeys orders of his parents, Patrol Leader or Scoutmaster without question.*
- 8. A Scout smiles and whistles under all difficulties.*
- 9. A Scout is thrifty.*
- 10. A Scout is clean in thought, word and deed.”<sup>94</sup>*

91 Vgl. Gerr Hans E., 2009, S. 23f

92 WOSM [Hrsg.], 2008, S. 5

93 Vgl. WOSM [Hrsg.], 2008, S. 5

94 WOSM [Hrsg.], 2008, S. 5

In weiterer Folge müssen auch die Inhalte der Pfadfinderbewegung die drei Prinzipien und die Gesetzespunkte beinhalten, um eine Orientierung an pfadfinderischen Werten zu ermöglichen. Hans Gerr nennt hier als geeignete Aktivität das Projekt, da hier die drei Komponenten Wertorientierung, Handlung und Reflexion zum Tragen kommen und so zu einer selbstständigen Bildung von Werten entscheidend beitragen. Durch die Beschäftigung mit der Realität in Projekten wird den Kindern und Jugendlichen einerseits die Veränderbarkeit derselben bewusst, was sich positiv für das politisch-soziale Lernen auswirkt, andererseits können sie über den Erfahrungsaustausch in den Reflexionsphasen über das eigene Handeln und Erleben unterschiedliche Wertauffassungen kennen lernen. Dies alles trägt dazu bei für sich selbst neue Werte zu erkennen.<sup>95</sup> *„Aus den für sich selbst akzeptierten Werten ergeben sich Verhaltensregeln, die als Orientierungshilfe für ein künftiges wertbewusstes Handeln im Alltag dienen können.“*<sup>96</sup> Die selbstständige Bildung von Werten und in der Folge von eigenen Handlungsregeln trägt wiederum die pfadfinderische Methode der Selbsterziehung bei.

Zusammenfassend kann man also sagen, dass *„[z]war die Leiterinnen und Leiter den Kindern und Jugendlichen in der Pfadfinderbewegung Informationen über ihre wertbezogenen Erfahrungen vermitteln, im Hinblick auf eine Förderung selbstständiger Wertbildung muss ihnen aber die Möglichkeit geboten werden, eigene Erfahrungen in bestimmten Situationen und im Umgang mit Menschen und deren Wertauffassungen zu machen. Nur auf der Grundlage einer selbstständigen Auseinandersetzung mit den eigenen Erfahrungen gelangen die Heranwachsenden zu den für sie persönlich wichtigen Werten.“*<sup>97</sup>

#### **2.3.4.2. Lernen durch pfadfinderische Erfahrung**

Als eines der wichtigsten pfadfinderischen methodischen Grundsätze wird das Erfahrungslernen bezeichnet. Schon Baden-Powell spricht in seinen zahlreichen Werken zur Pädagogik der Pfadfinderbewegung von *Learning by doing* und in weiterer Folge von *Scouting is doing*.<sup>98</sup>

Hans Gerr bezeichnet diesen Grundsatz als wesentlich für die angestrebte pfadfinderische Selbsterziehung. Dieser *„[...] kommt dem Bedürfnis junger*

95 Vgl. Gerr Hans E., 2009, S. 27

96 Gerr, Hans E., 2000, *Die Pfadfindermethode: zur Aktualität pfadfinderischer Erziehungsgrundsätze*, Baunach: Deutscher Spurbuchverlag, S.153

97 Gerr, Hans E., 2000, S. 151f & Vgl. Tausch, Reinhard und Tausch, Anne-Marie, 1979 [1963], *Erziehungspsychologie. Begegnung von Person zu Person*. Göttingen-Toronto-Zürich: Hogrefe, S. 81f

98 Vgl. Baden-Powell, Robert, 1929, S. 43f, zit. n. Gerr Hans E., 2009, S. 16

*Menschen entgegen, denn 'Lernen durch Handeln und Erfahrung' ist die natürliche Art wie Kinder und auch Jugendliche lernen.*<sup>99</sup>

Beide Pädagogen sind der Meinung, dass die eigentliche Wissensvermittlung in der Schule, die nur passiv auf den Schüler oder die Schülerin einwirkt, eher nur einseitig auf die kognitive Entwicklung abzielt, nicht so sehr aber auf die Charakterbildung. Baden-Powell und Gerr sehen daher in der schulischen Ausbildung zu wenig Vorbereitung sowie zu wenige Erfahrungen im Umgang und in der Bewältigung mit dem Leben. Baden-Powell schreibt dazu, dass es ein erfolgreicherer Lernen ist, wenn Kinder und Jugendliche motiviert werden, *„lieber aktiv beim Handeln zu sein als passive Empfänger von Instruktionen“*<sup>100</sup>.

Da sich die Pfadfinderbewegung nun durch Selbsterziehung die Persönlichkeitsförderung zum Ziel gemacht hat, ist ungemein wichtig, die in der Schule zu kurz kommenden Förderungsbereiche umso mehr in der außerschulischen Erziehung dieser Jugendbewegung mit einzubeziehen. Das Wesentliche der Pfadfinderarbeit ist jedoch, dass diese nicht vermittelt werden sollen, sondern den Kindern und Jugendlichen lediglich ein Rahmen und Möglichkeiten geschaffen werden diese durch Erfahrungen selbst zu erlernen. *„Alles was die Pfadfinderinnen und Pfadfinder erlernen sollen, müssen sie in einer handlungsbezogenen Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit [oder spielerischem Tun] erleben und erfahren können.“*<sup>101</sup>

Soll nun ein Lernen durch Erfahrung stattfinden, wird vorausgesetzt, dass der Lernende ganzheitlich an diesem Prozess beteiligt ist, denn Erkenntnisse der Lernforschung zeigen, dass ein *multisensorisches Lernen*, also die Beteiligung möglichst vieler Sinne, am wirksamsten ist. Dies beschreibt gleichzeitig ein Prinzip, das beim Erfahrungslernen zu beachten ist, um es besonders sinnvoll zu gestalten. Ein weiteres Merkmal zur Ermöglichung von Erfahrungslernen ist das *aufbauende Lernen*. Dieses umschließt zum einen den methodischen Aufbau des zu Erlernenden, die Aufteilung des Lernstoffes in kleine Schritte, die logisch aufbauend hintereinander gereiht sind und die beiden didaktischen Grundsätze *Vom Konkreten zum Abstrakten* sowie *Vom Einfachen zum Komplexen*. Vor allem Letzteres ist für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sehr bedeutend, da ihr Handeln in einfachen und vor allem konkreten Situationen sofort Konsequenzen zeigt und so direkte Erfahrungen ermöglicht werden können. Diese Art des

---

99 Gerr Hans E., 2009, S. 28

100 Baden-Powell, Robert, 1929, S. 43f, zit. n. Gerr Hans E., 2009, S. 28

101 Gerr Hans E., 2000, S. 17

Lernens schließt aber auch negative Auswirkungen eines Handelns mit ein. Hierbei ist es wichtig, dass Leiter und Leiterinnen auch Handeln der Pfadfinder und Pfadfinderinnen, das zu negativen Folgen führt, nach eingehender Prüfung der Gefahren zulassen, denn auch dies ist für Kinder und Jugendliche eine wichtige Erfahrung, aus der sie mehr lernen können, wenn sie sie schon selbst erlebt haben, als wenn man ihnen nur theoretisch die Konsequenz erklärt. Dies beschreibt den Grundsatz *Versuch und Irrtum*, welcher das Lernen aus Fehlern als wichtiges Mittel im Erfahrungslernen bezeichnet. Weiters ermöglicht auch das *Handeln in der Gruppe* viele wichtige soziale Erfahrungen und bildet so einen weiteren miteinzubeziehenden Punkt beim *Learning by Doing*. Als weiteres Grundprinzip beim *Lernen aus Erfahrung* wird das *spielerische, selbsttätige, entdeckende Tun* angesehen. Alle drei Phänomene steigern die Motivation der Kinder und Jugendlichen immens und fördern sogar ihr Kreativität. Vor allem das Lernen durch spielerisches Tun führt bei Kindern und Jugendlichen zu großem Erfolg, da ein Lernen hier unbewusst stattfinden kann. Ein Spiel wird von Jungen und Mädchen meist nicht als Lernsituation angesehen und so fühlen sie sich auch nicht mit einem Lernen konfrontiert, obwohl es dennoch stattfindet. Als abschließenden, aber doch sehr wesentlichen Grundsatz des Erfahrungslernens wird die Reflexion genannt. Erst dieses gedankliche Wiederholen und Analysieren unseres Handelns und Erlebens ermöglicht nun die Erfahrungen, aus denen Pfadfinder und Pfadfinderinnen lernen können.<sup>102</sup>

Wie schon kurz in den Grundsätzen des Erfahrungslernens erwähnt, bildet auch die Kreativität ein wichtiges Merkmal. Pfadfinden soll also auch ein kreatives Pfadfinden sein und auf die Förderung der Kreativität der Pfadfinder und Pfadfinderinnen abzielen. Gerade dies ist so wichtig, da der Faktor Kreativität in vielerlei Hinsicht eine „[...] *Erhöhung der Lebensqualität* [...]“<sup>103</sup> bedeuten kann; zum einen in Bezug auf Gesellschaft und Beruf und zum anderen in Bezug auf uns selbst. In allen zwischenmenschlichen Beziehungen, sei es aus beruflicher Sicht oder aus privater Sicht, treten immer wieder Problemsituationen auf, wo eher kreative als reproduktive Lösungswege gefragt sind. Für uns selbst kann sich die Kreativität zum Beispiel in einer kreativen Freizeitgestaltung zeigen. Alle kreativen Lösungen, in welchem Bereich auch immer, können in der Folge unser positives Selbstwertgefühl steigern und zu Schlüsselerlebnissen werden, welche uns wichtige authentische Erfahrungen bieten. Deshalb ist es wichtig, dass sich

---

102 Vgl. Gerr Hans E., 2009, S. 29f

103 Gerr Hans E., 2009, S. 31

die Pfadfinderbewegung auch die Kreativitäts-förderung zum Ziel macht. Gerr fasst wiederum in seiner „Einführung in die Pfadfinderpädagogik“ sechs Merkmale, die zur Kreativitätsförderung beitragen, zusammen.<sup>104</sup>

- Im Zusammenhang mit der Kreativitätsförderung ist ein demokratischer Leitungsstil von Vorteil, denn er ermöglicht „[...] die nötige 'psychologische Sicherheit' und 'Freiheit' (Rogers) [...]“<sup>105</sup>.
- Den Pfadfindern und Pfadfinderinnen muss, um ihre Kreativität zu fördern, genügend Freiheit für selbst bestimmtes Handeln gegeben werden. Wichtig dabei ist es auch Fehler zuzulassen und so auch negative Erfahrungen zu ermöglichen.
- Aufgabe der Leiter und Leiterinnen ist es, die Pfadfinder und Pfadfinderinnen zu originellen und alternativen Lösungen zu motivieren.
- Weiters wirkt sich positiv auf die Kreativität der Kinder und Jugendlichen eine Betonung des spielerischen Charakters aus, denn dieses vermeidet in den meisten Fällen Emotionen wie Leidensdruck, Frustration und Stress, welche kreativitätshemmend wirken.
- Anregungen seitens der Leiter und Leiterinnen zu Erkundungen, Experimenten und Entdeckungen können ebenfalls den kreativen Charakter der Pfadfinder und Pfadfinderinnen fördern.
- Auch Aufforderungen zu spontanen Äußerungen und Ideen beanspruchen das Kreativitätspotential der Kinder und Jugendlichen.

Diese sechs Punkte sollten also von Leitern und Leiterinnen im Kopf behalten werden, um ihren Kindern und Jugendlichen ein möglichst kreatives Erfahrungslernen ermöglichen zu können.

Gerade in der heutigen Zeit, die durch den Gebrauch zahlreicher Medien gekennzeichnet ist, hat das bewusste Einbinden des Erfahrungslernens große Bedeutung. Während früher Phänomene der Wirklichkeit hauptsächlich durch Experimente gelernt wurden, befinden wir uns heute in der Zeit des Medienkonsums in einer Lage, wo die Welt den Kindern und Jugendlichen oft nicht mehr aus „[...] *authentischen Erfahrungen, sondern [...] 'aus zweiter Hand' [...]*“<sup>106</sup> begegnet. Anstatt heute wie früher in konkreten Situationen Erfahrungen zu machen, wird häufig die Information aus Medien bevorzugt, was Rolff als

---

104 Vgl. Gerr Hans E., 2009, S. 31f

105 Gerr Hans E., 2009, S. 31

106 Gerr Hans E., 2000, S. 34

äußerst bedenklich für die gesamte gedankliche Verarbeitung hält.<sup>107</sup>

Gerr erinnert an dieser Stelle an den didaktischen Grundsatz *Vom Konkreten zum Abstrakten* und führt dazu eine vereinfachte Form des Erfahrungskegels nach E. Dale an.

Dieser beinhaltet an unterster Stelle die direkten Erfahrungen in konkreten Situationen, welche auf die Pfadfinderbewegung bezogen für Spiele und Experimente stehen können. In der Mitte des Kegels finden sich Elemente wie Film, TV

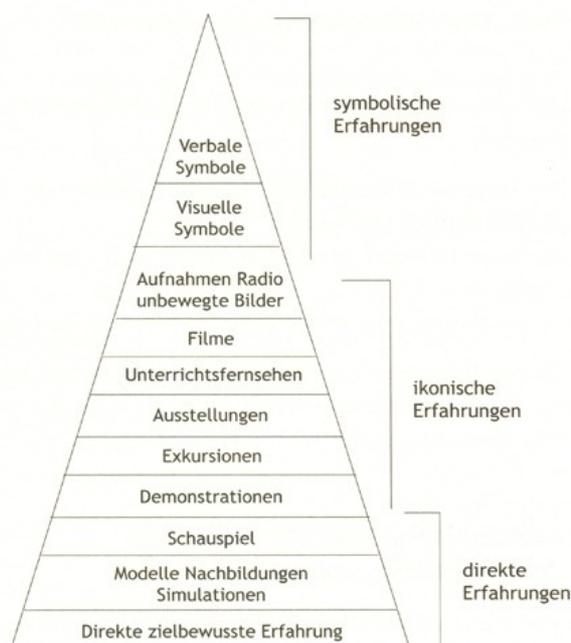


Abbildung 8: Erfahrungskegel nach E. Dale

oder Ausstellungen, welche Medien für die bildhaften Erfahrungen darstellen. Erst an der Spitze sind symbolische Erfahrungen wie Wörter oder Zahlen vertreten. Theoretische Information kann von Kindern und Jugendlichen also erst sinngerecht verstanden werden, wenn sie auf der untersten Ebene des Kegels genügend Erfahrungen gesammelt haben. Somit sehen auch Gerr und Dale den Austausch der Erfahrungen gegen die bloße Information als äußerst problematisch für den Verstehensprozess.<sup>108</sup> Dies zeigt wiederum die Wichtigkeit der Einbeziehung der Realität und somit des Erfahrungslernens in den Lern- und Entwicklungsprozess junger Menschen, was in den Programmen der Pfadfinderbewegung durch zahlreiche Aktivitäten geboten wird. Vor allem erlebnispädagogische Unternehmungen leisten hier einen großen Beitrag. Sie beanspruchen nicht nur soziale und individuelle Qualitäten der jungen Menschen, sondern bieten ihnen auch direkte Erfahrungen, die einen Kontrast zu den alltäglichen Erfahrungen stellen, jedoch durch eine Reflexion auch für den Alltag und das zukünftige Leben wichtig werden und sogar eine Veränderung bewirken können.<sup>109</sup>

<sup>107</sup> Vgl. Rolff, H.-G., 1990, *Kindheit heute - Leben aus zweiter Hand. Herausforderung für die Grundschule*. S.63 & S.69, zit. n. Gerr Hans E., 2000, S. 34

<sup>108</sup> Vgl. Gerr Hans E., 2009, S. 35

<sup>109</sup> Vgl. Gerr Hans E., 2009, S. 37f

### 2.3.4.3. Lernen in Kleingruppen

Schon in seiner militärischen Laufbahn und vor allem bei seiner Aufgabe, in Südafrika eine Polizeitruppe aufzubauen, machte der Gründer der Pfadfinder positive Erfahrungen mit der Bildung eines Kleingruppensystems. Baden-Powell formte damals kleine Gruppen, übertrug ihnen Verantwortung und ließ ihnen abgesehen von ein paar Tipps freie Hand bei der Erfüllung ihrer Aufgaben. Schon damals erkannte Baden-Powell die erzieherische Wirkung des Kleingruppensystems.<sup>110</sup> Auch beim Versuchslager auf der Insel Brownsea wurde der Erfolg dieses Systems bestätigt.

In „Scouting for Boys“ forderte Baden-Powell die Jugendlichen dazu auf, eigene Pfadfindergruppen mit sechs bis acht Mitgliedern zu gründen. Baden-Powell versuchte die Mitgliederzahl einer Kleingruppe absichtlich gering zu halten, da so ein Mitarbeiten aller Mitglieder besser erreicht werden kann. In dieser Kleingruppe übernimmt jedes Mitglied die Verantwortung für einen bestimmten Bereich, wie zum Beispiel die Finanzen oder das Material.<sup>111</sup>

Auch die *World Organization of the Scout Movement* hält an Baden-Powells Organisationsstruktur fest und legt *Membership of small groups* als ein Kriterium der Pfadfindermethode fest.

*„Membership of small groups (for example the patrol), involving, under adult guidance, progressive discovery and acceptance of responsibility and training towards self-government directed towards the development of character, and the acquisition of competence, self-reliance, dependability and capacities both to cooperate and to lead.“<sup>112</sup>*

Die Weltorganisation spricht also von kleinen Gruppen, in denen Verantwortung entdeckt und in der Folge akzeptiert werden soll. Weiters soll die Kleingruppe dazu dienen, Selbstbestimmung zu erlangen und wichtige Charaktereigenschaften dazu zugewinnen oder sie auszubauen. Die Kleingruppe trägt also auch einen wichtigen Teil zur Charakterbildung bei denn „[f]ür die individuelle Entwicklung zur Persönlichkeit ist der Mensch als personales und soziales Wesen auf unmittelbare Sozialerfahrungen angewiesen.“<sup>113</sup> Durch die Gruppe, das Handeln in der Gruppe und die anschließende Reflexion wird jedem Gruppenmitglied die Chance geboten, seine Eigenschaften und Einstellungen zu

110 Vgl. Baden-Powell, Robert, 1914, S. 87, zit. n. Gerr Hans E., 2009, S. 39

111 Vgl. Gerr Hans E., 2009, S. 39

112 WOSM [Hrsg.], 2008, S. 5

113 Gerr Hans E., 2000, S. 108

sich selbst und zu den anderen zu überdenken und neu auszulegen. Somit erfährt der Mensch „[...] erst im sozialen Umfeld [...] seine eigene Identität ('Ich-Identität')“.<sup>114</sup>

Ein wichtiges Merkmal der Kleingruppe in der Pfadfinderbewegung ist, dass es sich um eine Gleichberechtigengruppe handelt. Die Gruppe schließt sich freiwillig zusammen und erwählt einen aus der Gruppe zum Leiter. Es übernimmt also nicht ein außenstehender Erwachsener die Leitung über die Kleingruppe, sondern ein gleichaltriges Mitglied der Gruppe selbst. Die Gruppe bleibt somit autonom in ihren Entscheidungen, die sie auf einem demokratischen Weg ermittelt. Diese Organisationsform nennt Baden-Powell als einen der großen Unterschiede zu anderen Jugendorganisationen.<sup>115</sup>

In der Kleingruppe werden viele für das zukünftige Leben der Kinder und Jugendlichen notwendige Qualitäten angesprochen und geübt. So fordert beispielsweise die geringe Anzahl der Mitglieder ein besseres Kennenlernen der anderen Gruppenmitglieder und schließt in weiterer Folge den Aufbau einer dauerhaften Beziehung zu diesen mit ein, was wiederum gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung voraussetzt. Weiters ermöglicht der autonome Status und die stets informell gehaltene soziale Kontrolle in der Gruppe das Gefühl von Freiheit und Spontanität, welches für das angestrebte selbstbestimmte Handeln und die Übernahme von Verantwortung von großer Bedeutung ist. Die Kleingruppe als Element der pfadfinderischen Methode bietet demnach „[...] eine ideale Atmosphäre für die Entwicklung vom Jugendlichen zum Erwachsenen.“<sup>116</sup>

Da nun vorgesehen ist, dass jede Kleingruppe aus maximal acht Mitgliedern besteht, ist es oft nicht möglich, größere Aktivitäten wie Projekte oder Lager durchzuführen. Die Kleingruppe kann daher von zwei Perspektiven her gesehen werden. Einerseits ist die Kleingruppe eine in ihren Entscheidungen autonome Gruppe und macht daher auch ihre eigenen Unternehmungen. Andererseits aber muss die Kleingruppe als Teil eines ganzen Kleingruppensystems gesehen werden. So besteht also auch die Möglichkeit, sich mit anderen Kleingruppen zusammenzuschließen, wenn dies für bestimmte Programme nötig ist. Einen wichtigen Punkt in der Zusammenarbeit zwischen mehreren Kleingruppen stellt allerdings auch wieder der demokratische Entscheidungsprozess dar. Da die

---

114 Gerr Hans E., 2009, S. 41

115 Vgl. Reynolds, E. E., 1943, S. 3, zit. n. Gerr Hans E., 2009, S. 43

116 WOSM [Hrsg.], 1997, S. 10

Entscheidungsfindung in der Pfadfinderbewegung immer „[...] die Befriedigung der Wünsche und Bedürfnisse aller [...]“<sup>117</sup> zum Ziel hat, gestaltet sich dies nun in einer größeren Gemeinschaft bestehend aus mehreren Kleingruppen weit schwieriger als in einer Kleingruppe mit maximal acht Mitgliedern. Deshalb hat man sich auch hier eine besondere Struktur überlegt, um diese demokratischen Prozesse zu erleichtern, aber dennoch alle miteinzubeziehen. Zunächst werden alle Wünsche, Bedürfnisse und Vorschläge auf Kleingruppenbasis diskutiert. Anschließend bringt der gleichaltrige Gruppenleiter die Ergebnisse seiner Gruppe in den Trupprat, der aus allen Gruppenleitern aller beteiligten Kleingruppen besteht, ein. Diese erarbeiten anhand der Ergebnisse aus den Kleingruppen konkrete Vorschläge und Planungsschritte für Unternehmungen. Der Trupprat, der ja eigentlich nur aus den Gruppenleitern besteht, wird jedoch auch von erwachsenen Leitern mitverfolgt. Diese lassen den Kindern und Jugendlichen zwar ihren Freiraum für die Entscheidungsfindung selbst, sie verfügen jedoch über eine Art Vetorecht, um etwaige Gefahren, die die jungen Menschen nicht bedenken, vorzubeugen. Nach dem Trupprat werden die dort formulierten Vorschläge in der Versammlung, die wiederum alle an der Aktivität teilnehmenden Menschen, also auch alle einzelnen Kleingruppen-mitglieder, umfasst, eingebracht und anschließend von allen darüber abgestimmt.<sup>118</sup>

Schon in der eben beschriebenen Organisation der Kleingruppe im Entscheidungsprozess kann man erkennen, dass dem oder der erwachsenen Leiter/in eine besondere Rolle zukommt. Das Adjektiv besonders darf hier nicht im Sinne von einem besonders aktiven Einwirken auf die Kinder und Jugendlichen verstanden werden, dennoch nimmt der Erwachsene gegenüber ihnen wichtige Funktionen ein. Auch wenn sich die Pfadfinderbewegung eine Selbsterziehung zur Methode gemacht hat, braucht es dennoch erwachsene Leiter und Leiterinnen, die die dafür benötigten Rahmenbedingungen schaffen. Es handelt sich in der Pfadfinderbewegung um ein integratives Leitungssystem. Denn die Kleingruppe hat sowohl eine/n gleichaltrige/n Gruppenleiter/in , aber auch eine/n erwachsene/n Leiter/in außerhalb der Kleingruppe. *„Durch dieses integrative Leitungssystem [...] wird einerseits dem Wunsch junger Menschen nach selbstbestimmter Gestaltung der freien Zeit in der Gemeinschaft Gleichberechtigter und andererseits dem Bedürfnis nach Orientierungshilfe*

---

117 Gerr Hans E., 2009, S. 43

118 Vgl. Gerr Hans E., 2009, S. 45

entsprochen.“<sup>119</sup>

Hans Gerr thematisiert in seiner „Einführung in die Pfadfinderpädagogik“ jedoch auch den Begriff für die Erwachsenen, die in der Pfadfinderbewegung mit den jungen Menschen arbeiten. Seit dem 2. Weltkrieg darf der bis dahin im deutschsprachigen Raum verwendete Begriff *Führer* nicht mehr verwendet werden, da er mit einem autoritären Erziehungsstil verbunden wird und sich die Pfadfinderbewegung von eben diesem bewusst absondert und auf andere Methoden baut. Sehr oft werden in den letzten Jahren daher die Erwachsenen in der Jugendorganisation als *Leiter* bezeichnet. Da dies ursprünglich kein pädagogischer Begriff war und eher nur die Aufgabe der Organisation beschreibt, sieht Gerr diese Bezeichnung als nicht ausreichend. Deshalb führt er an dieser Stelle den Begriff *pädagogischer Begleiter* ein. Dieser umschreibt seiner Meinung nach am besten die Tätigkeit des Erwachsenen. Aus dieser Bezeichnung ist erkennbar, dass der Erwachsene sowohl eine erzieherische Aufgabe hat, jedoch die Selbsterziehung und Freiheit der Kinder und Jugendlichen nicht beeinträchtigt werden, da er nur als Begleiter, der sie unterstützt und hilft, wenn es nötig wird, benannt wird.<sup>120</sup>

Da in der Praxis allerdings die Bezeichnung *Leiter* vorherrscht und Gerr selbst davon spricht, dass der Begriff selbst nicht so wichtig ist wie die pädagogische Tätigkeit dieser Person, wollen wir in den folgenden Kapiteln dennoch diesen Begriff für den Erwachsenen, der mit Pfadfindern arbeitet, verwenden.

Wird nun die pädagogische Tätigkeit des Leiters betrachtet, so ist es wichtig, zunächst das ideale Verhalten des Leiters selbst zu beschreiben.

In der Pädagogik werden die drei Leitungsstile *autoritär*, *demokratisch* und *laissez-faire* unterschieden. Die Pfadfinderbewegung strebt in allen ihren Aufgaben ein demokratisches Verhalten der Kinder und Jugendlichen an. Deshalb ist es so bedeutend, dass die erwachsenen Leiter/innen ihnen diese demokratische Haltung auch vorleben. Der demokratische Leitungsstil gibt den Kindern und Jugendlichen genügend Autonomie, da er sich durch wenig Kontrollen und wenig Lenkung auszeichnet. Gleichzeitig ist der Leiter auch durch seine positiven emotionalen Qualitäten, wie Wertschätzung, Respekt, Herzlichkeit, Empathie, Hilfsbereitschaft, Motivation, Vertrauen und Authentizität eine „[...] entscheidende Hilfe für eine günstige Persönlichkeitsentwicklung; so

<sup>119</sup> Gerr Hans E., 2000, S. 90

<sup>120</sup> Vgl. Gerr Hans E., 2009, S. 50

werden unter anderem *Selbstachtung, Selbstwertgefühl und Selbstakzeptierung gefördert [...] <sup>121</sup>* und genau dies ist ja das Ziel der pfadfinderischen Jugendarbeit.

Von Beginn an ist also wichtig, diese Grundhaltung den Kindern und Jugendlichen gegenüber einzunehmen. Weitere Aufgaben, die das pädagogische Begleiten der Pfadfinder und Pfadfinderinnen umfassen und somit auf den Leiter fallen, fasst Gerr in folgende Aufgabenbereiche zusammen: ein Vorbild sein, Impulse geben und motivieren, Hintergrundinformationen erläutern, Komplexes erklären, auf Gefahren und Grenzen hinweisen und für Transparenz sorgen.<sup>122</sup>

In der Pfadfinderbewegung findet man weitere Organisationsformen im Kleingruppensystem in Bezug auf Menschen mit Behinderungen. Schon in „Aids to Scoutmastership“ berichtet Baden-Powell über die positiven Folgen von Pfadfinden für Menschen mit Behinderungen.

*„Through Scouting there are numbers of crippled, deaf and dumb, and blind boys now gaining greater health, happiness and hope than they ever had before.“ <sup>123</sup>*

Auch in der Verfassung der WOSM ist festgehalten, dass die Pfadfinderbewegung offen für alle Menschen ist, und so findet man heute eine ständig wachsende Zahl an Pfadfindern mit Behinderungen. Die Integration Menschen mit Behinderungen kann in drei verschiedenen Organisationsformen vor sich gehen. Zum einen kann es sich um eine totale Integration handeln. Hier wird der Pfadfinder mit Behinderungen in die Kleingruppe gesunder Kinder und Jugendlicher mit aufgenommen. Eine weitere Möglichkeit ist eine zeitlich begrenzte Integration. Dies würde einen regelmäßigen Kontakt und daher regelmäßige Erfahrungen im Umgang miteinander bedeuten. Als dritte Organisationsform gilt die Bildung von eigenen Gruppen für Menschen mit Behinderungen. Dies schließt allerdings wiederum nur eine begrenzte Integration mit ein, ermöglicht aber die Berücksichtigung ihrer speziellen Bedürfnisse.<sup>124</sup> Gerade die erste Form der Integration, die völlige Aufnahme in das Kleingruppensystem gesunder Kinder und Jugendlicher hat für alle Beteiligten viele Vorteile. So werden beispielsweise in den Programmen der Pfadfinderbewegung ohnehin viele Basisfähigkeiten wie Wahrnehmung oder Motorik angesprochen, welche auch in der

---

121 Gerr Hans E., 2009, S. 51

122 Vgl. Gerr Hans E., 2009, S. 53

123 Baden-Powell, Robert, 2009 [1919], S. 76

124 Vgl. Gerr Hans E., 2009, S. 54f

sonderpädagogischen Förderung einen bedeutenden Stellenwert einnehmen. Für Menschen mit solch speziellen Bedürfnissen ist das Pfadfinden weiters eine Chance auf eine Erweiterung ihrer Interaktionsmöglichkeiten. In der Kleingruppe ist es wichtig, dass auch solche Menschen, ihren Fähigkeiten angepasst, lernen, Verantwortung zu übernehmen, denn dies lässt sie unmittelbar an Erfolgserlebnissen der ganzen Kleingruppe teilhaben, schenkt ihnen Selbstvertrauen und steigert ihren Selbstwert. In weiterer Folge eignet sich das Pfadfinden für Menschen mit Behinderungen und speziellem Förderbedarf, auch mit seinem eigenen Schicksal umgehen zu lernen und sich selbst so zu akzeptieren, wie man ist. Auch für gesunde Kinder ist diese Art der Integration eine sehr hilfreiche Erfahrung. Sie bietet ihnen die Erfahrung im Umgang mit Menschen mit speziellen Bedürfnissen, welche ihre Wichtigkeit vor allem im Abbau von Vorurteilen und Ängsten zeigt. Weiters macht diese Form der Integration die Kinder und Jugendlichen sensibel für den Umgang mit anderen Menschen und ihre unbeschränkte Zugehörigkeit in die Gemeinschaft. Beide, behinderte und gesunde Kinder und Jugendliche profitieren, da dieses *„[i]ntegrativ[e] Pfadfinden [...] die Möglichkeit zu vielfältigen und wechselseitigen Lernprozessen [...]“*<sup>125</sup>, vor allem im sozialen Bereich bietet und diese Erfahrungen für das gesamte Leben nützliche, positive Eigenschaften hervorbringen können.<sup>126</sup>

Zusammenfassend kann man also sagen, dass die Organisation in Kleingruppen, die Übernahme von Verantwortung jedes Einzelnen und die lediglich unterstützende Haltung der erwachsenen Leiter und Leiterinnen eines der wichtigsten Merkmale des Pfadfindertums ist und gleichzeitig verantwortlich für eine Vielzahl an Qualitäten ist, die in der pfadfinderischen Zielsetzung angestrebt werden.

#### **2.3.4.4. Lernen eines natürlichen und naturverbundenen Lebens**

Das Lernen eines natürlichen und naturverbundenen Lebens ist ein Bereich, wo man sehen kann, dass die Grenzen der Ziele, Inhalte und Methoden der Pfadfinderbewegung verschwimmen und diese ineinander übergreifen. Oft wird das Lernen eines natürlichen und naturverbundenen Lebens nur als Programm gesehen, doch eigentlich ist es auch in den Zielen verankert. *„Das Ziel einer sinngerechten (natürlichen) und naturverbundenen Lebensweise kann man nur*

<sup>125</sup> Gerr Hans E., 2000, S. 98

<sup>126</sup> Vgl. Gerr Hans E., 2000, S. 97f

durch Verwirklichung einer entsprechende [sic!] Lebensgestaltung im Alltag erreichen; auf diese Weise wird der 'Weg zum Ziel'.<sup>127</sup> Gerade in der heutigen Zeit, die vom Konsum geprägt ist und wo viele Menschen nicht genügend auf ihre Gesundheit achten, wird die natürliche und naturverbundene Lebensweise immer wichtiger. Denn unter dem Lernen eines natürlichen und naturverbunden Leben wird nicht nur das Verhalten in der Natur und die Mitverantwortung für unsere Umwelt verstanden, sondern es meint auch eine gesunde Lebensführung. Dies entspricht in den Grundsätzen der Pfadfinderbewegung der *Pflicht gegenüber sich Selbst*.

Weiters übernimmt das Leben in und mit der Natur wiederum die Aufgabe der Ausbildung und Stärkung vielerlei Charaktereigenschaften und anderer Fähigkeiten und Fertigkeiten. So schreibt Baden-Powell in einem seiner Bücher zum Beispiel, dass „[e]ine Woche Lagerleben ebensoviel wert [ist] wie sechs Monate theoretischer Unterricht im Heim, so wertvoll dieser auch sein mag“<sup>128</sup>. Das Leben in und mit der Natur hat vor allem für die Selbsterziehung große Bedeutung, denn ohne bewusstes Herstellen eines Lernprozesses, treffen Pfadfinder und Pfadfinderinnen in der Natur auf Situationen, in denen sie ihre Qualitäten schulen und verbessern können. So werden in der Natur beispielsweise sämtliche Wahrnehmungssinne der jungen Menschen angesprochen und gefördert. Weiters wirkt sich ein Leben in der Natur positiv auf das umweltgerechte Verhalten aus, da Pfadfinder und Pfadfinderinnen ein Verbundenheit zur Natur aufbauen und diese als Basis für eine aktive Veränderung der Umweltsituation sehen. Auch in religiöser Hinsicht kann die Natur ihren Beitrag leisten, da sinnliche Erfahrungen in der Natur oftmals Zugänge zu Religion und Spiritualität liefern. Baden-Powell bringt an dieser Stelle ein Zitat von Dean Inge, welches seine Auffassungen über den Zusammenhang von Spiritualität und Natur sehr gut widerspiegelt.

*„Religion cannot be taught, but it can be caught.“<sup>129</sup>*

Zusammenfassend hat das Leben in und mit der Natur Auswirkungen auf die ganze Person und bildet so einen optimalen Raum für die geforderte ganzheitliche Förderung der Pfadfinder und Pfadfinderinnen. Die Natur bietet einerseits Möglichkeiten manuelle Fertigkeiten anzuwenden, aber auch

---

127 Gerr Hans E., 2009, S. 56

128 Baden-Powell, Robert, 1953, S. 44, zit. n. Gerr Hans E., 2009, S. 60

129 Baden-Powell, Robert, 1929, S. 63 zit. n. Gerr Hans E., 2009, S. 62

intellektuelle Fähigkeiten, wie kreative Ideen und Lösungsvorschläge, hervorzubringen. Außerdem werden im Leben in der Natur auch emotionale und soziale Fähigkeiten, wie Hilfsbereitschaft und Rücksicht, nicht vernachlässigt.<sup>130</sup> Pfadfinder und Pfadfinderinnen können durch das Leben in der Natur viele Erfahrungen in den unterschiedlichsten Bereichen machen und ein Bewusstsein für die notwendigen Regeln im Dreieck Pfadfinder/in-Gruppe-Natur erlangen. Vor allem das Lager bietet Pfadfindern die Möglichkeit diese Erfahrungen zu machen, und lässt sie so für ihre Selbsterziehung profitieren.

#### **2.3.4.5. Internationales Lernen**

Ein Teil des vierten Gesetzes der Pfadfinder, formuliert im Jahr 1908 vom Gründer Baden-Powell selbst, lautet: *A scout is a friend to all.*<sup>131</sup> Baden-Powell hat also von Beginn an besonders darauf Wert gelegt, dass der Pfadfinder in Freundschaft mit allen anderen Mensch lebt. Dies soll nicht nur innerhalb des eigenen Landes, sondern weit über dessen Grenzen hinweg erfolgen. Beim 3. internationalen Kongress hob er abermals die Wichtigkeit der Internationalität der Pfadfinderbewegung hervor, da diese ein wichtiges Mittel zur pfadfinderischen Friedenserziehung darstellt.

*„Könnte diese Methode in allen Ländern gefördert werden, so dass sich die junge Generation auf der ganzen Welt verbunden fühlte durch das enge Band der Brüderlichkeit, so würde sie Wesentliches beitragen zur Ausrottung des Krieges und zum Anbrechen des so ersehnten Zeitalters des Friedens und des guten Willens unter den Menschen“<sup>132</sup>*

Baden-Powell wünscht sich also die Verbundenheit aller Menschen, egal wieviele staatliche Grenzen dazwischen auch sein mögen, um Kriege zu vermeiden und Frieden zu leben. Um diese Verbundenheit der Kinder und Jugendlichen erreichen zu können, müssen ihnen internationale Kontakte ermöglicht werden. Gerade in der Pfadfinderbewegung finden sich dazu immer wieder zahlreiche Möglichkeiten, wie zum Beispiel Auslandslager, internationale Lager wie Jamborees, Partnergruppen oder Projekte über oder mit anderen Ländern. Im Rahmen pfadfinderischer Friedenserziehung und dem internationalen Lernen sollen die Aktivitäten in der Pfadfinderbewegung den Kindern und Jugendlichen eine Art Friedensfähigkeit vermitteln. Diese beinhaltet den Abbau von Vorurteilen, die

---

<sup>130</sup> Vgl. Gerr Hans E., 2009, S. 60ff

<sup>131</sup> Siehe auch S. 23

<sup>132</sup> Baden-Powell, Robert, 1990, S. 18 zit. n. Gerr Hans E., 2009, S. 66

Übernahme von Verantwortung für uns selbst und für andere, Toleranz, tätige Solidarität und Normenflexibilität.<sup>133</sup>

Internationales Lernen soll jedoch nicht nur Friedenserziehung sein, sondern soll darüber hinaus auch noch die Sensibilität der Pfadfinder und Pfadfinderinnen für große Zukunftsaufgaben, wie die Bekämpfung von Hunger, Elend oder Gewalt, ansprechen. Das internationale Lernen soll jungen Menschen die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit für diese Aufgaben und somit die Wichtigkeit einer internationalen Freundschaft erkennen lassen.

### **2.3.5. Inhalte der Pfadfinderbewegung**

Um ein Ziel zu erreichen, benötigt man also eine entsprechende Methode. Letztere kann nur durch den passenden Inhalt, also durch Programme, welche aus verschiedenen fortschreitenden und attraktiven Aktivitäten für Jugendliche bestehen, verwirklicht werden.

Diese Inhalte können aus den verschiedensten Lebensbereichen, wie zum Beispiel den Gebieten Sport und Spiel, Politik, Technik und Handwerk, Natur und Umwelt, Religion und Spiritualität, Kultur oder dem internationalen, sozialen und gesellschaftlichen Bereich entlehnt werden.<sup>134</sup>

Da in der Pfadfinderbewegung mit den unterschiedlichen Altersstufen eine kontinuierliche Förderung angestrebt wird, ist es auch wichtig, dass nicht nur die einzelnen Stufenziele, sondern auch alle Programme und Aktivitäten aufeinander aufbauen, „[...] um den Anforderungen der allmählichen und harmonischen Entwicklung von Jugendlichen gerecht zu werden.“<sup>135</sup> Weiters hält WOSM fest, dass die gewählten Inhalte „[...] auf den Interessen der Mitglieder basier[en] [...]“<sup>136</sup>, anregend und verschiedenartig sein sollen. Um die Ziele mit den richtigen Programmen erreichen zu können, erarbeiten viele nationale Verbände ein Proben- und Abzeichensystem. Hier kann man zwischen den Erprobungen und Abzeichen in den Altersstufen, die zu Erreichung des Stufenziels dienen und den Spezialabzeichen unterscheiden. Letztere sind in allen Altersstufen vertreten, zeichnen spezielle Fähigkeiten der Pfadfinder und Pfadfinderinnen aus, sollen aber auch das Interesse für das Erlernen und Vervollkommen neuer Fähigkeiten wecken. Dabei ist es wichtig dieses System von der schulischen Leistungsüberprüfung abzutrennen. Das Proben- und Abzeichensystem hat nicht

---

<sup>133</sup> Vgl. Gerr Hans E., 2009, S. 67ff

<sup>134</sup> Vgl. Gerr Hans E., 2009, S. 16f

<sup>135</sup> WOSM [Hrsg.], 1997, S. 10f

<sup>136</sup> WOSM [Hrsg.], 1997, S. 11

die Aufgabe Prüfungssituationen herzustellen und das Können der Jugendlichen zu bewerten. Die Pfadfinder und Pfadfinderinnen sollen ihre Fähigkeiten in den verschiedensten Situationen anwenden lernen und so immer weiter üben. Abzeichen sollen hier lediglich eine Art Bestätigung sein und vor allem motivierend wirken.<sup>137</sup>

Weiters ist in den „Grundlagen der Pfadfinderbewegung“ festgelegt, dass die Programme für die Jugendlichen aus drei Hauptbereichen gewählt werden sollen. Als diese werden das Spiel, das Erlernen nützlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten und den Dienst an der Gemeinschaft bezeichnet. *„Eine harmonische Kombination von Aktivitäten dieser drei Bereiche bildet den besten Weg, um die erzieherischen Ziele des Programms zu erreichen.“*<sup>138</sup>

Ergänzend zu den Bereichen, aus denen die Programme gewählt werden können, und den Hilfsmittel, die uns zu einer guten Kombination der Programme anleiten, sprechen sowohl Baden-Powell als auch später die *World Organization of the Scout Movement* über den Durchführungsort der Programme. Baden-Powell sah das Scouting vor allem als „open air game“, wo die Älteren den Jüngeren *„[...] eine gesunde Umgebung bieten und sie zu gesunden Aktivitäten ermuntern [...]“*<sup>139</sup>. Ähnlich wird dies in den „Grundlagen der Pfadfinderbewegung“, der WOSM, formuliert. Hier heißt es, dass Pfadfinderaktivitäten *„[w]ann immer es möglich ist, [...] im Freien, im direkten Kontakt mit der Natur stattfinden [sollen], da sie die ideale Umgebung bietet, in der eine harmonische und ganzheitliche Entwicklung junger Menschen stattfinden kann.“*<sup>140</sup>

---

137 Vgl. Gerr, Hans E., 1998, Pfadfinden. *Erziehungsziele, pädagogische Grundsätze und bedürfnisorientierte Arbeit in den Altersstufen*. Baunach: Deutscher Spurbuchverlag, S. 46

138 WOSM [Hrsg.], 1997, S. 11

139 Baden-Powell, 1930, S. 20, zit. n. Gerr, Hans E., 2009, S. 18

140 WOSM [Hrsg.], 1997, S. 12

### 3. Die Pfadfinderbewegung in Österreich und Frankreich

Die Länder Österreich und Frankreich sind beide dem Vorbild Großbritanniens, wo Baden-Powell 1907 die nun weltweit größte Jugendbewegung ins Leben gerufen hat, gefolgt und haben ihre eigenen Pfadfinderverbände gegründet.

Ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede wollen wir in den folgenden Kapiteln näher betrachten.

#### 3.1. Wesen und Struktur der Pfadfinderbewegung in Österreich und Frankreich

##### 3.1.1. Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs (PPÖ)



Abbildung 9: PPÖ

Die *Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs* (PPÖ) sind heute der größte bundesweite Pfadfinderverband innerhalb Österreichs, welcher auch als einziger nationaler Pfadfinderverband für Österreich bei den Weltverbänden WAGGGS und WOSM registriert ist. Neben ihm existieren der *Österreichische Pfadfinderbund* und einige kleinere Pfadfinderverbände. Diese sind jedoch nicht von den beiden Weltverbänden anerkannt. Aus diesem Grunde werden die folgenden Kapitel – außer dem geschichtliche Kapitel - nur noch die *Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs* für die Beschreibung des österreichischen Pfadfindertums berücksichtigen.

Heute umfassen die PPÖ österreichweit etwa 85000 Pfadfinder und Pfadfinderinnen, die in 300 österreichischen Pfadfindergruppen in allen neun Bundesländern verteilt sind.<sup>141</sup>

Der Bundesverband *Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs* versteht sich als Dachverband der in Österreich praktizierten Pfadfinderei in den Ländern, Städten und Gemeinden. Der Bundesverband wird von einem Präsidium mit Präsident, Vizepräsident, einem Bundespräsidiumssekretär und einem Bundespräsidiumsfinanzreferenten geleitet. Diese sind im Allgemeinen für administrative Tätigkeiten und Öffentlichkeitsarbeit im Bundesverband zuständig. Weiters

141 Vgl. [http://www.ppoe.at/wir/pfadfinderin\\_sein](http://www.ppoe.at/wir/pfadfinderin_sein) [Stand: 03/07/2009]

verfügt der Bundesverband über eine beidgeschlechtlich besetzte Bundesleitung, welche im Bereich Pädagogik arbeitet und von den jeweiligen Bundesbeauftragten der einzelnen Altersstufen, der Ausbildung, der Gruppenleitung und dem Bundesbeauftragten für Internationales unterstützt werden. Um die Erziehung hinsichtlich einer spirituellen Dimension gestalten zu können, sind im Bundesverband auch Geistliche, sogenannte Bundeskuraten der einzelnen Religionsgemeinschaften, vertreten.<sup>142</sup> Um die Zusammenarbeit und den Informationsfluss der Pfadfinder in Österreich zu erleichtern, organisiert sich die PPÖ in neun, den Bundesländern entsprechenden Landesverbänden (LV). Diese bilden eine eigene Organisation mit eigenen Satzungen, die jedoch durch ihre Mitgliedschaft beim Bundesverband auch an die Vorschriften der PPÖ gebunden sind. In Anlehnung an den Bundesverband verfügt also auch der Landesverband über ein Präsidium, eine Landesleitung mit ihren Landes-beauftragten und den Landeskuraten. Während das Präsidium wiederum eher für die Verwaltung und finanzielle Unterstützung zuständig ist, teilen die anderen Mitglieder des Landesverbandes wiederum die Aufgaben rund um die Bereiche Pädagogik und Ausbildung der Leiter. Weiters ist der Landesverband für die Einhaltung der von der PPÖ festgelegten Statuten verantwortlich und fungiert somit auch als eine Art Kontrollorgan.<sup>143</sup> Die größeren Landesverbände unterteilen sich wiederum in Pfadfinderbezirke oder Regionen. Diese fassen die einzelnen Pfadfindergruppen in einer bestimmten Umgebung zusammen. Diese bestehen aus einem für administrative Tätigkeiten verantwortlichen Vorstand, bestehend aus Obmann, Elternvertretern, Gruppenleitern und verwaltungstechnischen Positionen wie Kassier und Kassaprüfer. In vielen Gruppen wird dies auch Elternrat genannt. Diesem Rat gegenüber steht der Gruppenrat, welcher sich aus der wiederum beidgeschlechtlich besetzten Gruppenleitung, den Stufenleitern und ihrem Leiterteam zusammensetzt.<sup>144</sup>

Die Landesverbände bilden somit eine Art Verbindungsstück zwischen den Pfadfinderbezirken beziehungsweise einzelnen Pfadfindergruppen und dem Bundesverband PPÖ.

Wie auch schon in der Verfassung der WOSM festgelegt, versteht sich die PPÖ als demokratischer, von jeder Partei unabhängiger und für alle Menschen, gleich welcher Ethnie sie entstammen oder welchem Religionsbekenntnis sie angehören,

142 Vgl. PPÖ [Hrsg.], 2008, Verbandsordnung der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs. S.9. In: <http://www.ppo.at/service/download/verbandsordnung.html> [Stand: 05/072010]

143 Vgl. PPÖ [Hrsg.], 2008, S.10

144 Vgl. PPÖ [Hrsg.], 2008, S.11ff

offener Verein.<sup>145</sup>

Im Leitbild der PPÖ zeigen sich, neben den bereits genannten, weitere Bereiche, welche eine Wesensbestimmung dieses Pfadfinderverbandes erlauben. In diesem Leitbild lautet es folgendermaßen:

*„PfadfinderIn sein heißt ...*

- ... Demokratie und Frieden erleben [...]*
- ... kritisch, parteipolitisch unabhängig sein [...]*
- ... unsere Umwelt beachten, die Natur schützen [...]*
- ... Gemeinschaft erleben, Kompetenzen stärken [...]*
- ... Bedürfnisse erkennen, Individualität fördern [...]*
- ... Abenteuer erleben [...]*
- ... ehrenamtlich aktiv sein, Fähigkeiten nützen [...]*
- ... ständige Weiterentwicklung fordern und fördern [...]*<sup>146</sup>

Die PPÖ versteht sich nicht nur als demokratisch aufgebaute Jugendorganisation, sondern legt Wert darauf, dass sich demokratisches Verhalten auch innerhalb der einzelnen Gruppen und ihrer Aktionen widerspiegelt. Innerhalb des Bundesverbandes der PPÖ Pfadfinder zu sein bedeutet also *„[d]urch gelebte Demokratie und internationale Begegnungen [...] einen nachhaltigen Beitrag für den Frieden [...]“*<sup>147</sup> zu leisten. Weiters betont die PPÖ, wie ebenso in der Verfassung der Weltverbände verlangt, ihre Unabhängigkeit von jeglicher Parteipolitik, hebt jedoch hervor, dass dies nicht ein Verbannen relevanter gesellschaftspolitischer Themen aus der PPÖ bedeutet. Ganz im Gegenteil sollen die Mitglieder der PPÖ zu kritischem Hinterfragen und zum aktiven Einsatz für wichtige Themen, vor allem im Bereich Umweltschutz, veranlasst werden. Eine weitere Stärke, die die PPÖ in ihrem Leitbild hervorheben, ist die Gemeinschaft der Pfadfinder, die den Kindern und Jugendlichen, aber auch den Erwachsenen vor allem in sozialer Hinsicht viele Kompetenzen vermittelt oder verbessert. Hinsichtlich ihrer Jugendarbeit stellt die PPÖ das abenteuerliche Lernen in den Vordergrund, das von, für die pfadfinderische Erziehungstätigkeit ausgebildeten und ehrenamtlichen Leitern mit altersgemäßen, geschlechtsspezifischen und auf die Situation der Kinder und Jugendlichen angepassten Inhalten arrangiert wird. Durch die Rücksichtnahme auf das Umfeld der Kinder und Jugendlichen bezüglich der Inhalte kann die PPÖ auch die individuelle Förderung zu ihren Schwerpunkten zählen. Die ständige Erneuerung der Erziehungsinhalte und -methoden und die damit verbundene Ausbildung der Leiter können dabei für die erfolgreiche

<sup>145</sup> Vgl. PPÖ [Hrsg.], 2008, S.3

<sup>146</sup> PPÖ [Hrsg.], 2008, S. 40

<sup>147</sup> PPÖ [Hrsg.], 2008, S.40

Pfadfinderarbeit als Voraussetzung angesehen werden.<sup>148</sup>

Die *Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs* unterteilen ihre Kinder und Jugendlichen in vier Altersstufen. Die jüngsten Kinder bilden die Stufe der *Wichtel und Wölflinge* (Wi/Wö), wobei Wichtel die Bezeichnung für Mädchen und Wölfling die Bezeichnung für Buben ist. Diese Stufe umfasst die Kinder von sieben bis zehn Jahren. Mit dem Ausscheiden aus der Volksschule verlassen die Kinder auch die Stufe der Wi/Wö und kommen in die nächste Stufe, die der *Guides und Späher* (Gu/Sp). Hier bleiben die Kinder bis zu ihrem 13. Lebensjahr. Darauf folgt die Stufe der *Caravelles und Explorer* (Ca/Ex), welche die Jugendlichen von 13 bis 16 Jahren umfasst. Als letzte offizielle Stufe innerhalb der PPÖ zählen die *Ranger und Rover* (Ra/Ro). Diese Stufe bezeichnet die Jugendlichen von 16 bis 20 Jahren.<sup>149</sup>

Gerade in den letzten Jahren hat sich allerdings auch verstärkt eine Altersstufe für die fünf bis siebenjährigen Kinder verbreitet. Diese Stufe wird die Stufe der Biber genannt. Die Landesverbände Wien und Niederösterreich haben in der Zwischenzeit Bestimmungen für die Biberstufe ausgearbeitet und bieten vereinzelt sogar auch schon spezielle Ausbildungsseminare für Biberleiter an.<sup>150</sup>

In einem Beschluss des Bundesrates der PPÖ im Jahr 2007 allerdings wurde seitens des Bundesverbandes festgelegt zwar „[...] kein dezidiertes Verbot von Bibergruppen aus[zusprechen], [...] diese Entwicklung aber auch nicht weiter [zu] fördern.“<sup>151</sup> Die Stufe der Biber darf demnach in den verschiedenen Pfadfindergruppen gegründet und geführt werden, wird allerdings nicht vom Bundesverband als eigene Altersstufe anerkannt, da „[d]ie PPÖ [...] den Fokus auf die Förderung der Jugendstufen [...]“<sup>152</sup> legen möchte.

Innerhalb der PPÖ gibt es zwei Spezialformen des Pfadfindereins. Zum einen greifen die PPÖ Baden-Powells Idee, auch Menschen mit Behinderungen bei den Pfadfindern aufzunehmen, auf. Diese Menschen werden unter dem Namen *Pfadfinder wie alle* (PWA) geführt. Die Integration der PWA kann sich in vier verschiedenen Möglichkeiten gestalten. Es können einerseits im Rahmen sonderpädagogischer Institutionen eigene Pfadfindergruppen für PWA gegründet werden. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, innerhalb einer bestehenden Gruppe eine eigene PWA-Gruppe oder eigene Rudel, Ringe, Patrouillen, Runden

148 Vgl. PPÖ [Hrsg.], 2008, S.40

149 Vgl. PPÖ [Hrsg.], 2008, S.4 & S. 14ff

150 Vgl. <http://www.scout.at/noe/biber/> [Stand: 03/07/2010] & Vgl. <http://www.wpp.at/common/> [Stand: 03/07/2010]

151 <http://www.ppo.at/leiter/biber.html> [Stand: 03/07/2010]

152 <http://www.ppo.at/leiter/biber.html> [Stand: 03/07/2010]

oder Rotten für PWA innerhalb eines Trupps zu eröffnen. Die letzte und am häufigsten angewandte Möglichkeit ist die vollständige Integration der PWA in die bestehenden Kleingruppen gesunder Kinder.<sup>153</sup>

Die zweite Spezialform innerhalb der PPÖ bilden die Wasserpfadfinder. Hierbei handelt es sich um ein Pfadfinderangebot, welches wesentlich mehr mit dem Element Wasser verbunden ist. Wasserpfadfinder können dabei als eigene Pfadfindergruppe bestehen oder aber auch nur ein Teil, wie zum Beispiel ein Trupp oder eine Patrouille, einer Pfadfindergruppe sein.<sup>154</sup>

Einen weiteren Pfadfinderverband innerhalb Österreichs bildet die *Pfadfinder-Gilde Österreichs* (PGÖ). Diese ist zwar ein eigenständiger Verband, jedoch stehen viele Gilden in einem Nahverhältnis zu Pfadfindergruppen der PPÖ. Deshalb soll dieser Verein in diesem Zusammenhang auch erwähnt werden.



Abbildung 10:  
PGÖ

*„Pfadfinder-Gilden sind klubähnliche Vereinigungen, in der Erwachsene nach der in der Pfadfinderjugend verbrachten Zeit, in organisierter, für sie geeigneter Form, zusammen bleiben.“*<sup>155</sup> Neben den Tätigkeiten in ihren eigenen Vereinen sind die Gilden immer wieder bemüht, dem Pfadfinderverband für Kinder und Jugendliche Hilfe, zum Beispiel bei der Durchführung von Großlagern, zu leisten. Derzeit besteht die *Pfadfinder-Gilde Österreichs* aus rund 3200 Mitgliedern in 100 verschiedenen Gilde-Vereinen.<sup>156</sup>

Eine weitere Altersschicht, die in der Pfadfinderbewegung vertreten ist, ist die Schicht der Erwachsenen, die als Pfadfinderleiter die zahlreichen Pfadfinderaktivitäten mit den Kindern und Jugendlichen aus den Pfadfindergruppen durchführen. Für diese ehrenamtlichen Erwachsenen gibt es eine eigene Ausbildung zum Pfadfinderleiter. *„Es handelt sich um eine bundesweite Vereinbarung, die jedoch zusätzliche Anforderungen einzelner Landesverbände nicht inkludiert.“*<sup>157</sup> Da die Ausbildungsseminare selbst von den einzelnen Landesverbänden veranstaltet werden, haben die Landesverbände also eine gewisse Freiheit bei ihrer Gestaltung, müssen sich jedoch an die Vorgaben des Bundesverbandes, die im Jahr 2008 im „Organisationshandbuch der Ausbildung der PPÖ“ festgelegt wurden, halten.<sup>158</sup>

153 Vgl. PPÖ [Hrsg.], 2008, S.17

154 Vgl. PPÖ [Hrsg.], 2008, S.17

155 <http://www.pfadfinder-gilde.org/> [Stand: 03/07/2010]

156 Vgl. <http://www.pfadfinder-gilde.org/> [Stand: 03/07/2010]

157 <http://www.ppo.at/leiter/ausbildung/weg> [Stand: 05/07/2010]

158 Vgl. <http://www.ppo.at/leiter/ausbildung/weg> [Stand: 05/07/2010]

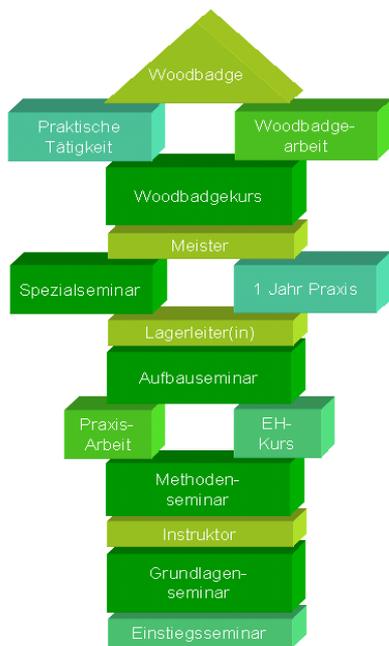


Abbildung 11: Ausbildung nach Regelung des LV NÖ

Diese Grafik beschreibt beispielsweise den Ausbildungsweg des Landesverbandes Niederösterreich. Wie auch von der PPÖ festgelegt, beginnt die Ausbildung mit einem Einstiegsseminar, das ab der Vollendung des 17. Lebensjahres besucht werden darf, die Jugendlichen auf ihre zukünftige Aufgabe als Pfadfinderleiter vorbereiten soll und erst einmal das Wesen der Pfadfinderbewegung, ihre Ziele, Werte, Inhalte und Stufen vermittelt. Dieses wird gefolgt vom Grundlagen-seminar, das erstmals spezifisch für die Leiter einer bestimmten Altersgruppe abgehalten wird, da hier vor allem die für eine Altersgruppe spezifischen Grundlagen erlernt werden sollen. Nach Absolvierung dieses Seminars wird ein Pfadfinderleiter zum Assistenten für eine bestimmte Stufe ernannt. Im niederösterreichischen Landesverband folgt, anders als im Bundesverband, auf das Grundlagenseminar, das Methodenseminar, in welchem vor allem die Methode der jeweiligen Stufe behandelt wird. Nach anschließender Tätigkeit in der Pfadfindergruppe und der Absolvierung eines Erste Hilfe Kurses muss im LV Niederösterreich eine schriftliche Arbeit über die Aktivitäten in der Pfadfindergruppe verfasst werden, um schließlich zum Aufbau-seminar zugelassen zu werden. Dieses bietet den Teilnehmern das Vertiefen der Kenntnisse in ihrer Stufe und trainiert weiters die Planung und Organisation von Lagern. Anschließend wird nach dem Besuch eines Spezialseminars wiederum einem Jahr Praxiserfahrung in der Pfadfindergruppe dem Leiter das Meisterabzeichen verliehen. Dies befähigt ihn zur Leitung eines Lagers und ist die höchste vom LV geleitete Auszeichnung. Die weitere Ausbildung, der schon von Baden-Powell ins Leben gerufene Woodbadgekurs, wird von der PPÖ selbst im Bundesausbildungszentrum Wassergspreng geleitet und bildet den Abschluss der Pfadfinderleiterausbildung.<sup>159</sup>

Die PPÖ appelliert auf ihrer Homepage bezüglich ihrer Jugendleiterausbildung an die Pfadfinderleiter:

<sup>159</sup> Vgl. PPÖ [Hrsg.], 2008, Verbandsordnung der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs. S. 23 & Vgl. <http://www.scout.at/noe/ausbildung-system.htm> [Stand: 05/07/2010]

*„Denk daran[,] [d]u als gut ausgebildete [sic!] StufenleiterIn, GruppenleiterIn bzw. GruppenfunktionärIn bist wichtig für unserer [sic!] Bewegung und die JugendleiterInnen-Ausbildung der PPÖ ist die Voraussetzung dafür, dass unsere Kinder und Jugendlichen eine umfassende und fundierte Betreuung erhalten.“<sup>160</sup>*

Abschließend ist also festzuhalten, dass die PPÖ als Bundesverband der österreichischen Pfadfinder im Sinne Baden-Powells in „[...] der außerschulischen Jugendarbeit und Freizeitpädagogik tätig ist [...]“<sup>161</sup> und von den beiden Weltverbänden WAGGGS und WOSM als solcher anerkannt ist.

---

160 <http://www.ppo.at/leiter/ausbildung/weg> [Stand: 05/07/2010]

161 [http://www.ppo.at/wir/pfadfinderin\\_sein](http://www.ppo.at/wir/pfadfinderin_sein) [Stand: 03/07/2010]

### 3.1.2. Le Scoutisme Français (SF)



Abbildung 12:  
Scoutisme Français

Der Verband *Scoutisme Français* ist jener Dachverband in Frankreich, welcher von den beiden Weltverbänden WAGGGS und WOSM anerkannt wird und welcher einige in Frankreich existierende Pfadfinderverbände zu einer nationalen Pfadfinderbewegung vereint.

*„Le Scoutisme Français fédère les différentes associations françaises qui se réclament des buts, principes et méthodes du Scoutisme tels que définis par les constitutions de l'Association Mondiale des Guides et des Éclaireuses (AMGE) et de l'Organisation Mondiale du Mouvement Scout (OMMS).“<sup>162</sup>*

In Frankreich haben sich im Laufe der Entstehungsgeschichte der Pfadfinderbewegung bis heute mehrere Pfadfinderverbände, die im Grunde die Mehrheit der Prinzipien der Pfadfinder und Pfadfinderinnen nach Baden-Powell berücksichtigen, jedoch unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt haben, entwickelt:

- *Les Éclaireuses et Éclaireurs de France*
- *Les Éclaireurs et Éclaireuses Israélites de France*
- *Les Éclaireuses et Éclaireurs Unionistes de France*
- *Les Scouts et Guides de France*
- *Les Scouts Musulmans de France*
- *La Conférence française du scoutisme*
- *Les Éclaireurs neutres de France*
- *Les Guides et scouts d'Europe*
- *La Fédération des éclaireuses et éclaireurs*
- *Les Scouts unitaires de France*<sup>163</sup>

---

<sup>162</sup> Scoutisme Français [Hrsg.], 2004, *Statuts du Scoutisme français*. S. 2. In: <http://www.scoutisme-francais.fr/Textes-statutaires> [Stand: 06/07/2010]

AMGE & OMMS sind die französischen Übersetzungen von WAGGGS & WOSM. In der Folge werden jedoch dennoch, aufgrund ihres internationalen Charakters die englischen Begriffe verwendet.

<sup>163</sup> Vgl. Gauthé, Jean-Jacques, 2007, S. 113ff

Diese von den unterschiedlichen nationalen Pfadfinderverbänden gewählten Schwerpunkte sind hauptsächlich in den Bereichen Spiritualität und Philosophie angesiedelt.

„[...] elles [les associations scouts en France] représentent les grands courants spirituels et philosphiques du pays.“<sup>164</sup>

Da die Weltverbände WAGGGS und WOSM jedoch nur einen nationalen Pfadfinderverband pro Land anerkennen, wurde für die Registrierung bei den Weltverbänden die Bildung des einen einzigen Dachverbandes, dem *Scoutisme Français (SF)* notwendig. Dieser Dachverband umschließt jedoch nicht alle genannten nationalen Pfadfinderverbände, sondern beinhaltet nur die Verbände *Les Éclaireuses et Éclaireurs de France (EEdF)*, *Les Éclaireurs et Éclaireuses Israélites de France (EEIF)*, *Les Éclaireuses et Éclaireurs Unionistes de France (EEUdF)*, *Les Scouts & Guides de France (SGdF)* und *Les Scouts Musulmans de France (SMF)*. Diese fünf französischen Pfadfinderverbände sind durch ihre Mitgliedschaft im Dachverband *Scoutisme Français* auch bei den Weltverbänden WAGGGS und WOSM anerkannt.<sup>165</sup>

Der französische Dachverband *Scoutisme Français* und somit auch die fünf Mitgliederorganisationen sind allerdings nicht nur von den beiden Weltverbänden, sondern auch vom Innenministerium aufgrund seiner Gemeinnützigkeit gegenüber dem Staat und seinen Bewohnern anerkannt.<sup>166</sup> Dies zeigt sich unter anderem auch in der Ausbildung der Pfadfinderleiter. Anders als in Österreich ist die Ausbildung zum Pfadfinderleiter mit dem *Brevet d'aptitude aux fonctions d'animateur (BAFA)* und dem *Brevet d'aptitude aux fonctions de directeur en accueils collectifs de mineur (BAFD)* eine staatlich geregelte Ausbildung zum Jugendleiter oder Direktor einer Jugendorganisation.

„Le brevet d'aptitude aux fonctions d'animateur [et le brevet d'aptitude aux fonctions de directeur sont] [...] un diplôme qui permet d'encadrer à titre non professionnel, de façon occasionnelle, des enfants et des adolescents en accueils collectifs de mineurs.“<sup>167</sup>

---

164 <http://www.eedf.fr/index.php?eedf=Reseau-International> [Stand: 15/06/2010]

165 Vgl. Scoutisme Français [Hrsg.], 2004, *Statuts du Scoutisme français*. S. 3 & Vgl. Scoutisme Français [Hrsg.], 1999, *Déclaration du Scoutisme Français*. In: Scoutisme Français [Hrsg.], 2004, *Règlement intérieur du Scoutisme Français*. S. 17f. In: <http://www.scoutisme-francais.fr/Textes-statutaires> [Stand: 06/07/2010]

166 Vgl. Scoutisme Français [Hrsg.], 2004, *Statuts du Scoutisme français*. S. 1

167 République Française [Hrsg.], *Informations générales sur le cursus de formation BAFA*. S. 1.

In: <http://www.bafa-bafd.gouv.fr/default.aspx> [Stand: 07/07/2010] &

Vgl. République Française [Hrsg.], *Informations générales sur le cursus de formation BAFA*. S. 1.

In: <http://www.bafa-bafd.gouv.fr/default.aspx> [Stand: 07/07/2010]

Beide Ausbildungen bestehen aus Theoriekursen und Praktika. Während das BAFA nur zwei Theoriekurse und ein Praktikum umfasst und das Mindestalter 17 Jahre voraussetzt, sind für das BAFD das Mindestalter 21 Jahre, ebenfalls zwei Theorieseminare, zwei Praktika und eine schriftliche Arbeit vorgesehen. Nach dem Einreichen der Zeugnisse aus den einzelnen Seminaren und Praktika entscheidet eine Jury des BAFA oder BAFD über ein erfolgreiches Bestehen oder Scheitern in dieser Ausbildung.<sup>168</sup>

Diese Ausbildung ist nicht nur allen Pfadfinderverbänden des *Scoutisme Français*, sondern auch den meisten Jugendorganisationen in Frankreich überhaupt gleich. Das BAFA und das BAFD gelten zwar als staatliche Ausbildung, die Anerkennung des *Scoutisme Français* ermöglicht aber eine Durchführung dieser innerhalb des *Scoutisme Français* und somit auch innerhalb der fünf Mitgliederverbände.<sup>169</sup>

Der französische Dachverband *Scoutisme Français* verfügt über eine Partnerorganisation, die die Interessen der ehemaligen Pfadfinder des Dachverbandes vertritt. Die *Fédération des Associations d'Anciens et d'Adultes du «Scoutisme Français» (FAAS)* fasst somit alle Organisationen für ehemalige Pfadfinder in den Mitgliederverbänden zusammen.<sup>170</sup>



Abbildung 13:  
FAAS

Nach einer kurzen Beschreibung des Dachverbandes *Scoutisme Français* sollen sich die folgenden Kapiteln den Pfadfinderverbänden widmen, die die tatsächliche Jugendarbeit durchführen. Da nur die genannten fünf nationalen Pfadfinderverbände von den Weltverbänden als Pfadfinderbewegungen in Frankreich anerkannt sind, wollen wir uns im Folgenden auch nur auf diese fünf französischen Pfadfinderverbände beschränken.

168 Vgl. République Française [Hrsg.], *Informations générales sur le cursus de formation BAFA*. S. 1ff & Vgl.

République Française [Hrsg.], *Informations générales sur le cursus de formation BAFD*. S. 1ff

169 Vgl. <http://www.bafa-bafd.gouv.fr/coms/listeOfn.aspx> [Stand: 08/07/2010]

170 Vgl. <http://www.scoutisme-francais.org/FAAS> [Stand: 30/08/2010]

### 3.1.2.1. Les Éclaireuses et Éclaireurs de France (EEdF)

Einer der fünf Pfadfinderverbände, der als Mitglied des Dachverband *Scoutisme Français* und somit auch bei den Weltorganisationen WAGGGS und WOSM gemeldet ist, ist der Verband der *Éclaireuses et Éclaireurs de France*. Die Bezeichnungen *Éclaireuse* und *Éclaireur* bedeuten dabei soviel



Abbildung 14:  
EEdF

wie der deutsche Begriff *Kundschafter*, was mit dem englischen *scout*, so wie die ursprüngliche Benennung der Pfadfinder und Pfadfinderinnen nach dem Gründer Baden-Powell lautete, gleichgesetzt werden kann.

Die *Éclaireuses et Éclaireurs de France* sind eine nationale Pfadfinderorganisation mit rund 31000 Mitgliedern, die wiederum in 350 lokalen Pfadfindergruppen auf ganz Frankreich aufgeteilt sind. Lokale Pfadfindergruppen werden meist gekoppelt an eine Stadt oder in größeren Städten an ein Viertel angesiedelt und sind für alle praktischen Tätigkeiten rund um die pfadfinderische Erziehung der Kinder und Jugendlichen zuständig. So wählen lokale Gruppen zum Beispiel völlig eigenständig ihre Projekte und planen gruppeninterne Aktivitäten. Mehrere Gruppen werden zu einer Pfadfinderregion zusammengefasst. Diese hat vor allem administrative Funktionen, wie die Kontrolle der Finanzen. Die Regionen sind aber auch verantwortlich für die ständige Überarbeitung und die Anpassung der pädagogischen Standpunkte und Angebote an die aktuelle Situation. Weiters findet im Rahmen der Regionen auch die Ausbildung der Pfadfinderleiter und Pfadfinderleiterinnen statt. Werden diese Regionen nun alle zusammengefasst, befindet man sich wieder auf nationaler Ebene der *Éclaireuses et Éclaireurs de France*.<sup>171</sup>

Die Verschiedenheit der EEdF zu den anderen Pfadfinderverbänden in Frankreich und auch zu den meisten anderen auf der ganzen Welt ist ihre besondere Einstellung zur Kirche. „*Les Éclaireuses Éclaireurs de France sont un mouvement de scoutisme LAÏQUE [...]*“<sup>172</sup>. Die EEdF sind also eine Bewegung, die den schon von Baden-Powell gewünschten Aspekt der Interkonfessionalität der Pfadfinderinnen und Pfadfinder besonders hervorheben. Dies sticht vor allem, aber nicht nur in Frankreich hervor, da die meisten französischen Pfadfinderverbände gerade der Religion wegen als eigener Verband gegründet wurden.

171 Vgl. <http://www.eedf.fr/index.php?eedf=Association-Nationale> [Stand: 15/06/2010]

172 <http://www.eedf.fr/index.php?eedf=Parler-Des-EEDF> [Stand: 27/08/2010]

Die Laizität wird aber auch aus anderen Perspektiven bei den EEdF sichtbar. Der Pfadfinderverband ermöglicht mit seiner laizistischen Haltung eine Gleichheit aller Mitglieder. Die Laizität vermindert das abwertende Verschiedenheitsdenken und versucht Differenzen als Bereicherung zu sehen. Weiters fordert sie die Mitglieder des Pfadfinderverbandes zu Toleranz und Respekt des oder der anderen heraus und kämpft somit gegen jegliche Form der Diskriminierung. Alle diese genannten möglichen Konsequenzen der Laizität ermöglichen ein Zusammengehörigkeitsgefühl des Pfadfinderverbandes und ein Zugehörigkeitsgefühl zu ihm, was vor allem positive Auswirkungen auf das Zusammenleben und das Zusammenwirken mehrerer Mitglieder haben kann.

*„Le partage des différences enrichit les pratiques collectives pour vivre ensemble et non pas à côté.“<sup>173</sup>*

Weiters garantiert die laizistische Einstellung eine gewisse Freiheit und Wahlmöglichkeit, sich nach seinen Vorlieben, vor allem auch in spiritueller Hinsicht zu entwickeln.<sup>174</sup>

Die EEdF teilen ihre Kinder und Jugendlichen in vier Altersstufen ein: Die Altersstufe für die jüngsten Pfadfinder von sechs bis acht Jahren, ist die Stufe der *Lutins*. Mit acht Jahren wird man in die Altersstufe der *Louveteaux* überstellt, wo man bis zum elften Lebensjahr bleibt und dann vier Jahre bei den *Éclaireuses* und *Éclaireurs* verbringt. Die 15 bis 18-Jährigen bilden schließlich die eigentlich letzte Altersstufe, die *Aînés*, bei den EEdF, jedoch werden für alle die schon über 18 Jahre sind, vereinzelt Projekte angeboten, an denen sie teilnehmen können.<sup>175</sup>

Wie auch schon in den allgemeinen Erläuterungen zur Pfadfinderbewegung erwähnt, war schon Baden-Powell und sind auch die heutigen Pfadfinderorganisationen bemüht auch Kindern und Jugendliche mit Behinderungen ein Leben als Pfadfinder in einer Pfadfinderorganisation zu ermöglichen. Auch bei den EEdF wird die Integration Kinder und Jugendlicher mit Behinderungen unter dem Motto *„Vivre ensemble, c'est additionner les différences.“<sup>176</sup>* groß geschrieben. In dieser Pfadfinderorganisation werden Kinder und Jugendlichen mit Behinderungen entweder in die Kleingruppen integriert oder aber es werden eigene Kleingruppen für behinderte Kinder und Jugendliche

---

173 Scoutisme Français [Hrsg.], *Dépliant de présentation du Scoutisme Français*. S. 2. In: <http://www.scoutisme-francais.fr/Outils> [Stand: 06/07/2010]

174 Vgl. <http://www.eedf.fr/index.php?eedf=Mouvement-Laique> [Stand: 15/06/2010]

175 Vgl. Scoutisme Français [Hrsg.], *Dépliant de présentation du Scoutisme Français*. S. 2  
176 <http://www.eedf.fr/index.php?eedf=Autres-Actions>. [Stand: 15/06/2010]

gegründet, um ihren Bedürfnissen besser gerecht werden zu können. Diese speziellen Gruppen werden *unités défi* genannt, was übersetzt soviel wie Gruppen mit Herausforderung bedeutet. Die *unité défi* hat im Grunde die gleiche Struktur wie jede andere Kleingruppe auch und soll immer in Verbindung mit Kleingruppen gesunder Kinder und Jugendlicher stehen. Eine *unité défi* soll nicht mehr als acht Kinder und Jugendlichen enthalten und nach Möglichkeit homogen, das heißt nach dem gleichen Grad der Behinderung und somit der Autonomie, zusammengesetzt sein, da so das Arbeitsklima in der *unité défi* vereinfacht werden kann und günstige Bedingungen für pfadfinderische Aktivitäten geschaffen werden können. Dennoch wird diese Art von Kleingruppe nicht als eigenständige Stufe wie die Altersstufen angesehen. Die *unité défi* ist lediglich eine spezielle Kleingruppe innerhalb der Altersstufen. Kleingruppen mit Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen haben demnach auch keine eigenen pädagogischen Angebote, sondern arbeiten auf Basis derer der jeweiligen Altersstufe, in der sie sich befinden, welche aber dennoch auf sie zugeschnitten und angepasst werden können.<sup>177</sup>

Die EEdF haben außerdem das Projekt *Opé Clin d'œil* ins Leben gerufen. Dieses besondere Projekt hebt die soziale Komponente der Pfadfinderbewegung hervor und zeigt ihr Interesse, die aktuellen Situationen in der Gesellschaft zu verbessern. Mit dem Projekt *Opé Clin d'œil* werden neue lokale Pfadfindergruppen geschaffen und diese absichtlich in spannungsgeladene und problematische Regionen und Viertel gesetzt. Dieses Projekt entwickelte sich, da gerade in solchen Gegenden die Qualitäten der pfadfinderischen Tätigkeiten für die Kinder und Jugendlichen, aber auch die Erwachsenen und die Region selbst, von Vorteil sein können. Vor allem soll dieses Projekt helfen, auch Kindern und Jugendlichen aus schwierigen Verhältnissen die Möglichkeit auf neue Kontakte und günstigere soziale Bedingungen zu bieten. Um in diesem Bereich sinnvoll und gezielt vorgehen zu können, wird hier die Zusammenarbeit mit Sozialarbeitern und anderen sozialen Einrichtungen vorausgesetzt.<sup>178</sup>

Weiters existiert bei den EEdF ein eigenes Netz, um auch ehemalige Pfadfinder in das aktuelle Geschehen der lokalen Gruppen einbinden zu können. Die Einbindung dieser wird mit dem Namen *RAPPEEL* bezeichnet, was für *Réseau d'Amitié pour la Promotion et la Pérennité des Éclaireurs et Éclaireuses Laïques* steht. Dies soll übersetzt die Freundschaft ehemaliger Pfadfinder zu den heutigen

177 Vgl. <http://www.eedf.fr/index.php?eedf=Autres-Actions> [Stand: 15/06/2010]

178 Vgl. <http://www.eedf.fr/index.php?eedf=Autres-Actions> [Stand: 15/06/2010]

Mitgliedern der Pfadfinderbewegung und das Angebot auf Förderung und Hilfe durch ihre zahlreichen Erfahrungen und Kompetenzen, die sie in ihrem Leben als Pfadfinder gesammelt haben, ausdrücken.<sup>179</sup> Die *Association des Anciens Eclaireurs & Eclaireuses de France* bildet ebenfalls innerhalb der EEdF eine Gruppe ehemaliger Pfadfinder, die sich somit noch in das Geschehen der Gruppe einbringen können. Diese Organisation ehemaliger Pfadfinder ist Mitglied der *Fédération des Associations d'Anciens et d'Adultes du Scoutisme Français* (FAAS).<sup>180</sup>

Mit der *l'École de l'Aventure* entwickelten die EEdF ein weiteres besonderes Projekt. Die EEdF sehen sich als ergänzendes Erziehungsangebot zu schulischen Einrichtungen und bieten in diesem Sinne ihr Wissen und ihre Fähigkeiten rund um die Natur, die Pfadfindertechniken und das kollektive Leben für Schulen an. Innerhalb dieses Projekts offerieren die EEdF als Partner schulischer Institutionen verschiedene Angebote, durch die meist ein spielerischer Zugang zu den Themen gefunden werden soll.<sup>181</sup>

Zusammenfassend kann bemerkt werden, dass die EEdF mit ihrer laizistischen Haltung die Komponente der Verschiedenartigkeit im positiven Sinne hervorheben und sich diese auch in den Altersstufen, Projekten und anderen Netzwerken, welche eine möglichst breitgefächerte Mitgliederschaft anziehen sollen, niederschlägt.

---

179 Vgl. <http://www.eedf.fr/index.php?eedf=Implication-Association> [Stand: 15/06/2010]

180 Vgl. <http://www.faas.fr/3.html> [Stand: 07/07/2010]

181 Vgl. <http://www.eedf.fr/index.php?eedf=Ecole-Aventure> [Stand: 15/06/2010]

### 3.1.2.2. Les Éclaireuses et Éclaireurs Israélites de France (EEIF)

Die *Éclaireurs et Éclaireuses Israélites de France* sind mit einer Mitgliederzahl von ungefähr 4800 Personen, nach den *Scouts Musulmans de France* die zweitkleinste Pfadfinderorganisation in Frankreich.<sup>182</sup> Die EEIF sind ein nationaler Pfadfinderverband unter dem Dachverband des *Scoutisme Français* und sind somit auch bei den beiden Weltverbänden WAGGGS und WOSM registriert.<sup>183</sup> Die EEIF als nationaler Pfadfinderverband setzt seinen Schwerpunkt in der Verankerung der jüdischen Religion im Pfadfindertum.



Abbildung 15:  
EEIF

*„L'objectif des Éclaireuses & Éclaireurs Israélites de France est [...] de faire prendre conscience des nombreuses facettes du judaïsme, de sa richesse et de son message.“<sup>184</sup>*

Obwohl diese Pfadfinderorganisation das Judentum in den Vordergrund stellt, sieht sie sich selbst als offen für andere Religionen. Dies bedeutet also nicht zwangsläufig, dass in diesem Verband nur jüdische Kinder und Jugendliche aufgenommen werden, sondern auch Mitglieder anderer Religionen, wenn diese bereit sind, mit Hilfe der EEIF das Judentum kennen zu lernen.

*„Cela permet à des jeunes issus d'horizons religieux différents ou non pratiquants de trouver leur place dans le mouvement pour y découvrir la pluralité et l'unité du judaïsme.“<sup>185</sup>*

Durch ihren Schwerpunkt der jüdischen Religion gehören die EEIF auch jüdischen Gemeinschaften, wie dem *Fonds Social Juif Unifié* und dem *Conseil Représentatif des Institutions juives de France*, an.<sup>186</sup>

Die EEIF unterteilen ihre Pfadfinderorganisation in drei Altersstufen. Die *Batissettes* und *Batisseurs* meinen die Kinder von acht bis elf Jahren. Der erstere Begriff bezeichnet dabei immer die weiblichen Pfadfinderinnen dieser Stufe. Den *Batissettes/Batisseurs* folgt die Stufe der *Éclaireuses/Éclaireurs*, welche von 12 bis 15 Jahren dauert. Mit 15 Jahren werden die Jugendlichen schließlich in die Stufe der *Perspectives* überstellt, wo sie bis zum 17 Lebensjahr bleiben.<sup>187</sup> Nach

182 Vgl. <http://www.eeif.org/decouvrir.php#chiffres> [Stand: 06/07/2010]

183 Vgl. EEIF [Hrsg.], *Statuts. Règlement intérieur*. S. 2. In: [http://www.eeif.org/esp\\_anim.php](http://www.eeif.org/esp_anim.php) [Stand: 06/07/2010]

184 Scoutisme Français [Hrsg.], *Dépliant de présentation du Scoutisme Français*. S. 2.

185 Scoutisme Français [Hrsg.], *Dépliant de présentation du Scoutisme Français*. S. 2

186 Vgl. <http://www.eeif.org/decouvrir.php#sont> [Stand: 06/07/2010]

187 Vgl. EEIF [Hrsg.], *Statuts. Règlement intérieur*. S. 10

der Stufe der *Perspectives* endet die eigentliche Zeit als Kind oder Jugendlicher bei den EEIF. Jugendliche können in diesem Stadium entscheiden, ob sie als Pfadfinderleiter für die Jüngeren weiterhin in der Pfadfindergruppe tätig sein wollen. Für alle, die sich gegen eine Karriere als Pfadfinderleiter entscheiden, aber trotzdem weiterhin mit der Pfadfindergruppe in Kontakt stehen wollen, existiert seit dem Jahr 2002 bei den EEIF auch eine Stufe nach den *Perspectives*. Somit gehören alle Jugendlichen, die nun schon das 18. Lebensjahr vollendet haben, der Stufe der *Aînés* an.<sup>188</sup>

Aber auch ältere Menschen, die einst Pfadfinder waren, werden hier nicht ausgeschlossen, denn auch innerhalb der EEIF existiert ein Netzwerk für die Einbindung ehemaliger Pfadfinder und Pfadfinderleiter. Die *Association des Anciens et Amis des Éclaireuses et Éclaireurs Israélites de France* gehört ebenfalls der Organisation FAAS an.<sup>189</sup>

Der nationale Pfadfinderverband der EEIF organisiert sich auf vier Ebenen. Als Basiseinheit gelten die lokalen Pfadfindergruppen, die die Jugendarbeit in den *unités*, der Gesamtheit der Kinder und Jugendlichen in den unterschiedlichen Altersgruppen durchführen. Mehrere solcher lokaler Gruppen werden zu einem Departement zusammengeschlossen. Die darauf folgende Ebene ist die regionale Ebene. Mit dem Zusammenfassen aller dieser Regionen befinden wir uns wieder auf nationaler Ebene des Pfadfinderverbandes *Éclaireurs & Éclaireuses Israélites de France*.<sup>190</sup>

---

188 Vgl. <http://www.eeif.org/decouvrir.php#mvt> [Stand: 06/07/2010]

189 Vgl. <http://www.faas.fr/3.html> [Stand: 07/07/2010]

190 Vgl. EEIF [Hrsg.], *Statuts. Règlement intérieur*. S. 4

### 3.1.2.3. Les Éclaireuses et Éclaireurs Unionistes de France (EEUdF)

Die *Éclaireuses et Éclaireurs Unionistes de France* repräsentieren die protestantischen Pfadfinder in Frankreich.

*„D'inspiration chrétienne et d'origine protestante, elle [l'association des EEUdF] a pour objet de grouper des enfants et des adults désirant participer à la communauté éducative dont les principes s'inspirent de l'esprit et des méthodes du scoutisme et de la pédagogie active.“<sup>191</sup>*

Dieser ebenfalls zum Dachverband *Scoutisme Français* gehörende nationale Pfadfinderverband zählt ungefähr 5000 in ganz Frankreich verteilte Mitglieder.<sup>192</sup>



Abbildung 16: EEUdF

Ähnlich den jüdischen Pfadfindern sehen sich auch die protestantischen Pfadfinder trotz ihres religiösen Schwerpunkt und der Angehörigkeit protestantischer Organisationen als Pfadfinderverband, der für alle offen steht.<sup>193</sup>

*„Mouvement potestant de scoutisme ouvert à tous, les EEUdF sont partenaires des Églises et membres de la Fédération Protestante de France.“<sup>194</sup>*

Wie in den meisten Pfadfinderverbänden organisieren sich auch die EEUdF in lokalen Gruppen, zusammengefasst in Regionen, die eine bestimmte geographische Zone abstecken und hauptsächlich für administrative Tätigkeiten und die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich sind. Sie können in manchen Fällen auch in noch kleinere Bezirke unterteilt werden. Die Regionen wiederum stellen alle gemeinsam den gesamten nationalen Pfadfinderverband dar.<sup>195</sup>

Lokale Pfadfindergruppen der EEUdF sind auf Grund ihres religiösen Schwerpunkts im Protestantismus in den meisten Fällen an die jeweilige ortsansässige Kirchengemeinde gekoppelt. Vor allem in spiritueller Hinsicht der EEUdF spielt diese eine wichtige Rolle.

*„[L]a paroisse est une ressource majeure en matière de vie spirituelle.“<sup>196</sup>*

191 EEUdF [Hrsg.], 2009, *Statuts*. S.1. In: <http://www.eeudf.org/spip.php?rubrique219> [Stand: 06/07/2010]

192 Vgl. EEUdF [Hrsg.], *Sur la piste du scoutisme unioniste. Guide des parents*. S. 5. In: <http://www.eeudf.org/spip.php?rubrique188> [Stand: 07/07/2010]

193 Vgl. EEUdF [Hrsg.], *Sur la piste du scoutisme unioniste. Guide des parents*. S. 5

194 Scoutisme Français [Hrsg.], *Dépliant de présentation du Scoutisme Français*. S. 2

195 Vgl. EEUdF [Hrsg.], 2009, *Règlement intérieur*. S. 2. In: <http://www.eeudf.org/spip.php?rubrique219> [Stand: 07/07/2010]

196 EEUdF [Hrsg.], *Sur la piste du scoutisme unioniste. Guide des parents*. S. 19

Allerdings nährt sich die Beziehung zu den Kirchengemeinden nicht nur durch die Gemeinsamkeit ihrer Religion, sie stellt den Pfadfindergruppen auch ihre Räumlichkeiten als Pfadfinderheim zur Verfügung und gibt ihnen auch Hilfestellungen und Unterstützungen bei geplanten Aktivitäten und Veranstaltungen, welche nicht selten auch gemeinsam durchgeführt werden.<sup>197</sup>

Auch die EEUdF unterteilen ihre Mitglieder in Altersstufen, um eine dem Alter angepasste Erziehung zu ermöglichen. Anders jedoch als bei den bisher betrachteten nationalen Pfadfinderorganisationen werden bei den EEUdF nur drei Altersstufen gebildet, was bedeutet, dass das Verbleiben in den einzelnen Stufen im Allgemeinen länger andauert. Die jüngsten Pfadfinder, die acht bis zwölf Jahre alt sind, sind die *Louvettes* und *Louveteaux*, wobei ersteres wieder die weibliche Bezeichnung darstellt. Darauf folgt die Stufe der *Éclaireuses/Éclaireurs*, welche die Jugendlichen von 12 bis 16 Jahren umfasst. Bis zum vollendeten 19. Lebensjahr verbringt man die Zeit schließlich in der Stufe der *Aînées/Aînés*. Zusätzlich können Jugendliche ab dem 17. Geburtstag beginnen als Pfadfinderleiter in der Gruppe mitzuarbeiten.<sup>198</sup>

Laut der offiziellen Internetseite der EEUdF existiert in ihrem Verband mit den *Groupes Marins* auch ein Angebot für all jene, die sich für Aktivitäten rund um das Wasser interessieren.<sup>199</sup>

Gemeinsam mit den Verantwortlichen für den Pfadfinderverband, den Jugendleitern und den ehemaligen Pfadfindern der EEUdF, den *Tisons*, welche auch bei der FAAS gemeldet sind<sup>200</sup>, bilden die jugendlichen Mitglieder der Altersstufen die Gesamtheit der EEUdF.<sup>201</sup>

---

197 Vgl. EEUdF [Hrsg.], *Sur la piste du scoutisme unioniste. Guide des parents*. S. 5 & S. 19

198 Vgl. EEUdF [Hrsg.], *Sur la piste du scoutisme unioniste. Guide des parents*. S. 9

199 Vgl. <http://www.eeudf.org/spip.php?rubrique27> [Stand: 30/08/2010]

200 Vgl. <http://www.faas.fr/3.html> [Stand: 07/07/2010]

201 Vgl. EEUdF [Hrsg.], 2009, *Statuts*. S.1f

### 3.1.2.4. Les Scouts et Guides de France (SGdF)

Bei den *Scouts et Guides de France* handelt es sich um die größte Pfadfinderorganisation der fünf Pfadfinderverbände, die dem *Scoutisme Français* angehören. Die SGdF zählen über 46000 Kinder und Jugendliche und zusätzlich noch ungefähr 14000 Leiter und Gruppenverantwortliche zu ihren Mitgliedern.<sup>202</sup>



Abbildung 17: SGdF

Der Pfadfinderverband der SGdF sieht sich als „ [...] *'mouvement éducatif' dans l'Église catholique en France [...]*“<sup>203</sup>, welcher seine Schwerpunkte neben den pfadfinderischen Grundprinzipien und Zielen in das Kennenlernen und Leben des katholischen Glaubens gesetzt hat.

*„Il [le mouvement] propose une pédagogie fondée sur l'action qui conduit [...] à la connaissance de l'Évangile et du Christ, à une vie spirituelle animée par l'Esprit saint, à l'expérience de la vie en Église.“*<sup>204</sup>

Obwohl die SGdF ihren Schwerpunkt im katholischen Glauben verankert haben, bezeichnen sich jedoch, wie auch alle bisher betrachteten nationalen Pfadfinderverbände als offen und nehmen daher auch Mitglieder aus anderen Religionsgemeinschaften auf.

*„Ouvert à tous le mouvement accompagne chaque enfant et chaque jeune, quelle que soit son origine sociale, culturelle ou religieuse, dans le développement de sa vie spirituelle.“*<sup>205</sup>

Die SGdF betonen ihre Offenheit für andere religiöse Ansichten, verankern jedoch in ihrer Jugendbewegung katholische Inhalte und geben somit Andersgläubigen die Möglichkeit, ihre Horizonte zu erweitern und den katholischen Glauben kennen zu lernen.

*„Notre mouvement est respectueux du cheminement spirituel de chacun, il propose de découvrir et de vivre l'Évangile.“*<sup>206</sup>

Auch in diesem Pfadfinderverband gibt es Organisationsstrukturen in vier Ebenen, die von den *unités* in den lokalen Gruppen bis zur nationalen Ebene des

202 Vgl. Scoutisme Français [Hrsg.], *Dépliant de présentation du Scoutisme Français*. S. 2

203 SGdF [Hrsg.], 2005, *Statuts canonique*. S.3. In: <http://extranet.sgdf.fr/-Assemblee-generale-et-textes-> [Stand:07/07/2010]

204 Scoutisme Français [Hrsg.], *Dépliant de présentation du Scoutisme Français*. S. 2

205 Scoutisme Français [Hrsg.], *Dépliant de présentation du Scoutisme Français*. S. 2

206 SGdF [Hrsg.], 2005, *Statuts canonique*. S.3

Pfadfinderverbandes reichen. Die kleinste Ebene bilden also die *unités*, welche mit allen Kindern und Jugendlichen einer Altersstufe in einer lokalen Pfadfindergruppe gleichzusetzen sind.<sup>207</sup>

Die SGdF teilen ihre Kinder und Jugendlichen in fünf Altersstufen. Die jüngsten Pfadfinder innerhalb der SGdF sind die *Farfadets* von sechs bis acht Jahre. Darauf folgen bis zum elften Geburtstag die *Louveteaux* und *Jeanettes*. Die Zeit von 11 bis 14 Jahren verbringen die Kinder der SGdF in der Stufe der *Scouts/Scoutes/Guides*. Darauf folgen drei Jahre als *Pionniers* und *Caravelles*, bevor man von 17 bis 20 Jahren schließlich in der Stufe der *Compagnons/Jeunes en marche* angekommen ist.<sup>208</sup> Ähnlich jedoch den österreichischen Bibern wird die Stufe der *Farfadets* vom Dachverband *Scoutisme Français* und auch von anderen Autoren nicht erwähnt.<sup>209</sup> Die *unité* der *Louveteaux/Jeanettes* sind durch ihre gelbe Uniform erkennbar und werden daher umgangssprachlich *Les jaunes* genannt. Aufgrund der Farben der Uniformen hat sich also innerhalb des Pfadfinderverbandes eine Art Kosenamen für die Altersstufen entwickelt. So werden die *Scouts, Scoutes* und *Guides* auch *Les Bleus* genannt, die *Pionniers* und *Caravelles* tragen auch den Namen *Les rouges* und dank ihrer grünen Uniform sind die *Compagnons* als *Les Verts* erkennbar.<sup>210</sup>

Mit den Projekten *Arc-en-ciel* und *Vent-du-large* bieten die SGdF auch spezielle Projekte zur Integration Kinder und Jugendlicher mit Behinderungen an.<sup>211</sup>

Weiters verfügen die SGdF über ein Angebot für all jene, die sich dem Element Wasser sehr verbunden fühlen und Aktivitäten um, im und auf dem Meer besonders schätzen. Diese besondere Sparte wird *Scoutisme marin* und die Pfadfinder *Mousses* genannt.<sup>212</sup>

An dieser Stelle sei wiederum auch die Organisation *Réseau des Parents et Amis* erwähnt, die für den weiteren Kontakt zu ehemaligen Pfadfindern des Verbandes SGdF sorgt. Es handelt sich in dieser Organisation jedoch, ähnlich den EEIF, nicht nur um ehemalige Pfadfinder, denn diese Organisation lädt auch Eltern und Freunde der Pfadfinder dazu ein, Mitglieder zu werden, um am Geschehen in der Gruppe teilzuhaben und durch ihre Kompetenzen den Gruppenverantwortlichen

---

207 Vgl. SGdF [Hrsg.], 2009, *Règlement intérieur*. In: <http://extranet.sgdf.fr/-Assemblée-generale-et-textes-> [Stand: 07/07/2010], S. 13-18

208 Vgl. Équipe nationale branche scouts-guides des Scouts et Guides de France, 2008, S. 11

209 Vgl. Scoutisme Français [Hrsg.], *Dépliant de présentation du Scoutisme Français*. S. 2 & Vgl. Gauthé, Jean-Jacques, 2007, S. 114

210 Vgl. Gauthé, Jean-Jacques, 2007, S. 114

211 Vgl. SGdF [Hrsg.], 2007, S. 173

212 Vgl. SGdF [Hrsg.], 2008, *Le projet éducatif des Scouts et Guides de France*. S. 6. In: <http://extranet.sgdf.fr/-Assemblée-generale-et-textes-> [Stand: 16/08/2010]

und Leitern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.<sup>213</sup> Dieses Netzwerk ehemaliger Pfadfinder, Eltern und Freunde der Pfadfinder ist Mitglied der FAAS.<sup>214</sup>

Gemeinsam bilden die *unités* der einzelnen Altersstufen eine Pfadfindergruppe, als lokale Ebene des Verbandes.

*„Il correspond à une réalité locale géographique ou sociologique à laquelle il participe: quartier, paroisse, établissement, scolaire, petite ville, petite region rurale,...“<sup>215</sup>*

Eingebettet also in einen Ort, eine Kirchengemeinde, ein Viertel oder gekoppelt an andere Einrichtungen ist die Pfadfindergruppe die Struktur, in der schließlich die Pfadfinderarbeit mit den Kindern und Jugendlichen gestaltet wird.

*„Le groupe local fait vivre le scoutisme et le guidisme: il met en œuvre la proposition scout et guide sur son territoire.“<sup>216</sup>*

Die lokale Ebene der einzelnen Pfadfindergruppen wird wiederum zu einem größeren *Territoire* zusammengefasst. *„[S]es limites sont fixées en tenant compte du découpage administratif français, de la densité d'implantation et des temps de parcours à l'intérieur du territoire.“<sup>217</sup>* Diese Territorien können allerdings auch wieder zu kleineren Bezirken unterteilt werden, in denen sogenannte *„[...] pôles de compétence [...]“<sup>218</sup>* hinsichtlich Pädagogik, Ausbildung, Öffentlichkeitsarbeit oder Administration gesetzt werden können. Werden die Territorien zusammengefasst, so handelt es sich wieder um die gesamte nationale Ebene der SGdF.<sup>219</sup>

Alle Ebenen der Organisationsstruktur der SGdF verfügen über eine Art Arbeitsteam und einen Rat der Leiter und Verantwortlichen, die für das Planen, Durchführen und Evaluieren der Geschehnisse auf der jeweiligen Ebene verantwortlich sind. Auf der Ebene der lokalen *unité* befindet sich die *Équipe de maîtrise* unter der man die Gesamtheit der Pfadfinderleiter und den Leiter einer Altersstufe versteht.

*„L'animation de l'unité est confiée à une équipe de maîtrise, au sein de laquelle est nommé(e) un chef ou une cheftaine d'unité.“<sup>220</sup>*

---

213 Vgl. <http://www.sgdfr/Reseau-des-Parents-et-Amis> [Stand: 07/07/2010]

214 Vgl. <http://www.faas.fr/3.html> [Stand: 07/07/2010]

215 SGdF [Hrsg.], 2009, *Règlement intérieur*. S. 14

216 SGdF [Hrsg.], 2009, *Règlement intérieur*. S. 14

217 SGdF [Hrsg.], 2009, *Règlement intérieur*. S. 16

218 SGdF [Hrsg.], 2009, *Règlement intérieur*. S. 17

219 Vgl. SgdF [Hrsg.], 2009, *Règlement intérieur*. S. 16-18

220 SGdF [Hrsg.], 2009, *Règlement intérieur*. S. 13

Gemeinsam mit dem Verantwortlichen der gesamten Pfadfindergruppe bilden die Stufenleiter die *Équipe du groupe local*. Ihre Aufgabe ist es, für die positive Entwicklung der Gruppe zu sorgen, was sowohl die pfadfinderischen Projekte aber auch die Ausbildung und Öffentlichkeitsarbeit betrifft. Die Aufgabe der *Équipe territoriale*, welche aus Verantwortlichen aus dem gesamten Territorium, einem Delegierten, seinen Stellvertretern und einem Geistlichen besteht, ist es vor allem, administrative Angelegenheiten zu übernehmen, aber auch die lokalen Pfadfindergruppen zu unterstützen und den Austausch dieser im gesamten Gebiet des Territoriums, auch mit der Veranstaltung gemeinsamer Aktivitäten zu fördern. Weiters ist diese gemeinsam mit der nationalen Ebene für die Ausbildung und Zusammenarbeit aller Territorien verantwortlich. Neben den hauptsächlich administrativen Arbeiten sind weitere Aufgaben der *Équipe nationale* die Aktualisierung pädagogischer Anhaltspunkte innerhalb der Pfadfinder sowie die Überwachung des gesamten Pfadfinderverbandes bezüglich der Einhaltung pfadfinderischer Grundsätze.<sup>221</sup>

*„L'équipe nationale est garante de la qualité du scoutisme et du guidisme proposés et vécus dans l'ensemble de l'association.“<sup>222</sup>*

Gemeinsam arbeiten also alle Ebenen an einer positiven Entwicklung des Verbandes entsprechend der aktuellen Situation und vor allem hinsichtlich eines passenden pädagogischen Angebots, um die Erziehung nach pfadfinderischen Methoden und Grundsätzen und dem Schwerpunkt des katholischen Glaubens zu ermöglichen.

---

221 Vgl. SgDF [Hrsg.], 2009, *Règlement intérieur*. S. 13-18

222 SGdF [Hrsg.], 2009, *Règlement intérieur*. S. 17

### 3.1.2.5. Les Scouts Musulmans de France (SMF)

Die *Scouts Musulmans de France* sind mit einer Mitgliederzahl von ungefähr 2500 Personen die kleinste Pfadfinderorganisation innerhalb von Frankreich. Wie schon auch im Namen verankert, handelt es sich bei diesem Pfadfinderverband um jenen, der seinen pädagogischen Schwerpunkt im Islam gefunden hat.



Abbildung 18: SMF

*„La pédagogie des SMF s'inspire des valeurs spirituelles et humanistes de la tradition musulmane, dont la richesse est méconnue.“*<sup>223</sup>

In den Satzungen beschreiben sich die SMF als Bewegung mit drei Dimensionen. Die SMF sind zum einen eine Pfadfinderbewegung, weiters eine islamische Bewegung und drittens auch eine Jugendbewegung im allgemeinen Sinne.<sup>224</sup> Die SMF definieren sich als Pfadfinderbewegung im Sinne der Mitgliedschaft beim Dachverband *Scoutisme Français* und somit auch bei den internationalen Verbänden, weiters durch ihre Akzeptanz der pfadfinderischen Grundlagen, wie Offenheit für alle, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit und Ehrenamtlichkeit. An dieser Stelle ist anzumerken, dass auch die SMF, obwohl sie als muslimische Organisation gelten und somit einen eindeutigen religiösen Schwerpunkt gesetzt haben, sowie auch alle anderen, zum *Scoutisme Français* gehörende, Pfadfinderverbände ihre Offenheit gegenüber allen Menschen und auch anderen Religionen betont.

*„Mouvement scout, nous sommes ouverts à tous sans discrimination de religion, d'origine sociale et de sexe.“*<sup>225</sup>

Weiters bestätigen sie ihre Existenz als Pfadfinderverband durch die Anerkennung und Anwendung pfadfinderischer Ziele und Methoden. Die SMF sind jedoch auch eindeutig als islamische Bewegung zu sehen, setzen sie doch ihren Schwerpunkt basierend auf den Grundlagen des Islam, den Koran und die Sunna. Die Propheten werden in diesem Sinne als Vorbilder und ihre Botschaften als Anhaltspunkte für die persönliche Entwicklung angesehen. Im Rahmen der Aktivitäten der SMF wird also nicht nur pfadfinderische Erziehung, sondern wie auch in den anderen Pfadfinderverbänden spirituelle Erziehung, in diesem Fall

<sup>223</sup> Scoutisme Français [Hrsg.], *Dépliant de présentation du Scoutisme Français*. S. 2

<sup>224</sup> Vgl. SMF [Hrsg.], *Charte des Scouts Musulmans de France*. S. 1. In: <http://www.scouts-musulmans.fr/> [Stand:06/07/2010]

<sup>225</sup> SMF [Hrsg.], *Charte des Scouts Musulmans de France*. S. 1

konkret gekoppelt an den Islam, geboten.<sup>226</sup>

„*Mouvement Musulmans, nous offrons la possibilité de progresser individuellement par étapes successives à travers l'ISLAM (la Loi), l'IMAN (la Foi), l'IHSAN (l'Excellence), Fondements de la Religion.*“<sup>227</sup>

Die Möglichkeit der individuellen Entwicklung auch im Hinblick auf eine Religion, dennoch aber die Offenheit gegenüber anderen Religionsgemeinschaften, deckt sich mit den Ansichten Baden-Powells, der ja die *Pflicht gegenüber Gott* gemeinsam mit der *Pflicht gegenüber sich selbst* und der *Pflicht gegenüber den anderen* zu den Grundsätzen der Pfadfinderei machte.

Als Pfadfinderverband, der auch die Werte und Gesetze der Republik sowie Menschenrechte und Normen im Sinne der Demokratie berücksichtigt und die Erziehung zu verantwortlichen, aktiven Bürgern in Stadt, im Land Frankreich, in Europa und in der ganzen Welt überhaupt zum Ziel hat, können die SMF also auch als offizielle französische Jugendbewegung gesehen werden.<sup>228</sup>

Die SMF organisieren sich wie alle anderen Pfadfinderverbände in Frankreich in mehrere Ebenen. An oberster Stelle findet man dabei das *Centre national*, welches für nationale aber auch internationale Tätigkeiten zuständig ist. Diese Ebene verfügt über eine Generalversammlung, verschiedenen Räten und Kommissionen, die für das administrative Funktionieren des Verbandes verantwortlich sind. Weiters findet sich auf nationaler Ebene eine *Équipe nationale*, die wiederum für das inhaltliche Funktionieren sorgt. Diese Ebene teilt sich in mehrere *Districts*, die neben dem Oberhaupt, dem *Commissaire de District*, auch über eine *Équipe de District*, welche wiederum für inhaltliche Belangen zuständig ist. Dies geschieht meist in Zusammenarbeit mit der nächstgrößeren aber auch der nächstkleineren Ebene, der Ebene der Gruppe. Die lokale Pfadfindergruppe verfügt wiederum über einen *Chef de Groupe* als Kopf und einer *Équipe de Groupe* als Arbeitsteam. Die Gruppe unterteilt sich schließlich in die einzelnen *unités*, die den Altersstufen gleichkommen. Diese werden von einem *Chef d'unité* und seinen Assistenten geleitet.<sup>229</sup>

Die SMF bilden vier nach dem Alter unterschiedene *unités*. Die *Voyageurs* und *Voyageuses* umfassen die Kinder von acht bis zwölf Jahren. Die 11 bis 15-Jährigen bilden dann die Stufe der *Éclaireurs/Éclaireuses*. Darauf folgt die Stufe

---

226 Vgl. SMF [Hrsg.], *Charte des Scouts Musulmans de France*. S. 1

227 SMF [Hrsg.], *Charte des Scouts Musulmans de France*. S. 1

228 Vgl. SMF [Hrsg.], *Charte des Scouts Musulmans de France*. S. 1

229 Vgl. SMF [Hrsg.], 2006, *Statuts & Règlement intérieur*. Noisy le Grand [per E-Mail erhalten.], S. 7

der *Pionniers/Pionnières*, welche bis 17 Jahre dauert. Die *Compagnons* und *Compagnonnes* schließlich umfassen alle Jugendlichen im Alter von 17 bis 21 Jahren.<sup>230</sup>

Weiters existiert bei den SMF in den Stufen der *Éclaireurs/Éclaireuses* und den *Pionniers/Pionnières* auch das Angebot der *Mousses* und der *Marins*, welches mit dem *Scoutisme marin* der SGdF gleichgesetzt werden kann.<sup>231</sup>

Neben den Jugendlichen als Teilnehmer und den Verantwortlichen, Leitern und Assistenten als ordentliche Mitglieder der Pfadfinderorganisation SMF bilden Partner, religiöse Betreuer, Ehrenmitglieder und freiwillige Mitglieder und Funktionäre weitere Bestandteile der SMF.<sup>232</sup>

---

230 Vgl. SMF [Hrsg.], 2006, S. 11

231 Vgl. SMF [Hrsg.], 2006, S. 11

232 Vgl. SMF [Hrsg.], 2006, S. 1 & S. 11-18

### **3.1.3. Vergleich der österreichischen und französischen Pfadfinderverbände**

Nach der einzelnen Betrachtung aller, von den Weltverbänden anerkannten, Pfadfinderverbänden innerhalb Frankreichs und Österreichs, sollen diese nun erstmals miteinander in Verbindung gebracht und erste Vergleiche gezogen werden.

Der größte Unterschied der Situation der Pfadfinder in Österreich und in Frankreich zeigt sich wohl schon alleine durch die Anzahl der existierenden Pfadfinderverbände. Während in Österreich mit den *Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs* nur ein einziger Verband von den Weltverbänden WAGGGS und WOSM anerkannt ist, existieren in Frankreich mit den EEdF, den EEIF, den EEUdF, den SGdF und den SMF, fünf Pfadfinderverbände, welche durch ihren gemeinsamen Dachverband *Scoutisme français* bei WAGGGS und WOSM registriert sind.

Weiters unterscheiden sich die französischen Pfadfinderverbände von den österreichischen deutlich durch das Merkmal der Schwerpunktsetzung. Während in Österreich die Pfadfinderbewegung, nach den Regeln der Verfassungen von WAGGGS und WOSM, als überkonfessionell gilt, haben die meisten französischen Pfadfinderverbände ihren Schwerpunkt in eine bestimmte Glaubensrichtung gesetzt. Mit den Verbänden EEIF, EEUdF, SGdF und SMF sind das Judentum, die Protestanten, die Katholiken und der Islam in der französischen Pfadfinderorganisation vertreten. Diese Schwerpunktsetzung bedeutet jedoch nicht ein verfassungswidriges Verhalten dieser Verbände, da alle in ihren Statuten und Verbandsregelungen die Verankerung der Religion nicht als Hindernis für eine Aufnahme Andersgläubiger ansehen, Respekt für die Überzeugungen und Praktiken Andersgläubiger fordern und ihre Offenheit für alle Menschen gleich ihres Geschlechts, Alters, Herkunft und ihres Religionsbekenntnisses unterstreichen. Mit den EEdF existiert in Frankreich jedoch auch ein Pfadfinderverband, der durch seine laizistische Haltung von Grund auf auf den Einfluss der Kirche verzichtet.

Ein weiterer Unterschied zwischen den Pfadfinderorganisationen in den beiden Ländern findet sich in der Ausbildung der erwachsenen Pfadfinderleiter, die für die Praxisarbeit mit den Kindern und Jugendlichen verantwortlich sind. Während in Österreich die Ausbildung der Leiter intern durch die PPÖ geregelt und von den

Landesverbänden durchgeführt wird und auch ergänzt werden kann, ist in Frankreich der Staat selbst für die Regelungen der Leiterausbildung verantwortlich. Mit dem BAFA für Jugendleiter und dem BAFD für Führungspositionen in Jugendorganisationen bietet der französische Staat eine einheitliche Ausbildung für alle Erwachsenen, die in Frankreich mit Kindern und Jugendlichen innerhalb von Jugendorganisationen arbeiten. Alle fünf Verbände des *Scoutisme français* haben jedoch die Berechtigung diese genannte Ausbildung innerhalb ihres Verbandes durchzuführen und somit die Möglichkeit ihre Pfadfinderleiter selbst, aber unter Berücksichtigung der allgemeinen Regeln des Staates, durchzuführen.

Nach einigen Unterschieden lassen sich beim Vergleich der Pfadfinderorganisationen in Österreich und Frankreich jedoch auch Gemeinsamkeiten finden.

Eine Ähnlichkeit der österreichischen und französischen Verbände findet sich in deren Organisationsstrukturen. Alle Verbände unterteilen sich in mehrere Ebenen, bis hin zu den kleinsten Einheiten in den lokalen Pfadfindergruppen, den Altersstufen.

Hier findet sich eine weitere Gemeinsamkeit der Verbände. Im Sinne Baden-Powells, der ja noch zu Lebzeiten Schriftstücke für ältere und jüngere Pfadfinder verfasste, teilen die österreichischen und französischen Pfadfinderverbände in mehrere Altersstufen. Bis auf den Verband EEUdF, der nur drei verschiedene Altersstufen zählt, unterteilen die anderen Verbände ihre Kinder und Jugendlichen in vier Altersstufen, die sie jedoch unterschiedlich benennen, aber im Großen und Ganzen, mit Abweichungen von ein bis zwei Jahren, die gleiche Altersspanne meinen. Im österreichischen Verband der PPÖ und im französischen Verband SGdF findet sich ein weiterer gemeinsamer Punkt bezüglich der Altersstufen. In beiden Verbänden existiert eine Altersstufe vor, den von Baden-Powell festgelegten *Wölflingen*, die alle Kinder von fünf bzw. sechs bis sieben bzw. acht Jahren einschließen.

Vergleichbar zeigen sich die PPÖ und die französischen Verbände EEdF und SGdF bezüglich der Aufnahme von Menschen mit Behinderungen. Wie im österreichischen Verband mit dem Projekt *Pfadfinder wie alle*, existieren bei den EEdF sogenannte *groupe défi* und bei den SGdF zwei weitere Projekte dieser Art. Weitere Gemeinsamkeiten sind das spezielle Angebot der *Seepfadfinder*, die sich

sowohl bei den PPÖ als auch bei den EEUdF, SGdF und SMF finden, und das Angebot für ehemalige Pfadfinder und Leiter. Im Rahmen fast aller Verbände sind Gruppierungen, in Österreich sogar ein eigener Verband, ehemaliger Pfadfinder und Leiter entstanden, die so weiterhin mit ihrem Pfadfinderverband verbunden bleiben wollen und die neue Generation an Leitern und Verantwortlichen mit ihren Kompetenzen und Erfahrungen unterstützen wollen.

## 3.2. Gründung und Entstehungsgeschichte der Pfadfinderbewegung in Österreich und Frankreich

### 3.2.1. Geschichte der Pfadfinder Österreichs

#### 3.2.1.1. Wegbereiter und erste Ansätze pfadfinderischer Erziehung

So wie auch schon in Großbritannien selbst die Pfadfinderbewegung aus einer anderen Jugendbewegung, nämlich der *Boys Brigade*, heraus entstanden ist, gibt es auch in Österreich einige Jugendbewegungen, die als Vorläufer für die österreichische Pfadfinderbewegung gesehen werden. Sowohl Manfred Fux als auch Kurt Pribich nennen die *Wandervogelbewegung* und die *Knabenhorte & Jugendwehren* als eine Art Vorboten für die österreichische Pfadfinderbewegung.<sup>233</sup>

Die Wandervogelbewegung ist ein ursprünglich deutsches Phänomen, die aus einem seit 1896 angebotenen Stenographiekurs an einem Berliner Gymnasium entstanden ist. Als nach und nach neben dem Unterricht in Stenographie auch Wanderungen angeboten wurden, gründete man im Jahr 1901 offiziell die Wandervogelbewegung. Diese griff fünf Jahre später auch auf die k.u.k. Monarchie über, wo inoffiziell erste Wandervogelgruppen gegründet wurden. Im Jahr 1911 schließlich erfolgte die Gründung offiziell unter dem Namen *Österreichische Wandervögel – Bund für deutsches Jugendwandern*. Die Wandervogelbewegung bot Wanderungen und Zeltlager geprägt von der Einfachheit des Lebens in der Natur an und wurde deshalb oft in Verbindung mit den Pfadfindern gebracht. Dennoch ist dieses Verhältnis problematisch, denn auch wenn sich die Wandervogelbewegung und die Pfadfinder in ihren Beschäftigungsarten ähnelten, konnten sie aber vor allem hinsichtlich ihren Werten und Einstellungen eigentlich nicht miteinander in Verbindung gebracht oder gar verwechselt werden. Im Gegensatz zur Pfadfinderbewegung, die von Beginn an für politische Unparteilichkeit und Offenheit für alle Menschen stand, war die Wandervogelbewegung „[...] Bestandteil einer politischen Bewegung, die sich für die Erhaltung des deutschen Charakters in der Monarchie einsetzte [...]“<sup>234</sup> und ab dem Jahr 1913 auch einem „[...] 'Arierparagraph', [was bedeutete] daß [sic!] keine Juden, Slawen und Welschen als Mitglieder

---

<sup>233</sup> Vgl. Fux, Manfred, 1971, S. 18 & Vgl. Pribich, Kurt, 2001, *Logbuch der Pfadfinderverbände in Österreich*. Wien: Eigenverlag Pfadfinder-Gilde Österreichs. S. 8ff

<sup>234</sup> Pribich, Kurt, 2001, S. 11

aufgenommen werden durften [...]“<sup>235</sup>, unterlagen. Diese Merkmale der Wandervogelbewegung stehen gänzlich gegen den internationalen und offenen Charakter der Pfadfinderbewegung.<sup>236</sup>

Während die Wandervogelbewegung also nur in äußeren Erscheinungsformen den Pfadfindern ähnlich schien, werden die Knabenhorte und Jugendwehren schon eher mit der Pfadfinderbewegung in Verbindung gebracht, da später auch erste Pfadfindergruppen aus ihnen hervorgingen.

Erste Knabenhorte entstanden bereits in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts und das Angebot wurde in den folgenden Jahren aufgrund der Notlage vieler Kinder und wegen der gewünschten Abwechslung zur Schule vergrößert.<sup>237</sup> Vor allem die in den Jahren 1905 und 1906 von Hauptmann Franz Opelt gegründeten privaten Knabenhorte für Schulpflichtige und die Jugendwehren für bereits erwerbstätige Jugendliche weisen eindeutige Ähnlichkeiten, vor allem in ihrer Beschäftigung, zur Pfadfinderbewegung auf.

*„Die Hauptbeschäftigung, der an den Matrosenanzügen erkennbaren Bürgerschüler (heute Hauptschüler) und Lehrlinge, bestand aus 'Soldatenspiel' und vielen anderen – den Pfadfindern ähnlichen – Beschäftigungsarten.“*<sup>238</sup>

Doch die Knabenhorte und Jugendwehren fanden ihre Gemeinsamkeiten mit den Pfadfindern nicht nur in den Beschäftigungsarten, sondern erstmals auch in pädagogischen Denkweisen, Werten und Haltungen. Denn obwohl die Knabenhorte und Jugendwehren militärisch organisierte Jugendbewegungen waren, die unter anderem auf die militärische Vorbereitung abzielten, war jeglicher Drill in diesen Organisationen verboten. *Die „[...] Bubenwünsche [wurden] nicht unterdrückt, sondern im Gegenteil respektiert und auf Gemüt und Denkweise der Knaben Rücksicht genommen.“*<sup>239</sup> Auch aus diesem Grunde und nicht nur wegen der angestrebten militärischen Vorbildung fand das „Soldatenspiel“ als Beschäftigungsart Einzug in dieser Jugendbewegung.<sup>240</sup> Dieses Merkmal der Knabenhorte und Jugendwehren spiegelte sich auch in ihren pädagogischen Ansichten bezüglich Weg und Art der Erziehung der Knaben wider und rückt sie näher an die Pfadfinderbewegung.

---

235 Pribich, Kurt, 2001, S. 11

236 Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 10f

237 Vgl. Fux, Manfred, 1971, S. 21ff

238 Pribich, Kurt, 2001, S. 9

239 Vgl. Pistor, Erich, 1913, S. 4. zit. n. Fux, Manfred, 1971, S. 25

240 Vgl. Fux, Manfred, 1971, S. 24f

*„Ihre Erziehungsmethode, die Neigungen der Buben in die rechten Kanäle zu lenken, sie aber nicht schlechthin zu verwerfen, berührt sich weitgehend mit den Gedanken Baden-Powells, die Buben als Buben zu behandeln [...] und ihnen einen möglichst saftigen Köder vorzuwerfen, um sie erst dann unbemerkt in ihrem Charakter zu erziehen.“<sup>241</sup>*

Aber nicht nur in den Erziehungsmethoden, sondern auch in den Erziehungszielen, wie Charakterbildung, Begeisterungsfähigkeit, Vaterlandsliebe, Verantwortung und Pflichterfüllung, ähneln sich die beiden Jugendorganisationen, wenn auch die Knabenhorte und Jugendwehren zusätzlich den Schwerpunkt der militärischen Vorbildung setzten. Weiters erinnern Uniform und ein Chargensystem, als Motivation für die Knaben an Elemente in der heutigen Pfadfinderbewegung.<sup>242</sup> Dennoch können wiederum auch klare Differenzen zwischen den beiden Jugendorganisationen gezogen werden. Unter anderem wird in den Knabenhorten und Jugendwehren zum Beispiel nicht auf religiöse Bildung abgezielt, was somit eines der drei Grundprinzipien der Pfadfinderbewegung, die Pflicht gegenüber Gott, wegfallen lässt. Fux spricht weiters davon, dass mit Versprechen, Gesetz und dem Patrouillensystem eindeutig noch „[...] die 'Seele' und 'Form' des Pfadfinderwesens [...]“<sup>243</sup> im Hortsystem fehlt.

Beide Jugendbewegungen, sowohl die Wandervogelbewegung als auch die Knabenhorte und Jugendwehren, können aufgrund der Tatsachen, dass sie in Österreich früher als die Pfadfinderbewegung auftauchten, Angebote für Kinder und Jugendliche offerierten und dadurch auch einige Gemeinsamkeiten aufweisen, als entfernte Wegbereiter der Pfadfinderbewegung in Österreich gesehen werden.

Einen wichtigen Beitrag zum Aufbau des österreichischen Pfadfindertums leistete auch die Entstehung der deutschen Pfadfinderorganisation und vor allem der deutsche Generalstabsarzt Dr. Alexander Israel Lion. Als dieser durch einen Zeitungsartikel auf die Pfadfinderbewegung und auf Baden-Powells Buch „Scouting for Boys“ aufmerksam geworden war und Interesse daran gefunden hatte, nahm er mit dem Gründer selbst Kontakt auf und erhielt wenig später Baden-Powells Einwilligung die Inhalte des zur Grundlage der neuen Jugendbewegung gewordene Buch in die deutsche Sprache zu übertragen.<sup>244</sup> So

---

241 Fux, Manfred, 1971, S. 26

242 Vgl. Fux, Manfred, 1971, S. 25f

243 Fux, Manfred, 1971, S. 26

244 Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 7

erschien im Jahr 1909 „Das Pfadfinderbuch“, das nur wenig später auch schon nach Österreich kam. Angelehnt an das britische Original „Scouting for Boys“ von Baden-Powell, schrieb Alexander Lion also in diesem Buch über die Kunst des Beobachtens, das Spurenlesen, die Hygiene, Überlebenstechniken, die Tugenden der Ritter, über Betätigungen im Freien und die Liebe zum Vaterland. In einem abschließenden Kapitel fasste er Hilfestellungen für den Aufbau einer Pfadfindergruppe zusammen und skizzierte den Aufbau der bereits bestehenden britischen Pfadfinderorganisation.<sup>245</sup> Allerdings kann man „Das Pfadfinderbuch“ nicht als Übersetzung, sondern nur als sehr freie Übertragung von „Scouting for Boys“ bezeichnen, da das Buch aufgrund der bereits bestehenden misstrauischen Haltung gegenüber englischen Erfindungen auf die deutsche Situation angepasst wurde. Durch diesen eigenwilligen Übertragungsstil verlor das Buch an einigen Stellen auch die Ideen im Sinne Baden-Powells.<sup>246</sup> Wie auch schon in Großbritannien sollte dieses neue Buch wiederum nicht als Basis für die Gründung einer neuer Jugendbewegung dienen, sondern sollte eigentlich lediglich ein Hilfsmittel für bereits bestehende außerschulische Erziehung im Rahmen anderer Jugendbewegungen sein.<sup>247</sup>

Bereits im Jahr 1909 verwendete Willy Teuber, der Erzieher und Lehrer an einer militärischen Erziehungs- und Bildungsanstalt in Strass, in der Steiermark, war, das englische Original von Baden-Powell, während wenig später auch der Einsatz der deutschen Fassung von Dr. Lion an der Übungsschule der Lehrerbildungsanstalt in Wiener Neustadt nachgewiesen werden konnte.<sup>248</sup>

### **3.2.1.2. Österreichs Versuch einer ersten Pfadfindergruppe (1910)**

Das Jahr 1910 wird in Österreich als Gründungsjahr der Pfadfinderbewegung angesehen. Georg Pfligersdorffer, ein Lehrer an der Übungsschule der Lehrerbildungsanstalt Wiener Neustadt soll, laut Berichten der Zeitschrift „Jung Österreich“ aus den Jahren 1916 und 1917 in diesem Jahr an der besagten Schule die erste Pfadfindergruppe gegründet haben. Dieses Gründungsjahr wird allerdings von den meisten Experten, die sich mit dem Pfadfindertum und ihrer Entstehung auseinandersetzen, sehr kritisch betrachtet und oft sogar dementiert. Diese erste Pfadfindergruppe in Wiener Neustadt entstand aus einem „[...] Erlaß [sic!] des Unterrichtsministeriums vom 13. April 1909 [...] [, durch den] an den

<sup>245</sup> Vgl. Fux, Manfred, 1971, S. 8f

<sup>246</sup> Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 7

<sup>247</sup> Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 7

<sup>248</sup> Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 8

*Lehrerbildungsanstalten eigene Spielnachmittage zur Förderung der körperlichen Ausbildung eingeführt [...]“<sup>249</sup> wurden. Der Lehrer Georg Pfligersdorffer übernahm an diesen Spielnachmittagen die Leitung der Ball- und Kriegsspiele sowie die Atmungsübungen. Nach und nach wurde dieses Angebot erweitert und ein Jahr darauf sogar das von Dr. Lion, nach der Vorlage von Baden-Powell, verfasste Buch verwendet, nach welchem überwiegend Geländespiele ausgerichtet wurden.<sup>250</sup> Diese von Georg Pfligersdorffer geleitete Gruppe weist also bereits, nicht zuletzt durch den Einsatz eines Pfadfinderbuches, erste pfadfinderische Merkmale auf, ist dennoch aus heutiger Sicht noch nicht wirklich als Pfadfindergruppe, sondern lediglich als ein Versuch zu betrachten, da Kernstücke der pfadfinderischen Erziehung, wie das Kleingruppensystem und die Verankerung von Werten und Normen und ihre Darstellungsformen in Gesetz und Versprechen, noch fehlten.*

*„Diese [...] Versuche der Jugendarbeit nach Pfadfinderbücher können jedoch nicht als echte pfadfinderische Jugenderziehung gesehen werden, da die drei wichtigen Grundelemente 'Gesetz, Versprechen und Wahlspruch' außer Acht gelassen wurden.“<sup>251</sup>*

Auch die später gegründeten Pfadfindergruppen und auch der österreichische Pfadfinderbund haben diesen Versuch aus Wiener Neustadt nicht als erste Pfadfindergruppe anerkannt.<sup>252</sup>

Dennoch wird auch dieser Versuch einer Pfadfindergruppe in Wiener Neustadt als Teil der österreichischen Pfadfindergeschichte gesehen, somit das Jahr 1910 als Gründungsjahr beibehalten und heuer im Jahr 2010 zahlreiche Aktionen zum 100-jährigen Bestehen der Pfadfinder in Österreich durchgeführt.

### **3.2.1.3. Die Entstehung der ersten Pfadfinderkorps (1911 - 1913)**

Während in Österreich also zunächst erste Versuche, eine Pfadfindergruppe aufzubauen, stattfanden, konnte man in den übrigen Ländern der Monarchie bereits einige Gründungen von Pfadfindergruppen finden. Tschechien, Polen und Ungarn begannen die Jugendarbeit nach dem englischen Original „Scouting for Boys“ bereits vor dem Jahr 1911. Zu dieser Zeit brachte der ungarische Pater Köhler, der die Idee der Pfadfinderei bereits in Ungarn kennen gelernt hatte, mit nach Österreich, wo er im 10. Wiener Gemeindebezirk eine Gruppe von Kindern

<sup>249</sup> Fux, Manfred, 1971, S. 29

<sup>250</sup> Vgl. Fux, Manfred, 1971, S. 29f

<sup>251</sup> Pribich, Kurt, 2001, S. 8

<sup>252</sup> Vgl. Fux, Manfred, 1971, S. 30

und Jugendlichen mit Methoden nach Baden-Powell aus dem Buch „Scouting for Boys“ beschäftigte. Köhler bezeichnete seine neu gegründete Gruppe zunächst als *Pfadfinder*, dann als *Pfadfinder St. Georg* und schließlich *Pfadfinderkorps St. Georg*.<sup>253</sup>

Nur ein Jahr später kommt es in Wien zu weiteren pfadfinderischen Gruppierungen. Es war Emmerich Teuber, der ohne Wissen von der bereits entstandenen Pfadfindergruppe in Wien 10 Favoriten eine Pfadfindergruppe gründen wollte, als er bei seinem Bruder Willy Teuber Dr. Lions Pfadfinderbuch entdeckt und Interesse gefunden hatte. Als im Jahr 1912 die Knabenhorte und Jugendwehren nicht mehr so großen Zulauf fanden und kurz vor ihrer Auflösung standen, war es wiederum Emmerich Teuber, der in leitende Positionen der Jugendorganisationen gehoben wurde, um diese vor ihrem Niedergang zu bewahren. Dies war die Chance für Teuber, seine aus der Pfadfinderliteratur gewonnenen Ideen zu verwirklichen und die Knabenhorte und Jugendwehren in eine Pfadfindergruppe umzuformen. Dies stieß jedoch auf Widerstand bei den erhaltenden Vereinen der beiden Organisationen und so bildete Teuber vorerst lediglich aus sechs Mitgliedern der Jugendwehr des Erdberger Knabenhorts die erste Pfadfinderkompagnie, was heute als Patrouille bezeichnet werden würde. Diese Pfadfindergruppe kann aus heutiger Sicht im Vergleich zu allen vorherigen Bestrebungen als echte Pfadfindergruppe bezeichnet werden, da „[d]ie Pfadfinder [...] auch schon eine 'Legitimation' [hatten], in der die '10 Gebote der Pfadfinder' und die Verpflichtung zur täglichen guten Tat vermerkt waren.“<sup>254</sup> Es kann also neben dem Patrouillensystem und einer Uniform auch schon die Verankerung von pfadfinderischen Werten und Normen in Geboten und im Gelöbnis in dieser Pfadfindergruppe gefunden werden.<sup>255</sup>

Schon im Jahr 1912 fand die Pfadfindergruppe vom Emmerich Teuber große Unterstützung von den Medien, die nicht nur über die neue Jugendorganisation berichteten, sondern auch sogar für neue Mitglieder warben. So genoss die Gruppe regen Zulauf und konnte mehrere Patrouillen bilden, die zum *Wiener Pfadfinderkorps* zusammengefasst wurden. Ein Jahr später konnte das Wiener Pfadfinderkorps bereits sechs Patrouillen, mit den Namen *Habsburg*, *Lothringen*, *Österreich*, *Tegethoff*, *Prinz Eugen* und *Laudon* zählen.<sup>256</sup>

253 Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 10

254 Pribich, Kurt, 2001, S. 12

255 Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 11f

256 Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 12-17

Eine weitere Gruppe mit pfadfinderischer Betätigung kristallisierte sich am Radetzkygymnasium im dritten Wiener Gemeindebezirk heraus. Dort waren es Jugendliche selbst, die auf Initiative der deutschen Übertragung von „Scouting for Boys“ eine Patrouille gründeten. Als jedoch das Problem auftrat, dass man sich nicht in Teubers Wiener Pfadfinderkorps eintragen konnte, weil ein Gesetz besagte, dass Mittelschüler nicht an Jugendorganisationen teilnehmen durften, beschlossen die Jugendlichen gemeinsam mit zwei ihrer Lehrer an der Radetzkysschule, eine eigene Pfadfindergruppe zu gründen.<sup>257</sup>

Weitere Pfadfindergruppen entstanden im Jahr 1913 in den Bundesländern Vorarlberg und Steiermark. Während in der Steiermark, in Graz, sich das katholische *Pfadfinderkorps St. Georg* an einer Schule mit einem katholischen Schülerverein entwickelte, wurden in Vorarlberg in Dornbirn, Bludenz und Lustenau bereits drei Pfadfindergruppen aus bestehende Turnvereinen entwickelt. Auch in Niederösterreich und Oberösterreich waren Ende des Jahres in den Orten Klosterneuburg, Mödling, Berndorf, Linz und Steyr bereits erste Pfadfindergruppen vertreten.<sup>258</sup>

Im Oktober des gleichen Jahres kam es mit der Aufnahmen vier blinder Jugendliche erstmals zur Gründung einer besonderen Patrouille. Diese wird in unserer Zeit als Vorläufer der heute bestehenden *Pfadfinder wie alle* bezeichnet.<sup>259</sup>

Wiederum im Jahr 1913 kam es nicht zuletzt durch Vorträge über die Pfadfinder von Emmerich Teuber zur Verbreitung der Pfadfinderidee unter den Mädchen des Landes. So entstanden im Zivilmädchenpensionat und im Mariahilfer Lyzeum im achten und im sechsten Wiener Gemeindebezirk die ersten Mädchenpfadfindergruppen. Bald darauf erlebten auch die Pfadfinderinnen regen Zulauf und so konnten sie im gleichen Jahr noch die drei Gruppen *Elisabeth*, *Maria Theresia* und *Königin Luise* zählen.<sup>260</sup> Diese zeigten jedoch zunächst große Abhängigkeit von den Bubenverbänden.<sup>261</sup>

---

257 Vgl. Fux, Manfred, 1971, S. 53 & Vgl. Pribich, Prof. Ing. Kurt, 2001, S. 12f

258 Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 14-17

259 Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 16

260 Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 16

261 Vgl. Fux, Manfred, 1971, S. 91

Abschließend ist zu bemerken, dass es also in der Zeit ab 1912 bereits einige Bestrebungen gab, eine Pfadfindergruppe in Österreich zu gründen. Papa Teubers Initiativen bleiben also in Österreich nicht die einzigen. *Dennoch wird er als „[...] Motor bei der Einführung der Pfadfinderei in Österreich [...]“*<sup>262</sup> angesehen und wurde *„[a]uf Grund seiner Güte und Toleranz [...] bald zum 'Papa' Teuber.“*<sup>263</sup>

#### **3.2.1.4. Der österreichische Pfadfinderbund (1914 - 1930)**

Im Jahr 1914 beschloss Emmerich Teuber schließlich einen Pfadfinderbund zu gründen, welcher alle in der Monarchie bestehenden Pfadfindergruppen und Pfadfinderkorps zusammenfassen sollte.<sup>264</sup> *„Dieser neue Verein führte den Namen 'Österreichischer Pfadfinderbund, Mitglied des k.k. Reichsbundes der Jugendwehren und Knabenhorte Österreichs'.“*<sup>265</sup> Bis auf die Pfadfindergruppen in Galizien, Böhmen, Tschechien und Vorarlberg schlossen sich alle anderen, ebenso die in diesem Jahr gerade erst neu gegründete erste österreichische Seepfadfindergruppe in Kroatien dem *Österreichischen Pfadfinderbund* an.<sup>266</sup>

Doch noch bevor der ÖPB seine pfadfinderische Praxisarbeit voll und ganz entfalten konnte, brach der 1. Weltkrieg aus und alle Vorsätze mussten zunächst auf spätere Zeit verschoben werden, vor allem weil auch viele der aktiven Pfadfinderleiter damals zum Militär einberufen wurden. Ganz nach dem Vorbild Baden-Powells beschloss auch Emmerich Teuber dem österreichischen Herrscherhaus die Hilfe des ÖPB während der Kriegszeit anzubieten. So begannen nur wenig später zahlreiche Pfadfinder ihren Hilfsdienst beim Roten Kreuz, bei der Feuerwehr, in Reservespitälern, bei Ausspeisungsaktionen und vielen anderen Organisationen, die während des Krieges zu wenige Arbeitshände zur Verfügung hatten und Hilfe brauchten. *„Bei den Dienstleistungen wurde jedoch Bedacht darauf genommen, daß [sic!] der Schulbesuch nicht gestört wurde.“*<sup>267</sup> Diese Hilfsdienste während des Krieges brachten der Pfadfinderbewegung in Österreich sehr viel Anerkennung und nicht zuletzt durch die Anwerbung neuer Jugendlicher durch verschiedene Zeitungen wurde in den folgenden Jahren ein großer Ansturm und somit die Gründung zahlreicher neuer Gruppen bewirkt.<sup>268</sup>

---

262 Pribich, Kurt, 2001, S. 53

263 Pribich, Kurt, 2001, S. 53

264 Vgl. Fux, Manfred, 1971, S. 55 & Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 17

265 Pribich, Kurt, 2001, S. 17

266 Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 17f

267 Pribich, Kurt, 2001, S. 21

268 Vgl. Fux, Manfred, 1971, S. 71f & 75

In den Kriegsjahren gab es auch in Tirol, in Innsbruck erste Bestrebungen eine Pfadfindergruppe zu gründen, die jedoch bald darauf wieder verworfen und aufgelöst werden musste, da die Initiatoren und Leiter bald in den Krieg einberufen wurden.<sup>269</sup>

Ende 1915, nach der Gründung der neuen Mädchengruppen Marie Antoinette und Sophie Hohenberg zählte der ÖPB bereits um die 2600 Pfadfinder und Pfadfinderinnen, darunter auch bereits zahlreiche Pfadfindergruppen in den Bundesländern Niederösterreich, Steiermark, Oberösterreich und Vorarlberg sowie in den zur damaligen Doppelmonarchie gehörigen Ländern Ungarn, Tschechien, Kroatien und Italien.<sup>270</sup>

Mit Kriegsende und dem Zerfall der Monarchie kam eine schwere Zeit auf den ÖPB zu. Zunächst konnte man zwar mit Hilfe der skandinavischen Länder ein niedergeschriebenes Verbot des Militarismus und mit ihm auch das Verbot der Pfadfinder, da „[...] die irriige Meinung, daß [sic!] Pfadfinderverbände militärische oder staatliche Organisationen in diesen Ländern seien [...]“<sup>271</sup>, vorherrschte, in der Pariser Friedenskonferenz abwehren.

Während man bisher in der österreichischen Pfadfinderbewegung immer wieder steigende Mitgliederzahlen bemerken konnte, herrschte nun am Ende des Krieges diesbezüglich Stillstand. Dies war vor allem durch die ab 1919 aufkommende Konkurrenz der sozialdemokratischen *Kinderfreunde*, der *Roten Falken*, und auch zahlreicher anderer katholischer Jugendorganisationen begründet<sup>272</sup>, aber auch durch die Schwierigkeiten, die es innerhalb des ÖPB gab. Diese führten dazu, dass viele Gruppen sich bereits während des Krieges auflösten und am Ende des Krieges nur noch die Gruppen des Wiener Korps, die beiden St. Georgskorps in Wien und Graz und einige wenige Mädchengruppen übrig blieben und alle anderen vor der Aufgabe eines Neuaufbaus standen.<sup>273</sup>

Doch in den folgenden Jahren kamen auf die österreichische Pfadfinderbewegung schwere Zeiten zu, da sich die politischen und weltanschaulichen Unstimmigkeiten der 1. Republik auch in den Mitgliedern des ÖPB widerspiegelten und somit große Unruhe in den Verein brachte. Im ÖPB brachten vor allem der Wegfall „[...] der bisherigen 'Nationalität' innerhalb der Monarchie [...], um die vom Internationalen Büro propagierte 'Internationalität' zu

---

269 Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 18

270 Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 24

271 Pribich, Kurt, 2001, S. 53

272 Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 56f

273 Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 55

realisieren [...]“<sup>274</sup> und somit die Diskussionen über die Textteile „Treue zum Vaterland“ und „Treue zu Gott“ Unstimmigkeiten mit sich. Dies führte in den Jahren 1916 bis 1926 nicht nur zum mehrmaligen Rücktritt Emmerich Teubers, sondern vor allem auch zur Loslösung des ÖPKSt.G. vom ÖPB. Somit existierten ab dem Jahr 1926 zwei österreichische Pfadfinderverbände, die zu dieser Zeit beide von der Weltorganisation anerkannt waren, obwohl seit 1924 nur ein nationaler Pfadfinderverband gemeldet werden sollte.<sup>275</sup>

Jedoch konnte die österreichische Pfadfinderbewegung in dieser Zeit auch kleine Erfolge erzielen. So konnte sie im Jahr 1920 die erste Wölflingsgruppe, 1922 die erste Rovergruppe und 1924 den ersten Pfadfinderklub für ehemalige Pfadfinder bilden. Weiters konnte die österreichische Pfadfinderbewegung auch internationale Erfolge feiern, Leiter an Woodbadgekursen im Gilwell-Park teilnehmen lassen und auch am zweiten Jamboree in Dänemark im Jahr 1924 waren erstmals Vertreter aus Österreich bei einem internationalen Großereignis anwesend. Ein Jahr darauf feierte man einen weiteren Meilenstein in der Pfadfinderbewegung, da in Österreich die erste richtige Übersetzung von Baden-Powells „Scouting for Boys“ unter dem Namen „Pfadfinder“ erschien und erstmals die originalen Gedanken Baden-Powells kennen gelernt werden konnten.<sup>276</sup>

Nachdem sich der ÖPKStG im Jahr 1926 vom ÖPB gelöst hatte, gab es auch bei den Mädchen Bestrebungen, eine katholische Gruppe vom ÖPffb abzulösen, was schließlich zur Gründung der *Österreichischen Mädchengilde Sonnenland* im Jahr 1930 führte.<sup>277</sup>

In den Vorkriegsjahren des 2. Weltkriegs war die Stimmung innerhalb der österreichischen Pfadfinderbewegung also eindeutig von Unstimmigkeiten, Austritten und Übertritten vom ÖPB zum ÖPKSt.G. geprägt, was eine Zersplitterung des österreichischen Pfadfindertums bewirkte.

### **3.2.1.5. Die Pfadfinderbewegung in der Zeit um und während des 2. Weltkriegs (1930 – 1945)**

Bevor die nächste Zeitspanne die Situation der Pfadfinderbewegung in der Zeit des Nationalsozialismus betrachtet werden kann, ist es zunächst nötig, auf die schwierige Quellenlage dieses pfadfindergeschichtlichen Abschnitts der Geschichte zu verweisen. Da viele schriftliche Dokumente der österreichischen

<sup>274</sup> Pribich, Kurt, 2001, S. 56

<sup>275</sup> Vgl. Fux, Manfred, 1971, S. 139 & Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 55-71 & S. 141

<sup>276</sup> Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 59 & S. 62ff

<sup>277</sup> Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 98

Pfadfinder nach dem Anschluss vernichtet wurden und viele Schriften und Archive der NSDAP bis heute nicht zugänglich sind, beruhen viele auf Berichte von Zeitzeugen, die aufgrund ihrer Subjektivität jedoch mit Vorsicht betrachtet werden müssen.<sup>278</sup>

Bis heute wurde diese Zeit jedoch vielfach von Autoren rekonstruiert und Zeugenaussagen mit den wenigen schriftlichen Quellen verglichen. So soll dieses Kapitel dennoch einen Überblick über die Situation der österreichischen Pfadfinder in der Zeit bis zum Jahr 1945 geben.

Während in Deutschland ab dem Jahr 1931 bereits erste Verbote der Pfadfinderbewegung seitens der NSDAP ausgesprochen wurden, hatten die Pfadfinder in Österreich zunächst nur mit dem Aufkommen der Hitlerjugend zu kämpfen. Gezeichnet von den Problemen innerhalb der österreichischen Pfadfinderbewegung, musste sowohl der ÖPB als auch der ÖPKSt.G. ab 1931 auch noch die Konkurrenz der Hitlerjugend und ihre zahlreichen Überfälle und Sabotageakte auf Heime der Pfadfinder, die sogar zu einem Todesfall im Rahmen eines ihrer Anschläge führten, ertragen.<sup>279</sup>

In den Jahren 1935 und 1936 konnte die Pfadfinderbewegung noch einmal einen Aufschwung erleben. Während 1935 nur der ÖPB zu einem ersten Pfadfinderball einlud, konnten im Jahr 1936 beide Verbände ihr 25-jähriges Jubiläum feiern. In diesem Zusammenhang wurden wieder Bemühungen laut, die beiden Verbände zusammenzuschließen, was abermals an weltanschaulichen Differenzen scheiterte.<sup>280</sup> Diese Differenzen kamen daher, dass bereits auch einige Pfadfinder am Weiterbestehen der 1. Republik zweifelten und in Folge mit einem Anschluss an Deutschland sympathisierten. „Die anhaltende Wirtschaftskrise, die Massenarbeitslosigkeit sowie das Dilemma des autoritären 'Ständestaates' [...], machte die Menschen empfänglich für die nationalsozialistische Ideologie und Propaganda.“<sup>281</sup> Immer wieder wurde in der Zeit vor dem Anschluss, als die NSDAP in Österreich verboten war, Pfadfinderleitern, von denen vermutet wurde mit der NSDAP in Kontakt zu stehen oder zu sympathisieren, ihre Tätigkeit als Jugendleiter untersagt und sie sogar aus dem ÖPB ausgeschlossen.<sup>282</sup>

Dennoch wurde nur zwei Jahre darauf, im Jahr 1938 schließlich, als der

---

278 Vgl. PPÖ [Hrsg.], 2007 [1988], *PfadfinderInnen in Österreich 1938. Mitgelaufen? Angepasst? Verfolgt?*. Wien: PPÖ. S. 5f

279 Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 101

280 Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 106ff

281 PPÖ [Hrsg.], 2007 [1988], S. 9

282 Vgl. PPÖ [Hrsg.], 2007 [1988], S. 11

Einmarsch deutscher Truppen einer Volksabstimmung über die Unabhängigkeit Österreichs zuvorkam und der Anschluss Österreichs an Deutschland erzwungen wurde, bald darauf im März dieses Jahres auch ein Verbot sämtlicher Jugendorganisationen, inklusive des ÖPB, des ÖPffb und der jüdischen Pfadfinderverbände ausgesprochen. *Schon „[i]m Dienstbuch der 1933 verbotenen NSDAP-Österreich wurde das Pfadfindertum als Jugendverband in Österreich als gefährlich für die Jugend eingestuft und ausdrücklich abgelehnt, weil es nicht deutscher Eigenart entsprungen, sondern angelsächsischer Import war.“*<sup>283</sup> Die Ablehnung der Pfadfinderbewegung seitens der NSDAP war also deutlich zu spüren. *„Mit dem Gesetz vom 17. Mai 1938 über die Einleitung und Eingliederung von Vereinen, Organisationen und Verbänden schuf das NS-Regime die 'gesetzliche' Grundlage, sämtliche Vereine und Organisationen zu erfassen, zu kontrollieren, aufzulösen und deren Vermögen zu rauben.“*<sup>284</sup> Durch dieses Gesetz wurde der ÖPB und der ÖPffb noch am gleichen Tag aufgelöst und *„[d]ie Pfadfinderbewegung war damit de facto verboten.“*<sup>285</sup> Das ÖPKSt.G. hingegen wurde, da es als katholischer Verein galt, nicht gänzlich verboten, sondern bekam lediglich ein Verbot ihrer pfadfinderischen Tätigkeiten auferlegt, was allerdings fast einem Verbot der ganzen Jugendbewegung gleich kam.<sup>286</sup>

Ein eigenes Sonderkommando der GESTAPO wurde für die Auflösung der Pfadfindergruppen und Beschlagnahmung ihrer Eigentümer abgestellt. In den folgenden Jahren kam es zur Verfolgung und Verhaftung zahlreicher Pfadfinderleiter. Einige von ihnen wurden sogar in Konzentrationslager deportiert.<sup>287</sup>

Viele der ehemaligen Pfadfinderleiter, vor allem aus dem ÖPB, da hier viele Juden als Pfadfinderleiter tätig waren,<sup>288</sup> sind aber in die USA oder nach Großbritannien geflohen, wo bereits 1938 der Verein *Former Austrian Scouts* gegründet wurde.<sup>289</sup>

Währenddessen nahmen die in Österreich gebliebenen Pfadfinder große Risiken in Kauf, da sie die Pfadfinderarbeit im Untergrund weiterführten. Vor allem in Wien gab es während des Krieges immer wieder geheime, illegale Treffen, die oftmals als Gruppen des Roten Kreuzes getarnt waren.<sup>290</sup>

---

283 Pribich, Kurt, 2001, S. 141

284 PPÖ [Hrsg.], 2007 [1988], S. 13

285 PPÖ [Hrsg.], 2007 [1988], S. 13

286 Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 112

287 Vgl. PPÖ [Hrsg.], 2007 [1988], S. 13

288 Vgl. PPÖ [Hrsg.], 2007 [1988], S. 13

289 Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 142f

290 Vgl. PPÖ [Hrsg.], 2007 [1988], S. 41f

Während dieser Zeit gingen der Pfadfinderbewegung zwei wichtige Persönlichkeiten verloren. Im Jahr 1941 verstarb der Gründer Baden-Powell selbst und nur ein Jahr darauf, 1942, erschütterte die Nachricht vom Ableben Emmerich „Papa“ Teubers, der für die österreichische Pfadfinderbewegung eine der wichtigsten Person verkörperte.<sup>291</sup>

Trotz des offiziellen Verbotes der österreichischen Pfadfinderverbände und des großen Risikos, dem sich die, die während des Krieges weitermachten, aussetzten, konnte jedoch der pfadfinderische Geist in sämtlichen Leitern und Jugendlichen nicht ausgelöscht werden. *„Sie vermochten ihre Selbstbestimmung gegen die nationalsozialistische Politik und Propaganda und damit eine andere Wertetradition als jene des Nationalsozialismus zu erhalten und bildeten 1945 wichtige Anknüpfungspunkte für den demokratischen Neuaufbau.“*<sup>292</sup>

So kam es, dass die österreichische Pfadfinderbewegung nicht nur in den Köpfen, sondern auch in der Praxis mit geheimen Treffen auch in der Zeit des zweiten Weltkriegs, wenn auch nur inoffiziell, überstehen konnte.

### **3.2.1.6. Pfadfinder Österreichs (1945 - 1976)**

Vorangetrieben durch den „[...] Ausspruch Lord Kitcheners 'einmal Pfadfinder – immer Pfadfinder' [...] [, der] so tief in den ehemaligen Führungspersönlichkeiten eingepägt [...]“<sup>293</sup> war, begannen zahlreiche Leiter des ÖPB und des ÖPKSt.G. sofort nach der Befreiung Österreichs im Jahr 1945 mit dem Wiederaufbau der Pfadfinderbewegung in Österreich. Doch leider war bald darauf der während der schweren Zeit des Krieges gewonnene Zusammenhalt zwischen Mitgliedern des ÖPB und ÖPKSt.G. schnell vergessen und erneut bildete sich auf Grund neuer Unstimmigkeiten wiederum ein ÖPB als Pendant zum immer noch bestehenden, weil ja lediglich die Tätigkeit untersagt wurde, nie aber dessen Auflösung gefordert war, ÖPKSt.G.. Doch diese erneute Trennung der zwei österreichischen Pfadfinderverbände war dieses Mal nicht von langer Dauer, da der Weltverband erneut auf eine gemeinsame nationale Pfadfinderorganisation drängte. Noch im Jahr 1945 gab es erste gemeinsame Gespräche über die Gründung eines gemeinsamen Vereins und ein Jahr darauf, im Jahr 1946 beschlossen der ÖPB und der ÖPKSt.G. *„[...] eine Selbstaflösung beider Vereine und gründeten gemeinsam die 'Pfadfinder Österreichs' (PÖ) als allgemeinen interkonfessionellen*

---

291 Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 145

292 PPÖ [Hrsg.], 2007 [1988], S. 17

293 Pribich, Kurt, 2001, S. 175

*Verband.*<sup>1294</sup> Rasch zeigten sich nationale und internationale Erfolge dieses neuen Pfadfinderverbandes, welcher auch bald vom Weltverband anerkannt wurde. Doch dieses anfängliche gute Zusammenarbeiten der ehemaligen ÖPB- und ÖPKSt.G.-Mitglieder hielt jedoch nicht lange. Erneut kamen Differenzen, vor allem bezüglich der religiösen Haltung des Verbandes, auf. Während die PÖ ein interkonfessioneller Verband sein sollte, in dem keine religiöse Richtung erkennbar sein sollte, warf man innerhalb der PÖ den ehemaligen Leitern des ÖPKSt.G. immer noch die Betonung des Katholizismus vor, was schlechtes Licht auf den gesamten Verein warf. Diese Differenzen führten zunächst im Jahr 1948 zur Bildung des *Ring Wiener Pfadfinder* und schließlich 1949 zur Neugründung des ÖPB und somit zum Austritt aus der PÖ.<sup>295</sup>

Auch in der Mädchenpfadfinderbewegung bildeten sich im Laufe der Jahre zwei nationale Verbände. Zum einen entstand der *Bund österreichischer Pfadfinderinnen*, welcher im Jahr 1950 zum ÖPB übertrat, und andererseits existierte der *Österreichische Pfadfinderinnenverband St. Georg* welcher später zum *Österreichischen Pfadfinderinnenverband* wurde.<sup>296</sup>

Bezüglich der neuerlichen Abspaltung des ÖPB, gab es bisher zahlreiche Vereinigungsversuche mit den PÖ durch die Gründung eines Dachverbands, was jedoch seitens der PÖ abgelehnt worden war, „[...] da diese in den Zielen, Grundsätzen und Statuten beider Verbände - außer der Aufnahme von Mitgliedern ohne Religionsbekenntnis beim ÖPB - keine Unterschiede und somit keine Ursache für den Bestand zweier Verbände sahen.“<sup>297</sup>

Seither existiert der ÖPB als nicht vom Weltverband anerkannter Pfadfinderverband in Österreich, der nie wieder die Mitgliederzahlen und den Status von früher erreicht hatte.

Das Jahr 1951 markiert ein wichtiges Ereignis für die österreichische Pfadfinderbewegung, da die PÖ in den Jahren zuvor mit der Austragung des 7. Jamborees beauftragt wurde und dieses 1951 in Bad Ischl mit 12884 teilnehmenden Pfadfindern über die Bühne ging.<sup>298</sup> Nach anfänglicher Skepsis wurde das Jamboree unter dem Motto „Jamboree der Einfachheit“ ein großer Erfolg, der den PÖ sogar einen Gewinn erbrachte. Durch diese Einnahmen konnte für die Ausbildung der Pfadfinderleiter der PÖ das heutige Bundeszentrum in

---

294 Pribich, Kurt, 2001, S. 150

295 Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 157

296 Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 144

297 Pribich, Kurt, 2001, S. 158

298 Vgl. [http://scout.org/en/information\\_events/events/world\\_events/world\\_jamboree/jamborees\\_history](http://scout.org/en/information_events/events/world_events/world_jamboree/jamborees_history)

[Stand:03/07/2010]

Wasserspreng erstanden werden.<sup>299</sup>

Überschattet wurde diese Freude des erfolgreichen Jamborees jedoch durch das erneute Aufflammen der Differenzen zwischen den PÖ und dem ÖPB, da die PÖ als Veranstalter des Jamborees den ÖPB von diesem ausschlossen.<sup>300</sup>

Im Jahr 1953 entstand mit den *Europa Scouts* in Österreich ein weiterer Pfadfinderverband, der den Zusammenhalt über die Grenzen hinweg betonen soll.<sup>301</sup>

In den folgenden Jahren kamen einige Feiern auf die österreichische Pfadfinderverbände zu. So feierte man im Jahr 1955 das 45-jährige Bestehen der Pfadfinder in Österreich und gleichzeitig auch bereits 10 Jahre seit das erstmals des gemeinsamen Verbandes der PÖ angedacht wurde. Im Jahr 1961 feierte die österreichische Pfadfinderbewegung ihren 50. Geburtstag, was mit einem Großlager in Laxenburg gefeiert wurde. In diesem Jahr fand auch das erste Mal die seither jährlich stattfindende Pfadfinderlotterie statt.<sup>302</sup>

Die folgende Zeit war durch eine Umbruchstimmung gekennzeichnet, da die „Pensionierung“ zahlreicher Pfadfinderleiter anstand und somit ihre Ablöse durch eine jüngere Generation. „Sowohl in der Pfadfinderpädagogik als auch in der Führerbildung bahnten sich neue Wege an.“<sup>303</sup> So teilte man beispielsweise die Stufe der Pfadfinder in die Stufen *Späher* und *Explorer* und die Pfadfinderinnen in *Guides* und *Caravelles*. Diese Teilung brachte in der Folge auch eine Umstellung des Pfadfinderprogramms, der Inhalte und der Erprobungen mit sich. Infolgedessen verschob sich der gesamte Schwerpunkt „[...] der bisherigen Vermittlung von 'Techniken' [...] in die 'Persönlichkeitsentwicklung' [...]“<sup>304</sup>.

Im Jahr 1969 wurde dann auch schließlich nach mehreren Jahren des Wartens der *Österreichische Pfadfinderinnenverband* von der Weltorganisation WAGGGS als Mitglied anerkannt.<sup>305</sup>

Nach dem Krieg war also in der österreichischen Pfadfinderbewegung die große Zeit der Veränderung angebrochen. Neben dem neuen nationalen Pfadfinderverbandes der PÖ und dem in Österreich stattfindenden Großereignis des 7. Jamborees wurden Anfang der 80er Jahre nun auch innere Bestimmungen bezüglich Organisation und Pädagogik der Pfadfinder Österreichs erneuert und

---

299 Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 205

300 Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 179

301 Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 182

302 Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 205

303 Pribich, Kurt, 2001, S. 229

304 Pribich, Kurt, 2001, S. 229

305 Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 214

auf neue Situationen angepasst.

### **3.2.1.7. Pfadfinderinnen und Pfadfinder Österreichs (1976 – 2010)**

Mit der Ablöse alter Generationen in Leitungspositionen und dem Umbruch in pfadfinderpädagogischen Denkweisen wurde für die österreichische Pfadfinderbewegung auch der Weg für die Koedukation eröffnet.

Veranlasst unter anderem durch den Schwerpunkt „Beziehungen zwischen Mädchen- und Bubenverbände“ der 22. Weltkonferenz der WAGGGS, verstärkte sich die Zusammenarbeit des österreichischen Mädchenverbands mit dem Bubenverband.<sup>306</sup> *„Am 17. 10. 1976 erfolgte schließlich der Zusammenschluß [sic!] der 'Pfadfinder Österreichs' und des 'Österreichischen Pfadfinderinnenverbandes' zu einem gemeinsamen Verband 'Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs' (PPÖ) [...]“*<sup>307</sup>. Dies machte wiederum eine Überarbeitung und Anpassung der Grundsätze des neuen österreichischen koedukativen Pfadfinderverbands notwendig.

Da Bestrebungen, die PÖ und den ÖPB wiederzuvereinigen, auch in den 80er und 90er Jahren gescheitert waren, bemühte man sich nun wenigstens um eine Kooperation der beiden Verbände. *„Auf Grund eines Beschlusses der Bundesführertagung des ÖPB 1994 erging der Auftrag, ein Kontaktkomitee zu bilden und mit den PPÖ in Verhandlungen über eine offizielle Zusammenarbeit zu treten.“*<sup>308</sup> Dies endete schließlich im Jahr 1995 mit einem Kooperationsabkommen zwischen dem ÖPB und den PÖ, *„[...] worin von beiden Verbänden ein friedliches Nebeneinander und Miteinander beschlossen, bekundet und realisiert wurde.“*<sup>309</sup>

Seither existieren beide nationalen Pfadfinderverbände in Österreich nicht nur einfach nebeneinander, sondern sind bemüht, den anderen teilhaben zu lassen oder sogar gemeinsame Aktionen durchzuführen. Dieses Zusammenleben wird vor allem durch die im Jahr 1955 gegründete *Gilwell Park Gruppe*, welche alle Träger des Woodbadgeabzeichens, egal ob vom ÖPB oder den PPÖ, vereint, bestätigt.<sup>310</sup> Weiters bestätigen Amateurfunker beider Verbände ihre Zusammenarbeit.<sup>311</sup> Weiters zeigen beispielsweise die Teilnehmerlisten verschiedener Großlager der PPÖ, dass in den letzten Jahren immer wieder

306 Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 222

307 Pribich, Kurt, 2001, S. 224

308 Pribich, Kurt, 2001, S. 252

309 Pribich, Kurt, 2001, S. 266

310 Vgl. Pribich, Kurt, 2001, S. 184

311 Vgl. <http://oe5expl.jowag.com/allgemein/oepbundppoe/index.html> [Stand: 03/07/2010]

Pfadfinder der ÖPB begrüßt werden konnten. So auch im Jahr 2004 auf dem Landeslager *4anaund* (Ausdruck für *Füreinander*) des niederösterreichischen Landesverbandes oder dem diesjährigen Jubiläumslager.<sup>312</sup>

Im Jahr 2007 feierte man schließlich das 100-jährige Bestehen der Pfadfinderbewegung seit der Idee Baden-Powells und dem Lagerexperiment auf der Insel Brown-Sea im Jahr 1907. Auch dazu nahmen die PPÖ an zahlreichen internationalen Feierlichkeiten, wie dem *Jubiläumsjamboree*, der Aktion *Gifts for Peace* oder dem *Tag des Halstuchs* teil.<sup>313</sup>

Nach vielen Höhen und Tiefen feiert die österreichische Pfadfinderbewegung, gerechnet von den ersten Versuchen eines Aufbaus einer Pfadfindergruppe in Wiener Neustadt im Jahr 1910, heuer im Jahr 2010 ihr 100-jähriges Bestehen. Dies wurde wiederum mit dem internationalen Jubiläumslager *urSPRUNG* in Laxenburg gefeiert.



Abbildung 19:  
Jubiläumslager  
*urSprung* 2010

312 Vgl. [http://www.scout.at/noe/4anaund/redesign/deutsch/index\\_teilnehmer.htm](http://www.scout.at/noe/4anaund/redesign/deutsch/index_teilnehmer.htm) [Stand: 03/07/2010] & Vgl. <http://www.ur-sprung.at/de/teilnehmerinnen/angemeldete-gruppen/> [Stand: 29/07/2010]

313 Vgl. [http://www.ppo.at/aktionen/100\\_jahre\\_pfadfinder](http://www.ppo.at/aktionen/100_jahre_pfadfinder) [Stand: 03/07/2010]

## 3.2.2. Geschichte der Pfadfinderverbände Frankreichs

### 3.2.2.1. Die Protagonisten im Aufbau des französischen Pfadfindertums (1910 - 1911)

Als im Jahr 1908 erstmals das von Baden-Powell für die Pfadfinderbewegung verfasste Buch „Scouting for Boys“ erschien, war das Interesse daran nicht nur im eigenen Lande groß. Die Idee der Pfadfinder ging rasch um den ganzen Erdball. So kam die Pfadfinderei auch nach Frankreich, wo vor allem Journalisten durch ihre Artikel in Zeitungen den Gedanken Baden-Powells und den Erfolg der neuen Jugendbewegung in Großbritannien im gesamten Land verbreiteten.

*„Ce sont des journalistes qui ont tout d'abord introduit des éléments d'information sur le scoutisme britannique. Les premiers articles paraissent en 1908 et 1909 dans Le Journal des voyages [...]“.*<sup>314</sup>

Veranlasst durch die Informationen über die Pfadfinderbewegung in den Zeitungen und der Übersetzung von „Scouting for Boys“ des Schweizer Pastors Pierre Bovet in das Französische, zeigten sich in den folgenden Jahren Bestrebungen, solch eine Jugendbewegung auch in Frankreich aufzubauen. Doch anders als in Großbritannien lag die Entstehung der Pfadfinder in Frankreich nicht in einer einzigen Hand, sondern mehrere Personen aus unterschiedlichen Bereichen des Lebens zeigten Interesse daran und unternahmen erste Versuche und Gründungen von Pfadfindergruppen und Verbänden. Philippe Da Costa und Philippe Laneyrie unterteilen die verschiedenen Interessenten und Initiatoren, die sich in Frankreich zuerst mit der Pfadfinderbewegung befassten, in drei Gruppen: die protestantischen Pastoren, die Lehrer und Erzieher und das Militär.<sup>315</sup>

In der Gruppe der protestantischen Pastoren waren vor allem Georges Gallienne und Samuel Williamson Schlüsselfiguren der Entstehungsgeschichte der französischen Pfadfinder. Georges Gallienne lernte Baden-Powells Idee bereits im Jahr 1910 kennen und gründete auf Basis seiner durch Briefwechsel mit Baden-Powell und bei Besuchen auf deren Lagern gemachten Erfahrungen im Oktober dieses Jahres eine eigene Gruppe. Obwohl Gallienne protestantischer Pastor war, legte er darauf Wert, dass die Kinder und Jugendlichen seiner Gruppe nicht

---

314 Laneyrie, Philippe, 2007 [1985], *Les Scouts de France. L'évolution du mouvement des origines aux années quatre-vingt*. Paris: Les Éditions du Cerf. S. 42

315 Vgl. Da Costa, Philippe, 2006, *Le Scoutisme. Une école de la vie*. Paris: Éditions Don Bosco. S. 58f & Vgl. Laneyrie, Philippe, 2007 [1985], S. 44-48

zwingend Protestanten sein müssen, um Mitglieder zu werden, sondern, dass sie als offene Gruppe Angehörige aller Religionen aufnehmen.<sup>316</sup> Samuel Williamson, welcher seit dem Jahr 1903 bereits in der *Union Chrétienne des Jeunes Gens* (UCJG) tätig war, machte ebenfalls im Jahr 1910 in seinen Lektüren die Entdeckung der Pfadfinder und verfolgte die Erfahrungen der Briten und die seines Vorreiters Georges Gallienne mit Interesse. Als sich die UCJG ein Jahr darauf in einer Krise befand, beschloss Williamson die Ideen Baden-Powells ebenfalls aufzugreifen und die UCJG mittels der Pfadfinderpädagogik aus der Krise zu führen. Im Jahr 1911 entstanden daher erste Gruppen der *Éclaireurs unionistes*, die allerdings anders als bei Gallienne ihren protestantischen Charakter behalten sollten.<sup>317</sup> Bis heute erinnert die Beifügung *unioniste* in ihrem Namen an ihren Ursprung in der Jugendbewegung UCJG. Auf der offiziellen Homepage der daraus entstandenen EEUDF heißt es bezüglich ihrer Gründung:

*„C'est en effet, le 2 juin 1911, que fut créée par Adrien Alger, la première troupe d'Eclaireurs Unionistes à l'Union Chrétienne de Jeunes Gens (UCJG) de Boulogne.“*<sup>318</sup>

Dies beweist einmal mehr, dass die französische Pfadfinderbewegung ebenso wie die in Großbritannien und auch in Österreich aus dem Kontext einer anderen Jugendbewegung heraus entstanden ist.

Auch Erzieher und Lehrer, darunter Georges Bertier und Pierre de Coubertin, haben in der Entstehungsgeschichte des französischen Pfadfindertums einen wichtigen Stellenwert. Georges Bertier, ein junger Professor und später Direktor an der *École des Roches* in Verneuil-sur-Avre, nahm die Pädagogik Baden-Powells zunächst in seinen Unterricht auf und gründete bereits wenig später, zu Beginn des Jahres 1911, eine eigene Pfadfindergruppe. In diesem Zusammenhang erweiterte er den Wahlspruch der Schule *„Bien armés pour la vie“*<sup>319</sup> um den pfadfinderischen Aspekt *„...et toujours prêts à servir“*<sup>320</sup>. Anders die Idee von Pierre de Coubertin, welcher später mit der Restauration der Olympischen Spiele bekannt geworden war. Er lehnte sich gegen die herrschenden schulischen Traditionen in Frankreich auf und kritisierte vor allem die Existenz schulischer Erziehung im Rahmen von Kloster- oder Militärsystemen. Für Pierre de Coubertin war die Laizität der Pfadfinder das oberste Gebot. Durch

316 Vgl. Laneyrie, Philippe, 2007 [1985], S. 44

317 Vgl. Da Costa, Philippe, 2006, S. 59f

318 <http://www.eeudf.org/spip.php?rubrique96> [Stand: 08/07/2010]

319 Da Costa, Philippe, 2006, S. 62

320 Da Costa, Philippe, 2006, S. 62

seine Nähe zum Sport, spielte dieser auch in seinen pfadfinderischen Konzeptionen eine große Rolle, wurde als Erziehungsinstrument eingesetzt und er genoss die Unterstützung sportorientierter Organisationen.<sup>321</sup>

Beleuchten wir nun die Gruppe des Militärs, wo einer der ersten Initiatoren Kapitän Royet war. Dieser trug im Jahr 1910 mit der Veröffentlichung einer Neuauflage von Baden-Powells „Scouting for Boys“ unter dem Namen „Le livre de l'éclaireur“ wesentlich zur Entstehung der französischen Pfadfinder bei. Dieses Buch bildete vor allem vor und während des ersten Weltkriegs die Basis der französischen Pfadfinderarbeit. Da allerdings „Le livre de l'éclaireur“ eine sehr eigenwillige und sehr nationale Version und somit eher weit entfernt vom Original ist, wurde es in der Zeit nach dem Krieg wieder von der Übersetzung Pierre Bovets abgelöst.<sup>322</sup>

Die wirkliche Schlüsselfigur in der Gruppe des Militärs allerdings war Kapitänleutnant Nicolas Benoît. Dieser reiste bereits im Jahr 1910 nach Großbritannien, um seine Englischkenntnisse zu verbessern, und lernte dabei die bereits aufstrebende Pfadfinderbewegung kennen.<sup>323</sup> Als Nicolas Benoît ein Jahr später von seinem Aufenthalt nach Frankreich zurückkehrte, hatte auch das französische Ministerium bereits vom Erfolg der neuen Jugendbewegung gehört und zeigte eindeutiges Interesse an ihr. Minister Théophile Delcassé trug nach der Rückkehr Benoîts seiner Sekretärin sofort auf, ihn in sein Büro zu bestellen, um Schilderungen bezüglich seiner Beobachtungen der Pfadfinder in Großbritannien zu erfahren.

*„Veuillez noter de lui [Nicolas Benoît] faire parvenir un message lui intimant de m'adresser personnellement le rapport qu'il doit faire sur le scoutisme en Grand-Bretagne.“<sup>324</sup>*

So schrieb Nicolas Benoît noch im Jahr 1911 einen Bericht über das, was er in Großbritannien über die neue Jugendbewegung erfahren hatte.<sup>325</sup>

---

321 Vgl. Da Costa, Philippe, 2006, S. 61f

322 Vgl. Da Costa, Philippe, 2006, S. 60

323 Vgl. Da Costa, Philippe, 2006, S. 60

324 Fontaine, Louis, 2007, *Cent ans de Scoutisme. 1907-2007. Rétrospective de quelques grands moments.* Versailles: Éditions de Paris. S. 25

325 Vgl. Da Costa, Philippe, 2006, S. 60

### **3.2.2.2. Der misslungene Versuch der „Ligue d'éducation nationale“ (1911 - 1920)**

Doch zur Zeit als Nicolas Benoît seinen Bericht über seine Beobachtungen bezüglich der Pfadfinderbewegung in Großbritannien ablieferte, gab es in Frankreich, wie bereits erwähnt, auch schon von protestantischen Pastoren, Lehrern und Erziehern Bestrebungen so eine Jugendbewegung aufzubauen. So machte Nicolas Benoît es sich zur Aufgabe, diese bereits angelaufenen Aufbauversuche zu einer einzigen nationalen Jugendbewegung zu vereinen und somit einen einzigen französischen Pfadfinderverband zu gründen.

*„Monsieur le Ministre, je suis prêt à unifier tout le mouvement.“<sup>326</sup>*

Um diese Idee verwirklichen zu können, bekam Nicolas Benoît drei Monate Urlaub von seinen Tätigkeiten im Militär. Er arbeitete ein Konzept zur Vereinigung aller bereits begonnener Pfadfinderarbeiten aus und stellte dieses im Mai 1911 bei einem Treffen aller Verantwortlichen in der Pariser Sorbonne vor. Nur ein Monat darauf, wurde im Juni 1911 mit Einverständnis aller Anwesenden die *Ligue d'éducation nationale*, als einzige Dachorganisation französischer Pfadfinder gegründet.<sup>327</sup>

Doch das Projekt der *Ligue d'éducation nationale* war nicht von langer Dauer. Noch im Sommer 1911 zeigten sich, unter anderem veranlasst durch den Vereinigungsversuch und den Mangel an Definitionen wofür und weshalb die *Ligue d'éducation nationale* existiert, vermehrt Differenzen zwischen den einzelnen Persönlichkeiten, die in die Gründungsgeschichte des französischen Pfadfindertums involviert waren. Auch mehrere Aussprachen und Rettungsversuche blieben erfolglos, da die Ansichten, vor allem hinsichtlich Pädagogik, Religion und das Wesen der Pfadfinder an sich, zu stark divergierten und unvereinbar schienen.

*„Le 2 novembre 1911, une ultime opération de sauvetage est tentée, mais les oppositions entre les diverses formes du projet éducatif ne sont pas conciliables.“<sup>328</sup>*

Das Team hinter Pierre de Coubertin stand eher für eine freie Version der englischen Pfadfinderei und legte auf die Anpassung auf französische Verhältnisse Wert. Diese Gruppe lehnte die militärische Sichtweise und Erziehungsweise der

---

<sup>326</sup> Da Costa, Philippe, 2006, S. 60

<sup>327</sup> Vgl. Da Costa, Philippe, 2006, S. 63

<sup>328</sup> Da Costa, Philippe, 2006, S. 64

Pfadfinder gänzlich ab und sah sie eher, wie im Juli 1911 im „Journal des Voyages“ geschrieben stand, als Ergänzung schulischer Erziehung.

„Le scoutisme doit pouvoir 'compléter l'éducation des lycées et écoles par une authentique éducation virile'.<sup>329</sup>

Die Gruppe um Nicolas Benoît hingegen wollte das französische Pfadfindertum möglichst nah an Baden-Powells Idee und dem englischen Pfadfindertum verankern. So wie auch für Baden-Powell hatte der Ritter für dieses Lager in der Pfadfinderarbeit als Vorbild einen wichtigen Stellenwert.<sup>330</sup>

Einen weiteren Streitpunkt zwischen den Protagonisten der französischen Pfadfinder stellte die Frage nach der Religion und ihrem Stellenwert innerhalb der Pfadfinderpraxis. Pierre de Coubertin will den Einfluss der Kirche und somit die Existenz konfessioneller Pfadfinder innerhalb Frankreichs und vor allem innerhalb der *Ligue d'éducation nationale* gänzlich vermeiden, was den Ausschluss, der aus der UCJG hervorgegangenen protestantischen Pfadfinder bedeutet hätte. Dagegen stehen Benoît, Bertier und Chéradame für respektvollen Umgang gegenüber jedem einzelnen hinsichtlich ihrer religiösen Haltung und Praxis ein.<sup>331</sup>

Auch die Frage um den laizistischen Charakter der Pfadfinder Frankreichs also unterstützte die schnelle Zersplitterung der *Ligue d'éducation nationale* in drei rivalisierende Bereiche: die *Éclaireurs unionistes* (EU) von Williams, die später zu den *Éclaireurs Unionistes de France* (EudF) wrden, die *Éclaireurs de France* (EdF) von Nicolas Benoît und seinen Sympathisanten und Funktionären Chéradame und Charpentier und die *Éclaireurs français* von Pierre de Coubertin.<sup>332</sup>

Noch am Tag des Rettungsversuches, am 2. November 1911, begann die Spaltung der *Ligue d'éducation nationale*, veranlasst durch den Rückzug Benoîts und seiner Anhänger. Einen Monat darauf, im Dezember 1911 schließlich, veröffentlichte Benoît mit Chéradame, Charpentier und den in der Zwischenzeit dazu gestoßenen Bertier und Gallienne die Statuten der *Éclaireurs de France*.<sup>333</sup>

Die EdF verstanden sich zwar als offene Organisation, hatten jedoch durch den hohen Anteil an militärischen Mitgliedern stets mit ihrem Ruf als militärische Bewegung zu kämpfen. Einerseits war man bestrebt, diesen militärischen Einfluss gering zu halten, andererseits führte man auch für eine spätere militärische

---

329 Da Costa, Philippe, 2006, S. 64

330 Vgl. Laneyrie, Philippe, 2007 [1985], S. 49

331 Vgl. Laneyrie, Philippe, 2007 [1985], S. 49

332 Vgl. Gauthé, Jean-Jacques, 2007, S. 106 & Vgl. Da Costa, Philippe, 2006, S. 64f

333 Vgl. Laneyrie, Philippe, 2007 [1985], S. 49f

Karriere nützliche Spiele wie Spuren und Karten lesen, Spionieren oder Tarnen durch. Aufgrund dieses militärischen Charakters genoss man auch die Unterstützung der Regierung. Bis zum ersten Weltkrieg erlebten die EdF einen regelrechten Aufschwung und konnten im Jahr 1914 bereits 10000 Mitglieder zählen. Diese Zahlen erlebten jedoch nach dem Krieg, aufgrund interner Probleme bezüglich der Nähe zum Militär und der im Jahr 1920 aufkommenden Konkurrenz der katholischen Pfadfinder einen Rückfall bis auf 4000 Mitglieder.<sup>334</sup>

Ein Jahr nach den EdF veröffentlichten auch die EU im Mai 1912 ihre eigenen Statuten und verkündeten somit ihre endgültige Unabhängigkeit von der *Ligue d'éducation nationale*. Bis zum Jahr 1920 bleiben die EU allerdings in Verbindung mit der UCJG und werden erst danach von ihr unabhängig. Die EU betonten damals schon ihren protestantischen Standpunkt und verstanden sich als weniger militärisch als die EdF.<sup>335</sup>

Im Unterschied zu den EdF und den EUdF, die bis auf einige Erneuerungen in ihrer Grundform bis heute so existieren, konnten die *Éclaireurs français* von Pierre de Coubertin im Jahr 1913 aus der *Ligue d'éducation nationale* gegründet, nicht bis heute fortbestehen. Sie fusionierten im Jahr 1964 mit den EdF.<sup>336</sup>

Wenige Jahre nach der Entstehung der unabhängig drei Pfadfinderverbände Frankreichs kam es zum ersten Weltkrieg. Wie in den meisten anderen Ländern, in denen zu dieser Zeit bereits Pfadfinder existierten, waren auch die Pfadfinder Frankreichs in zahlreiche Hilfsdienste, wie Unterstützung des Roten Kreuzes, Sicherheits- oder Botendienste, involviert.<sup>337</sup>

Im Rahmen der UCJG und der EUdF tauchten auch erstmals weibliche Pfadfinder auf. Im Jahr 1912 startete man in Paris im 18. Arrondissement die ersten Versuche und nach dem Krieg im Jahr 1917 wurde genau dort die erste Mädchenpfadfindergruppe gegründet.<sup>338</sup>

Im Allgemeinen setzte sich nach den vielen Differenzen, die sogar eine Trennung auslösten, seit Beginn der 20er Jahre in den französischen Pfadfinderverbänden der EdF und den EU verstärkt ein Rückzug von militärischen Grundzügen innerhalb der Verbände und eine Annäherung an die pädagogischen Ideen Baden-Powells durch.<sup>339</sup>

---

334 Vgl. Da Costa, Philippe, 2006, S. 66 & Vgl. Laneyrie, Philippe, 2007 [1985], S. 51

335 Vgl. Laneyrie, Philippe, 2007 [1985], S. 52

336 Vgl. Laneyrie, Philippe, 2007 [1985], S. 51f

337 Vgl. Fontaine, Louis, 2007, S. 49

338 Vgl. Da Costa, Philippe, 2006, S. 69

339 Vgl. Laneyrie, Philippe, 2007 [1985], S. 52

### 3.2.2.3. Die katholische Kirche und ihre Beziehung zu den Pfadfindern (1920 - 1960)

Bis zum Jahr 1920, in dem schließlich die Gründung der katholischen Pfadfinder in Frankreich erfolgte, hatte die katholische Kirche eine sehr kritische Haltung gegenüber der Pfadfinderbewegung. Die Gründe für die feindselige Gesinnung der katholischen Kirche gegenüber den Pfadfindern reichten unter anderem vom englischen Ursprung der Pfadfinderbewegung über die protestantische Abstammung vieler Gründerväter der Pfadfinder in Frankreich, bis zur Unterstellung, dass pfadfinderische Riten den Riten der Freimaurer ähneln würden.<sup>340</sup>

Aufgrund dieser Merkmale des Pfadfindertums und der Tatsache, dass dieses außerhalb der katholischen Kirche entstanden war, kam es zu einem regelrechten Kampf zwischen Katholiken und Pfadfindern.

*„Elle [l'église catholique] voit des ennemis en tous ceux qui ne sont pas avec elle; or le scoutisme se crée en dehors – donc il [le scoutisme] est contre. On assiste à une véritable guerre dès 1911.“<sup>341</sup>*

Dieser „Krieg“ seitens der katholischen Kirche gegen die Pfadfinderbewegung beinhaltete unter anderem im Jahr 1913 ein Beitrittsverbot für Katholiken zur Pfadfinderbewegung und zahlreiche Zeitschriftenartikel, in denen heftig Kritik an der neuen Jugendbewegung geübt wurde. Vor allem Henri Caye war es, der in der Pfadfinderbewegung und ihren Methoden einen Feind der katholischen Kirche sah und dies in Artikeln auch dem ganzen Lande mitteilte.<sup>342</sup> Allerdings war es auch Caye, der mit seinen kritischen Artikeln den Weg für einen katholischen Pfadfinderverband ebnete.

*„Caye entrouvre cependant la porte à une récupération du scoutisme par l'Église catholique: il indique que, pour lutter contre une telle concurrence [...] la méthode scoutie pourrait être considérée et peut-être intégrée dans une fédération catholique concurrente [...]“.<sup>343</sup>*

Der starke Konkurrenzgedanke seitens der katholischen Kirche führte sie also dazu, trotz ihrer heftigen Kritik an den Pfadfindern, diese Jugendbewegung in die Kirche zu integrieren. Mit den Jahren 1919 und 1920 beendete die katholische Kirche ihre kritische Haltung gegenüber den Pfadfindern endgültig,

<sup>340</sup> Vgl. Da Costa, Philippe, 2006, S. 73

<sup>341</sup> Da Costa, Philippe, 2006, S. 73

<sup>342</sup> Vgl. Laneyrie, Philippe, 2007 [1985], S. 55ff

<sup>343</sup> Laneyrie, Philippe, 2007 [1985], S. 57

denn dann entschied sich Père Sevin zu einem Versuch, alle trotz der kritischen Haltung der katholischen Kirche gegründeten katholischen Pfadfindergruppen zu einer Organisation zu vereinen.<sup>344</sup>

Bereits seit dem Jahr 1911 gründeten sich in ganz Frankreich, trotz abwehrender Einstellung der katholischen Kirche, einzelne Pfadfindergruppen. Einer der ersten katholischen Geistlichen, die eine katholische Pfadfindergruppe gründete, war Pfarrer Andréis. Er gründete bereits im Jahr 1911 in Nizza die *Éclaireurs catholiques de France*, welche später *Éclaireurs des Alpes* genannt wurden. Andréis war es auch, der das, bis heute im Versprechensabzeichen der *Scouts et Guides de France* verankerte, Jerusalemkreuz zum Symbol der katholischen Pfadfinder machte.<sup>345</sup>



Abbildung 20:  
Versprechensabzeichen  
der SGdF mit  
Jerusalemkreuz

Die katholischen Geistlichen, Pfarrer Antoine Cornette und Pater Jacques Sevin waren es jedoch schließlich, die eine einzige katholische Pfadfinderorganisation in Frankreich ermöglichten.

Cornette war als Priester in der Pfarre Saint-Honoré d'Eylau in Paris tätig. Als ihm im Jahr 1916 schließlich ein Junge, namens Paul Coze, aus Ägypten besuchte, ihm von der in Ägypten kennengelernten Pfadfinderidee Baden-Powells erzählte und ihm die ins Französische übertragene Version von „Scouting for Boys“, „Le livre d'Éclaireur“ überreichte, sprang das Interesse auf den Priester über und er beschloss seine bereits in der Pfarre gegründete katholische Jugendgruppe, die *Réunion d'Eylau*, in eine Pfadfindergruppe umzuwandeln. Gemeinsam mit einem Mitglied dieser bereits bestehenden Gruppe, Édouard de Macedo, gründete er die Pfadfindergruppe der *Entraîneurs de Saint-Honoré*, welche sich in den folgenden Jahren rasch vergrößerte und daher auf den Namen *Entraîneurs catholiques de France* umgetauft wurde.<sup>346</sup>

Pater Sevin gründete nach einem Aufenthalt in Großbritannien, bei dem er nicht nur die Pfadfinderbewegung sondern auch Baden-Powell persönlich kennen lernte und nach einem Aufenthalt in Belgien während des ersten Weltkrieges, wo er an einer Dokumentation seiner Beobachtungen in Großbritannien arbeitete, nach dem Krieg in seiner Heimatstadt Lille seine erste Pfadfindergruppe. Nach einigen Treffen beschlossen Pater Sevin und Pfarrer Cornette ihre Gruppen zu fusionieren. Mit der Festlegung von General de Maud'huy zum Präsidenten des

344 Vgl. SGdF [Hrsg.], 2007, 100 ans de scoutisme. 100 images. 100 textes. L'album de famille des Scouts et Guides de France. Paris: Les Presses d'Ile de France. S. 21

345 Vgl. Laneyrie, Philippe, 2007 [1985], S. 64f

346 Vgl. Fontaine, Louis, 2007, S. 50ff

neuen Pfadfinderverbandes war also am 25. Juli 1920 ein Dachverband aller katholischer Pfadfindergruppen gegründet worden und somit die langjährige feindliche Gegenüberstellung der katholischen Kirche und der Pfadfinder beendet.<sup>347</sup>

Pater Sevin war im Folgenden auch für die Einführung des Symbols dieses neuen Verbandes, verantwortlich. Er übernahm das von Pfarrer Andréis bereits eingesetzte Jerusalemkreuz und ergänzte es, anstatt mit der von Baden-Powell verwendeten Lilie, allerdings mit einem Kleeblatt, da die Lilie in Frankreich als royales Zeichen gilt. Im Jahr 1932 erhielt der katholische Pfadfinderverband seinen endgültigen Namen *Scouts de France* und im Jahr 1941 wurde das Jerusalemkreuz durch die Aufnahme einer Lilie erweitert und näher an das Originalsymbol von Baden-Powell gebracht. Die Mitgliederzahlen des katholischen Verbandes stiegen seit der Gründung rapide an. Zwei Jahre nach der Gründung konnte man bereits 3000 Mitglieder zählen, im Jahr 1926 war die Mitgliederzahlen bereits auf 8000 Pfadfinder angestiegen und 10 Jahre darauf zählten bereits 51000 Mitglieder zu den SdF.<sup>348</sup>

Seit im Jahr 1917 bei den EUdF die erste Mädchenpfadfindergruppe, die *Éclaireuses unionistes*, gegründet wurde, entstanden im Laufe der folgenden Jahre in Frankreich mehrere Pfadfinderinnengruppen. Um alle zu vereinen, wurde im Jahr 1921 die *Fédération Française des Éclaireuses*<sup>349</sup> unter Mitwirkung von Marguerite Walther und Antoine Butte gegründet.<sup>350</sup> Diese Organisation der weiblichen Pfadfinder beinhaltete drei Sektionen: die Sektion der neutralen Pfadfinderinnen, die Sektion der protestantischen Pfadfinderinnen und die Sektion der jüdischen Pfadfinderinnen.<sup>351</sup>

Ein Jahr später bildete sich auch ein Mädchenpfadfinderverband für katholische Pfadfinderinnen. Es war Albertine Duhamel, die, veranlasst durch ein Treffen mit Marie Diemer und Renée Montmort, im Februar 1923 die erste katholische Mädchenpfadfindergruppe und im Mai 1923 schließlich den katholischen Mädchenpfadfinderverband *Guides de France (GdF)* gründete.<sup>352</sup>

Weiters bildete sich aus dem Kontext der EUdF ein weiterer Verband, der noch im Jahr 1923 unter dem Namen *Éclaireurs Israélites de France* gegründet wurde.<sup>353</sup>

---

347 Vgl. Laneyrie, Philippe, 2007 [1985], S. 66ff

348 Vgl. SGdF [Hrsg.], 2007, S. 21f

349 Vgl. Gauthé, Jean-Jacques, 2007, S. 106

350 Vgl. SGdF [Hrsg.], 2007, S. 18f

351 Vgl. Da Costa, Philippe, 2006, S. 69

352 Vgl. SGdF [Hrsg.], 2007, S. 29

353 Vgl. Gauthé, Jean-Jacques, 2007, S. 106

Im Jahr 1928 waren die französischen Pfadfinderinnen Gründungsmitglied des Weltverbandes für Mädchen, der WAGGGS.<sup>354</sup>

#### **3.2.2.4. Der Dachverband „Scoutisme Français“ (1940 - 1960)**

Trotz der anfänglichen Meinungsverschiedenheiten und Rivalitätsgedanken entwickelte sich zwischen den in der Zeit von 1911 und 1923 gegründeten, Pfadfinderverbänden eine Zusammenarbeit unter gemeinsamen Institutionen. Für alle Verbände mit männlichen Mitgliedern bildete sich das *Bureau Inter Fédéral* (BIF) und für alle weiblichen Pfadfinderverbände das *Comité de liaison*.<sup>355</sup> Diese können heute als Vorläuferorganisationen des *Scoutisme Français* angesehen werden.

Im Jahr 1940 schließlich, als der zweite Weltkrieg schon ausgebrochen und die betrübte und ängstliche Stimmung im Lande vor allem durch die Besetzung des nördlichen Teil Frankreichs durch die Deutschen, deutlich spürbar war, machte sich in allen französischen Pfadfinderverbänden der Wunsch nach Annäherung und Zusammenarbeit mit den anderen Verbänden und dem Staat breit.

*„Réuni du 1er au 5 août 1940 à Vichy, devant les heures noires que vit la France [...] le BIF et les responsables des associations souhaitent intensifier le rapprochement entre les mouvements pour mieux être au service de la France et affirmer leur volonté d'autonomie.“<sup>356</sup>*

Aus diesem Zusammentreffen der Verantwortlichen der Pfadfinderverbände Frankreichs in Vichy ging der Entschluss zu einer gemeinsamen Dachorganisation hervor.

In der unbesetzten Zone zeigte man sich anfänglich gegenüber des Vichy-Regimes noch unterstützend.

*„Le soutien actif des scouts\* [sic!] au régime de Vichy leur est apparu comme la conséquence naturelle de leur patriotisme et de leur promesse de servir la France et nullement comme un acte politique.“<sup>357</sup>*

Ihre Unterstützung, die sich zunächst noch in freundschaftlichen Begegnungen mit Philippe Pétain, dem Staatschef des Vichy-Regimes äußerte, war jedoch nicht uneingeschränkt. Als der französische Staat mit Deutschland die Kollaboration

354 Vgl. <http://www.wagggsworld.org/en/about/About/History> [Stand: 29/08/2010]

355 Vgl. Scoutisme Français [Hrsg.], 2004, *Règlement intérieur du Scoutisme Français*. S. 2

356 SGdF [Hrsg.], 2007, S. 45

357 Gauthé, Jean-Jacques, 2007, S. 66

einging, teilte dies nicht nur das Land, sondern brachte auch die Pfadfinder nach und nach von ihrer unterstützenden Position ab.<sup>358</sup>

Noch im August 1940 wurde seitens der Deutschen ein Verbot der Pfadfinderbewegung in der besetzten Zone Frankreichs ausgesprochen. Das Tragen von pfadfinderischen Abzeichen und Symbolen wurde ebenfalls verboten und Heime und Quartiere der Pfadfinder Frankreichs wurden zerstört und beschlagnahmt. Wie in den meisten anderen Ländern, wo die Pfadfinderbewegung bereits vor dem zweiten Weltkrieg existierte, konnten solche, die nicht in die unbesetzte Zone flüchten konnten, ihr Pfadfinderleben nur unter Decknamen und im Schutz anderer erlaubter Organisationen, wie zum Beispiel des *Club alpin français*, fortführen.<sup>359</sup>

Für viele Pfadfinder, die ihre Tätigkeiten trotz des Verbotes in der besetzten Zone fortführten oder die sich aktiv an der *Resistance* beteiligten, bedeutete dies jedoch ihre Verhaftung und Deportation in Konzentrationslager.<sup>360</sup>

In der Zeit der Verfolgungen emigrierten viele Pfadfinder auch nach Großbritannien oder in die Vereinigten Staaten. In der Folge wurde in London im Herbst 1940 der Verband der *Éclaireurs français à Londres* gegründet.<sup>361</sup>

Währenddessen trafen sich im September des Jahres 1940 die Verantwortlichen der Pfadfinderverbände im *Chateau l'Oradou*, um die Gründung der gewünschten gemeinsamen Dachorganisation vorzubereiten. Mit der *Charte de l'Oradou* hielten die sechs Gründungsmitglieder erstmals fest, warum der Verband der *Scoutisme Français* gegründet werden soll, wofür er stehen soll und welche Ansichten die Verbände innerhalb dieses Dachverbandes vertreten. Sie legt unter anderem fest, dass dieser Zusammenschluss nicht eine totale Fusion der Verbände, sondern lediglich eine Verbindung dieser sein soll und dass in der Folge die Verbände ihre Verschiedenheiten beibehalten werden sollen.

*„La discussion qui suit fait apparaître qu'il ne peut s'agir d'un nivellement de toutes les particularités, d'une fusion complète, mais d'une union dans la diversité, ou, pour reprendre le mot du rapporteur, d'une Fédération.“*<sup>362</sup>

Die *Charte de l'Oradou* spricht jedoch davon, dass das vereinende Element das von B.P. entwickelte Erziehungssystem sein soll, welches sich unter anderem in

---

358 Vgl. Gauthé, Jean-Jacques, 2007, S. 65ff

359 Vgl. Laneyrie, Philippe, 2007 [1985], S. 143

360 Vgl. Gauthé, Jean-Jacques, 2007, S. 68f

361 Vgl. Gauthé, Jean-Jacques, 2007, S. 69

362 Scoutisme Français [Hrsg.], 1940, Charte l'Oradou. In: Scoutisme Français [Hrsg.], 2004, *Règlement intérieur du Scoutisme Français*. S. 15. In: <http://www.scoutisme-francais.fr/Textes-statutaires> [Stand: 06/07/2010]

ihrer Methode der Selbsterziehung und der spirituellen Verbindung zu einer Religion und dem respektvollen Umgang mit ihr äußert.<sup>363</sup>

Mit der Annahme der Bestimmungen, die in der *Charte de l'Oradou* festgehalten wurde, wurde im September 1940 schließlich der Dachverband des *Scoutisme Français* durch die Pfadfinderverbände der EdF, der EUdF, der EIF, der SdF, der FFE und der GdF gegründet.<sup>364</sup>

Durch die Annäherung Frankreichs an Deutschland machte sich auch in Frankreich die antisemitische Politik breit. Dies betraf vor allem den Verband der EIF, die im Jahr 1942 zum ersten Mal und 1943 zum zweiten Mal aufgelöst wurden und dann unter dem Pseudonym *Sixième* ihre Tätigkeiten fortsetzten.<sup>365</sup>

In den folgenden Jahren wurden die Pfadfinder in Frankreich mit einer großen Aufgabe betraut, der Vorbereitung eines Jamborees. Das Jamboree, das aufgrund des Kriegs vom eigentlichen Austragungsjahr 1941 zunächst auf das Jahr 1946 verlegt wurde, wurde anschließend, um dem vom Krieg zerrütteten Frankreich mehr Zeit der Vorbereitung zu gewähren, noch um ein weiteres Jahr verschoben. Nachdem man also im Jahr 1945, am Ende des Krieges, die seine Auswirkungen direkt vor Augen hatte, bewirkte der gemeinsame Wille das Jamboree durchführen zu können, einen unglaublichen Zusammenhalt aller französischen Verbände.

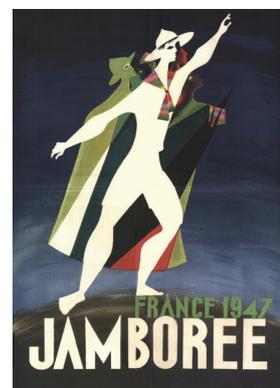


Abbildung 21: Jamboree de la Paix

*„Pendant l'année qui avait précédé, toutes les associations de scoutisme de France en parfaite et extraordinaire symbiose avaient travaillé ensemble à cette gigantesque entreprise, partageant en équipes les responsabilités de la préparation, du montage et de l'organisation, aidées cependant par les administrations.“<sup>366</sup>*

So fand schließlich im Jahr 1947 das *Jamboree de la Paix* statt, welches auf dem auserwählten Lagerplatz nahe des kleinen Ortes Moisson, ungefähr 70km von Paris entfernt, eine Zeltstadt mit 30000 Einwohnern aus 43 verschiedenen Ländern entstehen ließ.<sup>367</sup>

363 Vgl. Scoutisme Français [Hrsg.], 1940, *Charte l'Oradou*. In: Scoutisme Français [Hrsg.], 2004, *Règlement intérieur du Scoutisme Français*. S. 15f

364 Vgl. Scoutisme Français [Hrsg.], 2004, *Règlement intérieur du Scoutisme Français*. S. 2.  
In: <http://www.scoutisme-francais.fr/Textes-statutaires> [Stand: 06/07/2010]

365 Vgl. Gauthé, Jean-Jacques, 2007, S. 66f

366 Fontaine, Louis, 2007, S. 130

367 Vgl. Fontaine, Louis, 2007, S. 129ff

Die Veränderungen, die sich nach dem Krieg vor allem durch die Kreation des neuen Dachverbandes, aber auch durch die pädagogischen Erneuerungen und durch den sich anbahnenden Koedukationsgedanken der Verbände ergaben, führte in den folgenden Jahren zu Abspaltungen und Gründungen neuer Verbände. So kam es beispielsweise zu Gründung der *Éclaireurs neutres*.<sup>368</sup>

Im Jahr 1958 etablierte sich in Frankreich sowie in vielen anderen Ländern ein weiterer Pfadfinderverband, der Verband der *Scouts d'Europe*.<sup>369</sup> Dieser blieb bis zum heutigen Tage bestehen, wurde jedoch bisher weder von der Dachorganisation *Scoutisme Français* noch von den internationalen Pfadfinderverbänden WAGGGS und WOSM anerkannt.

### **3.2.2.5. Pädagogische Erneuerungen in den Verbänden des „Scoutisme Français“ (1960 - 2010)**

Als sich der Verband *Fédération Française des Éclaireuses* in den 60er Jahren nach und nach begann aufzulösen und sich den männlichen Pendanten zu ihrem Verband anschloss, entstanden aus den ehemals nur männlichen Organisationen neue koedukative Pfadfinderverbände.

So wurden in den Jahren 1964 und 1969 die ersten koedukativen Pfadfinderverbände Frankreichs gegründet. Durch den Zusammenschluss des neutralen Teils der FFE und den EdF entstand 1964 der heutige Verband *Éclaireuses et Éclaireurs de France*. Weiters fusionierte im gleichen Jahr der Verband der *Éclaireurs français* mit dem neu gegründeten Verband der EEUF. Im Jahr 1969 entwickelte sich schließlich der jüdische koedukative Verband der *Éclaireuses et Éclaireurs Israélites de France* aus den Verbänden EIF und wiederum dem jüdischen Teil der FFE.<sup>370</sup>

Im Jahr 1970 entstand aus dem Zusammenschluss des Verbandes *Mouvement des Éclaireurs Unionistes de France* und der *Fédération Française des Éclaireuses Unionistes*, einem Teil der *Fédération Française des Éclaireuses*, unter dem Namen *Fédération des Éclaireuses et Éclaireurs Unionistes de France* der bis heute bestehende Pfadfinderverband der *Éclaireuses et Éclaireurs Unionistes de France*.<sup>371</sup>

---

368 Vgl. Fontaine, Louis, 2007, S. 157 & Vgl. Gauthé, Jean-Jacques, 2007, S. 107

369 Vgl. Gauthé, Jean-Jacques, 2007, S. 107

370 Vgl. Gauthé, Jean-Jacques, 2007, S. 107

371 Vgl. EEUF [Hrsg.], 2009, *Statuts*. S.1

Im folgenden Jahr entstand mit den *Scouts unitaires de France* in Frankreich ein weiterer Pfadfinderverband.<sup>372</sup>

Im Jahr 1989 wurde in Frankreich ein weiterer Pfadfinderverband, die *Fédération des Éclaireuses et Éclaireurs* gegründet.<sup>373</sup>

Ein Jahr darauf konstituierte sich der Verband *Scouts Musulmans de France*, welcher nur zwei Jahre später, im Jahr 1992, bereits vom Ministerium für Jugend und Sport anerkannt wurde.<sup>374</sup>

Durch die Zusammenschlüsse in den 60er und 70er Jahren zählte der Dachverband *Scoutisme Français* bis zum Jahr 1994 nur fünf Pfadfinderverbände zu seinen Mitgliedern. In diesem Jahr allerdings wurde die *Scouts Musulmans de France* offiziell zum Mitglied des *Scoutisme Français* erklärt.<sup>375</sup>

Dies bedeutete also, dass mit der Aufnahme der SMF im Jahr 1994 durch den Dachverband wieder sechs nationale Pfadfinderverbände bei den Weltverbänden WAGGGS und WOSM registriert waren.

Im Jahr 1999 anerkannten schließlich alle zum *Scoutisme Français* gehörenden Verbände die *Déclaration du Scoutisme Français*. Diese bestimmt im Grunde das Wesen, die Organisation, die Werte und die Aktivitäten der Verbände innerhalb des *Scoutisme Français* und präzisiert somit in gewisser Weise die *Charte l'Oradou* aus dem Jahr 1940.<sup>376</sup>

Im Jahr 2004 vollzog sich schließlich die letzte Änderung innerhalb des Dachverbandes *Scoutisme Français*. Als sich der im Jahr 1920 gegründete Pfadfinderverband mit katholischem Schwerpunkt *Scouts de France* mit seinem 1923 gegründeten Pendant, dem Mädchenverband *Guides de France*, zum gemeinsamen Pfadfinderverband *Scouts et Guides de France* zusammenschloss, zählte der SF also wieder nur fünf Mitgliederorganisationen, was bis zu diesem Zeitpunkt so verblieben ist.<sup>377</sup>

Im Jahr 2007 feierten die französischen Pfadfinder, sowie auch die Pfadfinder überall anders auf der Welt, das 100-jährige Bestehen der Pfadfinderbewegung. Die französische Pfadfinderbewegung zeigte ihre Freude durch zahlreiche

---

372 Vgl. Gauthé, Jean-Jacques, 2007, S. 108

373 Vgl. Gauthé, Jean-Jacques, 2007, S. 108

374 Vgl. SMF [Hrsg.], 2006, S. 10

375 Vgl. Scoutisme Français [Hrsg.], 2004, Règlement intérieur du Scoutisme Français. S. 2.

376 Vgl. Scoutisme Français [Hrsg.], 1999, *Déclaration du Scoutisme Français*. In: Scoutisme Français [Hrsg.], 2004, *Règlement intérieur du Scoutisme Français*. S. 17f. In: <http://www.scoutisme-francais.fr/Textes-statutaires> [Stand: 06/07/2010]

377 Vgl. SGdF [Hrsg.], 2004, *Statuts*. S.3. In: <http://extranet.sgdf.fr/-Assemblee-generale-et-textes-> [Stand: 06/07/2010]

Publikationen und Aktivitäten, wie beispielsweise die Teilnahme am Jubiläumsjamboree in London.<sup>378</sup>

Heuer, im Jahr 2010 bereiten sich bereits zwei der zum *Scoutisme Français* gehörenden französischen Pfadfinderverbände, die EEdF und die EEUdF, auf das nächste Jahr vor. Denn da feiern beide Verbände das Jubiläum der dann vor 100 Jahren gegründeten Vorläuferverbände, den EdF und den EUdF, also indirekt das 100-jährige Bestehen ihres Pfadfinderverbandes, was mit besonderen Veranstaltungen und Projekten gefeiert werden soll.<sup>379</sup>

Da diese beiden Pfadfinderverbände in Frankreich auch die ersten waren, gilt das Jahr 2011 also generell als Jubiläumsjahr der französischen Pfadfinder.

---

378 Vgl. <http://www.scoutisme-francais.org/-2007-centenaire-du-scoutisme-> [Stand: 24/08/2010]

379 Vgl. <http://www.eeudf.org/spip.php?rubrique96> [Stand: 08/07/2010]

### **3.2.3. Vergleich der französischen und österreichischen Pfadfindergeschichte**

Nach eingehender Betrachtung der Entstehungsgeschichten der Pfadfinder in den beiden Ländern, können nun einige Parallelen gezogen, aber auch einige Unterschiede festgehalten werden.

Als in den Jahren um 1910 und 1911 die Pfadfinderidee sich von Großbritannien auch auf Österreich und Frankreich ausweitete, passierte dies, wie auch schon in Großbritannien selbst aus dem Kontext einer anderen Jugendorganisation heraus. Baden-Powell bekam damals den Auftrag die *Boys Brigade* in Großbritannien mit seinen Ideen zu verbessern. Zu ähnlichen Szenarien kam es in Österreich und Frankreich. In Österreich war es Emmerich Teuber, der mit der Erneuerung der *Knabenhorte und Jugendwehren* betraut wurde und schließlich daraus eine der ersten Pfadfindergruppen gründete. Auch in Frankreich zeigte sich Ähnliches, als sich auch die *Union Chrétienne des Jeunes Gens* in der Krise befand und der protestantische Pastor Samuel Williamson diese mit pfadfinderischen Ideen verbessern zu versuchte.

Während sich in Österreich zunächst vorwiegend Pfadfindergruppen und mit dem Zusammenschluss mehrere Patrouillen von Teuber auch ein Pfadfinderkorps gründeten, entwickelten sich mit den EdF, den EUdF und den *Éclaireurs français* in Frankreich sehr rasch erste nationale Verbände. In Österreich folgte der vergleichbare nationale Verband erst im Jahr 1914 mit der Gründung des ÖPB.

In der Zeit um den ersten Weltkrieg, wo die Pfadfinder beider Länder durch ihre Hilfsdienste viel Anerkennung ernteten und regen Zulauf genossen, entstanden auch die ersten Mädchengruppen. Während in Österreich bereits 1913 erste Gruppen von Mädchenpfadfinderinnen auftauchten, geschah in Frankreich dies erst im Jahr 1917, wurde aber bald darauf, im Jahr 1921 in den nationalen Mädchenverband der FFE ausgeweitet.

Ein großer Unterschied zwischen den beiden Ländern zeigt sich in der Beziehung der Pfadfinder zum katholischen Glauben. Während mit dem ÖPKSt.G. in Österreich von Beginn an auch katholische Gruppen existierten, hatte die katholische Kirche zu den französischen Pfadfindern, bis zur Gründung der katholischen Pfadfinder, die SdF im Jahr 1920, stets eine feindselige Haltung eingenommen.

Weitere Parallelen finden sich hingegen in Bezug auf den zweiten Weltkrieg. Während die Pfadfinderbewegung in Österreich zu dieser Zeit ganz verboten war,

gab es ein Verbot nur in der besetzten Zone von Frankreich. Dennoch traf viele Leiter und Verantwortliche der Pfadfinder aus Frankreich und Österreich das gleiche Schicksal. Viele von ihnen wurden verfolgt und in Konzentrationslager gebracht. Doch auch während dieser Verbotszeit schaffte es die Pfadfinderbewegung in Österreich und sowie auch in Frankreich zu überleben. Pfadfinder beider Länder, welche durch den Krieg zur Flucht gezwungen waren, gründeten in Großbritannien Verbände ehemaliger französischer oder österreichischer Pfadfinder. Daheimgebliebene nahmen oftmals das Risiko auf sich pfadfinderische Aktivitäten unter Decknamen oder in anderen Organisationen, wie in Österreich das *Rote Kreuz* oder in Frankreich der *Club alpin français*, fortzuführen.

Während die Angst des Krieges die französischen Pfadfinder bereits 1940 zur Gründung einer Dachorganisation veranlasste, geschah dies in Österreich erst sechs Jahre später.

Bald nach dem Krieg lässt sich eine weitere Parallelität entdecken. Unmittelbar aufeinander folgend wurden Frankreich und Österreich mit der Organisation und Austragung der Jamborees von 1947 und 1951 betraut.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass aus entstehungsgeschichtlicher Sicht die Pfadfinderverbände der beiden Länder einen ähnlichen Verlauf nahmen, gleich wenn auch in Frankreich stets mehr Pfadfinderverbände existierten und jeder seine eigenen Schwerpunkte setzte.

Im heurigen sowie im kommenden Jahr feiern Pfadfinderverbände aus beiden Ländern ihr 100-jähriges Bestehen. Der Vergleich des Alters der französischen und österreichischen Pfadfinderbewegung ist jedoch mit Vorsicht zu betrachten, da in Österreich im Jahr 2010 der 100. Geburtstag der Pfadfinder in Österreich, gerechnet vom Versuch einer ersten Pfadfindergruppe, gefeiert wird. Die Pfadfinder Frankreichs feiern im Jahr 2011 allerdings bereits das 100-jährige Bestehen nationaler Pfadfinderverbände.

### **3.3. Pädagogische Projekte der Pfadfinderverbände in Österreich und Frankreich**

Aus geschichtlicher und kultureller Sicht haben sich beide Länder unterschiedlich entwickelt. Da Ziele, Inhalte und Methoden pfadfinderischer Erziehung immer auf Alter, Standpunkt und Interesse der Mitglieder angepasst sein sollen, um eine bestmögliche Selbsterziehung zu ermöglichen, divergieren diese trotz der verpflichtenden Aufnahme der von WAGGGS und WOSM definierten pädagogischen Schwerpunkte nicht nur in verschiedenen Kulturen und Ländern, sondern auch zwischen den jeweiligen Pfadfinderverbänden hinsichtlich ihrer Schwerpunktsetzung. Für alle Verbände des *Scoutisme Français* ist ein Dokument namens „Projet éducatif“, in dem sie ihre Sichtweisen bezüglich der Pädagogik in ihren Verbänden darlegen, auffindbar. Diese sollen in den folgenden Unterkapiteln mit den in der Verbandsordnung der PPÖ verankerten pädagogischen Standpunkte der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs verglichen werden. Weiters sollen Teilziele in den verschiedenen Altersstufen zusammengefasst und verglichen werden. Die Stufenziele beruhen dabei nicht auf der Untersuchung der jeweiligen pädagogischen Nachschlagewerke, den sogenannten Stufenbehelfen, sondern beziehen sich lediglich auf Zusammenfassungen im pädagogischen Projekt, in Verbandsordnungen, auf offizielle Internetseiten oder in anderen zusammenfassenden Dokumenten der jeweiligen Verbände.

In weiterer Folge sollen in diesem Kapitel die jeweiligen Beschreibungen der einzelnen Pfadfinderverbände in Frankreich sowie in Österreich hinsichtlich der von der WOSM vorgegebenen Erziehungsziele und -methoden kategorisiert werden, um eine bessere Vergleichbarkeit garantieren zu können.

### 3.3.1. Pädagogisches Projekt der PPÖ

Die Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs haben es sich im Allgemeinen zum Ziel gemacht, Kindern und Jugendlichen Inhalte zu bieten, die sie auf das spätere Leben und ihre Aufgaben vorbereiten sollen. In ihrer Verbandsordnung halten sie dies folgendermaßen fest.

*„Wir wollen helfen, junge Menschen zu bewussten Staatsbürgern und eigenverantwortlichen Persönlichkeiten zu erziehen, die aus dem Glauben ihre Aufgabe in Familie, Beruf und Gesellschaft erfüllen.“<sup>380</sup>*

Dieses große Ziel unterteilen die PPÖ in inhaltliche Teilziele, den acht Schwerpunkten, sowie in den Entwicklungsstufen der jeweiligen Altersstufen angepasste Arbeitsziele, sogenannte Stufenziele.

#### 3.3.1.1. Die acht Schwerpunkte und die Erziehungsziele der WOSM<sup>381</sup>

Um die Erreichung dieser allgemein formulierten Ziele zu erleichtern und überschaubarer zu gestalten, unterteilen die PPÖ sie in acht Schwerpunkte. Diese acht Schwerpunkte decken sich fast gänzlich mit den Erziehungszielen der WOSM und sollen daher im folgenden Teil miteinander in Verbindung gebracht werden.

- Ein Schwerpunkt der PPÖ heißt *Körperbewusstsein und körperliche Leistungsfähigkeit*. Dieser ist mit dem Erziehungsziel der *Förderung körperlicher Kompetenzen*, wie sie WOSM in ihrer Verfassung verankert, gleichzusetzen.    
*Abbildung 22*
- Die *Förderung intellektueller Kompetenzen* ist eines der Teilziele der WOSM, die bei den PPÖ nicht direkt in einem Schwerpunkt verankert ist. Da jedoch im weitesten Sinne auch die Kreativität zur Intellektualität gezählt werden kann, kann man dieses Erziehungsziel wohl auch mit dem Schwerpunkt *Schöpferisches Tun* der PPÖ in Verbindung bringen.    
*Abbildung 23*
- Das Teilziel der *Förderung emotionaler Kompetenzen* wird bei den PPÖ nicht in einem eigenen Schwerpunkt bezeichnet, wird jedoch in den übrigen Teilzielen und Schwerpunkten aufgegriffen.
- Ein weiterer Schwerpunkt der PPÖ beschäftigt sich mit Inhalten der Spiritualität, Religion und des Glauben und kann daher geradewegs mit

<sup>380</sup> PPÖ [Hrsg.], 2008, S. 3

<sup>381</sup> Vgl. PPÖ [Hrsg.], 2008, S. 3 & Vgl. WOSM [Hrsg.], 2008, Constitution and By-Laws of the World Organization of the Scout Movement. S. 3ff

der *Förderung spiritueller Kompetenzen* gleichgesetzt werden. Die PPÖ nennen diesen Schwerpunkt *Leben aus dem Glauben*.



Abbildung 24

- Das Erziehungsziel der *Förderung der Selbstkompetenz* kann wiederum mit dem Schwerpunkt *Kritisches Auseinandersetzen mit sich selbst und der Umwelt* der PPÖ gleichgesetzt werden.



Abbildung 25

- Auch für die *Förderung der Sozialkompetenz* haben die PPÖ einen eigenen Schwerpunkt geschaffen. Dieser trägt den Namen *Verantwortungsbewusstes Leben in der Gemeinschaft* und spielt unter anderem auch auf das Ziel des Erwerbens demokratischer Fähigkeiten an.

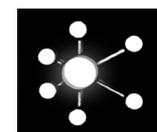


Abbildung 26

- Einer der Schwerpunkte, die *Weltweite Verbundenheit*, beschäftigt sich mit dem internationalen Charakter der Pfadfinderbewegung und soll somit die *Förderung internationaler Kompetenzen* in die Pfadfinderarbeit einbringen.



Abbildung 27

Hier ist anzumerken, dass bei den PPÖ zwei weitere Schwerpunkte existieren, die sich eher schwer in eines der genannten von WOSM



Abbildung 29

ausgeschriebenen Erziehungsziele festlegen lassen. Die Schwerpunkte *Einfaches und naturverbundenes Leben* und *Bereitschaft zum Abenteuer des Lebens* sind umfassende Schwerpunkte, die in einer Art alle Erziehungsziele einschließen.



Abbildung 28

### 3.3.1.2. Stufenziele der PPÖ<sup>382</sup>

Gemäß den bereits erwähnten acht Schwerpunkten und angepasst auf die jeweilige Entwicklungsstufe haben die PPÖ weiters für jede Altersstufe Arbeitsziele, sogenannte Stufenziele, formuliert. Ziel der pfadfinderischen Arbeit ist es also, das für die jeweilige Stufe ausgearbeitete Arbeitsziel zu erreichen, um den Kindern und Jugendlichen einen möglichst nahtlosen Übergang in die nächsthöhere Stufe zu ermöglichen.

<sup>382</sup> Vgl. PPÖ [Hrsg.], 2008, S. 5f

Das übergeordnete Ziel der Stufe der *Wichtel/Wölflinge* ist also im Grunde, die Kinder auf die folgende Stufe der *Guides/Späher* vorzubereiten. Um dieses übergeordnete Ziel erreichen zu können, wurde ein Arbeitsziel für die Stufe der *Wi/Wö* formuliert. Das Arbeitsziel, auf das in den drei Jahren der Zeit bei den *Wi/Wö* hingearbeitet wird, spricht von der zu fördernden Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit und dem Erkennen der Realität. Um die Erreichung dieses Arbeitsziels überschaubarer zu gestalten, unterteilt sich dieses weiter in Teilziele, die den acht Schwerpunkten zugeordnet sind.

Für den Schwerpunkt des *Leben aus dem Glauben* wurde das Anstreben einer Beziehung zu Gott und die Teilnahme an Aktivitäten der Religionsgemeinschaft der jeweiligen Kinder vorgesehen. Im Bereich des Schwerpunktes *Verantwortungsbewusstes Leben in der Gemeinschaft* soll den Kindern die Chance gegeben werden, selbstständiger zu sein und ihren persönlichen Beitrag in der Gemeinschaft zu leisten. Durch den Schwerpunkt *Weltweite Verbundenheit* soll in den Kindern das Interesse für das Leben anderer geweckt werden. Weiters sollen sie in diesem Rahmen zum Schließen neuer Freundschaften animiert werden. Zusätzlich ist es wichtig, in diesem Alter seine Stärken und Schwächen kennen zu lernen und an sich selbst zu arbeiten. Diese Teilziele finden sich im Schwerpunkt *Kritisches Auseinandersetzen mit sich selbst und der Umwelt*. Weiters liegt im Interesse der Pfadfinder die Natur an sich. Die *Wi/Wö* sollen im Rahmen des Schwerpunkt *Einfaches und naturverbundenes Leben* ihre Schönheiten und Werte entdecken. Durch den Schwerpunkt *Bereitschaft zum Abenteuer des Lebens* sollen Kinder dazu aufgefordert werden, Neues zu entdecken und sich neue Aufgaben zuzutrauen. Im Schwerpunkt *Schöpferisches Tun* sollen die Kinder schließlich die Möglichkeit haben, ihre Kreativität durch verschiedenartiges Gestalten ausleben zu können. Durch den letzten Schwerpunkt *Körperbewusstsein und körperliche Leistungsfähigkeit* soll den Kindern schließlich die Wichtigkeit der Pflege und Bewegung des Körpers sowie der Gesundheit im Allgemeinen vermittelt werden.

Um diese Teilziele den Kindern dieser Altersstufe näher zu bringen und vor allem verständlicher zu gestalten, existieren sogenannte Erprobungshefte, welche auch Aktivitäten als Beispiele für die Erreichung des jeweiligen Ziels angeben.

Neben dem allgemeinen Ziel der Vorbereitung auf die Stufe der *Ca/Ex* verfügt die Stufe der *Guides/Späher* über zahlreiche weitere allgemeine Arbeitsziele, da sich,

durch die beginnende Pubertät der *Guides und Späher* viele für das Alter der 10- bis 13-Jährigen typischen und relevanten Fragen und Aufgaben ergeben. Zum einen soll den Gu/Sp durch das Patrouillensystem die Chance auf ein selbstständiges und verantwortungsbewusstes Leben und Arbeiten in der Gruppe, in der sie auch ihre Fähigkeiten einbringen, aber auch ihre Grenzen erkennen sollen, gegeben werden. Ein weiteres Ziel dieser Stufe ist die Thematisierung der Geschlechterfrage. Die Gu/Sp sollen im Rahmen des pfadfinderischen Programms die Möglichkeit erhalten sich mit ihrer Geschlechtsidentität sowie mit der Beziehung zum anderen Geschlecht zu beschäftigen. Diese Ziele werden wiederum in kleinere, den Schwerpunkten nach geordnete Unterziele gegliedert. Der Schwerpunkt *Leben aus dem Glauben* in dieser Stufe sieht vor, dass sich die Gu/Sp aktiv in das Leben einer Religionsgemeinschaft einbringen und mit ihren Aktivitäten, wie beispielsweise Firmung oder Konfirmation, auseinandersetzen. Für den Schwerpunkt *Verantwortungsbewusstes Leben in der Gemeinschaft* definiert die PPÖ das Ziel, dass Gu/Sp lernen sollen eine Position in einer Gemeinschaft einzunehmen und folgend nach demokratischen Regeln in dieser zu leben.

Im Rahmen der *Weltweiten Verbundenheit* sollen die Pfadfinder dieser Stufe das weltweite Pfadfindertum kennen lernen und sich damit auseinandersetzen. Durch den Schwerpunkt *Kritisches Auseinandersetzen mit sich selbst und der Umwelt* sollen die Jugendlichen ihre Qualitäten untersuchen und versuchen, ihre Schwächen zu verbessern. Der Schwerpunkt *Einfaches und naturverbundenes Leben* soll den Gu/Sp die Möglichkeit geben, in der Natur zu leben, verantwortungsvoll mit ihr umzugehen und Zusammenspiele natürlicher Elemente kennen zu lernen. Durch die *Bereitschaft zum Abenteuer des Lebens* sollen die Jugendlichen motiviert werden, auch schwierige Aufgaben anzugehen. Durch den Schwerpunkt des *Schöpferischen Tun* sollen die Gu/Sp ihre eigenen Talente erkennen. Weiters steht in diesem Rahmen die musische Förderung im Vordergrund. Der Schwerpunkt *Körperbewusstsein und körperliche Leistungsfähigkeit* nimmt schließlich in diesem Alter einen großen Stellenwert ein, da die *Guides und Späher* die menschliche Entwicklung kennen lernen sollen und entdecken sollen, in welcher Phase sie selbst sich gerade befinden. Auch für diese Stufe wurde ein Erprobungssystem geschaffen. Dieses soll den Jugendlichen die Auswahl der Aktivitäten zur Erreichung der Ziele erleichtern.

In der folgenden Stufe, der Stufe der *Caravelles/Explorer*, steht wiederum die Erreichung des Arbeitsziels als Vorbereitung auf die Stufe der Ra/Ro auf dem Programm. Dieses Arbeitsziel beinhaltet vor allem die anzustrebende Autonomie der Gruppe, die auch jeden Einzelnen zur selbstständigen Weiterentwicklung animieren soll. Ein weiteres Ziel dieser Stufe bezieht sich auf die Bewältigung der Beziehung zum anderen Geschlecht. Weiters existieren auch in dieser Stufe Teilziele, die sich auf die acht Schwerpunkte der PPÖ beziehen.

Im Rahmen des Schwerpunktes *Leben aus dem Glauben* sollen sich die Jugendlichen mit den Inhalten und dem Leben einer Religionsgemeinschaft befassen. Durch den Schwerpunkt *Verantwortungsbewusstes Leben in der Gemeinschaft* und die Erfahrungen in der Kleingruppe sollen die Ca/Ex lernen, nicht nur für sich selbst, sondern auch für andere Verantwortung zu übernehmen. Weiters soll erlernt werden auf die Bedürfnisse anderer Personen einzugehen. Durch den Schwerpunkt *Weltweite Verbundenheit* und durch Kontakte mit anderen Pfadfindern soll den Jugendlichen die Möglichkeit gegeben werden, Verschiedenheit in Bezug auf Religion und Kultur zu erfahren und lernen tolerant damit umzugehen. Im Rahmen des Schwerpunktes *Kritisches Auseinandersetzen mit sich selbst und der Umwelt* soll geübt werden, kritische Urteile zu fällen und seinen eigenen Standpunkt in Bezug auf ein bestimmtes Thema einzunehmen. Durch den Schwerpunkt *Einfaches und naturverbundenes Leben* soll den Jugendlichen der menschliche Einfluss auf die Natur bewusst werden. Weiters sollen sie für die Auswirkungen einer Konsumgesellschaft sensibilisiert werden. Bei Aktivitäten in der freien Natur sollen die Ca/Ex fähig sein, völlig selbstständig für sich und ihre Gruppe zu sorgen. Herausforderungen anzunehmen und versuchen kreative Lösungsvorschläge zu bringen, sind schließlich Ziele des Schwerpunktes *Bereitschaft zum Abenteuer des Lebens*. Im Rahmen des *Schöpferischen Tuns* soll den Jugendlichen die Möglichkeit gegeben werden, ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln und sie gezielt einzusetzen. Neben der Fortführung der in den anderen Stufen bereits angesprochenen Themen soll bei den Ca/Ex im Schwerpunkt *Körperbewusstsein und körperliche Leistungsfähigkeit* auch auf die Gefahren von Suchtmittel eingegangen werden. Auch die Stufe der Ca/Ex verfügt über ein Erprobungssystem, das das Verstehen der geforderten Ziele erleichtert und die Jugendlichen zum Einsatz für die Erreichung der Ziele motiviert.

In der letzten Stufe der PPÖ, den *Rangern/Rovern*, ist es Ziel die Jugendlichen auf das weitere Leben vorzubereiten. Als Arbeitsziel wird hier das in 3.3.1. zitierte allgemeine Erziehungsziel der PPÖ angenommen. Für die jeweiligen Schwerpunkte werden jedoch auch in dieser Stufe Teilziele definiert.

Für den Schwerpunkt *Leben aus dem Glauben* ist in der Stufe der Ra/Ro wichtig den Glauben als etwas selbst Gewähltes anzusehen. Weiters soll jeder Ra/Ro ein für ihn geeignetes Glaubensleben definieren. Durch den Schwerpunkt *Verantwortungsbewusstes Leben in der Gemeinschaft* sollen Ra/Ro in den Stufen zuvor gewonnene Eigenschaften wie Toleranz und Solidarität einsetzen und weiters die Pflichten in ihrem Leben als Bürger erkennen und die daraus folgenden Aufgaben erfüllen. Die Auseinandersetzung mit dem Schwerpunkt der *Weltweiten Verbundenheit* soll das bisherige Kennenlernen der anderen Länder intensivieren und den Jugendlichen durch bessere Kenntnis zu mehr Verständnis für andere Sitten verhelfen.

Im Rahmen des *Kritischen Auseinandersetzens mit sich selbst und der Umwelt* sollen die Jugendlichen animiert werden, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden und für sich selbst den Wert von Freundschaft und Gemeinschaft zu definieren. Teilziel des Schwerpunktes *Einfaches und naturverbundenes Leben* ist es, sinnvoll aus den Bereichen Natur, Wirtschaft und Technik seine Mittel zu wählen und über Lebensform und Lebensraum zu entscheiden. Im Rahmen der *Bereitschaft zum Abenteuer des Lebens* soll den Jugendlichen die Wichtigkeit der Annahme von Herausforderungen, des Festhalten an Entscheidungen und der Auseinandersetzung mit Problemen näher gebracht werden. Durch das *Schöpferische Tun* sollen die Jugendlichen ihre Fähigkeiten erweitern und ihren vielseitigen Einsatz anstreben. Der Schwerpunkt *Körperbewusstsein und körperliche Leistungsfähigkeit* soll die Ra/Ro schließlich zur Beherrschung des eigenen Körpers auffordern. In der Folge sollen sie eigene Schwächen und Schwächen der anderen erkennen und ausgleichen können.

### **3.3.1.3. Pfadfinderische Methoden und Inhalte der PPÖ**

In der Verbandsordnung verankern die PPÖ einerseits allgemeine Methoden, die für die Gesamtheit der Pfadfinder innerhalb des Verbandes gelten, andererseits sprechen sie wiederum aber auch von stufenspezifischen Methoden.

Zu den allgemeinen Methoden der PPÖ zählen unter anderem die Einteilung der Kinder und Jugendlichen in altersgemäße Gemeinschaftsformen und das Lernen

durch sinnvolle Betätigungen anstatt von bloßer Wissensvermittlung. Diese beiden Arbeitsformen kommen den von WOSM festgelegten methodischen Grundsätzen *Lernen in der Kleingruppe* und *Lernen durch pfadfinderische Erfahrung* gleich.<sup>383</sup>

Das *Lernen in der Kleingruppe* zeigt sich im Verband der PPÖ in jeder Stufe. In der Stufe der Wi/Wö wird die gesamte Gruppe, die Meute, weiter in die Kleingruppen Rudel oder Ring unterteilt. Der Trupp, welcher alle Gu/Sp umfasst, gliedert sich in Patrouillen. Hier ist das System der Kleingruppe erweitert durch einen gleichaltrigen Leiter, den Kornett. In der folgenden Stufe der Ca/Ex wird das System vom Trupp, Patrouille und Kornett beibehalten. In der letzten Stufe der PPÖ, den Ra/Ro unterteilt sich die Gesamtheit der Ra/Ro in Runden oder Rotten. Ihr erwachsener Leiter pflegt dabei ein partnerschaftliches Verhältnis zu den Ra/Ro und ist in die Runde oder Rotte integriert.<sup>384</sup>

Wie schon von Baden-Powell zum besseren Verständnis für die Jugend vorgesehen hat, verankern die PPÖ pfadfinderische Werte und Normen in Gesetz und Versprechen (siehe Anhang S. 166) und erfüllen somit auch den methodische Grundsatz *Lernen pfadfinderischer Werte*.

Das Gesetz stellt dar, wie ein Pfadfinder sein Leben gestalten soll. Jeder Pfadfinder muss versprechen, nach diesem Gesetz zu leben. Zu diesem Zweck legt jeder, der Pfadfinder werden möchte, zu Beginn seiner Pfadfinderzeit, aber nachdem er die Pfadfinderbewegung ausreichend kennen gelernt hat, ein Versprechen ab, das im Grunde neben dem Versprechen nach dem Gesetz zu leben die drei Prinzipien der Pfadfinderbewegung, die Pflicht gegenüber Gott, die Pflicht gegenüber sich selbst und die Pflicht gegenüber den Mitmenschen, aufgreift. Da es vor allem beim Versprechen wichtig ist zu verstehen, was versprochen wird, wird der Versprechenstext, wie auch das Gesetz für die Stufe der Wi/Wö vereinfacht formuliert. Nach dem Ablegen des Versprechens nach den Werten der Pfadfinderbewegung zu leben ist jeder berechtigt, sich Pfadfinder zu nennen und darf fortan das Pfadfinderhalstuch tragen.<sup>385</sup>

Die PPÖ formulieren weiters auch Methoden, die für die jeweiligen Altersstufen spezifisch konzipiert wurden.

Als stufenspezifische Methode bezeichnet die PPÖ für die Stufe der Wi/Wö das

---

383 Vgl. PPÖ [Hrsg.], 2008, S. 3

384 Vgl. PPÖ [Hrsg.], 2008, S. 7f

385 Vgl. PPÖ [Hrsg.], 2008, S. 3f

Spiel. Den Kindern sollen durch spielerische Formen Inhalte, die zur Erreichung der Ziele führen, dargebracht werden. Weiters sollen Programme für Wi/Wö die Phantasie der Kinder anregen. Für die Stufe der Gu/Sp wurden als altersgemäße Methoden zur Erreichung des Stufenziels der Wettbewerb und das Abenteuer festgelegt. In der Stufe der *Caravelles/Explorer* wurde als Methode das Unternehmen gewählt. Das Unternehmen gliedert sich in mehrere Phasen, die im Grunde von den Ca/Ex selbstständig durchlaufen werden sollten. Der erwachsene Leiter behält allerdings ein Vetorecht gegen die Beschlüsse der Jugendlichen, um in Gefahrensituationen eingreifen zu können. In der Stufe der Ra/Ro sind schließlich Projekt, Engagement und Wache die Methoden, die die Jugendlichen zu verantwortungsvollen Entscheidungen und Handlungen anleiten sollen.<sup>386</sup>

---

<sup>386</sup> Vgl. PPÖ [Hrsg.], 2008, S. 7

### 3.3.2. Pädagogisches Projekt der Verbände des „Scoutisme Français“

#### 3.3.2.1. Pädagogisches Projekt der EEdF

In ihren Statuten und in ihrem pädagogischen Projekt setzen die EEdF sich ganz allgemein zum Ziel, einen Beitrag zur Erziehung der Kinder und Jugend leisten zu wollen.

*„L'association des Eclaireuses et Eclaireurs de France a pour but de contribuer à la formation de la jeunesse par l'animation de sociétés de jeunes selon les principes et pratiques du scoutisme.“<sup>387</sup>*

Ihr Mitwirken in der Erziehung der Kinder und Jugendlichen soll sich demnach durch die Arbeit nach Prinzipien und Praktiken der Pfadfinder gestalten und als Ergänzung zur Erziehung durch Familie und Schule gesehen werden.<sup>388</sup>

#### Vergleich der Erziehungsziele der EEdF und der WOSM<sup>389</sup>

Im folgenden Teil soll nun untersucht werden, ob der Verband der EEdF die Erziehungsziele der differenzierten Persönlichkeitsförderung wie WOSM anerkennt und in welcher Weise er sie anzuwenden versucht.

- Hinsichtlich der *Förderung der körperlichen Kompetenzen* schreiben die EEdF in ihrem pädagogischen Projekt einerseits vom Sensibilisieren der Kinder und Jugendlichen für körperliche Hygiene, andererseits aber auch von der Aufklärung über körperschädigende Substanzen wie Tabak, Alkohol und Drogen oder über körperschädigende Lebensgewohnheiten, wie beispielsweise den Schlafmangel.
- Die *Förderung intellektueller und emotionaler Kompetenzen* findet sich im pädagogischen Projekt der EEdF nicht als einzeln angeführter Bereich, ist jedoch bei der Mehrheit der Aspekte nicht wegzudenken und spielt unabdinglich als Voraussetzung oder Nebenwirkung hinein.
- Die *Förderung spiritueller Kompetenzen* gestaltet sich bei den EEdF in einer etwas anders als von Baden-Powell selbst gedachten Weise. Durch ihre laizistische Haltung und ihre Unabhängigkeit von der Kirche wird dieser Teil der Persönlichkeitsförderung nicht direkt vom pfadfinderischen

<sup>387</sup> EEdF [Hrsg.], *Le projet éducatif des Éclaireuses Éclaireurs de France*. S. 1. In: <http://www.scoutisme-francais.org/Presentation> [Stand: 16/08/2010]

<sup>388</sup> Vgl. EEdF [Hrsg.], *Le projet éducatif des Éclaireuses Éclaireurs de France*. S. 1f

<sup>389</sup> Vgl. EEdF [Hrsg.], *Le projet éducatif des Éclaireuses Éclaireurs de France*. S. 1f & Vgl. WOSM [Hrsg.], 2008, Constitution and By-Laws of the World Organization of the Scout Movement. S. 3ff

Handeln erfasst, aber dennoch durch die Offenheit des Verbandes und die Akzeptanz und den Respekt für jeden einzelnen, der seinen Glauben ausleben mag, nicht vollständig ausgespart.

- Als *Förderung der Selbstkompetenz* verstehen die EEdF vor allem die Konstruktion einer eigenen Identität und die Entwicklung einer Autonomie. Die Förderung dieser beiden Bereiche, die das Selbst eines Individuum betreffen, haben sich die EEdF zum Ziel gemacht.
- Die *Förderung der Sozialkompetenz* wird im Allgemeinen in der Pfadfinderbewegung groß geschrieben und so auch vom EEdF in mehreren Dimensionen gelebt. Zum einen finden wir soziale Kompetenzen in Bereichen, die relevant für die gesamte Erdbevölkerung sind. Dazu zählt unter anderem der Naturschutz, welchen sich die Pfadfinder des EEdF zum Ziel gesetzt haben. Zum anderen zeigt sich der soziale Charakter des Verbandes durch die Offenheit und den Respekt für alle Menschen, gleich welcher Herkunft, Geschlecht oder Religion. So ein Denken soll den Kindern und Jugendlichen der EEdF vermittelt werden und somit auch den Kampf gegen den Rassismus nähren.
- Die *Förderung internationaler Kompetenzen* ist folglich nicht gänzlich von der eben behandelten Sozialkompetenz zu trennen. Durch das Kennenlernen der ganzen Welt und somit auch verschiedener Länder und Kulturen werden wiederum verstärkt soziale Kompetenzen wie Solidarität, Toleranz und Respekt angesprochen.

## **Stufenziele**

Aus dem pädagogischen Projekt der EEdF lassen sich keine, mit den eindeutig formulierten Stufenziele der PPÖ vergleichbaren, Ziele der jeweiligen Altersstufen finden. Jedoch kann man auf der offiziellen Homepage dieses französischen Pfadfinderverbandes dennoch einige Schlüsse bezüglich der nach dem Alter unterschiedenen Schwerpunktsetzungen hinsichtlich den Erziehungszielen entdecken.<sup>390</sup>

Die Stufe der *Lutins* ist das Alter der Entdeckung und des Spiels. Die Kinder sollen im Rahmen der pfadfinderischen Projekten, die allerdings im Vergleich zu den anderen Stufen eine verkürzte Dauer haben, ihre Stadt und die Natur erkunden und entdecken. Weiters sollen sie durch die Organisation in Gruppen

---

390 Vgl. <http://www.eedf.fr/index.php?eedf=Pedagogie-Branche> [Stand: 26/08/2010]

erstmal das Gefühl von Gemeinschaft und ihren Notwendigkeiten vermittelt bekommen. Wichtig ist, dass in dieser Stufe der Jüngsten der natürliche Bewegungsdrang der Kinder berücksichtigt und in das Programm eingebaut wird. Die EEdF formulieren für die *Lutins* eine Art Motto, das folgendermaßen lautet: „*Etre Lutin... Un temps privilégié pour grandir!*“<sup>391</sup>

Mit dem Motto - „*Etre Louveteau... Pour découvrir les chemins de l'Imaginaire[!]*“<sup>392</sup> - beschreiben die EEdF das Ziel der Stufe der *Louveteaux*. Ziel dieser Stufe ist es, den Kindern durch einen phantasievollen Rahmen die Möglichkeit zu geben, über das Imaginäre seine Persönlichkeit zu entwickeln. Weiters nehmen die *Louveteaux* an Projekten der gesamten Gruppe teil und beteiligen sich erstmal auch an der Planung und Durchführung.

In der Stufe der *Éclaireuses/Éclaireurs* ist es, wie bei den meisten anderen Verbänden, Ziel, innerhalb der Gruppe Autonomie zu entwickeln und Verantwortlichkeiten zu übernehmen. Zu diesem Zweck konstituiert sich eine *Équipage* meist aus mehreren Funktionen, wie dem gleichaltrigen Leiter, dem *coordinateur d'équipage*, den Materialverantwortlichen, Sicherheitsbeauftragten oder Finanzreferenten. Das ganze Jahr über planen und realisieren die *Éclaireuses/Éclaireurs* weitgehend selbstständig ihre Projekte. Entscheidungen werden dabei in sogenannten *Conseils* getroffen, was den Jugendlichen gleichzeitig auch erste Inputs bezüglich eines demokratischen Verhaltens geben soll. Die Jugendlichen sollen in dieser Stufe ihre Fähigkeiten bezüglich des Lebens in der freien Natur vervollkommen. Das Motto der *Éclaireuses/Éclaireurs* lautet: „*Etre Eclaireur... C'est l'aventure grandeur nature!*“<sup>393</sup>

In der Stufe der Ältesten, den *Aînés*, ist es Ziel, wie auch schon das Motto - „*Etre Aîné... Pour mettre de l'oxygène dans ses projets!*“<sup>394</sup> - verrät, umfangreiche Projekte zu verwirklichen und dabei etwas für das spätere tägliche Leben als aktiver Bürger mitzunehmen.

Da mit der Zeit der *Aînés* die Zeit als jugendlicher Pfadfinder bei den EEdF ein Ende nimmt, dennoch aber viele mit der Pfadfinderbewegung, außerhalb des Tätig sein als Leiter, in Verbindung bleiben wollen, haben die EEdF auch Projekte für 18- bis 25- Jährige entwickelt. Diese Projekte sollen den jungen Erwachsenen dabei helfen, ihren Platz in der Gesellschaft sowie ihren eigenen Weg in der Zukunft zu finden. Das Programm teilt sich in die vier Schlagworte *Gruppe, Welt,*

391 <http://www.eedf.fr/index.php?eedf=Pedagogie-Branche> [Stand: 26/08/2010]

392 <http://www.eedf.fr/index.php?eedf=Pedagogie-Branche> [Stand: 26/08/2010]

393 <http://www.eedf.fr/index.php?eedf=Pedagogie-Branche> [Stand: 26/08/2010]

394 <http://www.eedf.fr/index.php?eedf=Pedagogie-Branche> [Stand: 26/08/2010]

*Animation* und *Zukunft*. Der Begriff *Gruppe* soll dabei auf das Leben in der Gruppe und in weiterem Sinne in der Gesellschaft im Allgemeinen anspielen. Unter dem Schlagwort *Welt* wird die Internationalität der Pfadfinderbewegung hervorgehoben und soll Erfahrungen mit Pfadfindern aus anderen Ländern und somit das Kennenlernen anderer Kulturen in das Programm miteinschließen. *Animation* steht für die Betreuung und Arbeit mit Kindern und Jugendlichen der Pfadfinderorganisation. *Das Programm* soll den jungen Erwachsenen die Möglichkeit geben, ihre ersten Erfahrungen im Betreuen jüngerer Altersstufen in der Pfadfinderorganisation zu sammeln, um herauszufinden, ob sie als Leiter weiter in der Pfadfinderorganisation verankert bleiben möchten. Der Begriff *Zukunft* schließlich soll darauf hindeuten, dass sich die jungen Erwachsenen, die dieses Programm absolvieren, in einem Prozess der Vorbereitung auf ihr zukünftiges Leben befinden.<sup>395</sup>

### **Pfadfinderische Methoden und Inhalte**

Ganz im Sinne von Baden-Powells Erziehungsidee und der von WOSM festgesetzten Selbsterziehung als Methode sehen auch die EEdF die Selbsterziehung als Basis ihrer Erziehungsarbeit und den erwachsenen Leiter lediglich als Begleiter und Überwacher.

*„Les Eclaireuses Eclaireurs de France proposent un projet d'éducation basé sur une auto éducation progressive collective“.*<sup>396</sup>

Weiters bauen die EEdf auch auf die übrigen festgesetzten methodischen Grundsätze der Pfadfinder. Neben dem *Leben und Arbeiten in Kleingruppen* wird besonders das *Lernen durch Handeln und durch Erfahrung* in ihrem pädagogischen Projekt hervorgehoben.

*„En vivant des expériences, en explorant, en découvrant, l'enfant et le jeune construisent chacun leur propre identité dans un processus d'éducation par l'action“.*<sup>397</sup>

Gerade auch durch das Lernen durch Erfahrung sollen die Kinder und Jugendlichen im Verband der EEdF auch in das gemeinschaftliche Leben und ihre Voraussetzungen hineinwachsen. Durch ein Leben nach Werten und Normen der Pfadfinderbewegung und einem demokratischen Umgang miteinander werden

<sup>395</sup> Vgl. <http://www.eedf.fr/index.php?eedf=Autres-Actions> [Stand: 15/06/2010]

<sup>396</sup> EEdF [Hrsg.], *Le projet éducatif des Éclaireuses Éclaireurs de France*. S. 2. In: <http://www.scoutisme-francais.org/Presentation> [Stand: 16/08/2010]

<sup>397</sup> EEdF [Hrsg.], *Le projet éducatif des Éclaireuses Éclaireurs de France*. S. 2

Kinder und Jugendliche auf ein demokratisches Leben und ein Engagement für die Gesellschaft vorbereitet.<sup>398</sup>

Werte der Pfadfinderbewegung werden, nach Veranlassung des Gründers selbst, in, je nach Verband unterschiedlich Gesetz und Versprechen (siehe Anhang S. 167) verankert, um sie den Kindern und Jugendlichen besser verständlich zu machen. Für die Stufe der Louveteaux existiert auch hier ein eigenes, vereinfachtes Gesetz (siehe Anhang S. 166), das allen Louveteaux/Louvettes der französischen Pfadfinderverbände gleich ist und die Punkte Enthusiasmus, Anstrengung und den Gemeinschaftssinn aufgreift. Das Gesetz ist möglichst kurz gehalten, damit es für diese jüngste Stufe verständlich und erinnerbar bleibt. Wie auch bei den österreichischen Pfadfindern werden die Punkte des Gesetzes in einem Versprechen, das jeder Pfadfinder ablegt, aufgegriffen. Mit ihrem Gesetz und Versprechen betonen die EEdF dabei besonders die Gleichheit und Gleichberechtigung aller Menschen mit den Aspekten der Laizität, der Koedukation und der Demokratie. Weiters greifen sie sowohl in Gesetz als auch in Versprechen den Wunsch nach einer harmonischen Beziehung zur Natur auf.<sup>399</sup>

Hinsichtlich ihrer Inhalte betonen die EEdF vor allem Projekte und Aktivitäten in der freien Natur, bei denen die Kinder und Jugendlichen durch Auswahl, Durchführung und Evaluation schon in frühem Alter Verantwortung für ihre Aktivitäten übernehmen lernen sollen. Je nach Altersstufe bieten die EEdF auch Projekte an, bei denen sich der erwachsene Leiter nach und nach immer mehr zurücknimmt und die Jugendlichen autonom arbeiten lässt. Besonders betont werden außerdem das Spiel und die Aktivität im Allgemeinen als Antrieb für jegliches Lernen im Kontext der Pfadfinderei.<sup>400</sup>

*„Le jeu et l'activité sont les moteurs de l'apprentissage et de l'éducation.“<sup>401</sup>*

Zusammenfassend kann bemerkt werden, dass einzelne Aspekte des pädagogischen Projekts der EEdF sowie auch die der folgenden französischen Pfadfinderverbände sich nicht gänzlich auf einen einzelnen Bereich der von WOSM festgesetzten Ziele der Persönlichkeitsförderung beschränken lassen. Sie gehen fließend ineinander über und bedingen einander zum Teil. Es ist daher

---

398 Vgl. EEdF [Hrsg.], *Le projet éducatif des Éclaireuses Éclaireurs de France*. S. 2

399 Vgl. Scoutisme Français [Hrsg.], 2009, *Lois, promesses, tenues, insignes au sein de la fédération du Scoutisme Français*. S. 3f. In: <http://www.scoutisme-francais.org/Scouts-Guides-Eclaireurs> [Stand: 06/07/2010]

400 Vgl. EEdF [Hrsg.], *Le projet éducatif des Éclaireuses Éclaireurs de France*. S. 2

401 EEdF [Hrsg.], *Le projet éducatif des Éclaireuses Éclaireurs de France*. S. 2

nicht von großer Bedeutung, dass hier zwei der Ziele der Persönlichkeitsförderung nach WOSM nicht als eigene Teilgebiete erwähnt werden, da sie dennoch im Gesamtpaket der pfadfinderischen Erziehung zum Vorschein kommen und oftmals sogar als Bedingungen fungieren.

### **3.3.2.2. Pädagogisches Projekt der EEIF**

Als oberstes Ziel ihrer Tätigkeit als Jugendbewegung führt der Pfadfinderverband der EEIF den Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung an.

*„L'objectif du mouvement des Éclaireuses & Éclaireurs Israélites de France est de contribuer au développement personnel de ses membres [...]“<sup>402</sup>*

Diese Persönlichkeitsentwicklung kann in mehrere Dimensionen gesplittet werden. Im folgenden Teil soll daher wiederum beleuchtet werden, welche Bereiche der Persönlichkeitsförderung als Ziel anerkannt beziehungsweise besonders betont werden.

### **Vergleich der Erziehungsziele der EEIF und der WOSM<sup>403</sup>**

- Die *Förderung körperlicher, intellektueller und emotionaler Kompetenzen* werden von den EEIF in ihrem pädagogischen Projekt nicht als einzelne Punkte erwähnt. Alle drei sind aber, alleine durch die umfassende Persönlichkeitsentwicklung, die von den EEIF als oberstes Ziel angestrebt wird, als Nebenfaktoren der übrigen zu fördernden Kompetenzen zu sehen.
- Die *Förderung spiritueller Kompetenzen* wird von den EEIF besonders betont. Hinsichtlich ihres jüdischen Schwerpunktes haben sie es sich zum Ziel gemacht, den Kindern und Jugendlichen die zahlreichen Facetten des Judentums näher zu bringen, heben jedoch auch ihre Offenheit und Respekt für andere Glaubensanhänger innerhalb ihres Pfadfinderverbandes hervor.
- Für die *Förderung der Selbstkompetenz* setzen sich die EEIF das Ziel, die Kinder und Jugendlichen des Pfadfinderverbandes auf dem Weg ihrer Identitätsfindung zu leiten und zu unterstützen. Ein weiteres Ziel, das allerdings auch weit in andere Teilaspekte einer umfassenden Persönlichkeitsförderung hineinspielt, ist das Übernehmen von

402 EEIF [Hrsg.], *Projet éducatif*. S. 1. In: <http://www.scoutisme-francais.org/Presentation,22> [Stand: 16/08/2010]

403 Vgl. EEIF [Hrsg.], *Projet éducatif*. S. 1 & Vgl. WOSM [Hrsg.], 2008, Constitution and By-Laws of the World Organization of the Scout Movement. S. 3ff

Verantwortung.

- Hinsichtlich der *Förderung der Sozialkompetenz* sehen die EEIF nicht nur das Leben in der Gemeinschaft, sondern vielmehr auch das Übernehmen einer Rolle in der Gesellschaft und das Eingreifen in diese als verantwortlicher Akteur als soziales Ziel.
- Die *Förderung internationaler Kompetenzen* wird wiederum nicht als einzelner Teilbereich der Persönlichkeitsentwicklung angeführt, jedoch spielen angestrebte Aspekte wie Solidarität und Respekt gegenüber anderen Menschen eindeutig in diesen Bereich hinein.

### **Stufenziele**<sup>404</sup>

Im Unterschied zu den EEdF legen die EEIF direkt in ihrem pädagogischen Projekt auch Schwerpunkte für die Zielsetzung in den einzelnen Altersstufen fest. Bei den jüngsten Pfadfindern der EEIF, den *Batisettes/Batiseurs*, ist es Ziel, die Kinder zunächst mit der Pfadfinderbewegung an sich vertraut zu machen. Diese Zeit dient vor allem auch zum Kennenlernen der pfadfinderischen Werte. Das Motto der *Batisettes/Batiseurs* lautet: „*À la découverte de l'aventure!*“<sup>405</sup>

Das Stufenziel für die Altersgruppe der *Éclaireuses/Éclaireurs* steht ganz im Zeichen der Organisation und Durchführung verschiedener Aktivitäten, was sich auch in ihrem Motto - „*La passion de l'action!*“<sup>406</sup> - widerspiegelt. Diese Aktivitäten sollen zum Ziel haben, dass die Jugendlichen Autonomie entwickeln und lernen, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen.

In der Stufe der *Perspectives* kann das Ziel als Fortsetzung zum Ziel der *Éclaireurs* angesehen werden. Denn hier wird den Jugendlichen nach und nach immer mehr Eigenständigkeit zugesprochen und um das Erlernen von Aspekten wie die Selbstentscheidung und die Reflexion und Evaluation des eigenen Handelns erweitert. Das Motto der *Perspectives* ist daher: „*Le goût de réflexion dans l'action!*“<sup>407</sup>

In der Stufe der *Ainés* kann man schließlich seine in den Jahren zuvor erlernten Fähigkeiten unter dem Motto „*Agir et se retrouver au service des EEIF!*“<sup>408</sup> anwenden.

---

404 Vgl. EEIF [Hrsg.], *Projet éducatif*. S. 1

405 EEIF [Hrsg.], *Projet éducatif*. S. 1

406 EEIF [Hrsg.], *Projet éducatif*. S. 1

407 EEIF [Hrsg.], *Projet éducatif*. S. 1

408 EEIF [Hrsg.], *Projet éducatif*. S. 1

## **Pfadfinderische Methoden und Inhalte**

Auch bei den EEIF ist der methodische Grundsatz der WOSM, das *Lernen pfadfinderischer Werte* verankert, denn auch die Werte der EEIF finden ihre Ausdrucksform in Gesetz und Versprechen (siehe Anhang S. 168).

Das Gesetz der EEIF greift die Erziehungsziele und die zu fördernden Kompetenzen, die bereits vorher erörtert wurden, auf und bestimmt auf diese Weise das Wesen und die Aufgaben eines *Éclaireur Israélite*. Laut der Zusammenfassung aller Gesetze und Versprechen der zum *Scoutisme Français* gehörenden Pfadfinderverbände sind Gesetzestext und Versprechenstext weitgehend ident. Der Versprechenstext wurde lediglich um eine Phrase (siehe Anhang S. 168) erweitert. In Anlehnung an das französische Gesetz aller *Louveteaux* und *Louvettes*, das bereits bei den EEdF erwähnt wurde, haben die EEIF ein eigenes Gesetz (siehe Anhang S. 167) für die jüngste Stufe formuliert.

In beiden Gesetzen sind wiederum die drei von Baden-Powell festgesetzten Prinzipien, die Pflicht gegenüber Gott, die Pflicht gegenüber sich selbst und die Pflicht gegenüber den Mitmenschen, durch die Beziehung zum Judentum, die Aufforderung seine Kompetenzen aktiv zu erweitern und die Hilfsbereitschaft gegenüber den anderen als Werte der EEIF aufgenommen.<sup>409</sup>

Weiters finden auch bei den EEIF die methodischen Grundsätze *Lernen in Gruppen* und *Lernen durch pfadfinderische Erfahrung* vor allem durch die Organisation, Durchführung und Nachbereitung verschiedener Projekte ihre Anwendung.<sup>410</sup>

Die Kleingruppe der *Batisettes/Batiseurs* wird *'Hevra* genannt. In den darauffolgenden Stufen wird in *Unités* beziehungsweise *Équipes* unterteilt.<sup>411</sup>

Als Inhalte ihrer pfadfinderischen Tätigkeit erwähnen die EEIF in ihrem pädagogischen Projekt verschiedene Spiele, den Sport, den Gesang, manuelle Pfadfindertechniken, das Engagement in der Gesellschaft und vor allem Aktivitäten in der freien Natur, wie das Lager.<sup>412</sup>

---

409 Vgl. Scoutisme Français [Hrsg.], 2009, S.7 & Vgl. <http://www.eeif.org/bc.php> [Stand: 25/08/2010]

410 Vgl. EEIF [Hrsg.], *Projet éducatif*. S. 1

411 Vgl. EEIF [Hrsg.], *Projet éducatif*. S. 1

412 Vgl. EEIF [Hrsg.], *Projet éducatif*. S. 1

### 3.3.2.3. Pädagogisches Projekt der EEUdF

Wie die meisten anderen Pfadfinderverbände sehen die EEUdF ihre Aufgabe in der Ergänzung der elterlichen und familiären Erziehung. Sie haben es sich zum Ziel gesetzt, jedem Mitglied des Verbandes der EEUdF die Möglichkeit zu geben, sich selbst in den verschiedensten Bereichen seiner Persönlichkeit zu entdecken beziehungsweise diese zu entwickeln.

*„S'appuyant sur l'éducation des uns par les autres, il offre à chaque enfant, adolescent et adulte la possibilité de se découvrir et de se construire dans chacune de ses dimensions: son corps, sa personnalité, son sens pratique, sa relation aux autres, sa spiritualité.“<sup>413</sup>*

Bereits in einem ihrer Einleitungssätze ihres pädagogischen Projekts beschreiben die EEUdF also ihr Ziel als umfassende Förderung verschiedener zum Mensch gehörender Bereiche. Im folgenden Teil soll daher zunächst wieder die Stimmigkeit der Ziele der EEUdF mit den Erziehungszielen der WOSM überprüft werden.

#### **Vergleich der Erziehungsziele der EEUdF und der WOSM<sup>414</sup>**

- Die *Förderung körperlicher Kompetenzen* wird zunächst schon ganz zu Beginn des pädagogischen Projekts erwähnt. Im Laufe des Textes wird diese angestrebte körperliche Förderung etwas differenzierter betrachtet und detailreicher beschrieben. Zum einen ist im Rahmen der körperlichen Förderung von Körperbeherrschung als Ziel die Rede, andererseits soll aber auch ein physischer und in weiterer Folge sogar sportlicher Fortschritt angestrebt werden. Dieser Bereich soll auch dazu dienen die Grenzen seines Körpers auszutesten, zu erkennen und sie in der Folge zu respektieren.
- Die *Förderung intellektueller Kompetenzen* gestaltet sich bei den EEUdF in dem Maße, dass die Kinder und Jugendlichen lernen sollen, ihre Gedanken zu ordnen und sich auszudrücken. Dies schließt auch die Förderung der Kreativität mit ein.
- Der Verband der EEUdF ist einer der wenigen französischen Pfadfinderverbände, der auch die *Förderung emotionaler Kompetenzen* in

413 EEUdF [Hrsg.], *Notre projet éducatif*. S.1. In: <http://www.eeudf.org/spip.php?rubrique32> [Stand: 16/08/2010]

414 Vgl. EEUdF [Hrsg.], *Notre projet éducatif*. S. 1-4 & Vgl. WOSM [Hrsg.], 2008, Constitution and By-Laws of the World Organization of the Scout Movement. S. 3ff

seinem pädagogischen Projekt als einzelnes erstrebenswertes Ziel hervorhebt und sie nicht nur als Nebenerscheinung und Mitspieler der anderen betrachtet. Die Kinder und Jugendlichen sollen im Rahmen des pfadfinderischen Programms die Möglichkeit haben, ihre Gefühle zu entdecken. Weiters soll in der Folge versucht werden mit den Gefühlen umgehen zu lernen und sich, wenn nötig, einen positiven Ausgleich zu schaffen.

- Die *Förderung spiritueller Kompetenzen* steht bei den EEUdF aufgrund ihres Schwerpunktes im Zeichen des Protestantismus. Mit Hilfe von Programmen, wie Diskussionen zu Bibelstellen, soll in diesem Teilbereich den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit gegeben werden, Antworten auf Fragen über das Leben und den Tod, die Freiheit, den Glauben, das Leiden oder die Liebe zu finden.
- Da die EEUdF mit ihren pfadfinderischen Inhalten und der unterstützenden Haltung ihrer Leiter auch den Kindern und Jugendlichen helfen, ihre Identität zu finden oder zu entwickeln, sehen sie auch die *Förderung der Selbstkompetenz* als Ziel ihrer Erziehungsarbeit. Weiters sollen die Autonomie und Eigenständigkeit der Kinder und Jugendlichen gefördert werden. Die EEUdF sehen die Selbstkompetenz dabei in engem Zusammenhang mit der Sozialkompetenz. Sie setzen für eine optimale Entwicklung eine Harmonie der beiden voraus.
- Die *Förderung der Sozialkompetenz* soll sich laut den EEUdF nicht nur auf die Beziehung zu einem direkten Gegenüber beziehen und für das Funktionieren nötige Qualitäten wie Hilfsbereitschaft, Solidarität und Toleranz schulen, sondern meint auch die Vorbereitung auf die Bürgerpflichten eines jeden Menschen. Weiters sollen die Kinder und Jugendlichen in diesem Rahmen zu Veränderungen und Umbauten an der Gesellschaft ermutigt werden. Dies sollte sich nach den EEUdF nach drei Prinzipien gestalten. Es soll sich zum einen um eine demokratische Gesellschaft mit gleichen Rechten und Teilhabemöglichkeiten für alle handeln, weiters soll in einer neuen veränderten Gesellschaft die Brüderlichkeit, durch die die Integration und der Kampf gegen Ausschluss und Vorurteil zum Vorschein kommt, betont werden. Als drittes Prinzip für den Aufbau einer neuen Gesellschaft sehen die EEUdF die Sensibilität für den Umwelt- und Naturschutz.

- Auch die *Förderung internationaler Kompetenzen* liegt den EEUdF für die Erziehung der Kinder und Jugendlichen ihres Verbandes am Herzen. Durch internationale Projekte soll ihnen ein Kennenlernen anderer Länder und Kulturen gewährleistet werden und sie so auch für den Umgang mit Verschiedenheit sensibilisieren.

### **Stufenziele**<sup>415</sup>

Die Stufe der *Louvettes/Louveteaux* soll, angeregt durch das „Dschungelbuch“ von Kipling, möglichst phantasievoll gestaltet werden. Mit Hilfe von Spielen und Abenteuern sollen die Kinder dieses Alters die Regeln des Lebens entdecken und in bestimmten Bereichen, die sie selbst wählen können, neue Fähigkeiten erwerben, für die sie auch Abzeichen erwerben können. Ihr Motto lautet: „*Jouer et découvrir!*“<sup>416</sup>

In der Stufe der *Éclaireuses/Éclaireurs* liegt neben dem Ziel, sich neue Kompetenzen anzueignen, der Schwerpunkt auf der Entwicklung der Autonomie. Die Jugendlichen sollen in ihren Gruppen selbstständig und auf eigene Initiative Projekte planen und durchführen. Ihr Motto lautet daher: „*Construire et partager!*“<sup>417</sup>

Mit dem Eintritt in die Stufe der *Aînées/Aînés* beginnt die Reise in ein erwachsenes Leben. Das Ziel dieser Stufe ist es daher, die Jugendlichen mit Projekten, die die Schwerpunkte Entdeckung, Begegnung und Service enthalten sollen, auf ihr weiteres Leben vorzubereiten. Das Motto der *Aînées/Aînés* lautet: „*Entreprendre et rencontrer!*“<sup>418</sup>

### **Pfadfinderische Methoden und Inhalte**

Als Basis ihrer Pfadfinderarbeit sehen die EEUdF die methodischen Grundsätze nach Baden-Powell: *Lernen in Gruppen* und *Lernen durch pfadfinderische Erfahrung*. Die Kleingruppe in der Stufe der *Louvettes/Louveteaux* wird *Meute* genannt. In der folgenden Stufe wird die *Unité* der *Éclaireuses/Éclaireurs* in *Équipes* unterteilt.<sup>419</sup>

Bei den *Aînées/Aînés* wird die *Équipes* als Kleingruppenform beibehalten. Vor allem durch die Regeln, den Respekt, die Intimität und den Respekt für den

415 Vgl. EEUdF [Hrsg.], *Sur la piste du scoutisme unioniste. Guide des parents*. S. 9

416 EEUdF [Hrsg.], *Sur la piste du scoutisme unioniste. Guide des parents*. S. 9

417 EEUdF [Hrsg.], *Sur la piste du scoutisme unioniste. Guide des parents*. S. 9

418 EEUdF [Hrsg.], *Sur la piste du scoutisme unioniste. Guide des parents*. S. 9

419 Vgl. EEUdF [Hrsg.], *Sur la piste du scoutisme unioniste. Guide des parents*. S. 9

Einzelnen, die innerhalb der Gruppe vorherrschen, wird das Leben in der Gruppe zu einem Miteinander- und Voneinanderlernen in der Gruppe. Der Grundsatz *Lernen durch pfadfinderische Erfahrung* bestimmt wesentlich die Inhalte der pfadfinderischen Arbeit. Diese sollen demnach mehrheitlich auf Praxis anstatt auf bloßer Theorie beruhen. Der Großteil des Lernens der Kinder und Jugendlichen soll nach diesem Grundsatz nicht durch Vermittlung, sondern aus eigener Erfahrung entspringen.<sup>420</sup>

Aber auch die methodischen Grundsätze *Internationales Lernen* und *Lernen durch pfadfinderische Werte* werden nicht ausgespart. Ersteres wird durch die bereits erwähnten internationalen Projekte eingebunden.

Das *Lernen durch pfadfinderische Werte* wird hingegen sogar als Bedingung der Persönlichkeitsentwicklung angesehen.

*„Les Éclaireuses et Éclaireurs Unionistes croient que la personnalité de l'être humain se structure autour de convictions et de valeurs.“*<sup>421</sup>

Demnach ist es also für die Entwicklung und Entfaltung seiner Persönlichkeit wichtig, sich Anhaltspunkte aus Werten und Überzeugungen in und um uns zu schaffen.

Diese Anhaltspunkte können zum Teil auch wiederum aus den Werten und Normen des Pfadfinderverbandes stammen. Auch die EEUdF haben für diese Zwecke ein Pfadfindergesetz und ein Pfadfinderversprechen (siehe Anhang S. 168f) formuliert.

Die EEUdF haben in der Folge, um das Verständnis von Gesetz und Versprechen in jedem Alter gewährleisten zu können, für jede Stufe ein spezifisches Gesetz und ein stufenspezifisches Versprechen in ihren Verband aufgenommen.

Für die Stufe der *Louveteaux/Louvettes* haben sie das Gesetz (siehe Anhang S. 166), das für alle Verbände für diese Stufe existiert aufgenommen. Doch im Gegensatz zum allgemein gültigen Gesetz der *Louveteaux/Louvettes* haben die EEUdF für ihren Verband ein eigenes Versprechen (siehe Anhang S. 168) für diese Stufe formuliert. Das Versprechen greift die im Gesetz verankerten Punkte, Beziehung zu Gott, Beziehung zu sich selbst und Beziehung zu den anderen, auf, was den von Baden-Powell formulierten Prinzipien des Pfadfindertums gleich kommt. Das Besondere an diesem Versprechen und an allen folgenden Versprechen der anderen Stufen der EEUdF ist jedoch stets das Ende des

---

420 Vgl. EEUdF [Hrsg.], *Notre projet éducatif*. S.1ff

421 EEUdF [Hrsg.], *Notre projet éducatif*. S.2

Versprechens. Die Phrase des Versprechens wird nie zu Ende geführt, sondern lässt den Kindern und Jugendlichen immer die Möglichkeit, sein Versprechen individuell zu gestalten und mit persönlichen Zielen zu versehen.<sup>422</sup>

Das Gesetz der *Éclaireuses/Éclaireurs* (siehe Anhang S. 168) greift wiederum Kompetenzen auf, die im Erziehungsziel der WOSM angesprochen werden. Neben den körperlichen, intellektuellen, individuellen und sozialen Fähigkeiten spielt das Gesetz der *Éclaireuses/Éclaireurs* der EEUdF also auch auf emotionale Komponenten an. Das Gesetz ist wiederum in einem Versprechen (siehe Anhang S. 169) verankert. Die *Éclaireuses/Éclaireurs* verpflichten sich durch ihr Versprechen, dazu Gottes Wort zu hören, sich für andere einzusetzen und nach ihrem Gesetz zu leben.

Auch für die älteste Stufe der *Aînées/Aînés* und die Gruppenverantwortlichen der EEUdf wurden Werte des Pfadfinderverbandes in Gesetz und Versprechen (siehe Anhang S. 169) formuliert. Während das Gesetz in beiden Fällen auf die Aufgaben und Wesensart eines Pfadfinders eingeht, nimmt das Versprechen aller Stufen der EEUdF Referenz auf die Prinzipien der Pfadfinderbewegung.<sup>423</sup>

#### **3.3.2.4. Pädagogisches Projekt der SGdF**

Der katholische Pfadfinderverband in Frankreich, die SGdF, ist der Überzeugung, dass in der heutigen Zeit und Gesellschaft das Erziehungsangebot umfassender als an einem Ort stattfinden muss, um wirklich effektiv zu sein.

*„Pour donner du sens, l'éducation doit se faire ensemble: famille, école et partenaires associatifs. C'est l'objet du projet éducatif des Scouts et Guides de France.“<sup>424</sup>*

Ziel der SGdF ist es also zum einen als Partnerorganisation zu Schule und Familie Erziehungsangebote zu stellen. Dieses Angebot an Erziehungsarbeit zielt vorwiegend auf die Entwicklung der Persönlichkeit und das Zusammenleben und die Zusammenarbeit mit anderen Individuen ab.<sup>425</sup>

Die SGdF unterteilen die menschliche Entwicklung, die für sie ja unter anderem als Erziehungsziel gilt, in sechs Orientierungsachsen: die Beziehung zu sich selbst, die Beziehung zum Körper, die Beziehung zur Welt, die Beziehung zu den

---

422 Vgl. Scoutisme Français [Hrsg.], 2009, S.10f

423 Vgl. Scoutisme Français [Hrsg.], 2009, S.10f

424 SGdF [Hrsg.], 2008, *Le projet éducatif des Scouts et Guides de France*. S.3

425 Vgl. SGdF [Hrsg.], 2008, *Le projet éducatif des Scouts et Guides de France*. S.2

anderen, die Beziehung zu Gott und die Beziehung zu den Gefühlen.<sup>426</sup>

Schon in diesen Achsen der Entwicklung können eindeutige Verbindungen zu den Erziehungszielen von WOSM gezogen werden. Betrachten wir daher im folgenden Teil die Auslegungen der SGdF bezüglich der Erziehungsziele von WOSM wieder etwas näher.

### **Vergleich der Erziehungsziele der SGdF und der WOSM<sup>427</sup>**

- In den sechs Achsen der Persönlichkeitsentwicklung wird die *Förderung körperlicher Kompetenzen* im Sinne von der Entwicklung einer Beziehung zu seinem eigenen Körper dargestellt. Dies meint das Kennenlernen des eigenen Körpers, seiner Kompetenzen und seiner Grenzen. In weiterer Folge führen die SGdF als zum Punkt der Beziehung zum Körper gehörig auch das Thema der Gesundheit an. Die Förderung körperlicher Kompetenzen im Rahmen der pfadfinderischen Erziehungsarbeit soll also auch Gesundheitserziehung beinhalten.
- Im Bereich der *Förderung intellektueller Kompetenzen* streben die SGdF vor allem auch die Förderung der Intelligenz der Kinder und Jugendlichen an. Es wird versucht pfadfinderische Inhalte zu bieten, die die Intelligenz der Kinder und Jugendlichen ansprechen und ihnen die Möglichkeit geben, sie weiter zu entwickeln und zu verbessern. Dabei ist es aber wichtig, dass jedes Kind und jeder Jugendliche dennoch die Chance erhält, sich in seinem eigenen Rhythmus weiterzuentwickeln.
- Eine der sechs Achsen der Entwicklung nach den SGdF ist die Beziehung zu den Gefühlen. Dies zeigt, dass auch die *Förderung emotionaler Kompetenzen* bei den SGdF ein Teilziel des Erziehungsziels, der Persönlichkeitsentwicklung, darstellt.
- Die *Förderung spiritueller Kompetenzen* liegt bei den SGdF wiederum im Schwerpunkt der katholischen Religion. Durch ein Kennenlernen und Leben des Evangeliums soll den Kindern und Jugendlichen der Aufbau einer Beziehung zu Gott ermöglicht werden. Die SGdF heben aber an dieser Stelle abermals die Einzigartigkeit jedes Einzelnen hervor.

---

426 Vgl. SGdF [Hrsg.], 2008, *Le projet éducatif des Scouts et Guides de France*. S.4

427 Vgl. SGdF [Hrsg.], 2008, *Le projet éducatif des Scouts et Guides de France*. S. 2-15 & Vgl. WOSM [Hrsg.], 2008, *Constitution and By-Laws of the World Organization of the Scout Movement*. S. 3ff

*„Rien de ce qui concerne l'aujourd'hui de la vie d'un garçon ou d'une fille ne peut être quelconque, anodin ou anonyme. Parce que chacun, chacune, quel que soit son âge, est pour nous un visage de Dieu.“<sup>428</sup>*

Jedes Kind und jeder Jugendliche wird also nicht nur als einzigartig und besonders, sondern auch als Ebenbild Gottes gesehen. Dies wiederum hebt hervor neben der Einzigartigkeit und dem Respekt, der seinem Entwicklungsweg gegenüber gebracht wird, auch die Gleichheit und Gleichberechtigung aller.

Dies lässt sich noch ein Stück weiter führen, denn trotz ihres katholischen Schwerpunktes sehen sie SGdF diesen zum Leben nicht als Pflicht an.

*„La découverte de Dieu et la proposition de la foi catholique sont offertes à chacun dans le respect de sa liberté et de son cheminement.“<sup>429</sup>*

Die SGdF beteuern hingegen immer wieder ihre Offenheit für andere religiöse Einstellungen, Praktiken und Lebensweisen.

- Mit der *Beziehung zu sich* in den sechs Achsen der Persönlichkeitsförderung sprechen die SGdF auch die *Förderung der Selbstkompetenz* an. In weiterer Folge präzisieren sie diesen Bereich auf die Ausbildung des Charakters durch das pfadfinderische Angebot.
- Die *Förderung der Sozialkompetenz* wird im Verband der SGdF durch die Achse der Beziehung zu den anderen festgeschrieben. Diese meint neben dem Umgang, dem Zusammenleben und der Zusammenarbeit mit anderen Menschen auch den selbstlosen Dienst für andere, die Hilfe brauchen. Weiters sprechen die SGdF in diesem Zusammenhang vom anzustrebenden Engagement in den sozialen Bereichen Umweltschutz, Familie, Schule, Pfarre, Viertel, in der Gemeinde, der Stadt, dem Land, in Europa oder der gesamten Welt. Die Kinder und Jugendlichen sollen im Zuge der pfadfinderischen Tätigkeit erfahren, dass sie selbst zum Akteur in diesen Bereichen werden können und so beitragen können, die Welt besser zu gestalten.
- Durch die angestrebte Beziehung zur Welt steht bei den SGdF auch die *Förderung internationaler Kompetenzen* in der Reihe der zu fördernden Entwicklungsziele. Für die SGdF zeigt sich dies zum einen schon durch ihre

---

428 SGdF [Hrsg.], 2008, *Le projet éducatif des Scouts et Guides de France*. S.4

429 SGdF [Hrsg.], 2008, *Le projet éducatif des Scouts et Guides de France*. S.4

Zugehörigkeit zu den gemeinsamen internationalen Pfadfinderverbänden und weiters auch durch die internationalen Kontakte, die sie mit Pfadfinderverbänden aus anderen Ländern pflegen.

Zusammenfassend beschreiben die SGdF ihren Verband und ihr pädagogisches Projekt mit den Qualitäten *inter-culturel*, *inter-éducation*, *inter-génération* und *inter-religieux*. Die Offenheit in allen vier Bereichen, also die Aufnahmen und Toleranz aller Kulturen, Generationen und Religionen in den Verband, ermöglicht also eine besondere Art von Erziehung, eine „Intererziehung“, bei der die Verschiedenheit der Teilnehmer als Bereicherung angesehen werden kann und somit ihren Beitrag zum Frieden leistet.<sup>430</sup>

### **Stufenziele**

Die Stufe der *Farfadets* ist eine besondere Form der Pfadfinderei. Aufgrund ihres jungen Alters sind die Programme dieser Stufe nicht nur für die Kinder gedacht, im Gegenteil sollen die Kinder hier gemeinsam mit ihren Eltern die Pfadfinderbewegung entdecken.

*„La proposition est faite aux parents de découvrir les valeurs du scoutisme avec leurs enfants.“<sup>431</sup>*

Gemeinsam mit ihren Eltern sollen die Kinder die Möglichkeit erhalten, durch das pfadfinderische Programm das Leben in der Gruppe und ihre Notwendigkeiten, die Natur und das Spiel kennen zu lernen.<sup>432</sup>

Rund um ein gewähltes Thema erleben die *Louveteaux* und *Jeanettes* Spiele, die ihnen verhelfen sollen, verschiedene Kompetenzen, die unter anderem für das Leben in der Gruppe wichtig sind, zu erwerben.

*„En jouant, ils apprennent à vivre ensemble, à tenir parole, à prendre de petites responsabilités à leur mesure et à agir concrètement pour la défense de l’environnement, la solidarité, la paix...“<sup>433</sup>*

Neben dem Spiel sollen die Kinder auch durch phantasieanregende Programme, wie das Verkleiden oder das Geschichten erzählen, beginnen, ihre Identität und ihre Werte zu entdecken. Weiters wird den Kindern dieses Alters schon die Möglichkeit geboten, die Natur an sich und das Leben in der Natur kennen zu

---

430 Vgl. SGdF [Hrsg.], 2008, *Le projet éducatif des Scouts et Guides de France*. S.3-15

431 <http://www.sgdf.fr/Farandole-et-Sarabande> [Stand: 26/08/2010]

432 Vgl. SGdF [Hrsg.], 2007, S. 163 & Vgl. <http://www.sgdf.fr/Farandole-et-Sarabande> [Stand: 26/08/2010]

433 <http://www.sgdf.fr/-8-11-ans-> [Stand: 26/08/2010]

lernen.<sup>434</sup>

In der Stufe der *Scouts/Scoutes/Guides* soll vor allem die Selbstständigkeit der Jugendlichen angeregt werden. Dies geschieht vorwiegend durch sogenannte Abenteuer, die von den Jugendlichen selbst gewählt, plant und durchgeführt werden.

*„Talents, compétences, sens du service, se développent dans une progression personnelle et collective.“<sup>435</sup>*

Neben der persönlichen Weiterentwicklung stellt also auch das Kleingruppensystem eine wichtige Hilfestellung in der Entwicklung dar. Durch die Kleingruppe und ihre Funktionen übernehmen die Jugendlichen eine Rolle und lernen somit Verantwortung nicht nur für sich selbst, sondern für die gesamte Gruppe zu übernehmen.<sup>436</sup>

In der Stufe der *Pionniers/Caravelles* soll durch Unternehmen, die die Jugendlichen selbst wählen, planen, durchführen und evaluieren, die Möglichkeit geboten werden durch ihr Engagement nicht nur ihre Identität und ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln sondern auch einen möglichen Weg in die Zukunft zu finden.<sup>437</sup>

Die Stufe der *Compagnons/Jeunes en Marche* soll hinsichtlich der Selbstständigkeit vervollständigen, was in den vorherigen Stufen bereits begonnen wurde. Voll autonom kümmern sich die *Compagnons* und *Jeunes en Marche* um ihre Projekte, die die Schwerpunkte Begegnung und Hilfsbereitschaft aufnehmen sollen und den Jugendlichen die Chance geben, ihre Träume, wie beispielsweise den Kampf gegen die Ungerechtigkeit, in konkreten Situationen wenigstens ein Stück weit verwirklichen zu können. Diese Projekte zum Wohl der Gesellschaft werden oftmals in Zusammenarbeit mit anderen sozialen Institutionen bewältigt.<sup>438</sup>

### **Pfadfinderische Methoden und Inhalte**

Je nach Altersstufe und Reife unterscheiden die SGdF die Methoden Spiel, Projekt und Abenteuer. Dabei ist deutlich erkennbar, dass hierbei wiederum der methodische Grundsatz *Lernen durch pfadfinderische Erfahrung* deutlich

---

434 Vgl. SGdF [Hrsg.], 2007, S. 165 & Vgl. <http://www.sgdf.fr/-8-11-ans-> [Stand: 26/08/2010]

435 SGdF [Hrsg.], 2007, S. 167

436 Vgl. SGdF [Hrsg.], 2007, S. 167

437 Vgl. SGdF [Hrsg.], 2007, S. 169

438 Vgl. SGdF [Hrsg.], 2007, S. 171

eingebunden ist. In diesem Zusammenhang wird hervorgehoben, dass es sich bei pfadfinderischen Aktivitäten immer um Aktionen handelt, die an die reale Welt gebunden sind und somit nicht den Anschein einer Ideologie erreichen können. Betont werden weiters die naturnahen Aktivitäten, die den Kindern und Jugendlichen die Einfachheit des Lebens fernab vom Konsum übermitteln sollen.<sup>439</sup>

Durch Auslandslager und den Empfang von Pfadfindern aus anderen Ländern wird auch internationale und kultureller Austausch und somit ein *Internationales Lernen* für die Kinder und Jugendlichen gewährleistet.<sup>440</sup>

Ein weiterer methodischer Grundsatz, der in allen Pfadfinderverbänden seine Anwendung findet, wird auch von den SGdF gelebt. Auch sie fassen die Kinder in Kleingruppen, sogenannte *Équipes* zusammen. Dies bietet nicht nur bessere Überschaubarkeit und ermöglicht einen leichteren Kommunikationsfluss, sondern bringt den Kindern und Jugendlichen durch die Übernahme von Rollen und Verantwortung in der Gruppe, auch erste demokratische Denk- und Handlungsweisen näher.<sup>441</sup>

Alle Werte und Normen des Verbandes sind wiederum in seinem Gesetz und seinem Versprechen (siehe Anhang S. 170f) enthalten. Auch die SGdF unterteilen dabei in stufenspezifische Gesetze und Versprechen, um sie so altersgerecht zu formulieren und um das Verständnis eines jeden gewährleisten zu können. Ähnlich wie bei den bereits betrachteten Verbänden drückt das Gesetz aus wie ein Pfadfinder sein und welche altersgerechten Aufgaben er übernehmen soll. Das Versprechen verpflichtet die Pfadfinder der SGdF zum gesetzestreuem Leben und greift wiederum die drei Pfadfinderprinzipien, *Gott, Ich* und *Mitmenschen auf*.<sup>442</sup>

---

439 Vgl. SGdF [Hrsg.], *Le projet éducatif des Scouts et Guides de France*. S. 5 & S. 11ff

440 Vgl. SGdF [Hrsg.], *Le projet éducatif des Scouts et Guides de France*. S. 9

441 Vgl. SGdF [Hrsg.], *Le projet éducatif des Scouts et Guides de France*. S. 8f

442 Vgl. Scoutisme Français [Hrsg.], 2009, S. 13-16

### 3.3.2.5. Pädagogisches Projekt der SMF

Der französische Pfadfinderverband der SMF sieht, ähnlich wie die anderen Verbände, seine Aufgabe darin, zur Erziehung der Kinder und Jugendlichen in den verschiedensten Bereichen beizutragen.

*„L'Association des Scouts musulmans de France offre le scoutisme aux jeunes garçons et aux jeunes filles en vue de contribuer à leur éducation sur les plans physique, intellectuel, affectif, social et spirituel.“<sup>443</sup>*

Diese genannten Bereiche spielen bereits auf die Erziehungsziele von WOSM an und sollen daher im Folgenden näher beschrieben werden.

### Vergleich der Erziehungsziele der SMF und der WOSM<sup>444</sup>

- Unter der *Förderung körperlicher Kompetenzen* verstehen die SMF, die Kinder und Jugendlichen dazu zu animieren, aktiv zu sein und einen aktiven Beitrag zu ihrer Gesundheit zu leisten. Weiters soll der Einsatz aller Sinne angestrebt werden und durch verschiedenste Aktivitäten Ausgeglichenheit und Zufriedenheit von Körper und Geist geschaffen werden. Zusammenfassend kann man sagen, dass sich die SMF zum Ziel gemacht haben, die Kinder und Jugendlichen anzuregen und zu unterstützen, einen geeigneten Lebensmodus zu finden.
- Auch die *Förderung intellektueller Kompetenzen* wird im Verband der SMF groß geschrieben. Die Kinder und Jugendlichen sollen im Rahmen der pfadfinderischen Tätigkeiten lernen, Situationen zu untersuchen und aufgrund ihrer eigenen Beobachtungen ihre eigene Meinung und eigene Entscheidungen zu treffen. Weiter sollen sie lernen, ihre intellektuellen Fähigkeiten dahingehend zu nutzen, um neue Möglichkeiten und Ressourcen für die Weiterentwicklung und Umgestaltung festgefahrener Situationen zu finden.
- Mit seinen Gefühlen umgehen zu lernen und lernen, diese ausdrücken und anderen mitteilen zu können, stellt für die SMF die *Förderung emotionaler Kompetenzen* dar. Weiters soll in diesem Rahmen der Respekt für die Gefühle anderer und die Empathiefähigkeit angesprochen und geschult werden.

<sup>443</sup> SMF [Hrsg.], 2008, *Projet éducatif des Scouts musulmans de France*. S.1. In: <http://www.scoutisme-francais.org/Presentation,30> [Stand: 16/08/2010]

<sup>444</sup> Vgl. SMF [Hrsg.], 2008, *Projet éducatif des Scouts musulmans de France*. S. 1-10 & Vgl. Vgl. WOSM [Hrsg.], 2008, *Constitution and By-Laws of the World Organization of the Scout Movement*. S. 3ff

- Die *Förderung spiritueller Kompetenzen* richtet sich im Verband der SMF nach ihrem Schwerpunkt, der islamischen Religion. Die Kinder und Jugendlichen sollen zum einen ihren Glauben leben und achten, andererseits sich aber auch über den Sinn des Lebens im Allgemeinen klar werden und lernen, ihr Leben zu schätzen. Weiters soll in diesem Rahmen auch der Respekt für andere Religionen und Andersgläubige geschärft werden.
- Die *Förderung der Selbstkompetenz* wird im pädagogischen Projekt der SMF nicht als solche erwähnt. Es ist jedoch erkennbar, dass andere Teilbereiche hier herein spielen und eine Selbstkompetenz voraussetzen.
- Die *Förderung der Sozialkompetenz* steht auch bei den SMF zum einen im Sinne der Akzeptanz und Toleranz der Verschiedenheit aller Menschen, die als Gewinn gesehen werden sollen, und zum anderen im Sinne des Hineinwachsens in eine Gesellschaft, in der jedes Kind und jeder Jugendliche zum verantwortlichen Bürger, der bereit ist, seine Talente ehrenamtlich für positive Veränderungen einzusetzen, werden soll.
- Das pädagogische Projekt der SMF spart die *Förderung internationaler Kompetenzen* als einzeln angeführtes Erziehungsziel aus, ist jedoch alleine durch die Zugehörigkeit zu den internationalen Pfadfinderverbänden WAGGGS und WOSM als solches gegeben.

### **Stufenziele**

Auch die SMF setzen je nach Stufe und Alter unterschiedliche Schwerpunktziele. In der Stufe der Jüngsten ist es Ziel, erstmal die Natur zu entdecken und gemeinsam Spaß zu haben. Für die *Éclaireuses/Éclaireurs* ist die Bereitschaft, Anstrengungen auf sich zu nehmen, um schließlich ein Abenteuer zu erleben, ein Ziel. Die *Pionnières/Pionniers* sollen dazu angeregt werden, Unternehmungen zu starten und versuchen, sich in ihrem Leben zu orientieren. Die letzte Stufe der SMF, die *Compagnonnes/Compagnons* soll den Jugendlichen schließlich die Möglichkeit geben, die Welt zu erkunden.<sup>445</sup>

### **Pfadfinderische Methoden und Inhalte**

Im Dokument des pädagogischen Projekts der SMF wird vor allem der methodische Grundsatz *Lernen durch Erfahrung* hervorgehoben. Aufgrund des

---

445 Vgl. Scoutisme Français [Hrsg.], 2009, S. 19

Sammelns von Erfahrungen im Rahmen der Pfadfinderei lernen Kinder und Jugendliche der SMF, sich selbst und andere zu respektieren und in der Folge sich würdig, ohne Diskriminierung und Gewalt zu verhalten. Weiters soll die pfadfinderische Erfahrung die Kinder und Jugendlichen für den Umweltschutz und ein angemessenes Verhalten als Konsument sensibilisieren.<sup>446</sup>

Zusammenfassend formuliert, sollen durch die Methode der *pfadfinderischen Erfahrung* viele kleine Teilbereiche geschult werden, die im Endeffekt zur Weiterentwicklung der Gesellschaft und zum Frieden beitragen.

Weiters setzen die SMF auch das Lernen in Kleingruppen ein. Sie unterteilen die Kinder und Jugendlichen in den Stufen in unterschiedliche Arten von Gruppen. Bei den *Voyageuses/Voyageurs* heißt die Einheit, in die die Kinder unterteilt werden, *Cercle*. In der Stufe der *Éclaireuses/Éclaireurs* hingegen wird die Kleingruppe *Troupe* genannt. Die *Pionnières/Pionniers* werden in *Postes* unterteilt und die Kleingruppe in der Stufe der Ältesten, den *Compagnonnes/Compagnons* wird *Relais* genannt.<sup>447</sup>

Einen weiteren methodischen Grundsatz, nämlich das *Lernen pfadfinderischer Werte*, stellen die SMF durch ihr Gesetz und ihr Versprechen (siehe Anhang S. 172f) dar, welche den Kindern und Jugendlichen altersgerecht und verständlich das Wesen und den Ordnungsrahmen der Pfadfinder und im engeren Sinne des Verbandes der SMF näher bringen sollen.<sup>448</sup>

---

446 Vgl. SMF [Hrsg.], 2008, *Projet éducatif des Scouts musulmans de France*. S. 1

447 Vgl. Scoutisme Français [Hrsg.], 2009, S. 19ff

448 Vgl. Scoutisme Français [Hrsg.], 2009, S. 19ff

### 3.3.3. Vergleich der pädagogischen Projekte

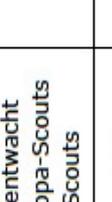
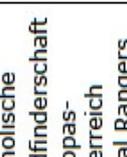
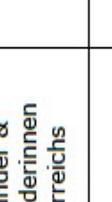
Im Folgenden soll die Verankerung der von WOSM geforderten Ziele und Methoden in den jeweiligen Verbänden anhand einer Tabelle prägnant dargestellt werden.

Die Darstellung bezieht sich wiederum nur auf die Auswertungen der pädagogischen Projekte, Statuten und Verbandsordnungen. Das Zeichen + soll die Integration des jeweiligen Zieles oder der jeweiligen Methode im Pfadfinderverband ausdrücken. Im Gegensatz dazu soll das Zeichen – allerdings nicht die Ausgrenzung des jeweiligen Punktes bedeuten, sondern lediglich ausdrücken, dass dieser in den genannten Dokumenten nicht explizit erwähnt wird.

<b>WOSM</b>	<b>PPÖ</b>	<b>EEeF</b>	<b>EEIF</b>	<b>EEUdF</b>	<b>SGdF</b>	<b>SMF</b>
<u>Ziel:</u> Persönlichkeitsförderung						
Körperliche Förderung	+	+	-	+	+	+
Intellektuelle Förderung	+	-	-	+	+	+
Emotionale Förderung	-	-	-	+	+	+
Spirituelle Förderung	+	+	+	+	+	+
Förderung der Selbstkompetenz	+	+	+	+	+	+
Förderung der Sozialkompetenz	+	+	+	+	+	+
Internationale Förderung	+	+	-	+	+	-
<u>Methode:</u> Selbsterziehung						
Lernen pfadfinderischer Werte durch Gesetz & Versprechen	+	+	+	+	+	+
Lernen durch Erfahrung	+	+	+	+	+	+
Lernen in Kleingruppen	+	+	+	+	+	+

#### **4. Schluss**

Nachdem sich diese Arbeit nun eingehend mit der Pfadfinderbewegung an sich und der Pfadfinderbewegung in den Ländern Österreich und Frankreich beschäftigt hat, sollen die Erkenntnisse der letzteren beiden nun anhand einer Tabelle auf den folgenden drei Seiten übersichtlich zusammengefasst werden. Das Zeichen – soll dabei wiederum lediglich bedeuten, dass diese Punkte in den mir zur Verfügung stehenden Dokumenten nicht erwähnt wurden.

		Pfadfinderbewegung in Frankreich	
<b>Nationale Pfadfinderverbände (von WAGGGS &amp; WOSM nicht anerkannt)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Österreichischer Pfadfinderbund</li> <li>• Katholische Pfadfinderschaft Europas-Österreich</li> <li>• Royal Rangers</li> <li>• Adventwacht</li> <li>• Europa-Scouts</li> <li>• AP-Scouts</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• La Conférence française du Scoutisme</li> <li>• Les Éclaireurs neutres de France</li> <li>• Les Guides et scouts d'Europe</li> <li>• La Fédération des éclaireuses et éclaireurs</li> <li>• Les Scouts unitaires de France</li> </ul>	
<b>Nationale Pfadfinderverbände (von WAGGGS &amp; WOSM anerkannt)</b>	<b>PPÖ</b>	<b>SF</b>	
<b>Vollständiger Name</b>	Pfadfinder & Pfadfinderinnen Österreichs	<b>EEIF</b>	<b>EEUdF</b>
<b>Verbandslogo</b>			
<b>Gründung</b>	1976	1964	1970
<b>Zugehörigkeit</b>	WAGGGS & WOSM	SF	SF
<b>Entstehungsgeschichte</b>	1910 1. Versuch 1911 1. Gruppen 1914 ÖPB 1926 ÖPKSt.G 1946 ÖPB + ÖPKSt.G =PÖ 1976 PÖ + ÖPffb = PPÖ	1911 EdF 1921 FFE 1964 EdF + Teil FFE = EEdF Gründungs- mitglieder SF	1911 EudF 1921 FFE 1970 EudF + Teil FFE = EEUdF Gründungs- mitglieder SF
	1940 durch die 6 Gründungsverbände Edf, EUDF, EIF, FFE, SdF, GdF	1969 EIF 1921 FFE 1969 EIF + Teil FFE = EEIF Gründungs- mitglieder SF	2004 SdF 1923 GdF 2004 SdF + GdF = SGdF Gründungs- mitglieder SF
	1940 WAGGGS & WOSM	1940 Scoutisme Français 	1990 Scouts musulmans de France 

	<b>PPÖ</b>	<b>SF</b>	<b>EEdF</b>	<b>EEIF</b>	<b>EEUDF</b>	<b>SGdF</b>	<b>SMF</b>
<b>Mitgliederzahl</b>	85000	5 Mitgliederverbände	30000	4800	5000	60000	2500
<b>Verbreitung</b>	Österreich (9 Bundesländer)	Frankreich & Übersee-Gebiete	Frankreich & Übersee-Gebiete	Frankreich & Übersee-Gebiete	Frankreich & Übersee-Gebiete	Frankreich & Übersee-Gebiete	Frankreich & Übersee-Gebiete
<b>Schwerpunkt</b>	Jährliches Bundesthema 2009/2010: „Vielfalt als Chance“ (nicht vergleichbar mit französischen Schwerpunkten)	Zusammenarbeit nationaler Pfadfinderverbände	laizistisch	jüdisch	protestantisch	katholisch	islamisch
<b>Grundsätze</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Laut Satzungen (2008)</li> <li>• laut VBO (2008)</li> <li>• laut VBO (2008)</li> <li>• laut VBO (2008)</li> <li>• laut VBO (2008)</li> </ul>	Laut „Déclaration du Scoutisme Français“ (1999) alle Grundsätze erfüllt.	Durch Mitgliedschaft im SF und mit Anerkennung der „Déclaration du Scoutisme Français“ (1999) alle Grundsätze erfüllt.	Durch Mitgliedschaft im SF und mit Anerkennung der „Déclaration du Scoutisme Français“ (1999) alle Grundsätze erfüllt.	Durch Mitgliedschaft im SF und mit Anerkennung der „Déclaration du Scoutisme Français“ (1999) alle Grundsätze erfüllt.	Durch Mitgliedschaft im SF und mit Anerkennung der „Déclaration du Scoutisme Français“ (1999) alle Grundsätze erfüllt.	Durch Mitgliedschaft im SF und mit Anerkennung der „Déclaration du Scoutisme Français“ (1999) alle Grundsätze erfüllt.
<b>Altersstufen</b>	<p>Wichtel/Wölflinge (7-10 J.)</p> <p>Guides/Späher (10-13 J.)</p> <p>Caravelles/Explorer (16-16 J.)</p> <p>Ranger/Rover (16-20 J.)</p>	<p>Altersstufen der 5 Mitgliederverbände</p>	<p>Lutins (6-8 J.)</p> <p>Louveteaux (8-11 J.)</p> <p>Éclaireuses/Éclaireurs (11-15 J.)</p> <p>Aînés (15-19 J.)</p> <p>Projekte für 18-25-jährige</p>	<p>Bâtisettes/Bâtisseurs (8-11 J.)</p> <p>Éclaireuses/Éclaireurs (12-15 J.)</p> <p>Perspectives (15-17 J.)</p> <p>Aînés über 18 J.</p>	<p>Louvettes/Louveteaux (8-12 J.)</p> <p>Éclaireuses/Éclaireurs (12-16 J.)</p> <p>Aînées/Aînés (16-19 J.)</p>	<p>Farfadets (6-8 J.)</p> <p>Louveteaux/Jeanettes (8-11 J.)</p> <p>Scout(e)s/Guides (11-14 J.)</p> <p>Pionnier/Pionnières (14-17 J.)</p> <p>Compagnons/Compagnonnes (17-21 J.)</p>	<p>Voyageurs/Voyageuses (7-11 J.)</p> <p>Éclaireurs/Éclaireuses (11-14 J.)</p> <p>Pionniers/Pionnières (14-17 J.)</p> <p>Compagnons/Compagnonnes (17-21 J.)</p>

	PPÖ	SF	EEdF	EEIF	EEuDF	SGdF	SMF
<b>Stufenfarben</b>	Wi/Wö: gelb Gu/Sp: grün Ca/Ex: blau Ra/Ro: rot	-	-	-	L/L: blau É/É: grün Ainés: grau	F: orange L/J: gelb S/G: blau P/C: rot Comp.: grün Erwachsene: lila	-
<b>Netzwerk ehemaliger Pfadfinder (Partnerorganisationen)</b>	Pfadfinder-Gilde Österreichs (PGÖ)	„Fédération des Associations d’Anciens et d’Adultes du Scoutisme Français“ (FAAS)	„RAPPEL“ & „Association des Anciens et Éclaireurs et Éclaireuses de France“	„Association des Anciens et Amis des Éclaireuses et Éclaireurs Israélites de France“	„Les Tisons Anciens Éclaireurs et Éclaireuses Unionistes“	„Réseau des Parents et Amis“	-
<b>Ausbildung</b>	PPÖ & LV intern	Staatlich geregelt (BAFA/BAFD)	BAFA/BAFD	BAFA/BAFD	BAFA/BAFD	BAFA/BAFD	BAFA/BAFD
<b>Aufnahme Behinderungen</b>	PWA	-	„groupe défi“	-	-	„Arc-en-ciel“ „Vent du Large“	-
<b>Wasserpfadfinder</b>	Laut VBO (2008) erlaubt	-	-	-	-	Laut Projet éducatif (2008)	Laut Statuts (2006)
<b>Organisationsstrukturen</b>	Bundesverband Landesverband Pfadfinderbezirke lokale Gruppe Altersstufen → in jeder Ebene Versammlungen und Positionen für die Bereiche Administration & Pädagogik	→ Nur nationale Ebene Conseil national Bureau des Conseil nationale Assemblée generale Commissions générales Collège du SF	Nationale Ebene Region lokale Gruppe Altersstufen	Nationale Ebene Region Department Lokale Gruppe Altersstufen → in jeder Ebene Versammlungen und Positionen für die Bereiche Administration & Pädagogik	Nationale Ebene Region lokale Gruppe Altersstufen → in jeder Ebene Versammlungen und Positionen für die Bereiche Administration & Pädagogik	Nationale Ebene Territorium lokale Gruppe Altersstufen → in jeder Ebene Versammlung Positionen für die Bereiche Administration & Pädagogik	Nationale Ebene Distrikt lokale Gruppe Altersstufen → in jeder Ebene Versammlung Positionen für die Bereiche Administration & Pädagogik

Diese Tabelle zeigt deutlich, dass sich wohl der größte Unterschied zwischen der Pfadfinderbewegung in Österreich und Frankreich aus externen Faktoren ergibt. Alleine die Anzahl der existierenden und bei WAGGGS und WOSM gemeldeten Verbände birgt einen der größten Unterschiede. Denn während für die Pfadfinderbewegung in Österreich nur der Verband der *Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs* von den Weltverbänden anerkannt ist, genießen in Frankreich durch einen gemeinsamen Dachverband, dem *Scoutisme Français*, fünf weitere Pfadfinderverbände internationale Anerkennung.

Neben den externen Faktoren können jedoch auch interne als Unterscheidungsfaktoren herangezogen werden. Denn während der österreichische Verband seine Unabhängigkeit von jeglicher Religion und somit seine Interkonfessionalität beteuert, nicht aber jedoch das Aussparen von religiösen und spirituellen Schwerpunkten, die ja Baden-Powell zu einem der drei pfadfinderischen Prinzipien erklärt hat, beteuert, finden sich in Frankreich in der Mehrheit der Verbände klare Schwerpunkte auf bestimmte Glaubensrichtungen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass hier die Forderung der Interkonfessionalität und Offenheit für alle Menschen vernachlässigt wird. Es handelt sich lediglich um einen Schwerpunkt, der zwar in das pfadfinderische Programm der jeweiligen Verbände einfließt, dennoch aber jedem Pfadfinder die Möglichkeit geben soll, seinen eigenen Glaubensweg zu finden und zu praktizieren.

Im Übrigen finden sich aber auch neben den kleineren Unterschieden, die sich meist aus kulturellen Gründen erklären lassen, viele Gemeinsamkeiten zwischen den Pfadfindern in Österreich und Frankreich. Angefangen bei ihrer ungefähr zeitgleichen Gründung, sind auch in pfadfindergeschichtlicher Hinsicht viele Parallelen in ihrer Entwicklung zu finden. In der Folge ergeben sich durch ihre internationale Zugehörigkeit durch die Mitgliedschaften in den Weltverbänden WAGGGS und WOSM zahlreiche Gemeinsamkeiten, da für die Anerkennung als Pfadfinderverband die Grundlagen der Pfadfinderbewegung, wie Grundsätze, Ziele, Methoden und Inhalte, erfüllt werden müssen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Pfadfinderbewegung überall auf der Welt durch die Idee des Gründers Baden-Powell ihren Ursprung fand und sich daher also auch bei einem Vergleich der Pfadfinderbewegung in Österreich und Frankreich mehrheitlich Parallelen hinsichtlich ihrer Wesensart, ihrer Ziele, Methoden und Inhalte zeigen.

## **5. Résumé en français**

Motivée par mon séjour Erasmus en France, mes expériences dans le groupe scout 3<sup>ème</sup> Nice Saint Michel et le constat de quelques différences dans le système scout en France et en Autriche, je décide de faire ce travail.

Quand le concept du scoutisme s'est répandu partout dans le monde, l'Autriche et la France suivent l'idée novatrice de Robert Baden-Powell et le modèle de la Grande Bretagne et fondent le scoutisme dans leurs pays.

### **Le fondateur et l'histoire des Scouts**

Robert Baden-Powell, né Robert Stephenson Smyth Powell le 22 février 1857 à Londres, est le 12<sup>ème</sup> enfant du Professeur Baden Powell de l'Université de l'Oxford. Après la mort de son père, sa mère seule avec les enfants et son travail pour des projets de bienfaisance, mais pourtant elle a assez de temps et assez d'influence pour indiquer à ses enfants le bon chemin, comme Robert Baden-Powell écrit 73 ans plus tard dans son autobiographie «Lessons from the Varsity of Life». Dans l'année 1869 sa mère décide de changer le nom de famille de Powell à Baden-Powell pour donner l'honneur à son mari mort dont Baden est le prénom. Dès ce moment Robert porte le nom de Robert Stephenson Smyth Baden-Powell, tous les Scouts du monde connaissent leur fondateur sous ce nom là. Grâce à une bourse du Duc de Malborough il a eu la possibilité de fréquenter le collège de Charterhouse qui est, quelques temps après son début, déplacé à Goldaming, en pleine nature. À Charterhouse, Baden-Powell découvre son amour et son intérêt pour les activités et la vie dans la nature parce que pendant sa scolarité il passe chaque minute libre dans les forêts pour explorer la nature et la côte d'Angleterre avec ses frères, cousins et amis. Après avoir fini sa formation à Charterhouse, toute la famille souhaite que Robert suive son père et ses frères à l'Université d'Oxford pour étudier. Mais Robert, n'étant pas un bon élève, a d'autres plans. Il s'inscrit à une école militaire où il passe l'examen d'entrée avec excellence. Il est reçu second sur 717 candidats. Ce fait lui permet de passer directement dans la cavalerie au lieu de fréquenter un cours d'introduction à l'académie militaire. A partir de ce moment il passe beaucoup de temps à l'étranger. Il va plusieurs fois en Inde, à Malte et dans divers pays d'Afrique, par exemple quand il est chargé de trouver et neutraliser le chef de la

tribu des Ashantis.

Pendant ce temps il est déjà connu dans l'Armée britannique. D'un côté Robert Baden-Powell commence pour améliorer son salaire, à écrire des articles pour des journaux et d'autre part il est aimé par ses collègues de l'armée parce qu'il amuse la galerie en chantant ou jouant des pièces de théâtre. De ce temps provient aussi le surnom de Baden-Powell, B.P., composé des initiales de son nom de famille.

Après ses expériences en Afrique où il a aussi beaucoup de contacts avec les autochtones et où il apprend beaucoup de techniques pour survivre dans la nature, Baden-Powell décide d'écrire un livre, un ouvrage spécialisé pour les soldats. Le livre «Aids to Scouting» paraît finalement en 1899.

Dans la même année sa carrière change quand il est convoqué en Afrique pour défendre la ville de Mafeking dans la guerre des Boers. Les Boers sont des paysans émigrés d'Hollande qui fondèrent dans les années 1842 et 1856 deux états dans le sud de l'Afrique. Après avoir découvert qu'il existe des réserves de diamants et d'or dans ces deux régions, l'intérêt de la Grande-Bretagne d'occuper ses deux pays augmente. Il s'en suit une déclaration de guerre le 11 octobre 1899. Pour Baden-Powell, chargé de la défense de Mafeking, commence un temps très dur, parce que Cronje, le général des Boers s'approche avec 9000 soldats et lui même en a seulement 1250 à sa disposition. Baden-Powell sait que cette défense ne peut réussir qu'en faisant de la tromperie et du stratagème pour que les Boers ne découvrent pas la faiblesse des Britanniques. Baden-Powell décide par exemple de tromper les Boers en utilisant des poupées de paille pour que les Boers croient qu'il a plus de soldats à disposition. En plus Baden-Powell réalise son idée de donner à des jeunes plus de confiance et de les former à des services d'exploration et d'ambassadeur. Grâce à ces méthodes Baden-Powell et ses soldats réussissent. Les Boers n'osent pas une nouvelle attaque et Mafeking est libérée par les troupes britanniques 217 jours après, le 17 mai 1900.

Ce succès rend Baden-Powell célèbre et il devient le héros national et l'idole des jeunes. Après son retour en Angleterre B.P. remarque que son livre «Aids to Scouting», originalement écrit pour des soldats, se vend beaucoup auprès des jeunes anglais et que le livre arrive déjà au statut de best-seller. Motivé par ce fait et que ce livre est aussi introduit dans quelques organisations de jeunesse et même aussi dans quelques écoles, B.P. décide de reformuler son livre pour l'adapter à l'âge et à l'intérêt des enfants et des jeunes.

Mais avant d'avoir eu la possibilité de réaliser son idée, Baden-Powell est encore une fois convoqué en Afrique pour créer des troupes de police pour la protection des régions occupées. Pour cette raison Baden-Powell fonde le *South African Constabulary* qui cherche d'un côté à garder le pays tranquille et protégé, mais doit d'un autre côté préparer l'amitié entre les Boers et les Britanniques en réalisant des services d'entraide. Un des faits les plus intéressants du S.A.C. est que B.P. lui-même choisisse l'uniforme de la police qui est composé d'une chemise kaki et d'un grand chapeau. Ces qualités extérieures, mais aussi les qualités intérieures comme l'amitié et la devise «Be prepared» sont plus tard adoptées dans le mouvement des scouts.

Après son retour, le fondateur des Scouts Baden-Powell n'a pas l'intention de fonder une nouvelle organisation de jeunes. Quand il remarque que «Aids to Scouting» est utilisé comme littérature dans quelques organisations de jeunesse et quand il est invité par Sir William Smith, le responsable de l'organisation de jeunesse religieuse *Boys Brigade* qui le prie d'améliorer son organisation en introduisant ses idées de Scouting. À cause de ce fait Baden-Powell commence à travailler sur un manuscrit du Scouting qui contient des thèmes comme les nœuds, le secourisme, le feu, les traces etc. Dès que le début de l'année 1908 ce manuscrit paraît en six articles sous le nom «Scouting for Boys».

Pendant son travail pour le livre «Scouting for Boys» Baden-Powell décide de faire un camp avec quelques jeunes pour tester ses idées et les réaliser en pratique. Dans l'année 1907, qui est aujourd'hui considérée comme date de fondation des scouts, Baden-Powell invite pour cette raison 22 garçons à l'île Brownsea. Il les sépare en patrouilles de cinq ou six membres, parce qu'à cause de ses expériences de militaire il sait que c'est le secret de succès de la formation, du jeu et du travail.

Un an après les articles sont publiés dans un livre sous le même nom «Scouting for Boys» et quelques temps après le livre existe déjà dans des versions traduites ou retravaillées et adaptées aux situations des autres pays. C'est aussi le cas dans les pays germanophones où il y a un livre de Lion suivant l'exemple «Scouting for Boys» et dans les pays francophones où il existe une traduction de Bovet et un livre de Royet.

En 1908, quand il remarque le grand succès de son idée et qu'il est, à cause de la grande affluence des jeunes anglais, nécessaire de fonder une propre organisation de jeunesse, Baden-Powell décide en septembre de la même année

d'ouvrir un bureau de management et d'organisation pour le nouveau mouvement.

Un an après, il est décoré chevalier du roi Edward II., B.P. finit sa carrière de militaire pour se consacrer pleinement à son nouveau mouvement de jeunesse.

L'année 1909 est aussi l'année où le mouvement scout s'ouvre pour les filles et les femmes. Quand quelques filles qui se nomment *Girls Scouts* viennent à Londres pour une rencontre des Scouts, Baden-Powell demande à sa sœur Agnès de l'aider pour réaliser la nouvelle idée des *Girls Scouts et Girls Guides*.

Dans les années suivantes le mouvement scout se répand dans le monde entier. En 1910 et 1911 il existe déjà des organisations scoutées aux États-Unis, en Belgique et aussi en Autriche et en France il y a les premières tentatives pour former des groupes scouts.

Dans l'année 1912 Baden-Powell fait un tour du monde pour visiter les Scouts autour du monde. Pendant ce voyage il fait connaissance de Olave St. Claire Soames qui devient sa femme le 30 octobre de la même année et qui lui donnera trois enfants.

Entre les années 1912 et 1919 Baden-Powell travaille beaucoup pour améliorer le système scout. Il publie des livres pour les filles scoutées et fonde des tranches d'âge pour les enfants qui n'ont pas encore 11 ans et pour les jeunes entre 19 et 21 ans. Il les nomma *Wolves et Rover* et il leur écrit aussi des livres pour avoir une documentation de base. En plus Baden-Powell commence une formation pour les animateurs des jeunes. Les premiers qui passent ce cours reçoivent des pièces de bois d'une collier que B.P. a reçu comme cadeau du chef du tribu des Zulus. De ce fait provient le nom *Woodbadge* qui est toujours présent dans la formation des maîtrises Scoutées.

Un an après il y a à Londres la première rencontre internationale des Scouts, qui a lieu jusqu'à aujourd'hui tous les quatre ans. Baden-Powell donne à ce rassemblement le nom *Jamboree* ça veut dire «réunion internationale des scouts» en français. C'est un grand moment pour B.P. parce qu'il est nommé *Chief Scout of the World* qui est pour lui toujours la décoration la plus importante à ses yeux. Dix ans plus tard sa femme Olave aussi reçoit le titre *Chief Guide of the World*.

Mais non seulement les Scouts autour du Monde remercient B.P. et Olave pour leurs services, aussi le roi Georges V. remarque leur travail et leur donne en 1929 les titres de *Lord of Gilwell et Lady of Gilwell*.

En 1938 Baden-Powell décide finalement de retourner à son pays de coeur le Kenya où il meurt le 6 janvier 1941 à Nyeri.

### **Définitions et situation actuelle du mouvement scout**

Aujourd'hui le mouvement scout est une des plus grandes organisations de jeunesse du Monde et il existe déjà depuis plus de cent ans. Autour du Monde le mouvement scout compte environ 38 millions de membres dans 160 différentes nations.

Il existe deux organisations mondiales qui se consacrent à l'organisation, au management, et à l'actualisation du mouvement scout. Ces deux organisations sont d'un côté *l'Organisation Mondiale du Mouvement Scoute* (OMMS) et l'autre côté *l'Association Mondiale des Guides et des Éclaireuses* (AMGE). L'existence de ces deux organisations provient du temps où le scoutisme n'était pas encore co-éduqué comme aujourd'hui.

La mission des organisations OMMS et AMGE est aussi de définir, d'actualiser et de reformuler la nature du mouvement scout, leurs buts, méthodes et programmes. La constitution de OMMS donne la définition du mouvement scout par ces mots.

*«Le Mouvement scout est un mouvement éducatif pour les jeunes, fondé sur le volontariat ; c'est un mouvement à caractère non politique, ouvert à tous sans distinction de genre, d'origine, de race ni de croyance, conformément aux buts, principes et méthodes tels qu'ils ont été conçus par le Fondateur et formulés ci dessous.»<sup>449</sup>*

Donc, le mouvement scout n'est pas seulement nommé mouvement, mais mouvement éducatif. Mais il faut le différencier parce que la qualité éducative n'est pas la même qui est donnée aux institutions scolaires. Selon la séparation d'éducation de l'UNESCO il existe l'éducation formelle, l'éducation informelle et l'éducation non formelle. L'éducation du mouvement scout est catégorisée dans l'éducation non formelle qui est séparée de l'éducation formelle du système scolaire, mais qui offre quand même des activités organisées et éducatives pour un public ciblé, avec des buts d'apprentissage.

---

449 WOSM [Hrsg.], 2008, Constitution et Règlement Additionnel de l'Organisation Mondiale du Mouvement Scout. S. 2. in: [http://scout.org/index.php/en/our\\_organisation/governance/constitution](http://scout.org/index.php/en/our_organisation/governance/constitution)  
[Stand:27/05/2010]

## **Le Mouvement Scout en Autriche et en France**

Dans l'année 1910 il y a dans les deux pays, les premières intentions de créer des groupes scouts, mais ces tentatives restent vaines à cause du manque de respect des principes créés par le fondateur.

Pendant qu'en Autriche en 1911 et 1912 les premiers vrais groupes scouts existent avec Pater Köhler et Emmerich Teuber, en France les premières associations scoutées s'établissent. Quand les journalistes importent l'idée des Scouts en France, il se forme trois groupes des initiateurs du scoutisme français qui fondent plus tard ces premières associations: les pasteurs, les militaires et les éducateurs.

Comme en Grande-Bretagne, les mouvements scouts en Autriche et en France se développent à partir d'autres organisations de jeunesse. En Autriche il y a une crise dans l'association *Knabenhorte & Jugendwehren* à cause d'un manque de membres. Pour cette raison Emmerich Teuber a pour but de sauver l'association de la résiliation et essaye de la renouveler par les idées scoutées trouvées dans le livre de Lion. Quand en France l'association *Union chrétienne des Jeunes Gens* (UCJG) se trouve confrontée à la diminution de ses adhérents, il se passe le même scénario qu'en Autriche. Le pasteur Samuel Williamson, qui est aussi membre de l'UCJG, se rend compte du problème et essaye, comme Teuber en Autriche, d'améliorer la situation en introduisant des idées scoutées. Par la suite Williamson fonde l'association des *Éclaireurs unionistes*.

En plus on trouve des personnages clés de l'histoire scoutée française dans les branches militaire et de l'éducation, le lieutenant de vaisseau Nicolas Benoît d'un côté et les éducateurs Georges Bertier et Pierre de Coubertin de l'autre, fondent des groupes scouts. Au contraire Nicolas Benoît qui ne veut pas former son propre groupe scout, mais unifier tous les groupes existants des éducateurs et des pasteurs, rêve d'une seule organisation scoutée en France et élabore le projet de la *Ligue d'éducation nationale* qui est fondée en juin 1911 par consentement mutuel. Mais l'ensemble de tous les scouts français ne dure pas longtemps puis que ce même été, des différences inconciliables se manifestent. Après l'échec de la *Ligue d'éducation nationale* Nicolas Benoît fonde en décembre 1911 l'association des *Éclaireurs de France* et Pierre de Coubertin forme en 1913 les *Éclaireurs français*. Les *Éclaireurs unionistes* montrant en 1912 leur indépendance de la *Ligue d'éducation nationale* publient leurs propres statuts.

Pendant qu'en France il se développe très rapidement les grandes associations

scoutes, les scouts autrichiens restent comme au départ. En plus il y a des regroupements de plusieurs patrouilles de six membres. Le premier regroupement de ce type est le *Wiener Pfadfinderkorps* des patrouilles viennoises fondées par Emmerich Teuber en 1912. Plus tard, dans l'année 1914 il se forme une association nationale comparable aux associations fondées plus tôt en France. Cette association nommée *Österreichischer Pfadfinderbund* (ÖPB) est aussi fondée à l'initiative de Teuber.

Après arrive le temps de la première guerre mondiale qui est pour les deux mouvements, les scouts en France et les scouts en Autriche un temps difficile, mais aussi un temps qui apporte reconnaissance et succès. D'un côté les scouts des deux pays luttent contre le manque d'animateurs adultes dû au fait de leur départ au front. Mais, par leurs services en tant que secouristes, facteurs ou éclaireurs pendant la guerre, les scouts reçoivent aussi les éloges et la reconnaissance publique.

Pendant ce temps de guerre en Autriche se développent, comme quelques temps plus tard en France les premiers groupes scouts féminin. Alors qu'en Autriche les premiers groupes des Guides se forment en 1913, les premières Guides en France se développent au sein des EUDF en 1917. Quand peu à peu il se constitue plusieurs groupes de Guides, on fonde en 1921 en France la *Fédération Française des Éclaireuses* et en Autriche l'association *Österreichischer Pfadfinderinnenbund*.

Contrairement à l'Autriche où il existe avec le groupe de Köhler dès le début un groupe catholique, l'église catholique a en France jusqu'à l'année 1920 une position ambivalente. Cette atmosphère hostile entre les catholiques et les scouts vient surtout du fait que le mouvement scout est un phénomène anglais, spécialement en France lié au protestantisme, et une organisation de concurrence. Ces pensées concurrentielles poussent les responsables des catholiques à la fondation d'une association scoute d'obédience catholique. Le Père Sevin et l'Abbé Cornette s'occupent du développement d'une seule association scoute catholique. Elle était fondée en 1920 et est nommée «Scouts de France». Dans les années 20, il se pose, comme généralement en Autriche après la première guerre mondiale et après le déclin de la monarchie, aussi entre les scouts autrichiens des problèmes et surtout des différences d'opinions entre les scouts de Teuber et les scouts catholiques. En 1926, l'incompatibilité des différences se solde par le retrait de l'association catholique *Österreichisches*

*Pfadfinderkorps St. Georg* du ÖPB.

En 1923 une autre association scout se développe en France, les *Éclaireurs Israélites de France*.

La seconde guerre mondiale est un temps difficile pour les associations scout en France et en Autriche. Pendant qu'en France les Scouts sont interdits en zone occupée, il y a en Autriche une loi de mai 1938 du parti NSDAP qui interdit les organisations de jeunesse. Cette loi concerne aussi les associations scout autrichiennes, ça veut dire qu'en mai 1938 elles sont prohibées pour la raison que l'idée scout n'est pas un phénomène allemand. La même situation se passe dans la zone occupée de la France. Malgré l'interdiction des scouts dans les deux pays il y a en France et en Autriche des personnes qui courent le risque d'être condamnés en continuant les activités scout sous des pseudonymes ou cachés dans les organisations comme la *Croix Rouge* ou le *Club Alpin Français*. Pendant ce temps beaucoup d'animateurs autrichiens et français sont chassés, capturés et déportés dans les camps de concentration. Beaucoup d'animateurs, surtout les juifs, vont émigrer aux États Unis ou en Angleterre. Dans ce dernier pays les associations scout autrichiennes et françaises se développent.

En France la guerre apporte aussi une chose positive. Suscité par la peur de l'occupation des Allemands, les responsables des Scouts français articulent peu à peu le désir du rapprochement des associations. Pour cette raison les responsables des associations se rencontrent en 1940 à Vichy et plus tard dans le Château l'Oradou pour préparer l'idée d'une association unique qui se réalise un an plus tard par la fondation du «Scoutisme Français» (SF).

Comme en France, il y a aussi en Autriche des efforts pour une association commune. Motivé par le souhait d'une seule association de la part des associations internationales, le ÖPB et le ÖPKSt.G. fusionnent en 1946 dans l'association des «Pfadfinder Österreichs» (PÖ) qui est vite reconnue de l'OMMS et de l'AMGE. Mais cette collaboration ne dure que trois ans, parce qu'il se manifeste encore des différences qui mènent au retrait du ÖPB des PÖ. Dès ce moment le ÖPB a perdu sa reconnaissance des associations internationales car les PÖ restent la seule association enregistrée pas l'OMMS et l'AMGE.

Dans les années 1947 et 1951 il apparaît encore des parallèles entre le scoutisme français et autrichien. Car les deux pays sont, directement après la guerre, chargés de l'organisation des Jamborees. En 1947 il y a à Moisson le Jamboree de la Paix et quatre ans plus tard, en 1951 les PÖ sont organisateurs

du Jamboree de la simplicité à Bad Ischl.

Dès les années 60 se prépare en France comme en Autriche la voie de la coéducation. En France l'association FFE commence à éclater et certains groupes fusionnent avec leurs pendants masculins. Donc, la partie neutre des FFE, les EDF et les *Éclaireurs français* fusionnent en 1964 et fondent les *Éclaireurs et Éclaireuses de France* (EEDF). Cinq ans après se développe l'association des *Éclaireurs et Éclaireuses Israélites de France* (EEIF) par la fusion des EIF et la partie juive des FFE. L'année suivante, en 1970, les EUDF et le pendant féminin des FFE fusionnent. L'association des *Éclaireurs et Éclaireuses Unionistes de France* (EEUDF) se crée. La dernière fusion qui mène à la coéducation se produit en 2004, quand les SDF et les *Guides de France* fondent les *Scouts et Guides de France* (SGDF).

Ce phénomène peut aussi être observé en 1976 en Autriche quand les PÖ et les ÖPffb décident de fonder l'association coéducative *Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs* (PPÖ).

En 1990, il y a une nouvelle création d'une association scout en France, les Scouts Musulmans des France (SMF) qui seront quatre ans plus tard reconnus et acceptés comme membres du SF.

Le mouvement scout mondial fête en 2007 son 100<sup>ème</sup> anniversaire. C'est l'occasion à travers le monde de célébrer cet évènement. En 2010 et 2011 la France et l'Autriche célèbrent aussi le centenaire de la création du scoutisme.

Aujourd'hui il existe en Autriche et en France plusieurs associations scout, mais une seule est enregistrée à l'OMMS et à l'AMGE pour l'Autriche les PPÖ, pour la France c'est la fédération Française du Scoutisme (5 associations) qui sont reconnues.

En Autriche la seule association enregistrée est l'association des *Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs* qui provient d'une fusion de l'association masculine PÖ et de l'association féminine ÖPffb en 1976. A ce moment les PPÖ comptent environ 85000 scouts qui sont dispersés dans 300 groupes locaux dans les neuf provinces de l'Autriche. Les PPÖ se composent à côté des responsables et animateurs de quatre tranches d'âge officielles. Les *Wichtel et Wölflinge* sont officiellement les enfants les plus jeunes dans l'association scout autrichienne.

Ce sont les enfants entre 7 et 10 ans. Dans les dernières années il se crée dans quelques provinces, une tranche d'âge encore plus jeune, les *Biber*. Mais cette tranche d'âge n'est pas reconnue ou promue dans son développement des PPÖ, mais soutenue. Les enfants de 10 à 13 ans sont appelés les *Guides et Späher*. Les *Guides et Späher* sont suivis par la tranche d'âge des jeunes âgés de 13 à 16 ans, les *Caravelles et Explorer*. Enfin pour la période entre 16 et 20 ans, c'est la tranche d'âge des *Ranger et Rover*. En plus les PPÖ disposent de quelques projets spéciaux. Pour les gens intéressés aux activités autour de l'eau il y a la possibilité de fonder un groupe de Scouts marins ça signifie *Wasserpfadfinder* ou *Seepfadfinder* dans la langue scoutie autrichienne. Les PPÖ créent aussi un certain projet pour les scouts handicapés. Ces scouts sont appelés *Pfadfinder wie alle* (PWA), c'est à dire Scouts «comme tous les autres» en français. Pour ceux qui ont déjà fini leur carrière dans l'animation des enfants et des jeunes ou dans la branche des responsables, il y a à côté des PPÖ une autre association pour les anciens le *Pfadfinder-Gilde Österreichs* (PGÖ) qui coopère avec le mouvement de jeunesse des PPÖ. Ces deux associations rendent le contact des générations scouties possible.

Au contraire de l'Autriche il existe en France cinq associations scouties qui sont tous les cinq regroupé dans l'organisation *Scoutisme Français*. Par leur affiliation à u *Scoutisme Français* tous les cinq associations sont reconnus d'OMMS et d'AMGE.

L'organisation *Scoutisme Français* se constitue des associations *Éclaireuses et Éclaireurs de France*, *Éclaireuses et Éclaireurs Unionistes de France*, *Éclaireuses et Éclaireurs Israélites de France*, *Scouts et Guides de France* et *Scouts Musulmans de France*. Ces grandes associations représentent les diverses directions religieuses et spirituelles dont elles font un axe de leur pédagogie respective.

Les *Éclaireuses et Éclaireurs de France*, fondés en 1964 de la fusion des *Éclaireurs de France* et de la partie laïque de la *Fédération Française des Éclaireuses*, sont une association scoutie nationale qui compte environ 31000 membres en France et en territoire d'outre mer. Concernant leur axe spirituel, les EEDF choisissent d'être une association laïque. Ils ne le considèrent pas comme une absence de religion, mais plutôt comme le choix pour chacun de se développer selon ses propres convictions. Les EEDF séparent leurs membres

adhérents dans quatre groupes: les *Lutins* pour les enfants entre 6 et 8 ans, les *Louveteaux* jusqu'à l'âge de 11 ans, les *Éclaireurs* de 11 à 15 ans et pour les plus de 15 ans il y a la tranche des *Aînés*. En plus les EEDF disposent avec les groupes « défis » d'un projet pour donner aussi aux handicapés la possibilité d'être intégrés dans le mouvement scout et avec le *Réseau d'Amitié pour la Promotion et la Pérennité des Éclaireuses et Éclaireurs Laïques* et l'*Association des Anciens Éclaireurs et Éclaireuses de France*, ils ont aussi créé des organisations pour les anciens EEDF.

Les *Éclaireuses et Éclaireurs Unionistes de France* proviennent de la fusion de l'association *Éclaireurs Unionistes de France* et la partie des Éclaireuses unionistes de l'association FFE en 1970. Les EEUDF mettent l'accent de leur travail scout sur le protestantisme ce qui ne signifie pas le refus des membres non croyants. Actuellement les EEUDF comptent 5000 membres qui sont divisés en trois tranches d'âge. Les membres les plus jeunes, de l'âge de 8 à 12 ans, sont les *Louveteaux* et les *Louvettes*. Après suivent les tranches des *Éclaireurs et Éclaireuses*, qui rassemblent les jeunes entre 12 et 16 ans, et des *Aînés* jusqu'à l'âge de 19 ans. En plus les EEUDF ont aussi un groupe spécialisé pour les anciens de l'association, les *Tisons*.

L'association des *Éclaireuses et Éclaireurs Israélites de France* fondée à partir des *Éclaireurs Israélites de France* qui se développent en 1923 des EUDF et de la partie juive des FFE. Ce fait montre déjà que les EEIF choisissent l'axe de la religion juive. Malgré ce choix de religion les EEIF affirment, comme toutes les autres associations scoutistes françaises, leur ouverture d'esprit vis-à-vis des croyants d'autres religions. Les EEIF se composent de quatre tranches d'âge. Les membres les plus jeunes, de 8 à 11 ans, sont les *Bâtisseurs*, les jeunes entre 12 et 15 ans sont les *Éclaireurs et Éclaireuses* et les jeunes restent chez les *Perspectives* jusqu'au 18<sup>ème</sup> anniversaire. Dès l'année 2002, il existe aussi la tranche d'âge des *Aînés* qui regroupe tous les jeunes âgés de 18 ans. En plus les EEIF disposent aussi de l'*Association des Anciens et Amis des Éclaireuses et Éclaireurs Israélites de France*, un réseau pour les anciens EEIF. A ce jour, les EEIF comptent environ 4800 personnes.

L'association des *Scouts et Guides de France* est fondée dans en 2004 quand les *Scouts de France* et les *Guides de France* décident de fusionner. Les SGDF sont

l'association scoute la plus grande en France. Ils se composent d'environ 46000 enfants et jeunes et de 14000 responsables et animateurs. Ainsi que les autres associations scoutées en France, les SGDF choisissent une religion comme axe. Ils organisent leur pédagogie scoute en relation avec la religion catholique. Les 46000 enfants et jeunes se divisent dans les tranches d'âge des *Farfadets*, des *Louveteaux et Jeannettes*, des *Scouts et Guides*, les *Pionniers et Caravelles* et les *Compagnons*. Les *Farfadets* pour les enfants de 6 à 8 ans, entre 8 à 11 ans les enfants sont des *Louveteaux et Jeannettes*, puis de 11 à 14 ans ils sont *Scouts et Guides* suivent les *Pionniers et Caravelles* pour les jeunes de 14 à 17 ans. La dernière tranche d'âge, les *Compagnons* pour les jeunes de 17 à 21 ans. En plus dans l'association des SGDF, il existe aussi, des offres pour les gens intéressés à la mer, les *Scouts marins* pour les handicapés il existe une proposition *Arc en Ciel* et pour les Anciens, intéressés et partenaires, le *Réseau des Parents et Amis*.

L'association la plus jeune est l'association des *Scouts Musulmans de France*. Elle est fondée en 1990 et quatre ans plus tard les SMF sont acceptés et agréés par l'association du *Scoutisme Français*. Les SMF sont l'association scoute en France la plus petite. Ils comptent environ 2500 membres dont les responsables, animateurs, partenaires, membres d'honneurs et avec quatre tranches d'âge chez les jeunes. Les *Voyageurs* comprennent les enfants entre 7 et 11 ans. Les jeunes de 11 à 14 ans appartiennent à la tranche d'âge des *Éclaireurs*. Ils sont suivis des tranches d'âge des *Pionniers* avec des jeunes jusqu'à 17 ans et des *Compagnons* qui est la tranche d'âge pour les jeunes entre 17 et 21 ans. En plus les SMF offrent aussi le projet scout spécialisé aux activités liées à l'eau.

### **La pédagogie du mouvement scout**

Le mouvement scout considéré comme mouvement éducatif, doit comme toutes les autres conceptions éducatives intégrer les aspects: buts, méthodes et programmes.

Les *buts* généraux du scoutisme sont la contribution au développement des jeunes. Ces buts se divisent selon le fondateur, les associations internationales et des auteurs travaillant sur ce thème, dans sept axes: la contribution aux compétences physiques, la contribution aux compétences intellectuelles, la

contribution aux compétences émotionnelles, la contribution aux compétences spirituelles, la contribution aux compétences individuelles, la contribution aux compétences sociales et la contribution aux compétences internationales.

Les associations scoutes en France et en Autriche sont toutes obligées, par leur reconnaissance de l'OMMS et l'AMGE, de prévoir leurs activités selon ces axes. Il y a des différences car chaque association scoutie interprète ces buts d'une autre façon. Pendant que les scouts autrichiens formulent huit domaines à contribuer et les divisent encore une fois dans des buts pour chaque branche dans chaque domaine, les scouts français publient pour chaque association le document «Projet éducatif» qui concerne les buts généraux de chaque association.

Dans la plupart des associations françaises et aussi dans les PPÖ la *contribution des compétences physiques* se manifeste dans les domaines de l'hygiène, de la santé et des explications sur les effets et des dommages corporels des substances addictives. Rarement, comme dans la pédagogie des EEUDF le but est aussi d'arriver à un progrès sportif.

Très peu mentionné comme but séparé est la *contribution des compétences intellectuelles*. Seulement les SMF et les SGDF parlent d'une telle contribution sous forme de la contribution d'intelligence ou les compétences de construire sa propre opinion. En plus les PPÖ et les SGDF mentionnent dans ce cadre la contribution de la créativité.

Un autre point très rarement agréé comme but individuel est la *contribution des compétences émotionnelles*. La plupart des associations regardent ce point comme effet secondaire qui peut être classé dans toutes les branches. Trois associations françaises, les EEUDF, les SGDF et les SMF parlent quand même du développement d'une relation à ses sentiments, ça veut dire faire connaissance de ses sentiments, apprendre à les articuler et à les transformer d'une manière positive.

Un autre pôle pédagogique est la *contribution des compétences spirituelles* qui se trouvent dans toutes les associations en France et en Autriche. Encore une fois il y a différents chemins d'interprétation. Pendant qu'en Autriche les PPÖ affirment d'être inter-religieux sans l'accent d'une religion spéciale, en France il n'y a qu'une seule association qui se dise laïque. C'est l'association des EEDF qui met l'accent sur la laïcité. Toutes les autres se développent au sein d'une religion. Mais l'accent religieux des associations françaises ne signifie pas le manque du principe d'ouverture pour tous, exigé de l'OMMS et de l'AMGE parce que les

associations spécialisées à une certaine religion affirment toutes leur volonté d'être une association ouverte pour tous les membres des religions différentes.

La *contribution des compétences individuelles* est l'élément traité dans toutes les associations. En majorité on trouve dans ce cadre que le mouvement scout, concrètement les animateurs scouts, sont intéressés à soutenir les jeunes pour construire son propre identité.

En plus la *contribution des compétences sociales* est ancrée dans toutes les associations, en France comme en Autriche. Les deux pays ont pour but de rendre les jeunes capables de vivre en communauté. À côté de l'apprentissage, de prendre des responsabilités, et d'accepter des rôles, les associations scoutistes en Autriche et en France font grand cas de préparer leurs enfants et jeunes pour être des citoyens actifs, et prêts à s'engager.

Enfin le mouvement scout est caractérisé par son internationalité. Ainsi que défini dans la constitution de l'OMMS et de l'AMGE, les associations scoutistes en Autriche et en France privilégient le contact international qui doit sensibiliser les enfants et les jeunes à la diversité humaine et doit contribuer indirectement à la lutte contre le racisme.

La méthode du scoutisme est, selon Baden-Powell et les associations OMMS et AMGE, un système d'auto-éducation. Ce système se subdivise en quatre sous-méthodes qui sont généralement toutes acceptées et pratiquées par les associations scoutistes autrichiennes et françaises.

En France comme en Autriche les scouts vivent l'exigence de Baden-Powell d'avoir des valeurs ancrées et transmises dans la Loi Scout et la Promesse. C'est la possibilité d'apprendre aux enfants et aux jeunes le respect des règles.

En plus les deux pays réalisent la méthode de la division des enfants et jeunes en petits groupes de 5 à 7 membres. Baden-Powell le testa à l'île Brownsea et sut que c'est grâce à cela que les enfants et jeunes apprennent comment on réussit à vivre et à travailler ensemble.

Ce fait nous mène à la méthode prochaine, l'apprentissage par les expériences scoutistes. Dans le passé Baden-Powell travaillait avec ses scouts selon le principe *learning by doing* et le transformait à *Scouting is doing*. Ca veut dire que dans le scoutisme la matière à apprendre n'est pas justement transmise pas les animateurs scouts, mais elle est apprise par les enfants et jeunes seuls dans l'action. On trouve cette forme d'apprentissage aussi bien en France qu'en

Autriche.

La quatrième sous-méthode du scoutisme concerne le caractère international. Par des programmes scouts, les enfants et jeunes doivent être sensibilisés à la diversité humaines et les problèmes en découlant.

En ce qui concerne les programmes du scoutisme français et du scoutisme autrichien on trouve plus de parallèles que de différences. Le programme scout contient dans les deux pays par exemple les domaines des nœuds, du premier secours, des chants autour du feu, des constructions de bois, des activités spirituelles, des activités créatives etc.. Le programme scout parfait est le camp parce qu'il comprend la plupart de ces domaines ancrés dans les buts.

En résumant on peut dire que la plus grande différence entre le scoutisme français et le scoutisme autrichien se manifeste par le nombre des associations existantes. En outre le mouvement scout dans les deux pays diffère à cause des axes spirituels des associations françaises. Mais généralement on trouve en regardant les associations scout des deux pays, plus de parallèles que de différences parce que les définitions du scoutisme sont que les propositions pédagogiques données par les associations internationales, l'OMMS et l'AMGE sont respectées. Toutes les associations scout doivent intégrer les principes définis par le fondateur.

Baden-Powell lui même finissait sa carrière militaire pour servir la paix. En fondant le mouvement scout il voulait que les Scouts soient des lutteurs pacifiques pour un monde meilleur.

*«Essayez de quitter la terre en la laissant un peu meilleure que vous ne l'avez trouvée et quand l'heure de la mort approchera, vous pourrez mourir heureux en pensant que vous n'avez pas perdu votre temps et que vous avez fait 'de votre mieux'.»<sup>450</sup>*

---

450 Gauthé, Jean-Jacques, 2007, S. 112

## 6. Literaturverzeichnis

### Gedruckte Quellen:

Angelis, Jean-Luc, 2008, *La véritable histoire des Guides et Scouts d'Europe*. Paris: Presses de la Renaissance.

Baden-Powell, Robert, 1930 [1919], *Aids to Scoutmastership. A Guidebook for Scoutmasters on the Theory of Scout Training*. London: O.V.

Baden-Powell, Robert, 2009 [1919], *Aids to Scoutmastership. A Guidebook for Scoutmasters on the Theory of Scout Training*. O.O.: Dodo Press.

Baden-Powell, 1990, *Erziehung durch Liebe anstelle der Erziehung durch Furcht. Vortrag von Sir Robert Baden-Powell, gehalten beim 3. Internationalen Kongress über moralische Erziehung in Genf (28.7.-1.8.1922)*. Buttes: Editions de la Bibliothèque et Archives Scoutes

Baden-Powell, Robert, O.J. Reprint der Originalausgabe von 1933, *Lessons from the Varsity of Life*. O.O.: O.V.

Baden-Powell, Robert, 1953, *Pfadfinderführer*. Zürich: O.V.

Baden-Powell, Robert, 1914, *Quick Training for War*. London: O.V.

Baden-Powell, 1929, *Scouting and Youth Movement*. London: O.V.

Baden-Powell, Robert, 2005 [1908], *Scouting for Boys. A Handbook for Instruction in good citizenship. Edited with an Introduction and Notes by Elleke Boehmer*. Oxford: University Press.

Baden-Powell, Robert, 1982, *Wie man Pfadfinderin und Pfadfinder wird. Deutsche Zusammenfassung von „Girl Guiding“ und „Scouting for Boys“*. Zusammengefasst und Herausgegeben von Victor Mayr. Wien: Allzeit-Bereit-Verlag.

Brélivet, Alain, 2004, *Scouts sans frontières. Le scoutisme dans sa dimension internationale*. Paris: L'Harmattan.

Bundesarbeitskreis der Wi/Wö [Hrsg.], 2008 [1999], *So gut ich kann! Arbeitsbehelf zum Kinderbuch. Der Wichtel- und Wölflingsweg*. Wien: PPÖ.

Bundesarbeitskreis der Guides und Späher [Hrsg.], 1998, *Joker. Gemeinsam das Abenteuer wagen*. Wien: PPÖ.

Bundesarbeitskreis der Caravelles und Explorer [Hrsg.], 2007, *Bewegung 2.0. Der Arbeitsbehelf für Leiterinnen und Leiter der Caravelles- und Explorer-Stufe*. Wien: PPÖ.

Bundesarbeitskreis der Caravelles und Explorer [Hrsg.], 2008, *Trax4CAEX*. Wien: PPÖ.

RaRo-Bundesarbeitskreis der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs [Hrsg.], 1995, *Das Buch. Alles über die RaRo-Stufe der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs*. Wien: PPÖ.

Chivré, Révérend Père de, 2007, *Le Scoutisme*. Le Gros Chêne: Touraine Micro Éditions.

Da Costa, Philippe, 2006, *Le Scoutisme. Une école de la vie*. Paris: Éditions Don Bosco.

Eicheler, Klaus, 2003, *Handbuch für Pfadfinder*. Unterschleißheim: Carl Gerber Verlag.

Équipe nationale louveteaux-jeanettes [Hrsg.], 2008, *Joue, l'escapade!*. Paris: Les Presses d'Ile de France, Maison d'édition des Scouts et Guides de France.

Équipe nationale louveteaux-jeanettes [Hrsg.], 2008, *Secret de veilleurs*. Paris: Les Presses d'Ile de France, Maison d'édition des Scouts et Guides de France.

Équipe nationale branche scouts-guides des Scouts et Guides de France [Hrsg.], 2008, *Vivre l'aventure. La livre de la guide et du scout*. Paris: Les Presses de l'Ile de France.

Équipe nationale branche scouts-guides des Scouts et Guides de France [Hrsg.], 2008, *Carnet d'équipage. Choisir l'équipage pour vivre l'aventure*. Paris: Les Presses de l'Ile de France, Maison d'édition des Scouts et Guides de France.

Équipe nationale Pionniers-Caravelles [Hrsg.], 2009, *Inukshuk*. Paris: Les Presses de l'Ile de France, Maison d'édition des Scouts et Guides de France.

Équipe nationale jeunes adultes et branche aînée [Hrsg.], 2008, *Compagnons de route*. Paris: Les Presses d'Ile de France, Maison d'édition des Scouts et Guides de France.

Fontaine, Louis, 2007, *Cent ans de Scoutisme. 1907-2007. Rétrospective de quelques grands moments*. Versailles: Éditions de Paris.

Forestier, Marcel-Denis, 2002 [1952], *Scoutisme. Route de Liberté*. Paris: Les Presses d'Ile de France.

Fux, Manfred, 1971, *Geschichte der österreichischen Pfadfinderbewegung. Von den Anfängen bis zum „Jamboree der Einfachheit“ (1912-1951)*. Wien: Wiener Dom Verlag.

Gauthé, Jean-Jacques, 2007, *Les scouts. Histoire et civilisations*. Paris: Le Cavalier Bleu.

Gerr, Hans E., 1996 [1983], *Pfadfindererziehung. Baden Powells Entwurf einer Erziehung durch Scouting*. Baunach: Deutscher Spurbuchverlag.

Gerr, Hans E., 2000, *Die Pfadfindermethode: zur Aktualität pfadfinderischer Erziehungsgrundsätze*. Baunach: Deutscher Spurbuchverlag.

Gerr Hans E., 2009, *Einführung in die Pfadfinderpädagogik*. Norderstedt: GRIN Verlag.

Gerr, Hans E., 1998, *Pfadfinden. Erziehungsziele, pädagogische Grundsätze und bedürfnisorientierte Arbeit in den Altersstufen*. Baunach: Deutscher Spurbuchverlag

Hansen, Walter, 2007, *Das große Pfadfinderbuch*. Wien: Ueberreuter.

Hansen, Walter, 2001, *Pfadfinder-Handbuch. Tipps, Tricks, Abenteuer*. Wien: Ueberreuter.

Hillcourt, William & Baden-Powell, Lady Olave, 1964, *Baden-Powell. The Two Lives of a Hero*. London: Heinemann.

Knobel, Bruno, 1962, *Das große Abenteuer Lord Baden-Powells. Sein Leben und Werk*. Zürich: Polygraphischer Verlag.

Laneyrie, Philippe, 2007 [1985], *Les Scouts de France. L'évolution du mouvement des origines aux années quatre-vingt*. Paris: Les Éditions du Cerf.

Mann, Golo [Hrsg.], 1960, *Propyläen Weltgeschichte. Eine Universalgeschichte. Das neunzehnte Jahrhundert*. 8. Band. Berlin, Frankfurt/Main: Propyläen & Ullstein.

Müller, Max & Halder, Alois [Hrsg.], 1971, *Kleines philosophisches Wörterbuch*. Freiburg-Basel-Wien: Herder

Pistor, Erich, 1913, *Das neue Knabenhortsystem! Gelegenheitsreime*. Wien: O.V.

PPÖ [Hrsg.], 2007 [1988], *PfadfinderInnen in Österreich 1938. Mitgelaufen? Angepasst? Verfolgt?*. Wien: PPÖ.

Pribich, Kurt, 2001, *Logbuch der Pfadfinderverbände in Österreich*. Wien: Eigenverlag Pfadfinder-Gilde Österreichs.

Regenbogen, Armin & Meyer, Uwe, 2005, *Wörterbuch der philosophischen Begriffe*. Hamburg: Felix Meiner.

Reichhart, Priska, 2007, *1907- 2007: 100 Jahre Pfadfinderbewegung. Eine Welt - Ein Versprechen*. Rankweil: Thurnher Druckerei.

Reynolds, Ernest Edwin, 1947, *Baden-Powell. A Biography of Lord Baden-Powell of Gilwell*. London, New York, Toronto: Oxford University Press.

Reynolds, E. E., 1943, *Working in the Patrol System*. London: O.V.

Rolff, Hans-Günter, 1990, *Kindheit heute - Leben aus zweiter Hand. Herausforderung für die Grundschule*. In: Faust-Siehl, Gabriele, Schmitt, Rudolf, Valtin, Renate [Hrsg.], 1990, *Kindheit heute. Herausforderung für die Schule*. Frankfurt/Main: Grundschulverband, S. 61-71

SGdF [Hrsg.], 2007, *100 ans de scoutisme. 100 images. 100 textes. L'album de famille des Scouts et Guides de France*. Paris: Les Presses d'Ile de France.

SMF [Hrsg.], 2006, *Statuts & Règlement intérieur*. Noisy le Grand [per E-Mail erhalten.]

Tausch, Reinhard und Tausch, Anne-Marie, 1979 [1963], *Erziehungspsychologie. Begegnung von Person zu Person*. Göttingen-Toronto-Zürich: Hogrefe

The Scout Association [Hrsg.], 2007, *100 Jahre Pfadfinder. Die offizielle Geschichte der weltweiten Bewegung*. Baunach: Spurbuchverlag.

### **Downloadbare Quellen:**

EEdF [Hrsg.], Le projet éducatif des Éclaireuses Éclaireurs de France. In: <http://www.scoutisme-francais.org/Presentation> [Stand: 16/08/2010]

EEIF [Hrsg.], Projet éducatif. In: <http://www.scoutisme-francais.org/Presentation,22> [Stand: 16/08/2010]

EEIF Hrsg.], *Statuts. Règlement intérieur*. In: [http://www.eeif.org/esp\\_anim.php](http://www.eeif.org/esp_anim.php)  
[Stand: 06/07/2010]

EEUdF [Hrsg.], *Notre projet éducatif*. In: <http://www.eeudf.org/spip.php?rubrique32> [Stand: 16/08/2010]

EEUdF [Hrsg.], 2009, *Règlement intérieur*. In: <http://www.eeudf.org/spip.php?rubrique219> [Stand: 07/07/2010]

EEUdF [Hrsg.], 2009, *Statuts*. In: <http://www.eeudf.org/spip.php?rubrique219>  
[Stand: 06/07/2010]

EEUdF [Hrsg.], *Sur la piste du scoutisme unioniste. Guide des parents*. In:  
<http://www.eeudf.org/spip.php?rubrique188> [Stand: 07/07/2010]

PPÖ [Hrsg.], 2008, *Verbandsordnung der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs*. In : <http://www.ppoee.at/service/download/verbandsordnung.html>  
[Stand: 05/072010]

République Française [Hrsg.], *Informations générales sur le cursus de formation BAFA*. In: <http://www.bafa-bafd.gouv.fr/default.aspx> [Stand: 07/07/2010]

République Française [Hrsg.], *Informations générales sur le cursus de formation BAFD*. In: <http://www.bafa-bafd.gouv.fr/default.aspx> [Stand: 07/07/2010]

Scoutisme Français [Hrsg.], 1940, *Charte l'Oradou*. In: Scoutisme Français [Hrsg.], 2004, *Règlement intérieur du Scoutisme Français*. S. 15f. In: <http://www.scoutisme-francais.fr/Textes-statutaires> [Stand: 06/07/2010]

Scoutisme Français [Hrsg.], 1999, *Déclaration du Scoutisme Français*. In: Scoutisme Français [Hrsg.], 2004, *Règlement intérieur du Scoutisme Français*. S. 17 f. In : <http://www.scoutisme-francais.fr/Textes-statutaires> [Stand: 06/07/2010]

Scoutisme Français [Hrsg.], *Dépliant de présentation du Scoutisme Français*. In: <http://www.scoutisme-francais.fr/Outils> [Stand: 06/07/2010]

Scoutisme Français [Hrsg.], 2009, *Lois, promesses, tenues, insignes au sein de la fédération du Scoutisme Français*. In: <http://www.scoutisme-francais.org/Scouts-Guides-Eclaireurs> [Stand: 06/07/2010]

Scoutisme Français [Hrsg.], 2004, *Règlement intérieur du Scoutisme Français*. In: <http://www.scoutisme-francais.fr/Textes-statutaires> [Stand: 06/07/2010]

Scoutisme Français [Hrsg.], 2004, *Statuts du Scoutisme français*. In: <http://www.scoutisme-francais.fr/Textes-statutaires> [Stand: 06/07/2010]

SGdF [Hrsg.], 2008, *Le projet éducatif des Scouts et Guides de France*. In: <http://extranet.sgdf.fr/-Assemblee-generale-et-textes-> [Stand: 16/08/2010]

SGdF [Hrsg.], 2009, *Règlement intérieur*. S. 13-18. In: <http://extranet.sgdf.fr/-Assemblee-generale-et-textes-> [Stand: 07/07/2010]

SGdF [Hrsg.], 2004, *Statuts*. In: <http://extranet.sgdf.fr/-Assemblee-generale-et-textes-> [Stand: 06/07/2010]

SGdF [Hrsg.], 2005, *Statuts canonique*. S.3. In: <http://extranet.sgdf.fr/-Assemblee-generale-et-textes-> [Stand: 07/07/2010]

SMF [Hrsg.], *Charte des Scouts Musulmans de France*. In: <http://www.scouts-musulmans.fr/> [Stand: 06/07/2010]

SMF [Hrsg.], 2008, *Projet éducatif des Scouts musulmans de France*. In: <http://www.scoutisme-francais.org/Presentation,30> [Stand: 16/08/2010]

WOSM [Hrsg.], 2008, *Constitution and By-Laws of the World Organization of the Scout Movement*. in:

[http://scout.org/index.php/en/our\\_organisation/governance/constitution](http://scout.org/index.php/en/our_organisation/governance/constitution)

[Stand:27/05/2010]

WOSM [Hrsg.], 1997, *Grundlagen der Pfadfinderbewegung*. Neuss: Georgs-Verlag. In : [http://www.ppoe.at/scoutdocs/fundamentals/wosm\\_Die%20Grundlagen%20der%20Pfadfinderbewegung.pdf](http://www.ppoe.at/scoutdocs/fundamentals/wosm_Die%20Grundlagen%20der%20Pfadfinderbewegung.pdf) [Stand:19/07/2010]

### **Internetquellen:**

Offizielle Internetseite der WOSM:

[http://scout.org/en/about\\_scouting/facts\\_figures/census](http://scout.org/en/about_scouting/facts_figures/census) [Stand: 25/05/2010]

[http://scout.org/en/around\\_the\\_world/countries/national\\_scout\\_organisations/some\\_statistics](http://scout.org/en/around_the_world/countries/national_scout_organisations/some_statistics) [Stand:27/05/2010]

[http://scout.org/en/our\\_organisation/governance](http://scout.org/en/our_organisation/governance) [Stand:27/05/2010]

[http://scout.org/en/information\\_events/events/world\\_events/world\\_jamboree/jamborees\\_history](http://scout.org/en/information_events/events/world_events/world_jamboree/jamborees_history) [Stand:03/07/2010]

Offizielle Internetseite der WAGGGS:

<http://www.waggsworld.org/en/world> [Stand: 31/05/2010]

<http://www.waggsworld.org/en/about/About/History> [Stand: 29/08/2010]

Offizielle Internetseite der PPÖ:

[http://www.ppoe.at/wir/pfadfinderin\\_sein](http://www.ppoe.at/wir/pfadfinderin_sein) [Stand: 03/07/2009]

[http://www.ppoe.at/wir/pfadfinderin\\_sein/altersstufen.html](http://www.ppoe.at/wir/pfadfinderin_sein/altersstufen.html) [Stand: 03/07/2010]

<http://www.ppoe.at/leiter/biber.html> [Stand: 03/07/2010]

<http://www.ppoe.at/leiter/ausbildung/weg/ausbildungsschritte.html> [Stand: 05/07/2010]

[http://www.ppoe.at/aktionen/100\\_jahre\\_pfadfinder](http://www.ppoe.at/aktionen/100_jahre_pfadfinder) [Stand: 03/07/2010]

<http://www.ppoe.at/leiter/ausbildung/weg> [Stand: 05/07/2010]

Offizielle Internetseiten des LV NÖ:

[http://www.scout.at/noe/4anaund/redesign/deutsch/index\\_teilnehmer.htm](http://www.scout.at/noe/4anaund/redesign/deutsch/index_teilnehmer.htm)  
[Stand: 03/07/2010]

<http://www.scout.at/noe/biber/> [Stand: 03/07/2010]

<http://www.scout.at/noe/ausbildung-system.htm> [Stand: 05/07/2010]

<http://www.ur-sprung.at/de/teilnehmerinnen/angemeldete-gruppen/> [Stand: 29/07/2010]

Offizielle Internetseite des LV Wien:

<http://www.wpp.at/common/> [Stand: 03/07/2010]

Offizielle Internetseite der PGÖ:

<http://www.pfadfinder-gilde.org/> [Stand: 03/07/2010]

Internetseiten des ÖPB:

<http://www.pfadfinderbund.at/> [Stand: 08/07/2010]

<http://oe5xpl.jowag.com/allgemein/oepbundppoe/index.html> [Stand: 03/07/2010]

Offizielle Internetseite des SF:

<http://www.scoutisme-francais.org/En-France> [Stand: 14/06/2010]

<http://www.scoutisme-francais.org/-Membres-> [Stand: 27/06/2010]

<http://www.scoutisme-francais.org/FAAS> [Stand: 30/08/2010]

Offizielle Internetseite der FAAS:

<http://www.faas.fr/3.html> [Stand: 07/07/2010]

Offizielle Internetseite der EEdF:

<http://www.eedf.fr/index.php?eedf=Parler-Des-EEDF> [Stand: 15/06/2010]

<http://www.eedf.fr/index.php?eedf=Autres-Actions> [Stand: 15/06/2010]

<http://www.eedf.fr/index.php?eedf=Reseau-International> [Stand: 15/06/2010]

<http://www.eedf.fr/index.php?eedf=Association-Nationale> [Stand: 15/06/2010]

<http://www.eedf.fr/index.php?eedf=Mouvement-Laique> [Stand: 15/06/2010]

<http://www.eedf.fr/index.php?eedf=Implication-Association> [Stand: 15/06/2010]

Offizielle Internetseite der EEIF:

<http://www.eeif.org/decouvrir.php#chiffres> [Stand: 06/07/2010]

<http://www.eeif.org/decouvrir.php#sont> [Stand: 06/07/2010]

<http://www.eeif.org/decouvrir.php#mvt> [Stand: 06/07/2010]

<http://www.eeif.org/bc.php> [Stand: 25/08/2010]

Offizielle Internetseite der EEUdF:

<http://www.eeudf.org/spip.php?rubrique96> [Stand: 08/07/2010]

<http://www.eeudf.org/spip.php?rubrique239> [Stand: 25/08/2010]

<http://www.eeudf.org/spip.php?rubrique243> [Stand: 25/08/2010]

<http://www.eeudf.org/spip.php?rubrique247> [Stand: 25/08/2010]

<http://www.eeudf.org/spip.php?rubrique27> [Stand: 30/08/2010]

Offizielle Internetseite der SGdF:

<http://extranet.sgdf.fr/-Proposition-marine-> [Stand: 29/07/2010]

<http://www.sgdf.fr/Reseau-des-Parents-et-Amis> [Stand: 07/07/2010]

<http://www.sgdf.fr/Farandole-et-Sarabande> [Stand: 26/08/2010]

<http://www.sgdf.fr/-8-11-ans-> [Stand: 26/08/2010]

Offizielle Internetseite BAFA/BAFD der République Française:

<http://www.bafa-bafd.gouv.fr/coms/listeOfn.aspx> [Stand: 08/07/2010]

## 7. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Robert Stephenson Smyth Baden-Powell Lord of Gilwell

[http://scout.org/en/about\\_scouting/facts\\_figures/baden\\_powell/b\\_p\\_gallery/b\\_p\\_world\\_chief\\_scout](http://scout.org/en/about_scouting/facts_figures/baden_powell/b_p_gallery/b_p_world_chief_scout) [Stand: 30/08/2010]

Abbildung 2: Scouting for Boys

[http://scout.org/en/about\\_scouting/facts\\_figures/baden\\_powell/b\\_p\\_gallery/scouting\\_for\\_boys](http://scout.org/en/about_scouting/facts_figures/baden_powell/b_p_gallery/scouting_for_boys) [Stand: 30/08/2010]

Abbildung 3: Vereinigtes Königreich; Insel Brownsea

<http://maps.google.de/> [Stand: 30/08/2010]

Abbildung 4: Insel Brownsea

<http://maps.google.de/> [Stand: 30/08/2010]

Abbildung 5: Weltpfadfindertum nach WOSM

[http://scout.org/en/about\\_scouting/facts\\_figures/census/wosm\\_map](http://scout.org/en/about_scouting/facts_figures/census/wosm_map) [Stand: 30/08/2010]

Abbildung 6: WOSM

[http://www.ppo.e.at/service/download/profi\\_logos.html](http://www.ppo.e.at/service/download/profi_logos.html) [Stand: 30/08/2010]

Abbildung 7: WAGGGS

[http://www.ppo.e.at/service/download/profi\\_logos.html](http://www.ppo.e.at/service/download/profi_logos.html) [Stand: 30/08/2010]

Abbildung 8: Erfahrungskegel nach E. Dale

[http://www.blickwandel.net/joomla/images/pics/erfahrungskegel\\_dale.jpg](http://www.blickwandel.net/joomla/images/pics/erfahrungskegel_dale.jpg)  
[Stand: 14/06/2010]

Abbildung 9: PPÖ

[http://www.ppo.e.at/service/download/profi\\_logos.html](http://www.ppo.e.at/service/download/profi_logos.html) [Stand: 30/08/2010]

Abbildung 10: PGÖ

<http://www.pfadfinder-gilde.org/> [Stand: 30/08/2010]

Abbildung 11: Ausbildung nach Regelung des LV NÖ

<http://www.scout.at/noe/ausbildung-system.htm> [Stand: 05/07/2010]

Abbildung 12: Scoutisme Français

<http://www.scoutisme-francais.fr/> [Stand: 30/08/2010]

Abbildung 13: FAAS

<http://www.faas.fr/> [Stand: 30/08/2010]

Abbildung 14: EEdF

<http://www.eedf.fr/> [Stand: 30/08/2010]

Abbildung 15: EEIF

<http://www.scoutisme-francais.org/-EEIDF-> [Stand: 30/08/2010]

Abbildung 16: EEUDF

<http://www.eeudf.org/spip.php?rubrique339> [Stand: 30/08/2010]

Abbildung 17: SGdF

<http://www.scoutisme-francais.org/-SGDF-> [Stand: 30/08/2010]

Abbildung 18: SMF

<http://www.scoutisme-francais.org/-SMF-> [Stand: 30/08/2010]

Abbildung 19: Jubiläumslager urSprung 2010

<http://www.ur-sprung.at/downloads/> [Stand: 30/08/2010]

Abbildung 20: Versprechensabzeichen der Louveteaux der SGdF mit Jerusalemkreuz

Scoutisme Français [Hrsg.], 2009, *Lois, promesses, tenues, insignes au sein de la fédération du Scoutisme Français*. In: <http://www.scoutisme-francais.org/Scouts-Guides-Eclaireurs> [Stand: 06/07/2010]

Abbildung 21: Jamboree de la Paix

[http://scout.org/en/about\\_scouting/facts\\_figures/baden\\_powell/b\\_p\\_gallery/jamboree\\_of\\_peace\\_moisson\\_france\\_1947](http://scout.org/en/about_scouting/facts_figures/baden_powell/b_p_gallery/jamboree_of_peace_moisson_france_1947) [Stand: 30/08/2010]

Abbildung 22: Körperbewusstsein und körperliche Leistungsfähigkeit

<http://www.ppo.e.at/leiter/gusp/downloads.html#hschw> [Stand: 30/08/2010]

Abbildung 23: Schöpferisches Tun

<http://www.ppo.e.at/leiter/gusp/downloads.html#hschw> [Stand: 30/08/2010]

Abbildung 24: Leben aus dem Glauben

<http://www.ppo.e.at/leiter/gusp/downloads.html#hschw> [Stand: 30/08/2010]

Abbildung 25: Kritisches Auseinandersetzen mit sich selbst und der Umwelt

<http://www.ppo.e.at/leiter/gusp/downloads.html#hschw> [Stand: 30/08/2010]

Abbildung 26: Verantwortungsbewusstes Leben in der Gemeinschaft

<http://www.ppo.e.at/leiter/gusp/downloads.html#hschw> [Stand: 30/08/2010]

Abbildung 27: Weltweite Verbundenheit

<http://www.ppo.e.at/leiter/gusp/downloads.html#hschw> [Stand: 30/08/2010]

Abbildung 28: Einfaches und naturverbundenes Leben

<http://www.ppo.e.at/leiter/gusp/downloads.html#hschw> [Stand: 30/08/2010]

Abbildung 29: Bereitschaft zum Abenteuer des Lebens

<http://www.ppo.e.at/leiter/gusp/downloads.html#hschw> [Stand: 30/08/2010]

## 8. Abkürzungsverzeichnis

AMGE	L'Association Mondiale des Guides et Éclaireuses
B.P.	Baden-Powell
Ca/Ex	Caravelles und Explorer
EdF	Éclaireurs de France
EEdF	Éclaireuses & Éclaireurs de France
EIF	Éclaireurs israélites de France
EEIF	Éclaireurs & Éclaireuses Israélites de France
EUdF	Éclaireurs unionistes de France
EEUdF	Éclaireuses & Éclaireurs Unionistes de France
FAAS	Fédération des Associations d'Anciens et d'Adultes du Scoutisme Français
GdF	Guides de France
Gu/Sp	Guides und Späher
k.k.	Kaiserlich-königlich
LV	Landesverband
NÖ	Niederösterreich
ÖBP	Österreichischer Pfadfinderbund
ÖPffb	Österreichischer Pfadfinderinnenbund
ÖPKSt.G.	Österreichischer Pfadfinderkorps St. Georg
OMMS	L'Organisation Mondiale du Mouvement Scout
PGÖ	Pfadfinder-Gilde Österreichs
PÖ	Pfadfinder Österreichs
PPÖ	Pfadfinderinnen und Pfadfinder Österreichs
PWA	Pfadfinder wie alle
Ra/Ro	Ranger und Rover
SdF	Scouts de France
SF	Scoutisme Français
SGdF	Scouts & Guides de France
SMF	Scouts Musulmans de France
UCJG	Union Chrétienne des Jeuns Gens
WAGGGS	World Association for Girl Guides and Girl Scouts
Wi/Wö	Wichtel und Wölflinge
WOSM	World Organization of the Scout Movement

## **Anhang: Gesetz und Versprechen**

### **Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs:**

#### Gesetz der Stufe Wichtel/Wölflinge:

- „1. Der Wölfling/Das Wichtel tut sein Bestes.*
- 2. Der Wölfling/Das Wichtel hilft freudig, wo er/es kann.“<sup>451</sup>*

#### Versprechen der Stufe Wichtel/Wölflinge:

*„Ich verspreche, so gut ich kann, ein gutes Wichtel/ein guter Wölfling zu sein und nach unserem Gesetz zu leben, und bitte Gott, mir dabei zu helfen“<sup>452</sup>*

#### Gesetz ab der Stufe Guides/Späher:

- „1. Der Pfadfinder/Die Pfadfinderin sucht den Weg zu Gott.*
- 2. Der Pfadfinder/Die Pfadfinderin ist treu und hilft, wo er/sie kann.*
- 3. Der Pfadfinder/Die Pfadfinderin achtet alle Menschen und sucht sie zu verstehen.*
- 4. Der Pfadfinder/Die Pfadfinderin überlegt, entscheidet sich und handelt danach.*
- 5. Der Pfadfinder/Die Pfadfinderin lebt einfach und schützt die Natur.*
- 6. Der Pfadfinder/Die Pfadfinderin ist fröhlich und unverzagt.*
- 7. Der Pfadfinder/Die Pfadfinderin nützt seine/ihre Fähigkeiten.*
- 8. Der Pfadfinder/Die Pfadfinderin führt ein gesundes Leben.“<sup>453</sup>*

#### Versprechen ab der Stufe Guides/Späher:

*"Ich verspreche bei meiner Ehre, dass ich mein Bestes tun will, Gott und meinem Land zu dienen, meinen Mitmenschen zu helfen und nach unserem Gesetz zu leben.“<sup>454</sup>*

### **Scoutisme Français:**

#### Gesetz für die Stufe Louvettes/Louveteaux:

*„Chaque Louvette et chaque Louveteau,  
dans la bonne humeur,  
fait de son mieux,  
respecte les autres,  
et vit l'Aventure de la Meute.“<sup>455</sup>*

451 PPÖ [Hrsg.], 2008, S. 4

452 PPÖ [Hrsg.], 2008, S. 3

453 PPÖ [Hrsg.], 2008, S. 4

454 PPÖ [Hrsg.], 2008, S. 4

455 <http://www.eeudf.org/spip.php?rubrique239> [Stand: 25/08/2010]

## **Éclaireuses et Éclaireurs de France:**

### Gesetz:

*„Un scout ou un éclaireur :*

- Est une personne digne de confiance.*
- Est loyal.*
- Aide les autres.*
- Est aimable.*
- Protège la vie et la nature.*
- Est organisé et ne fait rien à moitié.*
- Prend la vie du bon côté.*
- Prend soin des choses et valorise le travail.*
- Est propre dans ses pensées, ses paroles et ses actes.<sup>1456</sup>*

### Versprechen:

*„Nous, les Eclaireurs et les Eclaireurs de France, partageons la même Règle d'Or...*  
*Nos copains sont tous différents et nous les respectons quels que soient leur origine, leur religion, leur handicap: Nous vivons la Laïcité.*  
*Nous apprenons à vivre ensemble, filles et garçons: Nous vivons la Coéducation.*  
*Nous écoutons les autres, nous donnons notre avis, nous décidons ensemble et prenons des responsabilités: Nous vivons la Démocratie.*  
*Nous partons à la découverte du Monde proche ou lointain pour agir suivant nos moyens: Nous vivons la Solidarité.*  
*Nous voulons prendre soin de la Terre et vivre en harmonie avec la nature: Nous agissons en Ecocitoyens.*  
*C'est ainsi que nous vivons notre scoutisme.<sup>1457</sup>*

## **Éclaireuses et Éclaireurs Israélites de France:**

### Gesetz der Stufe Batisettes/Batiseurs:

*„Je suis actif et de bonne humeur*  
*Je découvre la vie et l'histoire du peuple juif et d'Israël*  
*Je mets le meilleur de moi-même au service de l'autre*  
*Je découvre et protège la nature*  
*Je participe à l'Aventure de ma 'Hevra<sup>1458</sup>*

456 Scoutisme Français [Hrsg.], 2009, *Lois, promesses, tenues, insignes au sein de la fédération du Scoutisme Français*. S. 3. In: <http://www.scoutisme-francais.org/Scouts-Guides-Eclaireurs> [Stand: 06/07/2010]

457 Scoutisme Français [Hrsg.], 2009, S.4

458 <http://www.eeif.org/bc.php> [Stand: 25/08/2010]

### Gesetz ab der Stufe Éclaireurs/Éclaireuses:

*„L'E.I. construit son identité et développe ses qualités physiques et morales.*

*L'E.I. respecte son prochain et apprend à le comprendre.*

*L'E.I. développe ses compétences et les met au service des autres.*

*L'E.I. s'implique dans la vie de son groupe, de sa communauté et de sa cité en assumant sa part de responsabilité.*

*L'E.I. découvre et transmet le Judaïsme, l'histoire et les réalités du peuple Juif en diaspora et en Israël.*

*L'E.I. découvre et protège le monde qui l'entoure en apprenant à vivre en harmonie avec la nature.*<sup>1459</sup>

### Versprechen ab der Stufe Éclaireurs/Éclaireuses:

Erweiterung des Gesetz um folgende Phrase:

*„Parce qu'il est responsable de ses actes, L'E.I. réfléchit avant d'agir.*<sup>1460</sup>

### **Éclaireuses et Éclaireurs Unionistes de France:**

#### Versprechen der Stufe Louvettes/Louveteaux:

*„Avec l'aide de toute la meute, je promets de faire de mon mieux pour respecter la Loi et la Charte de la meute, connaître Jésus, aider les autres, et...“<sup>1461</sup>*

#### Gesetz der Stufe Éclaireuses/Éclaireurs:

*„Une Éclaireuse, un Éclaireur,*

*Tient parole et ne fait rien à moitié, on peut lui faire confiance*

*Réfléchit avant d'agir, est responsable de ses actes*

*Vit en équipe, apprend à écouter et à partager*

*Développe ses compétences et les met au service des autres*

*Respecte, connaît et protège la nature*

*Prend soin de son corps et de sa santé*

*Conserve bonne humeur et maîtrise de soi, même dans les difficultés.*<sup>1462</sup>

459 Scoutisme Français [Hrsg.], 2009, S.7

460 Scoutisme Français [Hrsg.], 2009, S.6

461 Scoutisme Français [Hrsg.], 2009, S.10

462 <http://www.eeudf.org/spip.php?rubrique243> [Stand: 25/08/2010]

### Versprechen der Stufe *Éclaireuses/Éclaireurs*:

- „Je promets de faire tout mon possible pour:*
- écouter la parole de Dieu*
  - me mettre au service des autres,*
  - vivre la loi*
  - ...*<sup>463</sup>

### Gesetz der Stufe *Aînées/Aînés*:

#### *Chaque Aînée, Chaque Aîné*

- Respecte et entretient son corps, et connaît ses limites*
  - Développe des compétences pour être autonome*
  - Fait des choix exigeants et va au bout de ses engagements*
  - Reste volontaire dans l'adversité*
  - Est solidaire et attentif(ve) aux autres*
  - Fait preuve d'ouverture d'esprit*
  - Témoigne de son cheminement spirituel*
  - Est conscient(e) de ce qu'impliquent ses actes et les assume*
  - Veille sur son environnement et en protège les équilibres.*
- En Route !*<sup>464</sup>

### Versprechen der Stufe *Aînées/Aînés*:

*„Je promets de faire tout mon possible pour:  
Vivre l'idéal de la Loi  
Donner du sens à ma vie  
M'engager au services des autres  
Écouter la parole de Dieu  
....*<sup>465</sup>

### Versprechen der Gruppenverantwortlichen:

*„Je promets de faire vivre l'Aventure unioniste  
A ceux qui me sont confiés,  
Fidèle aux valeurs du Mouvement et à son identité spirituelle,  
Guidé par l'esprit de la Loi scout et avec l'aide de tous.*<sup>466</sup>

463 Scoutisme Français [Hrsg.], 2009, S.10

464 <http://www.eeudf.org/spip.php?rubrique247> [Stand: 25/08/2010]

465 Scoutisme Français [Hrsg.], 2009, S.11

466 Scoutisme Français [Hrsg.], 2009, S.11

## **Scouts et Guides de France:**

### Gesetz der Stufe Jeanettes/Louveteaux:

*„En étant louveteau ou jeannette, je choisis d'être  
Vrai: Je donne mon avis et je fais ce que je dis.  
Respectueux : Je prends soin de moi et des autres.  
Débrouillard : Je découvre et je crée de mes mains. Je protège notre  
planète.  
Curieux de Dieu : J'apprends à dire qui est Jésus pour moi.  
Dynamique : Je suis actif et bon joueur.  
Solidaire : Je suis copain avec tous, ici et là-bas.<sup>1467</sup>*

### Versprechen der Stufe Jeanettes/Louveteaux:

*“Je sais que vous serez avec moi, même quand j'oublierai un peu notre  
loi. Alors, avec l'aide du Seigneur, de vous tous et de notre loi, je promets  
de faire de mon mieux pour prendre confiance en moi, apprendre à vivre  
avec les autres et participer au monde qui m'entoure.<sup>1468</sup>*

### Gesetz der Stufe Scouts/Scoutes/Guides:

*„La guide, le scout  
explore le monde et développe ses talents  
affirme ses choix et tient parole  
accueille l'autre et reconnaît d'abord ses qualités  
décide avec les autres et agit en équipe  
vit l'aventure de Dieu et choisit de Lui faire confiance  
vit avec la nature et protège la planète  
relève les défis et communique son enthousiasme  
rend service et agit pour la paix  
choisit l'essentiel et mesure la portée de ses actions  
respecte son corps, ses sentiments et exprime ses émotions.<sup>1469</sup>*

### Versprechen der Stufe Scouts/Scoutes/Guides:

*„Avec l'aide de Dieu et de mon équipage, je promets de faire tout mon  
possible pour devenir un citoyen actif, rendre service, développer mes  
talents, et vivre selon la loi des scouts et guides du monde entier.<sup>1470</sup>*

467 Scoutisme Français [Hrsg.], 2009, S.14

468 Scoutisme Français [Hrsg.], 2009, S.14

469 Scoutisme Français [Hrsg.], 2009, S.15

470 Scoutisme Français [Hrsg.], 2009, S.15

### Gesetz der Stufe Pionniers/Caravelles:

*„Cohérent et constant, le Pionnier, la Caravelle, parle et agit en vérité  
Loyal et honnête, le Pionnier, la Caravelle est digne de confiance  
Bienveillant envers ses prochains et soi-même, le Pionnier, la Caravelle est  
au service des autres  
Attentif et soucieux du bien commun, le Pionnier, la Caravelle partage  
Courageux, le Pionnier, la Caravelle reste optimiste face aux difficultés  
Respectueux et juste, le Pionnier, la Caravelle est artisan de paix  
Conscient de la fragilité de la planète et attentif à l'évolution de son  
environnement le Pionnier, la Caravelle protège la Vie  
Acteur, le Pionnier, la Caravelle prend des initiatives et les réalise  
Chercheur de Dieu, et ouvert à son message le Pionnier, la Caravelle,  
avance sur le chemin du Bonheur.“<sup>471</sup>*

### Versprechen der Stufe Pionniers/Caravelles:

In der Stufe der Pionniers/Caravelles formulieren die Jugendlichen ihr Versprechen selbstständig.

### Gesetz der Stufe Compagnons:

*„La guide, le scout  
Parle en vérité et agit en cohérence  
Est digne de confiance et sait faire confiance aux autres  
Va au devant des autres et tisse des liens de fraternité avec les scouts et  
guides du monde entier  
Emploie ses ressources avec sagesse  
Affronte les difficultés avec optimiste  
Participe à la construction d'un monde de justice et de paix  
Aime et protège la création  
Vit avec énergie et prend des initiatives  
Accueille la Bonne Nouvelle par ses actes au service des autres  
Est maître [responsable] de ses paroles, de ses actes et de ses  
pensées.“<sup>472</sup>*

### Versprechen der Stufe Compagnons:

Die Jugendlichen der Stufe Compagnons verfassen ihr Versprechen ebenfalls selbstständig.

---

471 Scoutisme Français [Hrsg.], 2009, S.16

472 Scoutisme Français [Hrsg.], 2009, S.17

## **Scouts Musulmans de France:**

### Gesetz der Stufe Voyageuses/Voyageur:

*„Le voyageur est heureux.  
Le voyageur est sportif.  
Le voyageur est ami de tous.  
Le voyageur est serviable.  
Le voyageur est actif.  
Le voyageur est ordonné.  
Le voyageur est soumis à dieu.”<sup>473</sup>*

### Gesetz der Stufe Éclaireuses/Éclaireurs:

*„L'Éclaireur parle vrai.  
L'Éclaireur agit avec loyauté.  
L'Éclaireur agit avec courtoisie en toute circonstance.  
L'Éclaireur veille et contribue au bien de la communauté.  
L'Éclaireur partage avec tous.  
L'Éclaireur apprend la valeur des choses et respecte le bien d'autrui.  
L'Éclaireur aime toute la création et protège la vie.  
L'Éclaireur reste ferme et serein dans les épreuves.  
L'Éclaireur accomplit jusqu'au bout les missions qui lui sont confiées.  
L'Éclaireur a le coeur noble.  
L'Éclaireur a la coeur noble, l'intention pure pour plaire à Dieu.”<sup>474</sup>*

### Gesetz der Stufe Pionnières/Pionniers:

*„Le pionnier aime la vie.  
Le pionnier développe ses qualités.  
Le pionnier vit son corps, respecte celui d'autrui.  
Le pionnier fait passer son corps avant lui-même.  
Le pionnier est digne de confiance.  
Le pionnier combat l'injustice et porte à tous la même attention.  
Le pionnier invente et agit.  
Le pionnier discerne, aide et conseille.  
Le pionnier trouve dans les épreuves mêmes des raisons de croire.  
Le pionnier vit sa religion dans le respect d'autrui.”<sup>475</sup>*

### Gesetz der Stufe Compagnonnes/Compagnons:

*„A l'humanité une, j'appartiens  
Par la vertu, serviteur de dieu.  
Humble et fidèle, je répands la paix. De mes semblables, frère je suis.  
Dans la société, ma place je choisis.  
Action je mène, utile et juste.  
De chaque créature, le secret je reçois.*

473 Scoutisme Français [Hrsg.], 2009, S.19

474 Scoutisme Français [Hrsg.], 2009, S.20

475 Scoutisme Français [Hrsg.], 2009, S.20

*Avec reconnaissance, je poursuis le chemin.  
Minéral, végétal, animal, je respecte.  
Dans cette chaîne agencée, mon harmonie je trouve.  
Et par elle, mes obligations je remplis.  
Dans la foi de dieu, je puise mon énergie.  
Au cercle des croyants j'adhère.  
Vers le miséricordieux, je me tourne.  
A sa loi je me soumets.<sup>476</sup>*

---

476 Scoutisme Français [Hrsg.], 2009, S.21

## Lebenslauf

### ANGABEN ZUR PERSON

Name	OBERNDORFER CORNELIA
Adresse	Mozartgasse 85, 2136 Laa/Thaya
Telefon	0664 5170417
Staatsbürgerschaft	Österreich
Geburtsdatum	9. Februar 1987
Geburtsort	Mistelbach

### SCHUL- UND BERUFSBILDUNG

Ab 2008	Lehramtsstudium für UF Bewegung und Sport an der Universität Wien
2005 - 2010	Lehramtsstudium UF Französisch und UF Psychologie/Philosophie an der Universität Wien
2005	Reifeprüfung am BG/BRG Laa/Thaya
1997 - 2005	Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium Laa/Thaya
1993 - 1997	Volksschule, 2136 Laa/Thaya

Laa, 19. August 2010

Ich versichere,

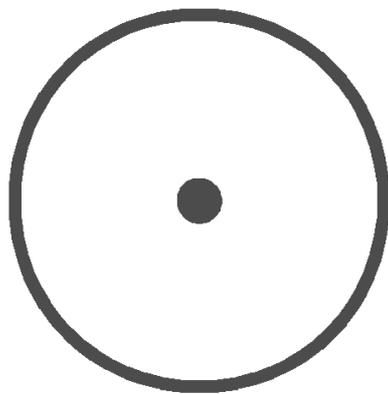
dass ich diese Diplomarbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfsmittel bedient habe.

Ich versichere weiters,

dass ich dieses Diplomarbeitsthema bisher weder im In- noch im Ausland einer Beurteilerin/einem Beurteiler in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

Laa/Thaya, 29. August 2010

(Unterschrift)



„Die Pfadfinderin hat ihre Aufgabe erfüllt  
und ist nach Hause gegangen.“